

Arbeitsheft W I 8

W 1 8

1/4000 40 70 40 1 Zahlen untereinander, Bleistift

~~W 1 8~~ schwarze Tinte, mit Bleistift gestrichen

150 / f 40 Bleistift W 1 8 Bleistift

1

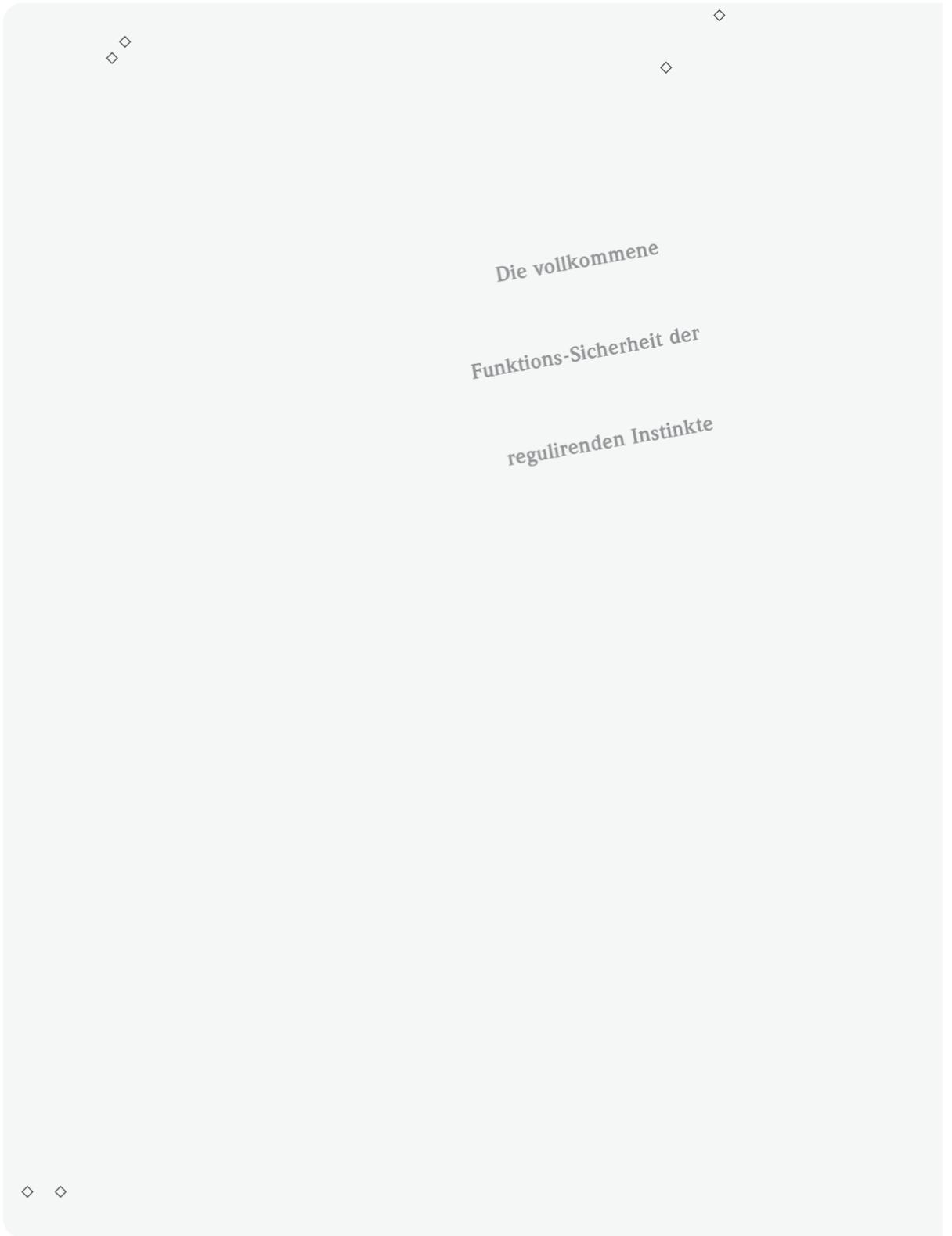
2

4

6

191 Rotstift 14⁵ Bl Bleistift

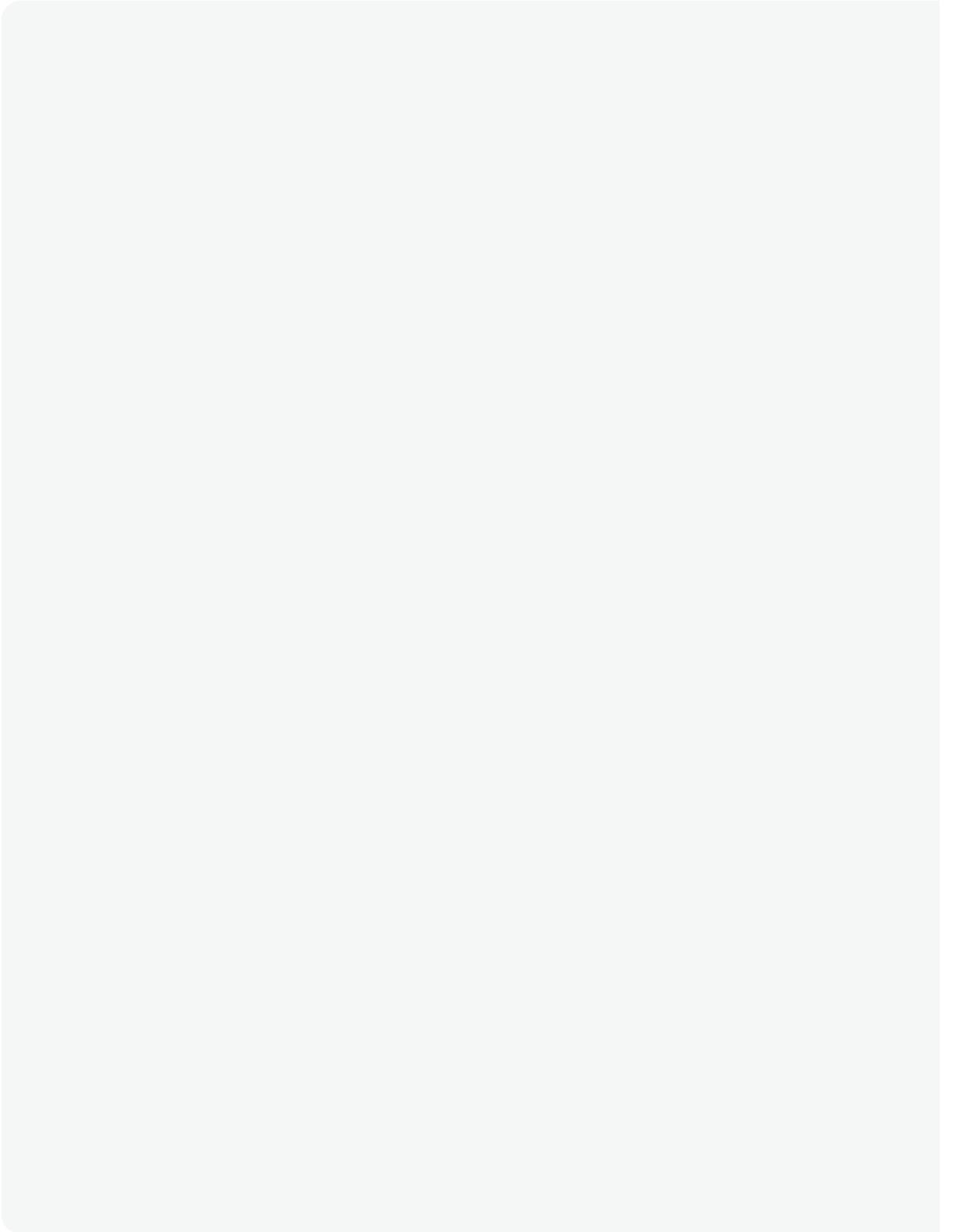
KGW VIII 2[210]



- Köselitz	<u>Conrad.</u> (Gesellschaft)	+	22 Zeitungen	22	2	1 18
- Overbeck	- Weile	◇			4	
- Burkhardt	<u>Lindau</u> Nord u Süd).	+	17 Personen	11	6	
- Meysenbug	Pröhls Frankf. Zeit.	+	_____		8	
- Bülow	<u>Nordmann</u>		39		10	
- Keller <u>Rohde</u>	<u>Augsburger Zeitung.</u>		an <u>Monod</u>	4 Exemplare	12	
- Lanzky. <u>Seydlitz</u>	<u>Bund</u> <u>Widmann.</u>	+	an <u>Lanzky</u>	6 Exemplare	14	
- Taine.	<u>Rodenberg.</u> <u>Rundschau</u>	+	42	_____	16	
- Bourget.	<u>Gegenwart.</u>			48 Ex.	18	
- Bucher.	<u>Litt.</u> <u>Centralblatt</u>	+			20	
- P. Georg	_____ <u>Siebenlist</u>				22	
- Heinze	<u>Östreich.</u> <u>Zeitsch.?</u>	+			24	
- <u>Widemann</u>		- Brandes			26	
- <u>Laban Deussen</u>	<u>der Däne?</u>		<u>Hüffer</u>		28	
- <u>Lippert.</u>		+	<u>Curti</u> <u>Zürcher Post.</u>		30	
+ <u>Sacher-Masoch</u>	<u>Allgem. Zeitung.</u>	+	<u>Hamburger Zeitung</u>		32	
(auf der Höhe)					34	
+ <u>Blumenthal</u>			<u>revue</u>		36	
(Berl. Tageblatt)			<u>revue nouvelle</u>		38	
+ <u>Gottschall</u> <u>litter.</u> <u>Unterhaltung</u>		+	<u>Frenzel</u> (<u>Nationalzeitung</u>)		40	
+ <u>Hamburger Nachrichten</u>		+	<u>Wittmann</u> (<u>neue fr. Presse</u>)		42	
+ <u>Fleischer</u> (<u>Deutsche Revue</u>)		+	<u>Brachvogel</u> <u>Ney Yorker belletr. Jou</u>		44	
+ <u>Hans Herrig</u> (<u>Deutsches Tageblatt</u>)		+	<u>E. Bauer</u> <u>Nordische Rundschau.</u>		46	
+ <u>Zolling</u> (<u>Gegenwart</u>)					48	
+ <u>Magazin des Auslands</u> (<u>Dr Hirsch</u>)		+	<u>Die Presse</u>		50	
			<u>Dr. Welti</u> <u>München Veterinärstr 7.</u>			

W 1 8 Bleistift

4: Weile ?
 15: Rundschau] z
 22: P. Georg] ?
 23: Zeitsch.] z
 26: Brandes] Vk mit Bleistift
 45: Ney] > New



Nizza, Ende März 1887. Bleistift
An Overbeck. Bleistift

◇

◇

◇

seit einem Monat anscheinend begabter u
Ein Dr. A ist hier, ein tüchtiger Philol. aus der Schule Gut u Rhs, aber tief **von** aller Ph.
degoutirt, u. durchaus entschlossen, sich der Philos. zu weihen, unter der Führung seines „Meisters N.
Ich gebe mir ^{alle} Mühe, ^{ihm} aus dieser Unklarheit etwas herausziehen; viell. gelingt es mir
^{ihn über sich (u. auch über mich) zu enttäuschen u. womöglich aus seiner Unklarheit der Absichten}
ihn sanft zur Geschichte der Philos. hinüberzuführen, vielleicht selbst zur Fortsetzung meiner
eigenen Laertiana. Das ^{übrigens} Ganze ist ⁺ für mich eine Strapaze, ^{wie in meinem} wie seinerseits letzten Buche
die mich **an** eine frühere Strapaze (Tautenburger Sommer 1882) erinnert; und zuletzt ^{in dergleichen}
kenne ich die Welt genug, um zu wissen, was ^{Fällen} „der Welt Lohn“ ist. –
– Ich habe ^{nachgerade} ^{radikalen} ^{extremen} „Einfluß“. Bei allen ^{u fast mysteriösen} Parteien (Socialisten Nihilisten Antise-
miten christl. Orthodoxen, Wagnerianern) genieße ich eines wunderlichen ^{Ansehens}. Die extreme
Lauterkeit der Atmosphäre, in die ich mich gestellt habe, verführt ... Ich kann schimpfen:
^{vielleicht} ^{meine Freimüthigkeit selbst mißbrauchen} ⁺ kommt nicht los von mir. los.
man leidet darunter, man beschwört mich, aber – man ^{bleibt mir zuge} In der anti-
semit. Correspondenz (die ^{nur} privatim versandt wird, „an zuverlässige Parteigenossen“) ^{steht} **kommt**
mein Name fast in jeder Nummer. ~~vor~~ Zar. „der göttliche M.“ hat es den Antisemiten ange-
than; es giebt eine eigene antisem. Auslegung davon, die mich sehr hat lachen
machen. Das Problem des „Gesetzgebers“ dämmert diesen Köpfen, die gewohnt waren, nur
auf Stimm-Majoritäten ihr Heil zu setzen. /Beiläufig: ich habe „an zuständiger
Stelle“ den Vorschlag gemacht, ein sorgfältiges Verzeichniß der ^{deutschen} Gelehrten Künstler Schrift-
steller Schauspieler Virtuosen von ganz oder halbjüdischer Abstammung herzustellen: das gäbe einen
guten Beitrag zur Geschichte der deutschen Litterat Cultur, ^{nämlich vor allem} ^{auch zur Kritik derselben –/}
(– Bei dem Allen bleibt, unter uns gesagt, mein Schwager völlig aus dem Spiele; ich ^{verkehre} **behandle**
^{mit sehr} ^{ihm} ^{höflich, aber fremd,} ^{überdies} ^{so} ^{selten als möglich.} Seine Unternehmung ^{in Par.} ^{prospert} ^{übrigens,} ^{meine Schwester}
gleichfalls

2 an

4

6 u.

8

10 g

12 ein

dabei

14

16

18

20

22

24

26

28

30

32

34

36

38

40 n . s

2: A.] > Adams
2: Gut] > Gutschmidts
2: Rhs] > Rohdes
4: Führung] ζ
4: N.] > Nietzsche
10: eigenen] Vk
17: meine] ζ

17: selbst] Wortende 6,23
28: waren] Vk
28: nur] Vk
36: Einfügungszeichen verlängert
39: Par.] > Paraguay
40: fremd,) danach Einfügungszeichen verlängert

W 18

5

an Jac. Burckhardt Sils,
22. Sept. 1886. *Bleistift*



August 86. mit *Abgrenzungs-*
linie über den Falz, Bleistift



und, um meiner Bitte den Charakter des Uneigennütigen zu geben
 Bitte, lesen Sie dies Buch: ~~es ist ganz u gar nicht nötig, mir darüber zu schreiben~~ – Ver-
 wenn ich meine Bitte begründe.
 Verzeihung, ~~daß ich~~ – Ich kenne Niemanden, der ~~so sehr~~ mit mir eine solche Menge
 Voraussetzungen gemein hätte, wie Sie: es scheint mir, daß Sie dieselben
 Probleme in Sicht bekommen haben – daß Sie an dem ~~gleichen A Problem~~
 laboriren. auf ähnliche Weise laboriren ^{und sogar} – ~~Vielleicht~~ stärker u. tiefer noch
 als ich, da Sie schweigsamer ~~in dieser Hinsicht~~ sind. Dafür bin ich ~~jünger~~,
 und darf mir Die ~~Bedingungen der Erhöhung~~ der Cultur, ~~u. jenes~~ bedenkliche
 Verhältnis zwischen ^{dem, was} „Verbesserung“ ~~u. Vergrößerung des Typus Mensch,~~ ^{ist:}
 Moralität u.
~~der~~ Widerspruch ^{des Menschen} ~~des~~ Moralbegriffs mit ^{genannt wird,} dem ^{u dem was} Begriff des Lebens –
 genug, genug, hier ist ein Problem, ^{für das ich} ~~das wir~~ glücklicher Weise ^{wie mir scheint} mit ~~we~~
~~nicht gar Vielen gemein haben dürften.~~
 An Jakob Burckhardt.
 inzwischen C. G. N. was ihm aufgetr. war ~~Ihren Händen~~ in Ihre Hände sehr problemat. ^{übersandt} gelegt.
 Hoffentlich hat ~~mein Verleger~~ seine ~~Schuldigg.~~ gethan u. ~~mein letzthin erschienenes~~ Buch mit dem Ausdruck ~~meiner~~
 Verehrung
 ◇ Ihr Vorschlag Corte betreffend verdient sehr erwogen zu werden: nur sind Sie,
 werther Freund, kein M., mit dem ich eigentlich reisen möchte. Ja wenn Sie
 die Augen eines Malers im Kopf hätten! Und dann noch die ^{pittoreske Redekraft, um} Lust, ^{einem Halbblinden}
 die Distraction des Sehens wenigstens indirekt zu schaffen! ^{suche} ~~Ich spreche alte Bedürfnisse~~ lange schon einen mir
 befreundeten Münchner Aquarellisten zu einer ^{nach} Reise ^{aus} nach Corsica zu bewegen. – Zuletzt steht
 aus: ~~mir ist der Landschaftsmaler, der sich mir einmal~~
 es nicht mehr ganz in ~~der~~ meiner Hand, über diesen Herbst zu verfügen: denn ich will, wenn
 es irgend möglich ist, meinem Musiker, ~~einem M~~ ein wenig den Anfang u. Eintritt in
 den westl. Süden erleichtern. Ihn dazu verführt zu haben, habe ich ~~zulet~~ nun einmal
 auf dem Gewissen: ^{sehr viel} ~~u mir liegt~~ daran, ~~daß die deutsche Musik~~ ^{aus} ~~in Nizza~~ ^{aus} einem deutschen
 Musiker wird, nachdem ~~ich~~ ~~der~~ ^{des} ^(u seines feuchten Orients) außerordentl. Erfolg Venedigs bewiesen ist. – Was mich selbst
^{einzig} ^{unter dem afrikan. Stück Europas,}

2 d 25 →
 4
 6
 8
 10 , V
 12
 14
 16
 18
 20
 22
 24 .
 → 2
 26 Lanzky mit Abgrenzungslinie über den Falz, Bleistift
 28
 30
 te
 32
 34
 36
 38
 40
 42
 44 n

26-44: KGB III 3, 220-221, Be Nr. 727

6: gemein] Vk
 23: am rechten Rand Wortende von 4, 17
 25: C. G. N.] > Constantin Georg Naumann
 25: erschienenes] ζ
 30: Halbblinden] ζ
 32: schaffen] Vk

42: daran] Vk
 45: Europas] ζ

2 betrifft, so ist Nizza eine bewiesene^{ja die bewiesene} Sache (– Sie dürfen nicht nach
 4 dem vorletzten Winter urtheilen, der leider der mißrathenste all meiner
 6 südlichen Winter war!) Noch fehlt mir viel dort, um wirklich mich^{dasselbst} heimisch
 8 zu fühlen: vor allem eine heitere u. geistreiche Geselligkeit, wie ich sie
 10 im Grunde mein ganzes Leben um mich gehabt habe, die Krankheits-Jahre
 12 abgerechnet. Doch findet sich dort allerlei, vorausgesetzt, daß man erst den
 14 guten Willen zum Suchen hat: u Angelhacken zb für die dortige russische
 16 Gesellschaft habe ich genug. – Im Übrigen^{wissen Sie} ~~versteht es sich von selbst~~, daß Nizza
 18 mein Arbeits-^{u. Einsamkeits}Ort ist, wie Sils-Maria u. daß ich mich der Gesellschaft nur
 20 bediene, um^{auf meine Weise} arbeiten u. einsam sein zu können.^(nämlich von mir auf Stunden loszukommen, zur Erholung) Mein Musiker, gesetzt daß er
 22 dort leben würde, ~~gehört zu den~~^{ist einer jener selbstgenügsamen} M. welche man Wochenlang nicht zu sehen be-
 24 kommt: aber seine Musik gehört zu den wenigen gegenwärtigen Dingen, welche ich
 26 zu meiner Gesundheit schlecht entbehren kann; und er ist mir gründlich^{genug} zugethan,
 28 um mir sie nicht vorzuenthalten. – Über Aj. bin ich sehr gut unterrichtet: Luft-
 30 feuchtigkeit wie Pisa u Corfu. – Was Algier betrifft, so sagte mir ein alter Schweizer
 32 in Nizza, die Riviera habe alles Gute von dort, und alles Schlimme nicht:
 34 auch empfehle ich Daudets Charakteristik der Riviera in einem der letzten Capitel
 36 des Nabab, + darauf hin anzusehen. – Mit herzlichen Grüßen
 38
 40 Ihr Philosoph
 (kopfleidend augenleidend magenleidend)
 42 Von den 6 Ex. die an Sie abgehen werden, müssen Sie 2 an die
 44 2 Zeitschriften abgeben. –

Kürbitz 881 M.

Mutter

Naumann

Bartels

Deussen

Fehr

J. Burkhardt

Zilliken, Vico di Negri Nr 4.

2

4

6

8

10

12

14

16



an Taine? Bleistift

Darf ich Einem der Tapfersten u. **U**nabhängigsten meiner Zeitgenossen ein Buch in die Hände

18 **u**

legen, in dem etwas gewagt wird, das bisher nicht seines Gleichen hatte? ~~Es gibt~~

20

^{im jetzigen Europa} ^{so} ^{Sie werden} ~~wenige Ohren, denen ich ein großes Geheimniß Man muß von sich aus wissen, wie~~

22

~~schwer~~ ^{wie eine große Verantwortlichkeit} Ein großes Geheimniß drückt, – ~~wie es nach~~ ^{verlangt} Ohren ~~verlangt~~, in denen es

24 **e**

E ⊕ Eben als ich Herrn C. G. Naumann den Auftrag gegeben hatte, ein
 i Ex. meines neuen Werks Ihnen zu übermitteln, kam Ihr Telegramm: ich nahm
 dies Zusammentreffen als ein günstiges u. gütiges omen meines Schicksals. –
 2 Es macht mir große Freude, Sie wieder so anreden zu dürfen. – ⊕
 4 Schm. ist mir ^{jetzt} nichts mehr schuldig; wie es sich ^{aber} von selbst versteht, ~~habe ich~~ ^{bleibt mir allein}
 be ^{für alle späteren Auflagen kein} ~~noch~~ mir ~~selber~~ das Recht zu ^{eventuellen} neuen Auflagen ^{mir} vorbehalten. –
 6 Es ist schade, daß ich Ihnen meine Gedanken über das, was ^{mir} ~~jetzt~~ ^{in Bezug auf die anderen Schriften} ~~noch~~ ^{räthlich scheint} ~~thut~~, nicht
 8 mündlich auseinanderlegen kann. Es scheint mir am ^{sache} ~~zweckmäßigsten~~, meine Schr.
 10 ~~von Mensch. Allzum. an als nicht herausgegeben zu betrachten.~~ Wenn
 12 ^{sich um alle Werke handle, die nicht herausgegeben sind, Dies hat mir einen Gedanken nahe gelegt}
^{neue Ausgaben handle} einmal die Titel u. Umschlagblätter durch neue zu ersetzen ^{u. einige Buchbinder-Arbeit nöthig wird} ~~wären~~, was
 14 ^{sind} meinen Sie? wäre es nicht ^{jenen Anschein zu benutzen} ~~der Reihe nach die Werke~~
 16 neu herauszugeben dh. auf dem Titel zu drucken ^{blatte}
 18 Neue Ausgabe, ◇
 20 vermehrt durch eine Vorrede (oder Einleitung)?
 22 Ich ~~h~~ Sie werden bemerken, daß M. Allzum. der Wanderer, die Morgenröthe
 24 u. die fröhl. Wissenschaft einer Vorrede ermangeln: es hatte gute
 26 Gründe, daß ich damals, als diese Werke entstanden, mir ein Stillschweigen
 28 auferlegte. ^{noch} ^{– ich stand ihnen zu nahe} Jetzt, wo ich selber am besten u. genauesten sagen kann, was das
 30 Eigene u. ^{Ganz Unvergleichliche} ~~Charakteristische~~ an diesen Werken ist u. in wiefern sie eine für
 32 D. ^{noch} fremde Litteratur inauguriren (das Vorspiel einer ^{Selbst-} moralistischen Erziehung
 34 u. Cultur, die bisher den Deutschen gefehlt hat) ^{würde ich mich zu solchen Vorreden gerne entschließen.} ~~wäre~~ Diese Werke stellen eine
 36 fortlaufende Entwicklung dar, welche nicht nur mein persönliches Erlebniß
 38 u. Schicksal sein dürfte – ich bin nur der Erste; ^{heraufkommende} u. eine spätere Generation
 40 wird das, was ich erlebt habe, von sich aus verstehen u. ^{eine feine Zunge für meine Bücher haben – das} schmecken. Die Vorreden
 42 könnten das Nothwendige im Gange einer solchen Entwicklung deutlich machen: woraus
 44

E. W. Fritsch August 1886. Bleistift

4: Schm.] > Schmeitzner
 12: herausgegeben] Unterstreichung in zwei Ansätzen
 34: D.] > Deutschland
 42: aus] Vk

sich namentlich der Nutzen ergeben würde, daß wer einmal auf eine meiner
Schriften angebissen hat, ~~es~~ mit allen aufnehmen muß. ~~Zarath. zb. ist ohne eine~~
~~gründliche Vertiefung in die vorangehenden Werken geradezu märchenhaft fremd.~~
~~u unzugänglich.~~

Diesen Herbst u. Winter sollten Sie dem Vertrieb des ^{noch gar nicht herausgegebenen} Zarathustra widmen, der
neben meinem eben erscheinenden Werk „Jenseits v G. u. Böse“ außerordentlich
anziehend ~~wirkt~~, zum Theil contrastirend: ^{wirken wird} andererseits ist das eben genannte Werk
eine Art Einführung oder mindestens Glossarium zum Zarathustra. Man wird
schon dahinterkommen, daß es sich ^{dabei} nicht um Phantastereien u. unwirkliche
Dinge ^{Lesen-Sie, bitte} ~~dabei~~ handelt. – Vielleicht könnten die drei Theile zusammengeheftet
werden? denn die ^{Zarathustras Zarathus} Vorrede des ersten Theils gilt für das ganze Werk.

Und die Verkäuflichkeit scheint mir größer, wenn auf dem ^{Gesamt-} ~~dem~~ ^{blatt} Titel steht:

Also sprach Z.

Ein Buch für Alle u Keinen

V.
F. N.

In drei Theilen.

Ich würde diesen Winter dazu verwenden, mir ^{solche} Vorreden auszudenken
~~(ich werde mich bemühen)~~ ^{will mein Bemühen würde sein} jeder dieser Vorreden einen so selbständigen
Werth zu geben, daß um ihrerwillen allein schon die Werke gelesen werden
müssten. – Anzufangen mit Menschl. Allzumenschl? Was meinen Sie? –
Die beiden Nachträge Verm. M. u W. u Sch. könnten dann ^{vielleicht} das Jahr darauf erscheinen?

→ weiß ich sehr bestimmt. Als zweiter Band? – ~~Das Jahr darauf die Morgenröthe? Dann d~~
~~fröhl. Wissenschaft?~~

2

4 d

6

8

10 b

12

14 t

16

18

20

22

24

26

28 a

30

32

34 u.

36

38 en

40

42

44

10: des] ζ
14: Einfügungszeichen verlängert
16: Einführung] ζ
24: scheint] Vk
42: zweiter] Vk

◇

2 An Overbeck.

4 Es hat mich ordentlich beruhigt, daß auch ein so feiner u.

6 wohlwollender Leser, wie Du es bist, immer noch zweifelhaft darüber

8 bleibt, was ich eigentlich will: meine Angst war ^{gerade in der umgekehrten Rücksicht} nämlich groß^{inzwischen}

10 ^{alt (ich glaube gerade etwas} daß ich ^{nämlich} es ^{zu} dies Mal ^{zu} deutlich verrathen ^{gewesen sein} ^u ^{zu} viel schon

12 ^{atte.} ^{zu} verrathen ^{haben} ^{Ich habe} weiß, daß ich noch ^{sehr viel} ^{Prämissen} geben

14 ^{bis ich mir meine eigenen gezüchtet habe Muth, Blick u Herz} muß u. namentlich mir erst Leser züchten muß, die Augen für meine

16 Probleme u. selbst ein Herz dafür ^{ich meine Leser,}

18 für meine Probleme haben die meine Probleme sehen dürfen, ohne an ihnen

20 ^{Ein} ^{Durch} zu zerbrechen. ^{Der} beiliegender Aufsatz des Dr. V. Widmann vom „Bund“^{Wind u (der eine Witterung hat -)}

22 ^m ^{er} ^{es} ^{wurde ich zur ungewohnten Besorgniß gebracht, es} ^{die Aufmerksamkeit Spürnasen} hatte mich erschreckt, weil ^{könnten} alle Art Polizisten auf mich aufmerksam ^{vorzeitig meine Fährte gelenkt werden}

24 macht: ^{und dann wäre es} im Handumdrehen ^{wäre es möglich, daß man mich} wäre es möglich, daß man mich ^{bei Lebzeiten} mundtot

26 machte. –

28 ^m ^{erquicklicher u Nachsommer} 2. Schöner Herbst, ^{Spannung, aber noch mehr Lösung u} nach einem Jahre, das viel Arbeit u/ Abthun mit sich brachte.

30 [.] 1. Lieber Freund, ^{der mich über Deine Woh-} gestern kam Dein Brief in meine Hände, Nein! Welche Tri-

32 ^{die} ^k bulation!, Welche Un ^{Basler} u Koboldigkeit der Zufälle! Ich drücke

34 nungsnöthe unterrichtet. Ich drücke Dir mein herzlichstes Bedauern aus.

36 3. Das Letzte ist, daß ^{meiner} zwei ^{frühere} Werke in neuen Ausgaben erscheinen, die Geburt

38 der Tr. vermehrt durch einen „Versuch einer Selbstkritik“, welchen ich Deiner Aufmerk-

40 samkeit empfehle. Insgleichen Mensch. Allzumensch. in 2 Bänden, mit langen Vorreden,

42 in denen einige entscheidende Winke für die gegeben sind, welche sich ernsthaft auf

44 ^v mein Verständniß vorbereiten wollen. Übrigens hat es mit dem „Verstehen“ ^{Verstandenwerden} etwas auf sich: ich hoffe u

46 wünsche, es ^{möge} dauert noch eine gute →

8: groß] Vk
 9: inzwischen] Vk
 10: deutlich] ζ
 19: Wind] ?
 22: alle] davor Einfügungszeichen verlängert
 27: Nachsommer] Vk

31: mich] Vk
 36: erscheinen] Vk
 42: entscheidende] ζ
 42: auf] ζ

Rohde Herbst 1886 (scheint nicht
abgesandt worden zu sein) *Bleistift*

◇

Es hat mir von Herzen wehe gethan, Dich dieses Frühjahr in solcher Tribulation zu finden, daß
eigentlich zwischen uns kein gescheutes Wort gesprochen werden konnte, noch weniger ein
ungescheutes lustiges, festliches; denn ich hatte mich auf unser Wiedersehen wie
auf ein Fest gefreut. Inzwischen wird hoffentlich Alles ^{Dir} ~~nach Wunsch~~ ^{glätter u. glücklicher} gegangen sein.

Hier in Sils, wo Ende Sommers eine Art Professoren-Rendezvous stattfindet,
(mit einem Übergewicht von Leipzig)
sprach man viel von Deinem Fall, und immer mit dem aufrichtigsten Bedauern,
Dich verloren zu haben. Auch Pflugk-Hartung hat sich mir vorgestellt, als ein
Dir sehr ergebener Mensch. – ~~In~~ Ich habe ~~Dir~~ ^{den Auftrag an C G Naumann gegeben, Dir} ~~letzthin~~ ^{sein Problem glücklicherweise} mein neuestes Werk zu
zu senden: nicht eigentlich damit Du es lesen sollst (denn ~~es~~ ^{liegt} außerhalb
Deiner ~~Interessen~~, Sorgen u. Verantwortlichkeiten) sondern nur um es Dir nicht nicht
zu senden. Ich ^{weiß} ~~hoffe~~, alter Freund, Du verstehst die Nuance dieser doppelten
Negation. – Empfehl mich Deiner mir ^(sie hat mir sehr gefallen) ~~sehr sympathischen~~ Frau; ich sehe daß
das Bild Deines Mädchens auf meinem Tische liegt: daneben das Bild eines Knaben, das
Abschiedsgeschenk eines Holländers aus Java, der mir sehr zugethan ist u seine
Sommer-Erholung hier in Sils u ~~bei~~ mir sucht. Er hat seine Frau verloren: sein
einziges Kind ist ^{nunmehr} ihm das Liebste auf Erden.

Meine Adresse ist von nun an wieder Nizza (France) poste restante.

Über meine Stimmung darfst Du unbesorgt sein; die ~~ziemlich~~ aggressive u. militärische
Laune meines ^{letzten} Buchs ist in Hinsicht auf das Gesamt-Problem meiner Lage

→ ^{dauern} Zeit, bis es dazu kommt. Am besten erst nach meinem Tode – –

2 Mein liebes L. Deine letzten Briefe – denn ich bekam auch durch Deinen Mann et-
 4 was zu lesen – geben einen so guten Begriff von Eurem Zutrauen zu Eurer Sache, daß es
 6 in der Ferne ^{unsereiner} ^{sich beruhigen} ^{hübsch} ^{einstweilen} lernt u. seine Sorgen hübsch schlafen legt. Ich gestehe, daß mir der Gedanke,
 8 meine Schwester in einem unangebauten Welt-Winkel sich der Viehzucht ergeben zu
 10 wissen, eingerechnet Milchwirthschaft u. Küchlein, noch immer sehr fremd ist, fast wie eine
 12 ^{eines} reine ^{Träumerei} ^{Phantasie}, die man ^{des} ^{Tag} Morgens sich aus den Augen wischt. Noch weniger ver-
 14 stehe ich, warum Ihr Eure ^{bescheidenere, aber bewiesener} Landhaus-Existenz so geschwind gegen den ^{unbewiesenen} Gran chaco
 16 ^t eintauschen: – mich brächte man mit zehn Pferden nicht dahin, wo, so viel ich unterrichtet
 18 bin, ^{nicht einmal eine gute} ^{keine einzige} Bibliothek zu finden ist, ^{Unter uns gesagt, meine liebe Schwester, man} ^{geschweige denn}
 20 kann nicht, wie ich nun einmal zu der Aufgabe meines Lebens stehe, so habe ich Europa noth-
 22 wendig, vorausgesetzt weil es der ^{Sitz} der Wissenschaft ist; ^{auf Erden} auch finde ich bisher keine Gründe, ^{welche} es mir verleiden,
 24 ^{u gerade} für die großen Bewegungen u. Umstürze, welche sich ^{wahrsch.} ^{vielleicht} in den nächsten 20 Jahren ^u in ihm
 26 begeben, bin ich ^{werden} ^{sogar} ^{gründlichst-betheiligte} der bestvorbereitete u. ^{sehr} ^{interessirte} Zuschauer. Ich ^{unterschätze die} ^{schwärme nicht für}
 28 idyllische Absonderung, ^{u das Voltairische cultiver son jardin; noch weniger} oder gar für „Deutschland, Deutschland über Alles“; daß es in Europa ^{genug}
 30 ^{Juden giebt, ist beinahe mein Trost geworden; denn auch in den letzten Jahren habe ich gute geist-}
 32 ^{mehr als die Deutschen, man unterhält sich so gut mit ihnen.} ^{beinahe} volle Unterhaltung ^{eigentlich} nur bei Abkömmlingen dieser Rasse gefunden
 34 So jung, so falsch, so umgetrieben ^{wird dieser Gedanke Glaube werden} Man zahlte die Vermenschlichung ^{theuer} ^{welche mir zusehr}
 36 Scheint ganz ihr mir gemacht zum Lieben ^{genug} nichts theurer als die fortschreitende ^{Rückkehr zur Natur“}
 38 Und jedem schönen Zeitvertreib? ^{Vermenschlichung u. Civilisation: Jeder} ^{scheint, zur Philosophie}
 40 ^b Im Norden, um das auszu^{plaudern,} ^{Jedermanns Krankenpfleger} ^{Ach Im Norden – ich} ^{„fürs liebe Vieh“, im}
 42 ^{ach} Liebt ich die Wahrheit – ^{sie ist} zum Schaudern! ^{– das wäre vielleicht der Schluß:} ^{gestehs mit} ^{Scherz gesagt.}
 44 ^{14,50 → begrüßt} ^{Sch} ^{mir : sie ist} ^{Glaubt} Die Wahrheit ist ein altes Weib ^{Zaudern –} ^{begrüßt}
 46 ^{Liebt ich} ^{ist es} ein altes Weib zum Schaudern: ^{Die Wahrheit war das alte Weib}

1: herzlich gewogen] ζ
 2: L.] > Lama
 15: wollt] Hinzufügung 14, 15
 18: man] ζ
 25: gründlichst-] ζ
 27: in Ms nicht übereinander

41: der] ζ

„Die Krankheit macht den M. besser“:
 Diese berühmte Behauptung, ~~daß Krankheit den M. besser mache~~, giebt zu
 denken. Man möchte sich ^{daraufhin} einmal erlauben zu fragen: ~~ob nicht die Verbesserung des~~
 Menschen, – sagen wir ^{im Großen betrachtet – die Milderung, Vermenschlichung, Vergutmüthigung} enger u. strenger – ^{ist aber} des Europäers – ^{langen} die Folge eines ^{eben die} physiolog. Mißrathens
 sei
 Man möchte nämlich ~~schwerlich~~ nicht ableugnen können, daß
 jedes Mal, wo „der Mensch“ sich in besonderer Pracht u. Mächtigkeit des Typus gezeigt hat, ~~die~~ Geschichte
 einen schlimmen, gefährlichen, unmoralischen Charakter annimmt
 (weshalb sich ~~und warum ihr euch~~ so große Ländereien u. folglich so große Sorgen auf den Hals laden? ~~wollt~~
 geschwind
 – oder wollt ihr ^{Mich selbst} reich werden? Das ist etwas Anderes)
 u. vielleicht hat es in jenen Fällen, wo es anders scheint, eben
 nur an Muth gefehlt, die Psychologie in die Tiefe zu
 treiben u. den Satz ^{zu wagen} einzugestehen: je gesünder
^{Um Wachstum?} ~~des~~ umso unmoralischer
 Vielleicht handelte es sich nicht um Wahrheit, – sondern um Gesundheit? Um Zukunft? Um Macht?
 Um – Leben? die Unmoralität – je stärker, je fruchtbarer, ^{betheiligen.}
 je unternehmender der M. ist
~~u. nicht leicht mich entschließen könnte, gerade an einer deutschen Colonie mich zu~~
^{etwas} ~~Wesen~~ ^{ironisch gesinnt bin.} u. ~~mir nichts Unwünschenswertheres denken kann als~~ Deutsche, welche
 sich „auf sich selbst“ zurückziehen. Selbst, wenn ich gezwungen sein sollte Eur. zu verlassen,
 was nicht ganz unmöglich ist, da man anfängt, auf meine Bücher als auf gefährliche Litteratur
 ein Augenmerk zu haben – so dürfte ich aus Gesundheitsgründen keine warmen Länder wählen.
 Die Verbesserung meiner Gesundheit gehört jedes Jahr meinen drei Wintermonaten in N.
 u. ^(beide mit einer Durchschnittstemperatur von 9–12 Grad Celsius) ~~drei~~ Quasi-Winter-Monaten im Engadin: die Zwischenzeiten sind mir widerlich durch das
 Gefühl von Schläffheit u. Entmuthigung. Was mein Geld betrifft, so rath mir mein ~~Geld~~ eigener
 Verstand, jetzt unbedingt davon ab, ^{wie der Verstand meines Frs Overbeck,} ~~meine~~ mich irgendwo damit zu binden u. die vollkommen freie
 Verfügbarkeit u. ^{jederzeitige} ~~Flüssigmachung~~ ^{barkeit} desselben aufzugeben. Wer weiß, was in den nächsten Jahren gerade bei
 mir sich begiebt! ^{Selbst Verheirathung, oder nicht ausgeschlossen.} ~~Vielleicht, daß~~ Gewiß ist, daß es jetzt an einem kleinen Zufall hängt, ob ich
 meine Basler Pension noch fortbeziehe: mein letztes Buch wurde zb. in einer schweizerischen Zt. mit diesen Worten

2
4
6
8
10
12 es
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40 (1 jenen
42
44
46
48
50 → 13,43

1: spricht] &
 15: Hinzufügung zu 13,15
 38: N.] > Nizza
 40: drei] aus unvollständiger Korrektur
 42: Schläffheit] Vk
 43: Frs] > Freundes

wird
2
4
e
6
t a
8
Da
10
12
14
16
18
einem an
20
22
24
t von
26
28
m
30
der
32
34

noch
: man muß fürchten, daß er nach einem anderen Opfer lüstern ist,

sucht
Opfer er sich in Kürze auslesen was für ein
wer weiß, was für ein Unthier von Parodie ihn in Kürze reizen wird! Incipit tra-

unbedenklichen
Vielleicht heißt das nicht incipit parodia?
goedia heißt es am Schlusse dieses fröhlichen Buches: man sei auf seiner Hut! Ir-

kündigt sich an
gend Etwas Außerordentliches kündigt sich an, etwas Ausbündig-Schlimmes u. Boshaftes: inci-

pit parodia, es ist kein Zweifel! ...

Mir fehlt im Grunde jene u ich habe gegen mich selbst dabei keine Ausnahme gemacht
Ich habe wenig Voreingenommenheit für Kranke Menschen ist mir fremd; daß die Kranken

den Gesunden nicht die Luft verderben, scheint mir eine der wesentlichsten Maßregeln

der Vorsicht, auf die man gerade inmitten der weichlichen, mit Humanitäts-Feuchtig-

keit überschwängerten Luft zu dringen

das
Nachdem ich dergestalt ein wenig Partei für mich u. mein Buch genommen habe,

eines Buchs nach einem Menschenrechte
wie es dem Autor Vater u. Vorredner nicht übel zu steht

Die Einwirkung erschöpfter Nerven, langwieriger Schmerzhaftigkeit,

nicht einmal selbst
Solche Zeiten, in denen man die Glieder mühsam bewegt, wo man das Auge nicht auf-

kann sich ein Gefühl der Mühe, der bewußt
schlagen, ohne nicht es vor Anstrengung dazu zu zu werden nicht ohne ein Gefühl

soll sein
das Ziel dieser Vorrede ist ein anderes als meine Leser
Indessen: das war am wenigsten meine Absicht

zu Gunsten meines Erzeugnisses Buchs dem Lesern die
Erzeugniß
meinen
Es mag billig sein, dergestalt, wie ich eben gethan habe, für sich u mein Buch guten Willen ,

ob man schon hat man Anrecht
zu werben: als Vorredner, als Vater eines Buchs darf man ein Recht auf Duldsamkeit in diesem

ein Recht u
Punkte des Geschmacks. möchte ich hier

2: Parodie] Vk
10: ist] Vk
14: Feuchtig-] ζ
16: Luft] ζ
22: erschöpfter] Vk
24: in denen] ζ

24: das] davor Einfügungszeichen verlängert
26: schlagen] nach unvollständiger Korrektur > schlagen

möchten sich nicht für ihn
 finden sich¹ Abwege, Seitengassen, Ruhestellen, an denen gerade der Kranke² seinen Gefallen
 findet
 vielleicht Welche
 gibt es philosophische Abwege u. Seitengassen, welche von kranken Denkern bevor-
 werden von
 zugt werden? Welche Bedürfnis³
 Was für ein
 u nicht nur seinen Gefallen, sondern wohin ihn sein
 hat?, während der Philosoph der starken
 Und wenn man erwägt,
 haben muß, zu denen ihn sein unbewußt sein Instinkt, sein Bedürfnis
 Instinkt nach Sonne, Stille, Milde,
 Und
 Arznei u Labsal? drängt? Wie
 überhaupt
 weit geht die Verkleidung physiolog. Be-
 dürfnisse unter die Mäntel des Idee Ob-
 jektiven, Ideellen, Rein-Geistigen? – Diese
 war bisher
 wie weit ist Philos.⁴
 Auslegung des Leibes, +
 fragwürdig u.
 Mißverständniß des
 Fragen sind deshalb so anziehend u. fragwürdig,
 weil in der Geschichte des Gedankens die
 denn
 kranken Denker bisher die
 denn
 das ist mein Verdacht, daß in den höchsten Werthurtheilen, von denen bisher
 hinter
 die Geschichte des Gedankens geleitet wurde, Mißverständnisse der leiblichen
 Beschaffenheit, sei es Einzelner, sei es ganzer Rassen, verborgen liegen.
 Sollten nicht alle jene Fragen nach dem u namentlich ihre sublimen Antwort in Bausch u. Bogen, jene
 Der Werth des Lebens oder gar jener sublimen Weltbejahungen u. Welt-
 Daseins
 verneinungen, zu denen sich der hochmüthige Wurm Menschen bisweilen ge-
 gerade jetzt wieder der Narren-Hochmuth des so reich ist
 steigert hat, vor allem Symptome des Leibes, seines Gerathens oder Miß-
 Und unter Umständen,
 rathens: seine Fingerzeige unter Umständen für Ärzte, u. Heilende jeder Art?
 die dem Problem der Gesamt-Gesundheit eines Volkes, einer
 wie als das fremdeste Ding unter
 zugehen haben?
 Zeit nachgehen müssen? – der Sonne u. jedenfalls
 Feinsicht
 ins Gedächtniß zu rufen. Ich selbst las es kürzlich mit einem
 anzuempfehlen
 – nicht nämlich als das Buch eines Genesenden, sondern als das eines Kranken
 anderen Gesichtspunkte als dem der Voreingenommenheit – u möchte gerade diesen Gesichtspunkt
 heute – ich
 Was geht es uns an, daß Herr N. wieder gesund wurde?
 Buch Vorgänger
 mit aller Kälte, auf seine
 → mit als den interessanteren anrathen. Ich fragte mich, in Hinsicht auf dieses Fr. W. sowohl
 Aber
 in wie fern sind dies Alles Bücher
 auf die jenem vorangehenden Bücher (Morgenröthe u. Menschl. Allzumenschl.): worin verräth sich
 Gibt es da nicht etwas Typisches, das der Psychologe der-Gedanke selbst ans Licht zu ziehen?
 eines Kranken? wie biegt sich, und verändert unter dem Druck der Krankheit? das Denken selbst?
 vielleicht

2 → 6
 4
 → 10
 6 SSE 2 → hat
 8 leitet
 10 für 5 →
 12
 14 von
 16 r
 18
 20
 22
 24
 26
 28
 30
 32
 34 au
 36
 38
 40
 42 und
 44
 46
 48 wie
 50 her
 52 der wie

→ Tugenden eines Lesers –
 → Nachsicht, Vorsicht, Einsicht, –
 → mit als den interessanteren anrathen.

2: Kranke] danach Einfügungszeichen verlängert
 4: Einfügungszeichen verlängert
 10: Einfügungszeichen verlängert
 28: geleitet] ζ
 30: verborgen] Vk
 47: in Ms nicht übereinander

47: N.] > Nietzsche
 48: auf] aus unvollständiger Korrektur
 52: verändert] ζ, > verändert sich
 52: Einfügungszeichen verlängert

16 → 2
4
6
8
k 10
12
14
→ 2 16

lichung
u. Gefühls-Verweich-

Verlogenheit
tischen Selbst-Belügnerei
heute
u wie mir scheinen will
ist, deren gefährlichste

Lehrerin die deutsche Musik ist
auch den Weg zu mir selbst.

gerade
Das mir Schädlichste, die
idealistische Lüge u.
Romantische Zuchtlosigkeit

entschlossen nicht ohne Ingrimme damals
nahm ich Partei für Alles, was mir wehe
gegen „mich“ und für gerade mir

that u. hart fiel: – so fand ich den Weg

zu jenem tapferen Pessimismus wieder, der der Gegensatz aller roman-

2: Belügnerei] z
12: Anschluß zu 22,40; vgl. MA II Vorrede 4, 7,17

Vorrede.

1.

Die „Vermischten Meinungen und Sprüche“ sind, ebenso wie „der Wanderer und sein Schatten“ zuerst einzeln als Fortsetzungen und Anhänge jenes menschlich-allzumenschlichen „Buchs für freie Geister“ herausgegeben worden, mit dem sich, ^{damals er} ~~einmal~~ ein mit Härte über seine V. st. auch seine Leiden stellte ^{indem / er sich über seine Vergangenheit stellte u sie als eine} Leidender ~~gegen die Folgerungen Leidender wehrte~~: gleichsam als Fortsetzung und Verdoppelung ^{jener u. Selbstbehandlung die welche} ~~einer~~ antipessimistischen ^{gebliebene} Kur, wie sie sich der allergesündeste Instinkt eines ^{damals, erfunden, selbst} ~~Gefährlich-Erkrankten~~ ^{erfand u erdacht} hatte. Möge man sich ^{nunmehr, nach sechs Jahren der Genesung} ~~dies Mal~~ die gleichen Schriften ^{gefallen lassen} vereint, als zweiten Band von Menschliches Allzumenschliches, ~~gefallen lassen~~: vielleicht lehren sie, zusammen betrachtet, ihre Lehre stärker und deutlicher – eine Gesundheits-Lehre, welche den geistigeren Naturen des ^{eben} ~~heraufkommenden~~ neuen Geschlechts, ^{zur} ~~als~~ disciplina voluntatis und Selbsterhaltungskunst, ^{zum Versuch} empfohlen sein mag. ^{Ein Pessimist mit dem Willen zu schlimmer Erfahrung, Einer Aus ihm redet ein Pessimist aus Willen zu mehr Pessimismus} ~~Einer~~, der oft genug aus der Haut gefahren, aber immer wieder ^{in sie hineinge-} fahren, – wie? sollte ^{ein} ~~ein~~ Mensch solcher ^{Fertigkeit} ~~Kunst~~ und ^{Verführung} ~~Schlangeklugheit~~, nicht eine ^{Pflicht} ~~Pflicht~~ dazu ^{fühlen, auch einmal} ~~haben~~, zu zeigen, wie man das – macht? ...

den heutigen Pessimisten eine Lektion geben dürfen? Und ihnen ^{zum Mindesten dürfen} ~~zeigen~~, wie man das – macht? ...

2. ^{gezogen war} Diese Schriften ^{dieses zweiten Bandes sind das} ~~entstanden~~ ^{späte} ~~während~~ ^{während} der ^{bis auf ihre tiefste Ebbe heruntersank.} ~~tieftsten Ebbe~~ meiner ^{in der} ~~Lebenskraft~~, ^{es gehört nicht hier} ~~die ich bisher er-~~ lebt ^{lebensmüde} ~~habe~~: ich war krank geworden und mehr als krank, nämlich müde, aus der unaufhaltsamen Enttäuschung über lauter falsche Gesellschaft, über lauter verlorene Zeit, ^{Arbeit} ~~Jugend~~, noch mehr aus dem Gram eines unerbittlichen Argwohns, daß ich ^{schlimm} ~~im Begriff~~ sei, von mir selbst abgeirrt sei, – hinein in ^{einsiedlerische} ~~Hoffnung~~, Liebe. Einsam und tief mißtrauisch gegen mich ^{nunmehr schlimm} ~~selbst~~ lernte ich jenes Reden, auf welches sich nur die Schweigendsten und Leidendsten verstehen: ich ^{ohne Zeugen} ~~redete~~, um nicht am Schweigen zu leiden, ich sprach von lauter Dingen, die mich nichts angien, ^{oder vielmehr gleichgültig gegen Zeugen}

 2 Diese Ein langes Wandern folgte hieraus, ein Widerwille gegen alles Festbleiben
 4 gegen jedes ^{plumpe} ~~größere~~ Bejahen u. Verneinen; ebenfalls eine Diätetik^{u. Zucht}, welche es dem
 6 Geist ^{so} leicht ^{wie möglich} machen, weit zu laufen, hoch zu fliegen, vor Allem immer wieder fort zu
 8 fliegen. Thatsächlich ein Minimum von Leben, eine Loskettung von größeren Begehrlichkeiten,
 10 eine Unabhängigkeit inmitten aller Art ^{äußerer} von Ungunst, ^{samt dem} ~~der~~ Stolz, leben zu können unter
 12 ^{dieser} Ungunst, etwas Cynismus, etwas Tölpelerei, aber ebenso sehr Grillenglück, u. ^{Grillen-Munterkeit} Dankbarkeit
 14 ^{u. viel} gegen Stille, Licht, ^{feine Arbeit, feine Thorheit,} Einsamkeit / verborgenes Schwärmen – das Alles ergab ^{zuletzt} eine große
 16 Erstarkung, eine wachsende Gesundheit. ^{⊕ Das Leben selbst belohnt uns für unseren zähen Willen zum Leben, für einen solchen} Der lange Krieg gegen den Pessimismus der Lebensmüdig-
 18 keit, ^{geführt habe, für jeden jenen aufmerksamen Blick der sich} der gute Wille zur Dankbarkeit, ^{wie ich ihm damals} für alle kleinen, leichten, flüchtigen Geschenke
 20 ^{die kleinsten leichtesten flüchtigsten Geschenke} des Lebens, nicht entgehen läßt.

⊕
 22 Das Leben selbst belohnt uns für unseren zähen Willen zum Leben: – für einen
 24 solchen langen Krieg ^{wie ich ihn damals} gegen den Pessimismus der Lebensmüdigkeit, ^{mit mir} wie geführt habe,
 26 für jeden aufmerksamen Blick ^{unserer} der Dankbarkeit, der sich die kleinsten flüchtigsten Geschenke
 28 [:] ~~u sei~~ des Lebens nicht entgehen läßt. Wir bekommen endlich seine großen Geschenke,
 30 vielleicht auch sein größtes, das es zu geben vermag: – wir bekommen unsere Aufgabe
 32 wieder zurück....

◇
 34 ^{neues über} Inzwischen habe ich mir ^{die Freiheit genommen, einer alten Liebe u. Gewohnheit gemäß, Ihnen} erlaubt, ~~ihnen~~ mein letztes Buch zu ^{zudem} senden, ~~mit dem nicht unbedenklichen Titel~~
 36 ~~J. v G. u. Böse~~: zum Mindesten hat mein Verleger den Auftrag ^{dazu} erhalten. Vielleicht ^{geht} ist dies
 38 Buch ^{wider} nicht ^{wider} nach Ihrem Geschmacke; ^{vielleicht nicht seine Form} sein Inhalt ist ^{Wer sich ernsthaft u. mit} bedenklich ^{in Bezug auf} in Bezug auf
 40 herzhafter Neigung um die deutsche Sprache bemüht hat, wird mir schon einige Gerechtigkeit
 42 widerfahren lassen lassen müssen; es ist etwas, so Sphinxartige u stummgeborene
 44 Probleme zum Reden zu zwingen.
 46 Im letzten Frühling bat ich meine ^{alte} Mutter, mir Ihr Sinngedicht vorzulesen, ich abgesagter Feind
 48 aller deutschen Dichterei von Heute: und wir Beide

an G. Keller 14. Okt. 1886 Bleistift

1: Anschlußzeichen zu 24,43
 2: langes] ζ
 4: Bejahen] Vκ
 8: Loskettung] Vκ
 14: Licht] Vκ
 17: in Ms nicht übereinander

28: entgehen] ζ
 34: mit dem] ζ
 38: sein] Vκ
 42: lassen lassen] > lassen

aber so als ob sie mich etwas angiengen, ich lernte endlich die Kunst, mich heiter, objektiv,
 neugierig, vor allem gesund und boshaft zu geben: ^{was, wie mir scheint, bei einem Kr. der gute Geschmack ist auch heute noch} denn die Bosheit gehört, wie mir
 scheint, zur Gesundheit. Einem feineren Auge und Mitgeföhle wird es trotzdem nicht
 entgehen, was vielleicht den Reiz dieser Schriften ausmacht, – daß hier ein Lei-
 dender und Entbehrender redet, wie als ob er nicht ein Leidender u Entbehrender
 sei. Hier soll das Gleichgewicht, die Gelassenheit, sogar die Dankbarkeit gegen das
 Leben aufrecht erhalten werden, hier waltet ein strenger stolzer, beständig wacher,
 beständig ^{kampf} ~~sprung~~ ^{der sich die Aufgabe gestellt hat,} bereiter Wille, das Leben wider den Schmerz zu vertheidigen und alle
 Schlüsse abzuknicken, welche aus Schmerz, Enttäuschung Überdruß Vereinsamung und an-
 drem Moorgrunde ^{giftige} wie ^{gleich Schwämme} Pilze aufzuwachsen pflegen. Dies giebt vielleicht ^{gerade einem Pessimisten} einen Fin-
 gerzeige ^{welche zur eigenen Prüfung u.} zur Selbsterziehung: ^{war es, daß} denn damals ^{mir} gewann ich ^{abgewann:} den Satz, daß ein Leiden-
 der ^{hat} auf Pessimismus ^{noch} kein Recht ^{hat}, – damals führte ich mit mir einen lang-
 wierig-geduldigen Feldzug gegen den ^{Grund} grund-unwissenschaftlichen Hang jedes Pessimis-
 mus, ^{welcher} der einzelne ^{und} persönliche Erfahrungen zu allgemeinen ^{Welt-Verurtheilungen} Werthschätzungen auf-
 bauscht, ^{zu} ^{zu} ^{zu} ausdeutet, mißbraucht... kurz, damals drehte ich meinen Blick herum. Gleich
 wie ein Arzt seinen Kranken in eine völlig fremde Umgebung stellt, damit er
 seinem ganzen „Bisher“, seinen Sorgen, Freunden, Briefen, Pflichten, Dummheiten
 u Gedächtnißmartern entrückt wird, und die Hände u Sinne nach neuer Nahrung, neuer
 Sonne, neuer Zukunft ausstrecken lernt, so zwang ich mich, als Arzt und Kranker in
 Einer Person, zu einem ^{umgekehrten und} unerprobten Klima der Seele, und namentlich zu einer ab-
 ziehenden Wanderung ^{zu einer} und Neugierde nach aller Art ^{von von Fremdem.} neuer ^{neuer} Climates. Sollte mein
^{aus vollem Herzen (u aus vollem Halse – denn wir haben viel gelacht)} haben Sie ^{in die Fremde, in das Fremde,} dafür ^{in die Fremde, in das Fremde,} so rein, frisch u [#] körnig schmeckte uns Ihr Honig. Erlebniß –

2 22,44 →

4

6

8

10

12

14

16

18

20

22

24

26

28

30

32

34

36

38

40

42

44 → 26,2

an Taine Bleistift

2 gäbe es zwischen
4 uns etwas Gemeinsames: Ihre
6 Liebe zu dem letzten Überdies sind Sie einer
8 großen Psychol. H. B. der Entdecker Henri Beyles
10 Es giebt Wahrheiten, die nur „ins auch ich bin Einer
12 Ohr gesagt“ werden dürfen: laut ausgesprochen,
14 würden sie nicht ^{weder} gehört. Versuchen der Auftrag, den ich m V. gab, Ihnen
16 Verehrter Herr Sie es, ob mein Buch dergleichen ^{Wahrheiten enthält} wird hoffentlich erfüllt sein: gestatten Sie mir
18 mein Buchhändler hat ^{von mir von erhalten} den Auftrag ^{von mir bekommen}, Ihnen ein Ex. meines letzten Buches
20 zu übersenden; ich denke, daß er seine Schuldigkeit ^{thun wird} ^{meinerseits} ~~gethan~~ u. halte ein paar
22 Worte für nöthig, die Freiheit, welche ich mir hiermit gegen Sie ^{nehme} ~~genommen habe~~, zu
24 rechtfertigen. ^{ja unheimliche}
26 Das übersandte Werk ist schwer verständlich, voller Hintergedanken, eine ^{sehr verwegene u. vielleicht} fremde Denk-
28 weise ^{vielleicht noch} ^{verrathend} ^{billigerweise} mehr ^{andeutend} verbergend als ^{billigerweise} andeutend: welchen Lesern kann ein solches Buch zuge-
30 dacht sein? muthet werden? Den Allerwenigsten jedenfalls, den wirklichen
32 Räthselrathern, den historischen „Zeichendeutern“. Dabei ^{denke} ich zum Beispiel an meinen verehrten alten
34 Freund Jakob Burkhardt in Basel; ^{hochverehrter Herr} nehmen Sie es wohlwollend auf,
36 daß ich dabei auch an Sie, ~~hochverehrter Herr~~, gedacht habe, dessen Muth,
38 Feinheit, Ausdauer u. geistige Umfänglichkeit innerhalb unseres ^{zweifelsüchtigen} ~~skeptischen~~ Europas zu
40 den bestbewiesenen Thatsachen gehört.

12: ausgesprochen] z
13: weder] ?
14: m V.] > meinem Verleger
17: enthält] Fortsetzung 8, 18?
40: bestbewiesenen] vk

die Geschichte einer Krankheit u Genesung, denn es lief auf eine Genesung hinaus –
 nur mein persönliches Erlebnis gewesen sein? Und gerade nur mein „Menschlich=All-
 zumenschliches“? Ich möchte ^{heute} das Umgekehrte glauben; ^{lernen} und ^{das Zutrauen kommt mir wieder u. wieder dafür} vielleicht ^{am} sind meine Wanderbü-
 cher doch nicht nur für mich aufgezeichnet, ^{waren} wie ^{den Anschein} ich es bisweilen ^{daß} geglaubt hatte...? ^{Darf ich} Ich rathe
 sie ^{nunmehr, nach zehn langen Jahren des Beweises, Jedem an, und sei es auch nur zum Versuche, – der} allen denen an, ^{aber} mindestens ^{allen den} zum Versuche, ^{der} welcher mit irgendwelcher „Vergangenheit“
 behaftet sind, ^{und} ^{aber} ^{allen den} ^{jedem jener} ^{Seltenen, Abgezeichneten, Vorherbestimmten,}
 in denen, ^{was es nur von} ^{Gift und Gefahren für} ^{giebt,} alle Kräfte und Krankheiten, ^{die} die modernen Seele ^{zusammenkommt,} – deren Loos
 es ^{als die Gesündesten – Sieger bleiben. –} aber will, daß sie ^{Alles in Kraft und Gesundheit wandeln.}
 Darf ich nunmehr, nach zehn Jahren ^{Zuversicht} ^{wachsender Gesundheit} ^{von Neuem zu einem Versuche} des Beweises, sie ^{auf die Reise schicken? Darf ich sie denen in die Hand legen} ^{irgend} ^{sind} einem Jeden ^{zu} ^{zu}
Versuche in die Hand geben, ^{die} die mit einer Vergangenheit behaftet ^{ist} u. Geist genug übrig
haben, ^{auch} ^{ihrer Vergangenheit noch} um ^{am} ^{Geiste} zu leiden? Vor ^{Allem} ^{aber} ^{euch,} die er ihr es am schwersten
 habt, ^{ihr} ^{Seltenen, Gefährdetsten} ^{Auserprobtesten} ^{u. die} ^{u.} ^{zum} ^{Leiden} ^{Vorherbestimmten}
 ihr Auserwählten ^{des} ^{Gewissens,} ^{ihr} ^{Modernsten} ^{der} ^{Modernen,} in denen ^{was es nur} ^{von} ^{Krankheit, Gift}
 u. Gefahr ^{heute} ^{geben} ^{kann,} ^{zusammenkommt,} – deren Loos es ^{aber} ^{will,} ^{daß} ^{sie,} ^{Sieger}
bleiben – ihr zur Gesundheit u. zum Siege Vorherbestimmten! ^{daß ihr kränker sein müßt als irgend ein Kranker, deren Trost es, ^{den} ^{Weg} ^{zu} ^{einer} ^{neuen}}
^{eben damit}
 Gesundheit zu ^{wissen} ^{gehen,} ^{ihr} ^{Vorherbestimmten,} ^{ihr} ^{Siegreichen!} ^{und als solche ihr Wissen}
 ihr ^{Zeit-Überwinder,} ^{ihr} ^{„Gesündesten!} ^{haben müßt...}

Ganz nüchtern erwogen: so werden ^(nämlich bis zu den Principien)
 2 ~~Es werden sehr~~^{es nur ganz} wenige M. in Europa sein, deren Bildung umfänglich u. tief genug ist, daß
 von 4 sie das Neue, Unerwartete, Grundsätzlich-Radikale an meinen Schr. herausfühlen könnten und gar heute
 6 ~~ihnen meine Schriften in die Hand gegeben werden dürften; u ich h~~^{darf}, daß es Jemanden
 8 ~~geben~~^{könnte}, der den Zustand ^{die Passion} ~~erriethe~~^{u. mitfühlte}, aus dem eine solche Denkweise ent-
 10 springt – ~~davon habe ich noch keinen Beweis.~~^{wenigstens} fehlt ~~mir~~^{dafür} noch jeder Beweis u. beinahe
 12 auch ^{schon} der Glaube. – Dies ist meine Einsamkeit, nochmals gesagt: etwas, das ich nicht los
 14 würde, wenn ich meinen Wohnsitz wechselte. Gieb mir doch eine Gegenprobe: wer wäre
 dankbarer dafür als ich? –

◇

16 Dem religiösen Gedicht solltest Du keine solche Ehre anthun: ^{meine gute liebe Mutter} dergleichen drechselt
 18 man als Gymnasiast auf Bestellung. Genau gesprochen, mit einem thüringischen Charakter
 20 im Leibe kommt es ^{Unser Einem} ~~Einem~~ auf eine Handvoll Lügen nicht an, ^{sofern} ~~wenn~~ es sich nämlich
 22 um eine Gefälligkeit handelt; und eine Gefälligkeit gegen den alten Niese
 24 ~~war es, daß ich damals es übernahm, die offiziellen Verse zu machen,~~^{diese Gedicht} während
 26 alle meine Kameraden Nein sagten. – ~~Wer ein ächtes~~
 28 Bis jetzt ist wenig Gutes zu melden; kein Mensch in der Welt ^{mehr} sorgt für mich,
 30 die lästigsten Zufälle, denen ich nicht gewachsen bin, ~~bleiben mir nicht erspart~~ fallen über mich
 32 ~~her~~^{ben} —¹⁾ Von der ~~jetzigen~~ deutschen „Bildung“ ~~habe ich in den letzten 16 Jahren nicht besser denken gelernt:~~^{besser zu denken: dazu hat mir sie mir in keinen Anlaß gegeben.}
 34 Das ist endlich ein Leser, dessen Cultur umfänglich genug ist, um ^{mich} zu verstehen, ~~um was es sich bei~~
 36 ~~mir handelt.~~
 38 2) Meine Bücher, als die bei weitem ^{unabhängigsten u. tiefsten} ~~gedankenreichsten u. originellsten~~^{radikalsten} dieses Zeitraums, sind ^{fast} spur-
 40 los vorübergegangen. ~~Rechne ich~~ Bruno Bauer ~~weg, unter~~ Schweizern J. B. u. G. Keller, unter
 42 J. Burkhardt ~~den Franzosen~~ Henri Taine, u. von denen ist der Erste todt.

Mutter Bleistift

Hochverehrter Mann

ich bin wie Jemand, der ^{von einem Tage zum Anderen} von der

Hand in den Mund lebt, eine Hundexistenz, aber

immer des Glaubens, irgend wer werde mich eines Tages

aus dieser unwürdigen u. jämmerlichen Daseinsform ^{Herbstes} herausziehen

Ich brauche fünf, sechs Bedingungen, um zu jener tiefen ^{Herbstes} Ruhe zu

kommen, die mir ^{meiner Philosophie Reife u. Süße} gestattet, ~~meine~~ ^{ganze Denkweise} reif

Die entscheidendsten Wendungen meines Lebens: ach, wer hat etwas davon

verstanden! Die jämmerliche unwürdige Existenz ^{hier im Süden}, aus der Niemand mich heraus-

zieht

Im Grunde habe ichs bisher zu drei Lesern gebracht, die ^{aus guten Gründen} mich zu „verstehen“

: das ist Bruno Bauer, J. B. u. H. Taine; von denen ist der Erste nun

auch schon todt.

mit der man mir zu begegnen hat

Es hat sich noch nicht einmal eine ^{vorläufige} Form des Anstands herausgebildet, ~~wenn man immer~~ ich bin immer noch den

allerdümmsten Verwechslungen ausgesetzt (wohin zb. ^{des braven} Widemanns Lobspruch ~~Buche~~ gehörte)

diesem

Hat bis heute Jemand meine „Geburt der Trag.“? (ich habe nichts bemerkt als daß sie auf das

unverschämteste ausgenutzt wird zb. von dem Dramat. Lindner)

2 ^{Ehren-} Es ist Sache meiner Freunde, für meinen Namen, Ruf u weltliche Sicherheit
 4 u mir eine Burg zu bauen, wo ich gegen die grobe Verkennung bewahrt bin.
 4 thätig zu sein: ich selbst will keinen Finger mehr dafür rühren

6 Ein Gruß aus Nizza – denn ich habe es gemacht, wie dies Mal es alle
 8 Welt zu machen scheint u. bin zeitiger als sonst nach Nizza gegangen. In
 10 der That hat die ^{hier} saison ^{gut} begonnen: in der Stadt verspricht man sich ^{dies Mal sogar} ~~das Aller-~~
 12 ^{etwas Glänzendes.} ~~beste.~~ ^{hier} In unserer Pension de Genève ist ^{bereits} die halbe Tafel ~~schon~~ voll ge-
 14 worden, Alles ist im Gange, ^{täglich} die benachbarte Villa Speranza gehört jetzt mit zum
 16 Hôtel, so daß es gegen 40 Zimmer mehr giebt als sonst; ich selber wohne in
 18 diesem Nebenhouse, aus Gründen der Ruhe, u. weil ich ein großes hohes Zimmer
 20 brauche, um arbeiten zu können. Vorhin sagte mir Mad. Savornin (welche großen
 22 Werth darauf legen würde, Sie u. Ihr Fl. Tochter wieder unter ihren Gästen zu
 24 ^{fänden} haben) sie werde es nicht zulassen, ^{Alles thun, damit Sie es bequemer hätten als das letzte Jahr Ihres Hierseins u. nicht zb. nicht} daß Sie, ^{wieder} hochverehrter Herr General, so hoch
 26 zu steigen hätten, ^{Ihres Hierseins} ~~wie das letzte Jahr~~: kurz, Sie offerirt Ihnen ein ^{anderes} tiefer gelegenes
 28 Zimmer. Es sind auch die alten Gesichter wieder unter der Bedienung, ^{die brave fleißige dann} Rosalie, ^{der brave}
 30 Kellner vom Winter ~~vom~~ 1884–5, als Kassirerin Frau OKonnor; neu ist die
 32 jüngste Schwester von Mad Savornin. Ungefähr 6 Gäste vom vorigen Winter habe ich
 34 wiedererkannt. – Bei Tisch erzählte mir ein ^{Italiäner} Herr, der in Verbindung mit den offiziellen
 36 Kreisen Roms ist, daß daselbst die Cholera in weit höherem Grade hause als man das
 38 in der Presse eingestehen dürfe: c. 50–60 Fälle den Tag. In der That scheint die

◇

an General Simon (Nizza, Ende Oktober 1886). Bleistift

Begünstigung, welche die Riviera dies Mal seitens der Fremden erfährt, zu
 einem guten Theil von dem Mißtrauen abzuhängen, welches das durchseuchte
 Italien macht.

2

4

6

◇

Anfang Schluß.

In wiefern diese Selbstvernichtung der Moral noch ein Stück ihrer eigenen Kraft
 ist. Wir^{Europäer} haben das Blut solcher in uns, die für ihren Glauben gestorben sind; wir
 haben die Moral furchtbar^{und} ernst^{u es ist nichts, was wir ihr nicht^{irgendwann} geopfert haben} genommen. Andererseits: unsere geistige Feinheit
 ist wesentlich durch Gewissens-Vivisektion erreicht worden. Wir wissen das
 wohin? noch nicht, zu dem wir getrieben werden, nachdem wir^{uns dergestalt} in solcher Weise
 uns von unserem alten Boden abgelöst haben. Aber dieser Boden selbst^{hat uns} war es, der
 uns die Kraft anzüchtet^{um uns diese eine die uns jetzt}, uns hinaus zu stoßen^{ins Abenteuer,} in die Ferne, ins^{die uns jetzt hinaus treibt} Uferlose,
 in das Unerprobte, Unentdeckte, ~~Ungebotene~~, – es bleibt uns keine Wahl,
 wir müssen Eroberer sein, nachdem wir kein Land mehr haben, wo wir heimisch sind
 Nein! Meine Freunde! Ein verborgenes Ja, das stärker ist als alle^{treibt uns dazu} Neins,
 unsere Stärke ist es, die uns nicht mehr im alten wo wir „erhalten“
morschen Boden duldet: wir wagen es^{in die Weite}, wir wagen uns daran, die möchten.
 das nicht-fertig-werden-mit dem Christenthum
 in umgekehrter Richtung als alle
 Welt ist noch reich u. unentdeckt, u selbst Zu-Grunde-gehen ist leichter
 als halb u. giftig werden die Bewußtheit als Accidens der Vorstellung
(nicht ein nothwendiges Attribut derselben, wie
Descartes meinte)

~~Wenn man die eigentlichen deutschen Errungenschaften des philos. Gedankens zusammenrechnet –
 wohin Leibnitzens Einsicht gehört, daß das Bewußtsein nur ein Zustand unserer geistigen u.
 seel. Welt ist u^{bei weitem} nicht sie selbst^{– eine nicht leicht auszuschöpf. Einsicht}; insgleichen Hegels Einsicht, daß die Artbegriffe sich aus-
^{ermöglicht} einander entwickeln – erst damit war die Darwinistische Bewegung in der Naturwissenschaft
^{immer mehr zum Siege kommt} Triumphe ^(nicht des englischen) darstellt –; insgleichen Kant's ungeheures Fragezeichen
 welches er neben den Begriff „Causalität“ schrieb –^{denn wenn nicht hinab bis ins} er reicht aus für jenseits der Erscheinungs-Welt
^{Natur-} hinabreicht, hat alle Wissenschaft ^{en} : womit er die Wissenschaften zwar nicht entmuthig^{en}, aber zur Be-
 scheidung^{ungheit} verurtheilt: – u.~~

2-25: KGW VIII 2[207] 166,13-28
28: KGW VIII 2[208]

2: Schluß.] mit Rotstift von fremder Hand unterstrichen
26: morschen] Vk
28: Christenthum] Vk
34: zusammenrechnet] > zusammenrechnet

Ich nehme nicht deshalb weil ernst sondern umgekehrt: weil ich ihn für einen
 E. von Hartmann, den die D. ernst genommen haben, während ich auch heute nicht umhin
 kann, in ihm einen argen Schelm zu sehen, welcher viell. einmal testamentarisch
 es den Deutschen „vermachen“, wie weit man sie foppen kann:
 Oder soll man solche Dilettanten u. alte Jungfern, wie Mainländer dem
 deutschen P. zu Ehren rechnen? Oder den alten koketten Griesgram Bahnsen, der
 sich mit Vergnu Wollust in Elende wälzte? – ich bekenne, diesen
 ich empfehle seine Schriften, zu wozu ich sie selbst gebraucht habe,
 immer erheitert hat, diesen Norddeutschen Genius des schlechten Wetters
 zur Erheiterung – namentlich um ihrer elegantiae
 mit ihrer „elegantiae psychologicae“
 u. „persönl. „Pech“
 psychologicae“ + psychologicae willen,
 deren Anblick den Verdrieß-
 lichsten aufheitern können wird.
 u hofft damit „dem Willen zum Leben“ siegreich beizukommen.

Nein! Das sei fern!
 nein Drei Mal Nein!
 Nein!, meine Freunde! Ihr wißt es anders! Ein verborgenes Ja treibt
 uns, das stärker ist als alle unsere Neins, unsere Stärke selbst duldet
 uns nicht mehr „zu Hause“ sie zwingt uns aufs Meer, ins Unerprobte, Verbotene, Fremde
 dorthin wo alle Sonnen bisher
 untergegangen sind: wir wissen in eine neue
 besser, meine Freunde! Das verborgene etwas ... Welt ...
 Ja in euch ist stärker als alle Neins u. ihr Auswanderer
 Vielleichts, an denen diese Zeit krank u süchtig ist; u wenn ihr aufs Meer geht,
 so zwingt euch ein Glaube dazu, u nicht --

→ 3
 2
 4 ihn 1 →
 6 t
 8
 10 u.
 12 in 1 m
 ?
 14
 16
 18
 20
 22
 24
 26 e
 28
 30 ...
 32
 34
 36
 38 der ---

30-38: KGW VIII 2[207] 166,28-32

3: P.] > Pessimismus
 4: viell.] davor Einfügungszeichen verlängert
 5: heutigen] Vk
 6: vermachen"] danach Einfügungszeichen verlängert
 8: Jungfern] Vk
 12: wälzte] davor Einfügungszeichen verlängert

14: Genius] z
 23: Leben] Vk

2 Unsre neue „Freiheit“
 4 Gegen die volkstümlichen Idealmenschen
 6 Wie weit geht Kunst u Falschheit in's Wesen des Seins? Fünftes Buch:
 8 Warum wir nicht mehr Christen sind.
 10 Warum wir antinational sind. Wir Umgekehrten.
 12 Pessimismus u. Dionysismus.
 14 Unser Mißtrauen gegen die Logik
 16 l'art pour l'art
 18 Die Beschränktheit aller Teleologie.
 20 Gegen den Causalitäts-Fatalismus.
 22 Gegen die Lehre vom Milieu: Maske u. Charakter. Zum Begriff „Phänome
 24 Gegen die Romantik. nalismus.
 26 Begriff der Sklaverei dh. Verwerkzeugung
 28 Mißverständniß der Heiterkeit. ◇
 30 Was die Rangordnung macht.
 32 Kritik der neueren Philosophie: fehlerhafter Ausgangspunkt, als ob es „Thatsachen des Bewußtseins“
 34 gäbe – u keinen Phänomenalismus in der Selbst-Beobachtung
 36 2. Man fördert sein Ich stets auf „Kosten des Anderen“.; ~~es giebt gar keine andere Art von~~
 38 ~~Egoismus~~. Wer das nicht begreift, hat noch nicht den ersten Schritt zur Redlichkeit gemacht.
 40 1. Es giebt gar keinen Egoismus, der bei sich stehen bliebe u. nicht übergriffe ^{es giebt folglich} ~~keinen~~
 42 ^{jenen} ~~gar keinen~~ „erlaubten“, „moralisch indifferenten“ E.
 44 ^{gar nicht, von dem ihr} ~~wie ihr sagt~~ redet.

(S. 62) Bleistift

2-34: KGW VIII 2[204]
36-45: KGW VIII 2[205]

24: nalismus] > nalismus"
34: Phänomenal**ismus**] ζ
37: **bei**] ζ
38: Egoismus.] danach Tintenwechsel
38: gemacht] ζ
40: Einfügungszeichen verlängert

(48)

Welches Freiheitsgefühl liegt darin, ^{zu empfinden, wie wir Befreiten Geister empfinden} daß wir nicht in ein System von
 „Zwecken“ eingespannt sind! Ingleichen, daß der Begriff „Lohn“ u. „Strafe“
 nicht im Wesen des Daseins ihren Sitz haben! Ingleichen, daß die ^{gute u.} böse Handlung
 nicht an sich, sondern nur ^{unter der Perspektive} von ^{menschlichen} den Erhaltungstendenzen gewisser Arten von Gemein-
 schaften aus, böse zu nennen ist! Ingleichen, daß unsere Abrechnungen über Lust
 u. Schmerz keine ^{geschweige denn eine} kosmische ^{keine metaphysische} Bedeutung haben! (– Pessimismus, ^{jener Berliner} ist die ^{der die Lust u. Unlust des} letzte
^{ist eine fast blödsinnig unzeitgemäße} Rückfälligkeit, ^{eine} in ^{mit seiner willkürlichen Einsperrung in das der} die ^{Daseins selbst auf die Wag-} vor-kopernikanische ^{Ungleichheit} Beschränktheit –)
^{ist etwas Rückständiges u. Rückfälliges, falls er nicht nur ein schlechter Witz der} Aber nicht die logischen Werthurtheile sind die ^{(der P. E. von Hartm} untersten u. gründlichsten, ^{macht,} zu denen die Tapfer-
^{würde} keit unseres Argwohns herunterkann: das Vertrauen auf die Vernunft, in dem allein ihre Gültigkeit
 beschlossen liegt, ist, als Vertrauen, ein moral. Phänomen. Vielleicht hat der deutsche Pess.
 noch seinen letzten Schritt zu thun? Vielleicht muß er noch Ein Mal auf eine furchtbare
 Weise sein Credo u sein Absurdum neben einander stellen? Und wenn dies Buch bis in
 die Moral hinein, bis über unser Vertrauen zur Moral hinweg, pessimistisch ist, – sollte es nicht
^{als eine Art Selbstaufhebung der Moral} gerade damit ein deutsches Buch sein? Denn es stellt einen Widerspruch dar: ^{vor dem Widerspr.} warum wird
^{und fürchte sich nicht vor ihm} in ihm der Moral das Vertrauen entzogen – warum doch? ^{den einer Selbstaufhebung der Moral} Aus Moralität? ^{in ihm wird} Wendet sich hier
^{man könnte ihn als Selbst} nicht Credo gegen Credo? Oder wie sollen wir's heißen, was sich in ihm ^{– in uns} begiebt? – denn wir
 würden bescheidenere Worte vorziehen. Aber es ist kein Zweifel, auch zu uns noch redet

2 ,

4

6 ?

8

10

12

14 e seine

eine

16 des H

18

20

22

24

26

28 ich m

30

32 C C u

34

oder
 2 Die Moral gebietet nicht nur über jede Art von Schreckmitteln, um sich kritische
 4 Hände und Messer vom Leibe zu halten; ihre Sicherheit liegt noch mehr in ihrer Kunst
 6 der Bezauberung, – sie weiß den kritischen Willen durch einen Blick zu lähmen, oder
 8 zu sich hinüber zu locken, selbst gegen sich selbst zu kehren: + sie versteht sich auf jede
 10 Teufelei der Überredung: sie hat sich, bisher als die größte Meisterin der Verführung bewiesen –
 12 und, was Philosophen betrifft, als die Circe der Philosophie. Woran liegt es doch, daß, von
 14 Plato ab, alle philosophischen Baumeister in Europa umsonst gebaut haben? Daß Alles
 16 eingestürzt ist, was sie selber aere perennius glaubten? Oh wie falsch ist die Antwort, wel-
 18 che man jetzt noch auf diese Frage bereit hält: „weil von ihnen allen die Grundvoraussetzung
 20 des festen Bauens vernachlässigt ist, die Kritik des menschlichen Erkenntnißvermögens“ – die
 22 berühmte Antwort Kants, der selbst mit aller Unschuld als neue und nächste Auf-
 24 gabe hinstellt „den Boden zu solchen majestätischen sittlichen Gebäuden sicher u. baufest
 26 zu machen“. Ja, das ist es: man wollte „sittliche Gebäude“ bauen: was Wunder, daß
 28 sie eingestürzt sind, vorausgesetzt, was ich für wahr halte, daß eben auf Moral sich nichts
 30 Dauerhaftes bauen läßt?
 32 jene berühmte Antwort Kants Philosophen wahrhaftig
 34 der damit uns neue Menschen gewiß nicht auf einen festeren Boden
 36 gestellt hat! (– u, war es nicht eine Naivetät, daß ein Werkzeug seine eigene Treff-
 38 lichkeit u. Tauglichkeit kritisiren will? daß der Intellekt selbst seinen Werth,
 40 seine Grenzen be „erkennen“ solle? –) Die richtige Antwort ist, daß die Philosophen
 42 Gebäude“ ausging, um uns der Sprache Kants zu bedienen, der seine eigene Aufgabe in aller
 44 Unschuld dafür bestimmte „den Boden zu jenen majestätischen sittlichen Gebäuden sicher u. baufest zu
 46 machen.“

und

ich in –

ie

st

ie

er

en

8: auf] davor Einfügungszeichen verlängert
 34: daß] davor Einfügungszeichen verlängert
 36: Tauglichkeit] z
 42: bedienen] Hinzufügung 36,41-43

Was was ist ihr Kriterium einer moral. Vorschrift? Alle sind darüber

Und auch heute noch geben die Philosophen, ohne daß sie es wissen, den stärksten ^{deren} ^{ihr Absehen} einmüthig: ihre Gemeingültigkeit, ohne ^{von} Unterschied der Person. Dies heiße ich „Heerde“.

^{Beweis} ^{wie} ^{Wie} ^{weit} ^{die} ^{se} ^{Autorität} ^{der} ^{Moral} ^{reicht}, dafür geben die Philosophen, ohne daß sie es wissen, ^{den} ^{stärksten} ^{Beweis} ^{ab}. Mit allem ihrem Willen zur Unabhängigkeit, mit ihren Gewohnheiten oder Grundsätzen des Zweifels, selbst mit ihrem Laster des Widerspruchs, der Neuerung um jeden Preis, des Hochmuths von jeder Höhe – was wird ^{ihnen}, sobald sie über „du sollst“ u „du sollst nicht“ nachdenken? Es ^{geht} ^{gar} ^{nichts} ^{Bescheideneres} ^{als} ^{diese} ^{Mora} ^{von} ^{der} ^{Moral} ^{ange-} hauchten und verzauberten ^{Philosophen}. ^{Zunächst} ^{wollen} ^{sie} ^{allesamt} ^{ihr} „du sollst“ u. „du sollst nicht“ mit Jedermann gemein haben, – erstes Zeichen der preisgegebenen Unabhängigkeit. ^{Was} ^{sie} ^{aber} ^{auch} ^{einzelnen} ^{beginnen}, ist nicht weniger ^{Darauf} ^{freilich} ^{trennen} ^{sie} ^{sich}: denn jeder will mit seiner besten Kraft der M. zu Diensten werden ^{nun} ^{sofort} ^{ihre} ^{beste} ^{Kraft} ^{anwenden}, um „die Moral zu begründen“, wie man sagt, nämlich sie mit der Vernunft verschwistern u. vereinbaren, womöglich bis zur Einheit; die Feineren finden umgekehrt in der Unbegründbarkeit der Moral das Anzeichen u. Vorrecht ihres Ranges, ihres der Vernunft überlegenen Ranges; andere werden sie ^{historisch}, ^{ableiten} ^{wollen}, (^{etwa} ^{mit} ^{den} ^{Darwinisten}, ^{Hausthieren} „erst ^{Nützlichkeit}, dann Gewohnheit, endlich Instinkt“), wieder andere widerlegen diese Ableitungen u leugnen überhaupt jede historische Ableitbarkeit, und dies ebenfalls zu Ehren ihres Ranges, ihrer höheren Art u. Bestimmung: alle aber sind einmüthig in der Hauptsache „die Moral ist da, die Moral ist gegeben!“, sie glauben alle, redlich, unbewußt, ungebrochen an den Werth dessen, was sie Moral nennen, das heißt, sie stehen unter deren Autorität. Ja! Der Werth der Moral! Nicht ihre Ableitung, Ableitbarkeit, psychologische Möglichkeit oder Unmöglichkeit! Wird man es erlauben, daß hier Jemand das Wort nimmt, der gerade – an die sem Werthe zweifelt? ^{Und} ^{nur} ⁱⁿ ^{dieser} ^{Hinsicht} ^{sich} ^{auch} ^{um} ^{ihre} ^{Ableitung}, ^{Ableitbarkeit}, ^{psychol.} ^{Mögl.} u. Unmöglichkeit kümmert?

brachen – innerhalb einer wahren Welt der Wahrheit

2 Kant: die bloße Idee von einer möglichen Wissenschaft, welcher man sich
 4 auf mancherlei Wegen zu nähern sucht, so lange, bis der einzige, sehr
 6 durch Sinnlichkeit verwachsene Fußsteig entrückt wird“ –

m 8 An Vertrauen

10 Hier, an diesen unhaltbaren Fundamenten

12 ^{dies aber ist gutes Europa^f im schlechten Europa^f, des-Nationalismus}
~~In diesem Zeitalter~~ der verfälschten Nahrungs- u Aufregungsmittel, welches nothwendig auch
 14 ^{Europa}
~~das Zeitalter~~ der verfälschten Ideale ist.

immer wieder, obwohl
 jedes Gebäude bisher
 einstürzte
 begann
 16 Damals unternahm ich etwas, das nicht Jedermanns Sache sein dürfte: ich ~~untergrub~~ ein altes Ver-
 18 ^{zu untergraben} ~~trauen~~, auf dem wir Philosophen seit ein paar Jahrtausend ^{wie auf dem festesten} ~~unsere Häuser~~ zu bauen pflegten
 20 ^{unser} ~~das~~ Vertrauen zur Moral., ^{nachdem sich ergeben hat,} ~~welches,~~ wie uns scheint, die Ursache davon ist, daß alle diese

22 ^{Gebäude} ~~herrlichen Bauwerke~~ „majestätischen sittlichen ~~Bauwerke~~“, mit Kant zu reden –
 24 Man glaubt das Mißlingen der Phil. von dem Mangel an strenger Erkenntnißtheorie
 Es schien mir ein Vorurtheil, eine Gutmüthigkeit u. Kurzsichtigkeit, das Mißlingen

26 ^{zum Zwecke} ~~im Dienste von~~ der Philos., ~~oder~~ das Einstürzen aller jener majestätischen sittlichen Gebäude
 28 (wie Kant sie nennt)

Wir haben allesammt davon eine unheimliche Gewißheit, wie bisher Alles ^{wurde}
 30 ~~Die unheiml. Thatsache,~~ daß alles, was bisher auf diesem Grunde gebaut ist, zusammengebrochen ist
 32 ^{wie heute} ~~alle jene~~ „majestätischen sittlichen Gebäude“, um ^{ste} ~~die Sprache Kants zu reden,~~ der

2-6: KGW VIII 2[202]

11: Europathum] nach unvollständiger Korrektur > Europäerthum
 11: schlechten Europa] ζ
 14: Zeitalter] Vk
 14: der] ζ
 14-15: immer ... einstürzte] Hinzufügung zu Z. 18
 18: Hinzufügung Z. 14-15

28: sie] Vk
 32: um] nach Korrektur des Kontextes > wie

Man muß es sich eingestehen: indem wir dergestalt der Moral den Rücken kehren, lösen wir uns von dem Mutterboden u. Vaterlande los, der unsere älteste, Heimat war: wir thun noch einmal, was wir immer gethan haben, wir Auswanderer, wir Willentlich-Heimatlosen, u thun es zugleich

Mal auf jene radikale Weise, die nicht überboten werden kann. Aber dies ist das Gesetz über uns; unser Dasein ist nichts als „moderne Menschen“ - wir lösen uns los, Schritt für Schritt, von Kindesbeinen an

die keinen Compromisse mehr mit alten Autoritäten vertragen, und seien sie durch die Liebe, Liebe verwandt u. verwachsen: wir reißen uns los, wir verstümmeln uns lieber als Todfeinde der Vermittlungen, der Anbequemung, der halben Glauben, der feigen Toleranz, der zärtlichen Genüßlichkeit des Herzens, und vielleicht sind wir eben damit noch die Erben der europäischen Moralität u die Voll-

strecker ihres innersten Willens u. Gewissens - wir Immoralisten u. Vernichter dieser Moralität,

wir guten Europäer. Denn eben das ist gutes Europäerthum: nicht wieder zurück wollen in das, was überlebt ist, keine Lügenbrücken bauen, weder für Nationalismus, zu dem noch für Christenthum, noch für Jenseitiges-Moral, die Nächstenliebe. Wie Viele oder wie Wenige wir immer sein mögen: für uns ist es eine Gewissens

Wir sind allen Idealen abhold, auf welche hin man sich in dieser morschen Übergangszeit wir verachten die Theorie der gl. Rechte Wir sind durchaus nicht „liberal“; wir glauben nicht an den Fortschritt, wir halten es schlech-

terdings für nicht wünschenswerth, daß das Reich der Gerechtigkeit u. Eintracht auf Erden gegründet werde, weil das Reich der Vermittelmäßigung u. Erbarmlichkeit sein würde; wir lieben den Krieg, wir denken über die Nothwendigkeit der Sklaverei nach u in wiefern zu einer neuen Verstärkung u. Erhöhung des Typus M. auch eine neue Versklavung hinzugehört; gehört, wir suchen nach M. deren Seele genug Höhe u. Strenge hat, um die Opferung von Millionen

es unter allen Umständen tiefsten wir freuen uns aller Unversöhnlichen wir selbst/rechnen uns, zu den Eroberern, als Voraussetzung der Cultur einer neuen Art

in wiefern zu einer neuen Verstärkung u. Erhöhung des Typus M. auch eine neue Versklavung hinzugehört; gehört, wir suchen nach M. deren Seele genug Höhe u. Strenge hat, um die Opferung von Millionen

2

4 ist

6

8 eine

10 :

mit ß

12

14 se

Compromisse

16

18 .

20

22

24 n

26

28

30

32

34 keit

36

38

40

4: Heimat] davor Einfügungszeichen zweimal verlängert
18: strecker] z
26: Jenseitiges] > Jenseitig
35: in Ms nicht übereinander
37: neuen] Vk mit Tinte der letzten Korrektur

2 „Rückkehr zur Natur“: ja! Aber nicht so, wie sie Rousseau verstand
des Menschen
wie es im Sinn der wissenschaftlich verstandenen Aufklärung erwünscht sein muß, -

4 Um dem Menschen seine sogenannten „höheren Gefühle“ zu verdächtigen, muß man es
sein Zutrauen zur Moral zu untergraben u ihm einmal seine „Moral“ zu untergraben

6 machen, wie es in diesem Buche versucht wird: nicht mit der ~~Hitze~~ Leidenschaft eines Empörers,
sondern

8 ~~welche oft noch aus dem Unglauben einen Glauben~~
als „Unterirdischer“

10 ~~sondern~~ langsam, besonnen, Stätigkeit mit sanfter ~~Besonnenheit~~, vielleicht traurig, in seiner heimlichen Arbeit aber zufrieden, u ohne daß

12 die Noth sich ~~verriethe~~, allzusehr welche die lange Entbehrung von Licht, mit sich bringt. die es macht, ~~gleichsam unter der Erde~~ und mit wenig sein

14 In diesem Buche findet man einen „Unterirdischen“ an der Arbeit, einen Bohrenden,
er

16 Grabenden, Untergrabenden: ~~den Weg, den er mit seiner Arbeit ein Zuschauer~~
was will er? wo will er hinhin? Es hat gute Gründe, daß nur

18 ~~der sein Thun „versteht“~~, würde vielleicht sagen: ~~er~~
ihn, wie er vorausgesetzt, daß man Augen für solche „Arbeit der Tiefe“ hat -, wie er

20 ~~Wenige diese Arbeit~~ man sieht, ~~ihn~~ langsam, besonnen, mit sanfter Stätigkeit vorwärts
er vielleicht seine eigene lange Finsterniß haben muß,

22 ~~kommt~~, ohne daß die Noth sich allzusehr verriethe, welche die lange Entbehrung von
bei

24 Licht mit sich bringt! ~~Man könnte ihn selbst zufrieden mit seiner heimlichen Arbeit~~
finden es nicht irgend irgend-etwas

26 ~~nennen~~, ~~es scheint~~, daß ein Glaube ihn führt, ein Trost ihn entschädigt? ~~Daß~~
den Willen zu

28 ~~nach der neuen Nacht, seine Arbeit der Finsterniß, seine Arbeit der Nacht, sein Un-~~
aber

30 verständliches Verborgenes Räthselhaftes, ~~für sich hat~~, aber auch seinen Morgen, ~~seine Morgen-~~
seine Erlösung

32 ~~röthe?~~ Gewiß, er wird zurückkehren: fragt ihn ~~nur, wohin er will~~, - er wird es
nicht was er da unten

34 ~~euch selbst schon sagen, wenn er zu euch zurückkam.~~ erst mit seinem Maulwurfs-Werke fertig wird erst heraus ist, wenn er wieder „Mensch“ geworden ist. ist In Wahrheit, meine
aus Gänge

36 Freunde, ich will es euch sagen, in dieser späten Vorrede denn ich bin zurückgekommen, ich bin - „davon“ zurück
gekomen“.

38 ~~gekomen“.~~
dessen Urheber für eine gute Zeit nimmt hat die „Moral zu untergraben“: u das ohne viel Geräusch, auch ohne Traurigkeit, vielmehr

40 ~~u sich einmal die Erlaubniß gegeben~~, ~~unmoralisch~~, ~~zu denken~~, natürlich mit dem besten Gewissen
widermoralisch, vielleicht sogar „jenseits von G. u Böse: u dies

42 von der Welt u. ~~mit jener Gemüthsruhe, welche beim Volke uns den Namen der Weisheit~~
gemäß Kälte u das an uns als „Weisheit“ Philosophen als „Weisheit“

44 ~~anzustauen pflegt.~~ ~~einträgt~~

8: Unglauben] z
 40: gegeben] danach Einfügungszeichen verlängert
 40: zu] davor Einfügungszeichen verlängert

Vorrede. ◇

1.

In diesem Buche findet man einen „Unterirdischen“ an der Arbeit, einen Bohrenden, Grabenden, Untergrabenden. Man sieht ihn, vorausgesetzt, daß man Augen für solche Arbeit der Tiefe hat –, wie er langsam, besonnen, mit sanfter ^{Unerbittlichkeit} ~~Stärke~~ ^{Stärke} vorwärts kommt, ohne daß die Noth sich allzusehr verriethe, welche ^{jede} ~~die~~ lange Entbehrung von Licht mit sich bringt: man könnte ihn selbst zufrieden bei seiner dunklen Arbeit finden. Scheint es nicht, daß irgend ein Glaube ihn führt, ein Trost entschädigt? Daß er vielleicht seine eigene lange Finsterniß, ^{sein Unverständliches, Verborgenes, Räthselhaftes} haben will, weil er weiß, was er auch haben wird, – seinen eigenen Morgen, seine ^{eigene} Erlösung, seine ^{eigene} Morgenröthe? Gewiß, er wird zurückkehren: fragt ihn nicht, was er da unten will, – er wird es euch selbst schon sagen, dieser ^{scheinbare} Trophonios und ^{Unterirdische} Höhlenbär, wenn er erst wieder „Mensch geworden“ ist. Man verlernt ^{gründlich} das Schweigen, wenn man so lange, wie er, ^{Maulwurf war, u} allein

^{ist} ~~war~~... ^{die} daran habe ich damals Hand gelegt. ^{schien} Es ist an der Zeit, ^{eingeschlafen liegt, –}

2.

In der That, meine Freunde, ich will es euch sagen, ^{was ich da unten wollte,} hier in dieser ^{Es that, etwas Neues noth} ~~späten~~ Vorrede, denn ich bin zurückgekommen, und ^{„gekommen“!} ich bin „davon“ zurückgekommen. ^{mir damals} Um ^{endlich} ~~den~~ Menschen ^{aus seiner blödsinnigen Arglosigkeit aufzuwecken, aufzuschrecken, nämlich ihm} sein ^{auf dem er seit ein paar Jahrtausenden nun} Zutrauen zur Moral zu ^{nehmen} untergraben, ^{einmal} um ihm seine sogenannten „höheren Gefühle“ ^{einmal} sammt und sonders ^{einmal} zu verdächtigen; wie es ^{ist dies schon schon} ~~uns~~ ^{heute} im Sinne einer wissenschaftlich verstandenen Aufklärung ^{ja geboten} erwünscht ^{sein} ~~dem M. seine sog. höheren Gefühle sammt u sonders, zu verdächtigen. Wie man das macht? Zum Beispiel so, wie~~ ^{soll} ~~muß~~: dazu ^{muß} man es machen, wie es in diesem Buche versucht ^{ist} wird.

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40
42
44

d
a es Zeit, → 38
und u
m 31 →

28: ist| danach Einfügungszeichen verlängert
37: in Ms nicht übereinander
42: im| davor Einfügungszeichen verlängert

2 ^{Wir} ~~Uns~~ geistigen M. ^{wissen es nicht} ~~steht es nicht~~
 4 ist es durch unseren Geschmack ebenso gut als durch unser Gewissen
 6 **frei**, uns ^{zu} für diese nationale
 8 ^{der} ~~Kleinkrämerei~~ ^{jetzt} ~~ernstlich~~ ~~der~~
 10 ^{zeitigen} ~~heutigen~~ Politik ^{ernst zu nehmen} ~~ernstlich~~ auf
 12 ^{u. auf} ~~ein~~ Ja oder Nein ^{hin} ~~einzu-~~
 14 ^{zu prüfen} ~~lassen:~~ dergleichen ^{Interessen} ~~Prob-~~
 16 ~~leme~~ sind unter unserer Würde.
 18 auch die eigentlichen Sumpfpflanzen, zb. der A.
 20 welches ein Reich nicht anders zu gründen weiß, als zwischen zwei Hassen ◇
 22 ^{immer} ~~Wie~~ Viele oder wie ^{fehlt} ~~Wenige~~ es ^{die ein Recht haben, sich} ~~sein~~ mögen: es ~~gibt~~ unter den Europäern
 24 ~~gerade sind, es auf Grund dieser Entbehrung, dieser Noth~~
 26 ^{Wenige} ~~es, welche~~ dies Buch für sich in Anspruch nimmt
 28 ^{und Viele} ~~gerade sind, es auf Grund dieser Entbehrung, dieser Noth~~
 30 ^{mögen es sein, welche} dies B. für sich in Anspruch nehmen dürften.
 32 ^{überdies} Der Rasse nach ^{folglich} gemischt genug u. ~~dankbar~~ ~~erkenntlich~~ dafür, ~~weil~~ u/ wenig versucht, ^{an}
 34 ^{u. Unzucht} jener verlogenen Selbstbewunderung/ ^{an dem Volke des „historischen Sinns“} theilzunehmen, ~~welche~~ ~~die~~ ~~Unzucht~~ ~~der~~ ~~heutigen~~ ~~Deutschen~~ ~~ist~~
 36 ^{sich} welche ~~die~~ heute in Deutschland als Zeichen deutscher Gesinnung
 38 zur Schau trägt u. die bei dem Volke des „historischen Sinns“ ^{zweifach} ~~etwas~~ ~~doppelt~~ Falsches u. Unglaubliches
 40 ~~ist~~ ^{anmuthet.} (- auf solchem Sumpfboden gedeihen, wie billig, am besten die eigentlichen Sumpfpflanzen
 42 z B. der Antisemitis.)

V, 336. Bleistift

Fröhl. Wiss. § 377. Bleistift

W XIII, 76b. Bleistift

9-17: KGW VIII 2[198]

1: wissen] Vk
3: ebenso] z
10: Ja] Vk

→ verboten, ^{gesessen hat,}
 mit der Unseiner inmitten dieses anmaaßlichen Schwindels
 Erlöst von jener stillen Wuth, die wir Deutsche kennen, – über die Aufdringlichkeit, mit
 der von uns verlangt wird, ^{daß wir schlechterdings} ~~uns~~ für diese Dinge von Heute u Gestern ~~zu~~ begeistern
 – national zu sein, in dem Sinne u. Grade, wie es jetzt von der öffentl. Meinung
 verlangt wird, ^{würde an uns geistigen M.} ~~ist an einem Gelehrten,~~ wie mir scheint, nicht nur eine Abgeschmacktheit:
~~es ist~~ eine Unredlichkeit, ^{sondern} eine willkürliche Betäubung ^{seiner} ~~seines~~ besseren Wissens u. Gewis-
~~sens~~
^{Insgleichen sind wir keine Christen mehr: wir sind,}
^{entwachsen} Dem Christentum ~~entfremdet,~~ nicht weil
 die nordische Unnatürlichkeit wir ihm zu fern, ^{weil wir ihm vielleicht} sondern ^{zu nahe gewohnt haben}
 mehr noch weil wir ^{aus} ihm gewachsen sind – es ist ^{unsere} strengere ^{die}
~~– aus dem Grunde ungefähr, aus dem ein Römer~~
 u. verwöhntere Frömmigkeit ^{selbst} ~~in uns,~~ die uns heute ~~verbietet,~~ noch Christen
~~skeptisch u. tolerant-ungläubig~~ ist ^{zu sein –}
 Wenn ich einstmals das Wort „unzeitgemäß“ auf meine Bücher geschrieben habe, wie
 viel Jugend, Unerfahrenheit, Winkel ^{mit} drückt sich in diesem Worte aus! Heute begreife ich
 daß diese Art Klage Begeisterung u. Unlust ^{zufriedenheit} ich eben damit zu den ~~Modernsten~~ der Modernen gehörte. ^m
 Wir Heimatlosen von Anbeginn – wir haben gar keine Wahl, wir müssen
 Eroberer u. Entdecker sein ^{was wir selbst entbehren} ^{hinterlassen – daß wir ihnen}
~~uns aufs Meer begeben:~~ vielleicht daß wir ^{unseren} Nachkommen ^{eine} Heimat hinter-
lassen.
^{die zeitgemäße Weise}
^{an der beliebtesten Volkweise} „Deutschland, Deutschland über Alles mitsingen zu können
 zu verwöhnt, ^{dergestalt den oder Franzosen, spielen} und in Bezug auf diese ganze
 zu unbefangen, auch zu gut unterrichtet, um je ^{Deutsche sein zu können, wie es dem „nati-}
^{nationale Kleinkrämerei zu einem Ja oder Nein verpflichtet zu fühlen}
 onalen Bedürfnisse“ ^{gerade} ~~jetzt frommen mag~~ – gerne abseits ^{und wenn es sein muß dürftig selbst dürftig} lebend, um nicht an der stillen
^{zu der Unser-Einer sich verurtheilen würde, wenn er} ^{nur} ^{heute}
Wuth zu leiden, ~~– der Krankheit jedes rechtschaffenen Gelehrten, der verurtheilt ist, vor~~
^{jener verlogenen Selbstbewunderung}
 inmitten jenes aufgeregten Schwindels, ^{er sich heute in diese zum beständigen} zu leben, ^{einer}
 der heutigen ^{die} Reiche zu gründen ^{kein Mittel weiß, als es} ^{Anblick dieser kleinen} Politik von heute
 welche um Europa zu gründen, es zwischen zwei Hasse ^{pflanzt zu pflanzen} verurtheilen wollte

Bd. XIII, § 777. Bleistift

6-12: KGW VIII 2[199]
 12-21: KGW VIII 2[200]
 22-26: KGW VIII 2[201]

3: wir] > wir uns
 24: viel] z
 24-26: drückt ... gehörte.] Tintenwechsel
 33: Deutschland über] Vk
 33: können] Vk
 36: lebend] davor Einfügungszeichen verlängert

23

2 Stendhal: „Combien de lieues ne ferais-je pas à pied, et à combien
4 de jours de prison ne me soumettrais-je pas pour entendre Don Juan
6 ou le Matrimonio segreto; et je ne sais pour quelle autre chose je ferais
8 cet effort.“ Damals war er 56 Jahr alt.

41

10 Hegel: seine populäre Seite die Lehre vom Krieg u. den großen Männern. Das
12 Recht ist bei dem Siegreichen: er stellt den Fortschritt der Mh. dar.
14 Versuch, die Herrschaft der Moral aus der Geschichte zu beweisen

16 Kant: uns entzogen, unsichtbar, wirklich, ein Reich der moral. Werthe

18 Hegel: eine nachweisbare Entwicklung, Sichtbarwerdung des moral. Reichs

20 Wir wollen uns weder auf die Kantische noch Hegelsche Manier betrügen lassen:
22 – wir glauben nicht mehr, wie sie, an die Moral u. haben folglich auch keine Philo-
24 sophien zu gründen, damit die Moral Recht behalte. Sowohl der Kriticismus
26 als der Historicismus hat für uns nicht darin seinen Reiz: – nun, welchen hat
28 er denn?

◇

30 Wir Heimatlosen – ja! Aber wir wollen die Vortheile unserer Lage ausnutzen u.,
32 geschweige an ihr zu Grunde zu gehen, uns die freie Luft u. mächtige Lichtfülle
34 zu Gute kommen lassen.

Vorher – Siehe Seite 41 M. u. Bleistift

ist von uns zerrissen worden. ⊕ (als Ausdruck dieses umgekehrten Willens)
 Spinnfaden von Trost, den Sch. gesponnen hat, ~~gilt uns für nichts~~: eben das sei der Sinn der ganzen

Geschichte, daß sie hinter ihre Sinnlosigkeit kommt u. ihrer selber satt wird. Dies Am-Dasein Müde
 werden, dieser Wille zum ~~Neinsagen~~ – dies u. nichts Anderes wollte Sch. mit der höchsten Ehre geehrt wissen: er hieß es
 Ungläubige u. Gottlose, ja! – aber ohne die Bitterkeit des Losgerissenen, die

dem Heimweh nicht gar zu fern verwandt ist, – der oft aus dem Unglauben/einen
 Glauben, einen Zweck, ein Martyrium macht: – So wenig als wir den Glauben an
 das Genie, an den Helden haben –

wir sind abgesotten u. kalt geworden in der Einsicht in der Welt durchaus
 göttlich in der Welt zugeht, also nicht mit Barmherzigkeit, Mitleid, Recht,
 aber wären wir wirklich in Hinsicht auf den Anblick einer unmoralischen

Welt Pessimisten? Nein, denn wir glauben nicht an die Moral – –
 wir glauben, daß Barmherzigkeit, Recht, Gerechtigkeit usw. bei weitem überschätzt
 sind, daß ihr Gegentheil verleumdet worden ist, daß in Beidem, im Über-
 treiben u. Verleumden, in der ganzen Anlegung des moral. Ideals eine ungeheure
 Gefährdung des M. lag. Vergessen wir auch den guten Ertrag nicht: das Raffi-
 nement der Auslegung, der moral. Vivisektion, der Gewissensbiß hat die Falschheit
 des M. aufs höchste gesteigert u. ihn geistreich gemacht.

An sich hat eine Religion nichts mit der Moral zu thun: aber die beiden
 Abkömmlinge des jüdisch. R. sind beide wesentlich moralische Religionen, solche die darüber
 wie gelebt werden soll u. mit Lohn u. Strafe. ihren Forderungen Gehör schaffen.

er glaubte selbst der Kunst ihren Werth zu sichern, indem er in den Zuständen, welche sie schafft, Vorbe-
 reitungen für jene gänzliche Loslösung u. Satttheit des Ekels erkennen möchte.

2 Die Frage nach der Herkunft unserer Werthschätzungen u. Gütertafeln fällt ganz u gar nicht mit
 4 ^{ihre} ^{deren} ^{, wie so oft geglaubt wird} ~~der~~ Kritik zusammen: so gewiß auch die Einsicht in irgendeine pudenda origo für
 6 das Gefühl eine Werthverminderung, ^{der so entstandenen Sache mit sich bringt u. gegen dieselbe} eine kritische Stimmung u. Haltung ^{vorbereitet, so gewiß auf diesem} ~~und gleichsam ein~~
 8 ^{Wege} Recht, eine Erlaubniß zur Kritik

10 was sind unsere Werthschätzungen u. mor. Gütertafeln ^{selber} /werth? ^{heraus?} Was kommt bei ihrer Herrschaft
 12 Für wen? In Bezug worauf? – Antwort: für das
 14 Leben. Aber was ist Leben? Hier thut also eine
 16 ^{neue} bestimmtere Fassung des Begriffs „Leben“ noth: – ~~wie ich sie~~
 18 (47) meine Formel dafür lautet: **habe.**
 : Leben ist Wille zur Macht

20 was bedeutet das Werthschätzen selbst? weist es auf eine andere meta-
 22 phys. Welt zurück oder hinab? Wie noch Kant glaubte
 24 (der vor der großen histor. Bewegung steht) Kurz: wo
 26 ist es entstanden? Oder ist es nicht „entstanden“?
 28 Antwort: das mor. Werthschätzen ist eine Auslegung,
 30 (47) eine Art zu interpretiren. Das Auslegung selbst ist
 32 ein Symptom bestimmter physiol. Zustände, ebenso eines
 34 bestimmten geistigen Niveaus von herrschenden Urtheilen
 36 Wer legt aus? – Unsere Affekte.

Das sind meine Forderungen! sie mag schlecht genug in zu Ohren gehen -:

~~Meine Behauptung: daß man die mor. Werthschätzungen selbst einer Kritik unterziehen muß. Daß man dem moral. Gefühls-Impuls mit der Frage: warum? Unterwerfung? Halt gebieten muß. Daß dies Verlangen nach einem „Warum?“, nach einer Kritik der Moral, eben unsere jetzige Form der Moralität selbst ist, als die sublimste Art von Rechtschaffenheit, ein sublimer Sinn der Redlichkeit. Daß unsere Redlichkeit, unser Wille, uns nicht zu betrügen sich selbst ausweisen muß: „warum nicht?“ – Vor welchem forum? – Der Wille, sich nicht betrügen lassen, ist anderen Ursprungs, eine Vorsicht gegen Überwältigung, Ausbeutung, ein Nothwehr-Instinkt des Lebens;~~

das Gefühl: du sollst!, die Unruhe beim zuwiderhandeln – Frage:

„wer befiehlt da? Wessen Ungnade fürchten wir da?“

⑦

Unsere Unart, ein Erinnerungs-Zeichen, eine abkürzende Formel als Wesen zu nehmen, schließlich als Ursache zb. vom Blitz zu sagen: „er leuchtet“. Oder gar das Wörtchen „ich“. Eine Art von Perspektive zu Sehen selbst wieder als Ursache des Sehens selbst zu setzen: das war das Kunststück in der Erfindung des „Subjekts“, des „Ichs“!

: die

2

4

6

8

dlichkeit, die

10

12

14

16

18 Z

20

22

24

26 S

28

30

2 Verdruß über das „für sich“
 4 hat seine Noth, seine Gefahr, seine Sorgen für sich; auch seinen
 6 Wer auf eigenen Wegen geht, wozu es gehört, daß selbst seine „guten Freunde“
 8 fragen sich bisweilen: „Hat er überhaupt – einen Weg?“
 10 Wer auf eigenen Wegen geht, hat seine Noth u Gefahr für sich: es kann ihm
 12 Keiner „helfen“, weil er Keinem begegnet
 14 Denn wer auf eigenen Wegen geht, begegnet Keinem; Folglich kommt ihm auch Keiner „helfen“,
 16 u allem, was ihm von Gefahr, Zufall, Bosheit u schlechtem Wetter zustößt, muß er
 18 selbst fertig werden. Er hat eben seinen Weg „für sich“, auch seinen gelegentl. Verdruß über
 20 dieses unerbittliche „Für sich,“: wozu es gehört, daß selbst seine guten Freunde nicht immer
 22 sehen, wo er eigentlich geht u. sich bisweilen fragen: „wie? hat er überhaupt – einen Weg? ..
 24 – Indem ich den Versuch mache, denen, welche mir wohlgesinnt geblieben sind, einen Wink
 26 über den Weg zu geben, welchen ich bisher gemacht habe, bleibt mir zuerst zu sagen,
 28 auf welchen Wegen man mich bisweilen gesucht hat, u woran es liegt, daß ich auf ihnen
 30 nicht zu finden war. Wir Immoralisten – denn es ist artiger, „wir“ zu sagen, zumal wenn
 32 man „Immoralist“ ist – sind die unerlaubteste Art Mensch, die in unserem
 34 harmlosen Europa über welche zumal mein eigener Weg, über viele Wege zu kreuzen hatte
 36 antimetaphysisch, antiromantisch, artistisch, pessimistisch, skeptisch, historisch
 38 placatumque nitet diffuso lumine coelum –

13-26,36: KGW VIII 2[186] 157,11-26, 158,1-2
 38: KGW VIII 2[187]

2: sich] Vk
 6: geht] Vk
 13: zur] Vk
 18: auch] danach Einfügungszeichen verlängert
 22: „wie] Vk
 24: mache] ζ

24: mir] danach Einfügungszeichen verlängert
 26: Einfügungszeichen verlängert
 30: Immoralisten] Vk
 30: Einfügungszeichen zweimal verlängert
 32: Mensch] Vk

die
sich Geschichte der

dermaßen lasse
soweit vereinfachen

könne

daß man die Entstehung sämtlicher Phänomene von „Moralität“ aus
um als Wurzel jeder moral. Neigung das Mitleiden wiederzufinden
dem Mitleiden ableiten könne, diese Naivetät war nur einem Denker
möglich, der von allem historischen Instinkte entblößt war

daß sich die Geschichte sämtl. Ph. der Moralität dermaßen verein-
fachen lasse, wie es Schopenhauer glaubte – nämlich so, daß als Wurzel
jeder bisherigen moral. Neigung das Mitleiden wiederzufinden sei – zu diesem Grade von
Unsinn konnte nur die Naivetät ein Denkers emporsteigen, der von allem
historischen Instinkte entblößt war u. in der wunderlichsten Weise der starken
Schulung zur Historie, wie sie die Deutschen von Herder bis Hegel durchgemacht haben
Oder gar: Hast du überhaupt einen Weg? – , entschlüpft war.

Indem ich mich dergestalt gegen die
Man verwechselt mich leicht – denn ich Verwechslungen verwehre u. wahre
auf welchen Wegen man mich bisweilen gesucht u. selbst zu finden geglaubt hat, kurz,
in wie fern man mich verwechselt hat. Man pflegt mich zu verwechseln: ich gestehe es ein
insgleichen, daß es mir ein großer Dienst geschehen wäre, wenn Jemand Anderer mich gegen diese Verwechslungen ver-
theidigte u. abgrenzte. Eine artistische Weltbetrachtung eine antimetaphysische – ja, aber
Eine eine artistische –
Aber, wie gesagt, ich eine pessimistische -buddhistische –
muß mir selbst zu Hülfe kommen: wozu geht man „auf eigenen Wegen“? eine skeptische –
der gefährlichste Hang des Menschen, zu allem Thun einen Thäter hinzu zu erfinden
eine wissenschaftliche – nicht positiv.

die

1-2: Randanstreichung links, Rotstift

2

4

6

8

8-10: Randanstreichung links, Rotstift

10

12

eines m

16 ie

18 t

20

22

24

26

28

30

32

ich

34

36

38

40

8-20: KGW VIII 2[188]
26-40: KGW VIII 2[186] 157,26-32, 158,3-9

2: aus] ζ
4: dem] V/k
8: Moralität] ζ
12: Neigung] ζ
14: nur] V/k
24: wahre] >? wehre

28: wie] ζ
38: Menschen] ζ
40: wissenschaftliche] ζ
40: positiv.] > positivistische

Zur Einleitung.

Für Jeden, der mit einem großen ^{Fragezeichen} ~~Probleme~~ ^{wie mit seinem Schicksale} zusammenlebt und dessen Tage u Nächte
^{sich} in lauter ^{einsamen} Zwiesgesprächen und ~~einsamen~~ ^{über das gleiche Problem} Entscheidungen ~~sich~~ ^{ge} verzehren, sind fremde Meinungen
^{Art} eine Lärm, gegen den er sich wehrt und die Ohren zuhält: überdies, ~~als ein Eingriff~~ ^{gleichsam etwas Zudringliches}
^{Unbefugtes} u Schamloses, von Seiten solcher, welche, ^{wie er glaubt sich} kein Recht auf ^{ein} solches ~~Probleme~~ ^{: weil sie es nicht gefunden haben} haben. Es
 sind die Stunden des Mißtrauens gegen sich selbst, des Mißtrauens gegen das eigene Recht u ~~Vor-~~
^{Liebende} recht, wo der einsiedlerische ~~Eifersüchtige~~ ^{und geschwiegen} – denn das ist ein Philosoph – zu hören ver-
 langt, was Alles über sein Problem ~~gesagt~~ ^{ist, gesagt} wird; vielleicht, daß er dabei ~~lernt~~
~~oder~~ ^{eifersüchtig} erräth, daß die Welt voll solcher ~~einsiedlerischer~~ ^{gleich ihm} Liebender ist, ~~wie er selbst~~, und
 daß alles Laute, Lärmende, Öffentliche, der ganze Vordergrund von Politik, Alltag, Jahr-
 markt, „Zeit“ ^{nur} erfunden zu sein scheint, damit ^{alles, was uns heute} Einsiedler u. Philosophen, sich ^{ist} ~~dahinter~~ ^{hierin} ver-
^{Alle mit Einem beschäftigt, in Eins verliebt, auf Eins eifersüchtig, auf} stecken können – als in ^{ihrer} ^{gerade} ~~eigensten~~ ^{gerade} Einsamkeit; „Es wird ~~überall~~ ^{gar nichts Anderes heute} ~~das Gleiche~~ ^{Fragezeichen} gedacht
 wo überhaupt gedacht wird“ – sagt er sich; es dreht sich Alles ^{endlich} ^{gerade} ^{dies} um ~~mein Problem~~, ^{wo}
^{noch} ^{noch} ^{mir vorbehalten schien, darum bewirbt sich das ganze Zeitalter} überhaupt ~~sich~~ ^{ist} ~~Etwas~~ ^{ist} ~~dreht~~; was ~~mein Schicksal~~ ^{schien}, ~~ist~~ ^{ist} ~~heute~~ ^{das} ~~Schicksal~~; es begiebt
^{im Grunde} sich ^{gar} ~~nichts~~ ^{aber} ~~Anderes~~; ich selbst – ^{was} ~~liegt~~ ^{an} ~~mir!~~“

Spät komme ich zum Bewußtsein, wie weit die moralistische Skepsis gegangen
 ist: woran erkenne ich mich wieder?
 Der Determinismus: wir sind für unser Wesen nicht verantwortlich
 Der Phänomenalismus: wir wissen nichts von einem „Ding an sich“

Mein Problem:
 d Welchen Schaden hat die Menschheit bisher von der Moral sowohl wie von ihrer Mo-
 ralität gehabt? Schaden am Geiste usw (47)

2-30: KGW VIII 2[183]
 32-43: KGW VIII 2[184] 156, 16-25

8: als] Vk
 22: damit] danach Einfügungszeichen verlängert
 23: eifersüchtig] Vk

~~sie fühlen sich außer Stande~~

2

mein Ekel am Weisen als einem Zuschauer

4

mein höherer Begriff „Künstler“

6

„Wir Immoralisten“

8

47

wirkl. Kritik des moral. Ideals

10

- des guten Menschen, des Heiligen, des Weisen
- von der Verleumdung der sog. bösen Eigenschaften
- welchen Sinn haben die versch. moral. Interpretationen?
- was ist die Gefahr der ^{jetzt in Europa herrschenden} heutigen Interpretation?
- was ist das Maaß, woran gemessen werden kann?

12

14

16

18

20

(„Wille zur Macht“)

22

Neue Ausgabe

24

mit einer Einleitung: „Wir Immoralisten!“

26

Man kann die mor. Werthschätzungen einmal als Ursachen Wirkungen allen Zeiten zu verfänglich betrachten (oder Symptome) oder als Ursachen

28

30

Es ist bisher am schlechtesten über Gut u. Böse ^{nach} gedacht worden, Erstens: es war

32

eine zu persönl. Frage: ^{das Gewissen,} die Polizei oder die Hölle ^{verboten sogar die wissenschaftliche Kühle u. Indifferenz} erlaubten keine Unbefangenheit.
noch weniger eine Verständigung der Denker mit einander.

34

Zweitens: es gehörte zum Wesen des Moralischen, daß es nicht als Problem genommen werden durfte, – „kategor. Imperativ“.

36

38

^{aber} Man wollte in den moral. Werthschätzungen Autoritäten haben, vor denen ^{man weder redet, noch selbst denkt} nicht nur der Mund stumm,

40

4-6: KGW VIII 2[184] 156,26-27
8-22: KGW VIII 2[185]
17: KGW VIII 2[183] 156,10

30: Symptome] ζ
33: Indifferenz] ζ
36: daB] Vκ

2 Vielleicht gibt es ein Paar M. in Europa, welche an das Problem dieses Buches rei-
 4 chen, u nicht nur mit ^{auch in D.} den Fühlhörnern ^{ihres} Verstandes, ihrer ^{ihrer Neugierde, nicht nur mit eines verwöhnten errathenden Ein- u Nachbildungskraft} Einbildungskraft, ihres
 6 „historischen Sinns“^{zumal}, sondern mit der Leidenschaft des Entbehrenden: deren Seele Höhe
 8 genug hat, um meine Conception des „freien Geistes“ als ein Ausdrucksmittel, als
 10 eine Feinheit, wenn man will, als eine Bescheidenheit zu verstehen.
 12 Es giebt viele Dinge, gegen welche ich nicht nöthig gefunden habe, zu reden: es
 14 versteht sich von selbst, daß mir der „Litterat“ widerlich ist, daß mir alle
 16 politischen Parteien von heute widerlich sind, daß der Sozialist von mir nicht
 18 ^{nur} mit Mitleiden behandelt wird. Die beiden vornehmsten Formen Mensch, denen
 20 ich leibhaft begegnet bin, der vollkommene Christ – ich rechne es mir zu Ehren, aus ^{einem} Ge-
 22 schlechte zu stammen, das in jedem Sinne Ernst mit seinem Christenthum gemacht hat – und
 24 ^{welchen ich tief unter dem christl. Niveau gefunden habe} der vollkommene Künstler des romant. Ideals: es liegt auf der Hand, daß, wenn
 26 man diesen Formen den Rücken gekehrt hat, weil sie Einem nicht genügen, man nicht
 28 leicht in einer anderen Art M. von heute sein Genüge findet, – in sofern
 30 bin ich zur Einsamkeit verurtheilt, obwohl ich mir sehr gut eine Art M. denken
 32 kann, an der ich mein Vergnügen hätte. Mein ^{duldsamer u. milder} Ekel vor der Selbstgenügsamkeit unserer
 34 mit Bildung sich putzenden ^{Großstädter} Mittelmäßigen, unserer Gelehrten
 36 Ein Ereigniß ohne Vorbild, Rücksicht, ~~Gleichniß~~

42)

Die Ironie des Plato, mit der eine übergroße Zartheit der Gefühle u
 der Sinne, eine Verletzlichkeit des Herzens sich zu schützen, mindestens zu
 verbergen weiß, jenes olympische Wesen Goethes, der Verse über seine
 Leiden machte, um sie loszuwerden, insgleichen Stendhal, Merimée –

2
4
6
8

⑩

Damit etwas bestehen soll, was länger ist als ein Einzelner,
 damit also ein Werk bestehen bleibt, das viell. ein Einzelner geschaffen
 hat: dazu muß dem Einzelnen alle mögl. Art von Beschränkung, von
 Einseitigkeit usw. auferlegt werden. Mit welchem Mittel? Die Liebe
 Verehrung Dankbarkeit gegen die Person, die das Werk schuf, ist eine Erleichte-
 rung: oder daß unsere Vorfahren es erkämpft haben: oder daß meine Nach-
 kommen nur so garantirt sind, wenn ich jenes Werk (zb. die πόλις) ga-
 rantire. Moral ist wesentlich das Mittel, über die Einzelnen hinweg,
 oder vielmehr durch eine Versklavung der Einzelnen etwas zur Dauer zu
 bringen. Es versteht sich, daß die Perspektive von unten nach oben
 ganz andere Ausdrücke geben wird, als die von oben nach unten.

10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34

Ein Macht-Complex: wie wird er erhalten? Dadurch, daß viele
 Geschlechter ihm sich opfern, dh.

45

2 NB. Gegen die Lehre vom Einfluß des milieu u. der äußeren
 4 Ursachen: die innere Kraft ist unendlich überlegen; Vieles,
 6 was wie Einfluß von Außen aussieht, ist nur ihre Anpassung von
 8 Innen her. Genau dieselben milieu's können entgegengesetzt aus-
 10 gedeutet u. ausgenutzt werden: es giebt keine Thatsachen. – Ein Genie

12 Was den starken Menschen des 20 Jh. ausmacht: –

ist nicht erklärt
 aus solchen Ent-
 stehungs-Bedin-
 gungen –

s. S. 100. 86. Bleistift

14 Volksthümliche Ideale zb Franz von Assisi: Leugnung der Seelen-Hierarchie,
 16 vor Gott Alle gleich.

(46)

18 Es thut gut, „Recht“ „Unrecht“ usw in einem bestimmten engen bürgerlichen Sinn
 20 zu nehmen, wie „thue Recht u. scheue Niemanden“: dh. einem bestimmten groben
 22 Schema gemäß, innerhalb dessen ein Gemeinwesen besteht, seine Schuldigkeit thun.

24 – Denken wir nicht gering ^{zu} von dem, was ein paar Jahrtausende Moral unserem Geiste angezuchtet ^{haben}

26 Wir sind die Erben der Gewissens-Vivisektion u. Selbstkreuzigung ^{von zwei} von Jahr-
 28 tausenden: wir haben die natürlichen Hänge mit dem bösen Gewissen ver-

30 schwistert. Ein umgekehrter Versuch wäre möglich: die unnatürlichen Hänge

32 ⁿ ~~zu jenseitigen, sinnenwidrigen, denkwidrigen ^{Naturwidrigen, kurz die bisherigen} weltverneinenden Idealen ^{u. Welt-Verleum-} mit dem ^{Ideale} ~~schlechten Gewissen zu verschwistern.~~ ^{die allesamt} ~~schlechten Gewissen zu verschwistern.~~ ^{dungen}~~

34 ⁶ daß eine Aristokratie nur unter hartem ^{Kam}
 36 langem Druck entsteht (Herrschaft über die Erde)

1-13: KGW VIII 2[175]
 12: KGW VIII 2[176]
 14-17: KGW VIII 2[177]
 18-22: KGW VIII 2[178]
 34-36: KGW VIII 2[179] 153,28-29

4: Ursachen] Vk

Der psycholog. Kritiker: wie jenes kleine Mädchen zu seiner Mutter sagt:
sagte: „wie? Mama, ist das wahr, daß der liebe Gott überall ist? Daß er
Alles sieht? Aber das finde ich unanständig.“

Von einer Vorstellung des Lebens ausgehend (das nicht ^{ein} ~~Sich-erhalten~~, sondern ein Wachsen-^{-wollen}Wollen
habe ich einen Blick über den Grundinstinkt Vorrede unserer politischen geistigen gesellschaftl. ist)
Bewegung Europas gegeben.
Wovon ich vielleicht einen Begriff gegeben habe? 1) daß hinter den
grundsätzlichsten Verschiedenheiten der Philos. eine gewisse Gleichheit des Bekennt-
nisses steht: die unbewußte Führung durch ^{deutlicher: durch volkstümliche Ideale} moral. Hinterabsichten; – daß folglich
das mor. Problem radikaler ist als das erkenntnißtheoretische
2) daß einmal
eine Umkehrung des Blicks noththut, um das ^{u aller volkstümlicher Ideale} Vorurtheil der Moral ins Licht
zu bringen: wozu alle Art „freier Geister“ ^{dh. unmoral.} gebraucht werden kann.
3.) daß das Christen-
thum, als ^{plebejisches} ~~volkstüm.~~ ^{mit seiner Moral} Ideal, auf Schädigung der stärkeren höher gearteten männ-
lichen Typen hinausläuft u. eine Heerdenart, ~~Mensch~~ ^{Mensch} begünstigt: daß sie
eine Vorbereitung der demokrat. Denkweise ist
4) daß die
Wissenschaft im Bunde mit der ^{Gleichheits-Bewegung vorwärts geht} Demokratie ist, daß alle Tugenden des
→ Waren Gelehrten die Rangordnung ablehnen 5) daß das
demokr. Europa nur auf eine ^{Züchtung} ~~Form~~ sublimen der Sklaverei hinausläuft, welche
durch eine starke Rasse kommandirt werden muß, um sich selbst ~~er~~ zu ertragen

57,40 → 2 die Thürme einer Stadt sind: dazu verläßt er diese Stadt. „Gedanken über
 4 moralische Vorurtheile“, falls sie nicht Vorurtheile über Vorurtheile sein sol-
 6 len, setzen eine Stellung außerhalb der Moral voraus, irgend ein
 8 Jenseits von Gut und Böse, zu dem man steigen, klettern, fliegen muß;
 10 und, im gegebenen Falle, jedenfalls ein Jenseits von unsrem Gut und
 12 Böse, eine Freiheit von Europa, letzteres als eine Summe komman-
 14 dirender Werthurtheile verstanden, ^{welche uns in Fleisch und Blut übergegangen sind.} Daß man gerade dorthinaus, ~~7~~ dort-
 16 hinauf – will, ist vielleicht eine kleine Tollheit, ein absonderliches un-
 18 vernünftiges „Du mußt“ – denn auch wir Erkennenden haben unsre Idio-
 20 synkrasien und Neurosen des „unfreien Willens“ –; ^{die Frage ist, aber wirklich} ob man dorthinauf
 22 kann, ~~das entscheidet sich allein darnach,~~ ^{Dies mag an vielfachen Bedingungen hängen: in der Hauptsache ist es die Frage darnach,} wie leicht oder wie schwer wir
 24 sind, ^{kurz,} – es ist das Problem unsrer spezifischen Schwere. Man muß sehr
 26 leicht sein, um seinen Willen zur Erkenntniß bis in eine solche
 28 Ferne und gleichsam über seine Zeit hinaus zu treiben; man muß sich
 30 von Vielen erleichtert haben, was ^{zum Überblick über} drückt, hemmt, schwer macht, zum Bei-
 32 spiel ^{– um sich für ein Paar Jahrtausende Augen zu schaffen, vor Allem ein Gewissen in diesen} von seiner ^{losgebunden} Liebe, ^{uns gerade heute} und seinem ^{uns Europäer von heute} Haß und was sonst uns ^{Europäer} gerade
 34 zu unsrer Zeit niederzieht... Der Mensch eines solchen Jenseits, ^{der} die Ent-
 36 der obersten Werthmaße seiner Zeit selbst in Sicht bekommen will,
 38 hat dazu vorerst nöthig, diese Zeit in sich selbst zu „überwinden“ – zu
 40 überfliegen, wenn man will – und folglich nicht nur seine Zeit, sondern
 42 auch seinen bisherigen Widerwillen und Widerspruch gegen diese Zeit, sein

6: außerhalb] Unterstreichung in zwei Ansätzen
 16: hinauf] Durchstreichung mit schwarzer Tinte verdeutlicht
 30: Einfügungszeichen verlängert

V, 339. Bleistift

◇

→ Augen, einen überzeitlichen Geschmack

2

→ stehung

4

→ Leiden an dieser Zeit, ^{seiner Romantik. Aber wißt ihr auch, was Romantik ist?} ~~aber~~ ^{doch} ich denke, man versteht mich alten Ro-
 mantiker? –

6

8

Morgenröthe Bleistift

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
→ 55,2 40

Vorrede. ◇

1.

Diese Vorrede kommt spät, aber nicht zu spät: was liegt zuletzt an^{fünf,} sechs Jahren! Ein solches Buch hat keine Eile; überdies sind wir Beide Freunde des lento, ich ^{ebensowohl} nicht weniger als mein Buch. Man ist nicht umsonst lange Jahre Philologe gewesen, das will sagen, ^{zuletzt schreibt man} ein Lehrer des langsamen Lesens; – endlich schreibt man auch langsam: so daß es jetzt ^{vielleicht auch} und heute gehört es nicht nur zu meinen Gewohnheiten, sondern zu meinem Geschmacke, ^{vielleicht} der ein boshafter Geschmack sein mag, nichts mehr zu schreiben, wo mit nicht jede Art Mensch, die „Eile hat“, zur Verzweiflung gebracht wird, ^{kurz,} Philologie nämlich ist jene Kunst und Wissenschaft, ^{Ohren u. Hinterthüren Oh u Haus} welche von Alters her und ^{lehrt bei Seite eine vornehme gehen, still werden, sich Zeit lassen, am besten lehrt, bei Seite zu} sich als ^{nur Vorsichtige} wesentlich Verehrerin des lento gezeigt hat: gerade damit übt sie heute ^{als eine Goldschmiedekunst des Wortes- u. Kennerschaft des Wortes, die lauter feine Arbeit abzuthun hat mehr als je,} ihren erzieherischen Reiz ^{u vornehmen und, als eine Kunst, die Bezauberung} aus ihre vornehme Herrschaft aus, in einem Zeitalter der Hast, der unanständigen Eilfertigkeit, das mit Allem gleich „fertig werden“ will: sie ^{vor Allem auch mit jedem neuen Buche selbst} wird nicht so leicht „fertig“, sie lehrt ^{irgend womit} langsam, tief, ^{mit Rückblicken rück- und vorsichtig u Rückblicken} vorsichtig, mit Hintergedanken, mit zarten Fingern und Augen, mit offenen ^{Thüren Fenstern} gelassenen Horizonten lesen., – sie lehrt gut lesen. † – Meine geduldigen ^{Meine geduldigen Freunde} Freunde, ^{Leser} ich wünsche, ihr nehmt alle eure ^{lernt} lest mich langsam! ^{lernt mich langsam lesen!} Geduld zusammen – und lerntet gut lesen!

Um unsrer europäischen Moralität einmal aus der Ferne ansichtig zu werden, um sie an anderen, früheren oder kommenden, Moralitäten zu messen, dazu muß man es machen, wie es ein Wanderer macht, der wissen will, wie hoch

Fortsetzung s S. 54 Bleistift

21: nur] ?
 30: vorsichtig] danach Einfügungszeichen verlängert
 33: nehmt] z

Der Mensch zuletzt
~~Man findet in den Dingen nichts wieder als was er selbst einst~~

selbst hineingesteckt hat: dies Kinderspiel, von dem ich
Wiederfinden – wenn es

nicht gering denke, heißt sich „Wissenschaft“? Im Gegenteil:
denken möchte

man sollte fortfahren u guten Muth haben – die Einen zum
fahren wir fort mit Beidem, es gehört guter Muth dazu zu Beidem

dem Wiederfinden, die Anderen – wir Anderen! – mit dem zum
auch langsam

Hineinstecken!

nur noch für vollkommene Leser und Philologen zu schreiben.

gehen, still zu werden, sich Zeit zu lassen,
 wie mir scheint,
 sich Zeit geben

– der Mensch findet zuletzt in den Dingen nichts
 wieder als was er selbst in sie hineingesteckt hat:
 das Wiederfinden heißt sich Wissenschaft, das
Religion, Liebe, Stolz.
 Hineinstecken – Kunst, In Beidem, wenn es selbst
 Kinderspiele sein sollten, steck

Phil. nämlich ist jene Kunst u Wissenschaft, welche, am besten heute lehrt, bei Seite zu, sich Zeit zu
heute wie von Alters, vor Allem Eins wie immer verlangt immer das Gleiche heischt, nämlich von Alters her verlangt, bei Seite gehen heißt

lassen, still zu werden, langsam zu werden –, als eine Goldschmiedekunst- u. Kennerschaft des Wortes, die
ehrwürdige vornehme
 die nichts erreicht, wenn sie es nicht
 lauter feine vorsichtige Arbeit zu thun hat, u mit Eile Gerade mit ihrem lento erreicht. Gerade damit
ist sie heute heute – mehr als je wie mir scheint – uns uns stärksten der „Arbeit“
 aber zieht sie an, gerade dadurch erzieht sie u. bezaubert sie am besten, mitten in einem Zeitalter der Hast
nöthiger als je

der unanst. u. schwitzenden Eilfertigkeit, das mit Allem gleich fertig werden will,
will sagen der

auch mit jedem neuen Buche, : –
alten u. Hast,
 wie innerhalb eines Zeitalter

2-22: KGW VIII 2[174]

7: in Ms nicht übereinander
23: Eins] z
28: Arbeit] Vk
35: wie] ?

2 Jene Wissenschaft u Kunst, die Philologie heißt, – in unserem ~~geschwinden~~ Zeitalter der Hast u
 4 das heißt ein Lehrer des guten Lesens gewesen: Übereilung
 6 ~~Man~~ ^{Ich bin} ist nicht umsonst Philologe, ^{mir blieb davon} gewesen: ein Ideal von gutem Lesen, ein Verlangen ^{zurück, insgleichen}
 8 nach guten Lesern und, ^{um das Wesentlichste zuletzt zu sagen} ~~zuallererst~~ – u ~~unterst~~, ein ernsthafter Wille, nichts zu schreiben,
 10 jedes Mittelgut von Lesern zur Verzweiflung gebracht wird. hat nur Sinn unter den
 12 ~~woran sich nicht ein idealer Leser und vollkommener „Philologe“~~ Dies Buch zum B. ~~ist~~ nur für ersten Ranges
^{Augen eines vollkommenen Lesers u. Philologen} die allerbesten Leser: den Beweis dafür habe ich reichlich in den Händen. einen erzieherischen Werth
 14 – hat, neben anderen Verdiensten, die ^{vielleicht} nicht über jeden Zweifel hinaus sind, in einer Hauptsache
 16 sie ist eine Lehrerin des lento, sie lehrt langsam ^{tief vorsichtig, mit Hintergedanken, mit zarten Fingern u.} lesen. Augen
 18 ~~Inmitten unseres eilfertigen u unanständig eilfertigen~~
 20 Heute, wo alles sehr geschwind läuft, und die unanständigste Eilfertigkeit beinahe ~~unter die Tu-~~ Pflichten
 22 ~~genden gerechnet wird~~ – ^{lehere gerathen ist} ~~unter die Pflichten~~ eines ^{als Tugend} ~~arbeitsamen~~ Zeitalters ^{wesentlich} ~~–~~ das vor allem ^{der Arbeit} „fertig ^{mit seiner Arbeit}
 24 werden muß“ – heute, wo man in der That schnell mit ~~Etwas~~ jedwedem Ding, Mensch, Erlebniß,
 26 Nothstand „fertig wird“.
 28 Heute, wo Alles sehr geschwind läuft, ^{wo} u die unanständigste Eilfertigkeit beinahe schon in vor Allem
 30 die Pflichtenlehre gerathen ist – als Tugend eines ^{lehere gerathen ist} ~~wesentlich~~ ^{als Tugend} ~~arbeitsamen~~ Zeitalters, die ^{mit}
 32 seiner Arbeit jeden Tag „fertig werden muß“ –: heute, wo man in der That schnell mit jed-
 34 wedem Ding, Mensch, Vorfall, Nothstand „fertig wird“, ^{natürlich erst recht} ~~auch~~ mit jedem ^{neuen und alten} Buche, scheint mir jene mehr zu haben als in langsamen Zeitaltern
 36 Wissenschaft u. Kunst, die Philologie heißt, einen erzieherischen Werth ~~ersten Ranges zu haben:~~ besitzen
 38 ~~sie ist~~ eine Lehrerin des lento, ^{denn} ~~sie lehrt~~ ^{als} langsamen, tiefen, vorsichtigen, ^{als eine Lehrerin des guten Lesens, das heißt des} ~~mit~~ Hintergedanken, mit wiederkäuend,
 40 ~~Liebe u. Schonung~~ ^{insofern} ~~–~~ insofern sie gut lesen lehrt, das heißt zarten
^{alles} ~~Liebe u. Schonung~~ ^{Augen für Feines, Kleines, Zartes zu lesen lehrt.} Fingern u.
Augen lesen

15: Hintergedanken] z
 16: lesen] Vk
 17: Augen] Vk
 30: Zeitalters, die] > Zeitalters, das
 34: jedem] danach Einfügungszeichen verlängert

Man wird es meinen Schriften ansprechen, daß ich nicht umsonst Philologe gewesen ist, das heißt ~~Freund~~

der Lehrer des guten Lesens. ~~Jene Wissenschaft u. Kunst, die Ph. heißt, ist vor allen Dingen~~

Jene Wissenschaft u. Kunst, die Philologie heißt, hat, neben anderen Verdiensten, die
vielleicht nicht über jeden Zweifel hinaus sind, in einer Hauptsache ^{jedenfalls gerade heute ihren} ~~einen~~ erzieherischen Werth
ersten Ranges: sie ist eine Lehrerin des lento.

Das vorliegende Buch zb., dem diese späte Vorrede zu Gute kommen soll, hat
nur Sinn unter den Augen eines vollkommenen Lesers u. „Philologen“

Diese Vorrede kommt ^{vielleicht etwas hinterdrein, deshalb aber noch nicht zu spät} ~~sechs Jahr nach dem Erscheinen der „Morgenröthe“; kommt~~

^{Denn es liegt auf der Hand ein solches hat} ~~sie deshalb zu spät? Aber es scheint mir, daß mein Buch keine Eile hat – u~~

ich selber nicht ebenfalls, daß man in diesem Zeitalter mit Wort u. That

^{hat und, aufrichtig gesprochen} ~~Denn nichts liegt mehr auf der Hand, als daß ein solches Buch keine Eile hat: Wir lieben~~

^{Beide} ~~das lento, – ich u mein Buch, – wir kommen nicht leicht „zu spät“.~~

Diese Vorrede kommt spät, aber nicht zu spät: was liegt ^{zuletzt} an sechs Jahren! Ein

solches Buch hat keine Eile: ^{überdieß lieben im Widerspruch mit dem Geiste von Heute} ~~zuletzt~~, wir Beide ~~lieben~~, das lento – ich u mein Buch.

^{nicht umsonst Man ist nicht umsonst ein guter} ~~Es ist das Buch eines alten~~ Philologen, das heißt ~~ein~~ Lehrers des langsamen Lesens, des guten

Lesens.; ^{gewesen selbst} ~~dem davon ein Ideal~~ Es gehört zu meinen Erfahrungen, – auch zu meinem ~~schlechten~~

Geschmacke, nichts zu schreiben, woran nicht jedes Mittelgut von Lesern ^{der viell. ein schlechter Geschmack ist – , jede Art Mensch, der Eile hat,} zur Verzweiflung gebracht

wird. Philologie ist eine Lehrerin des lento, darin hat sie ^{gerade heute} ihren erzieherischen Werth: sie lehrt

1: ist] > bin
11: etwas] ζ
24: solches Buch] ζ
24: Eile] V/k
28: Es] ζ

8-28: Randanstreichung links, Rotstift

2 Um nicht für Jegliches Alles verantwortlich zu machen
 4 Leugnung der Causalität. und den Faden kurz zu nehmen, an dem etwas hängt.
 6 „Zufall“ existirt wirklich
 8 Tendenz der Moral-Entwicklung. Jeder wünscht, daß keine andere Lehre u.
 10 Schätzung der Dinge zur Geltung komme außer eine solche, bei der er selbst gut weg-
 12 kommt. Grundtendenz folglich der Schwachen u. Mittelmäßigen aller Zeiten, die Stär-
 14 keren schwächer zu machen, herunterzuziehen: Hauptmittel das moralische Ur-
 16 theil Das Verhalten des Stärkeren gegen den Schwächeren wird gebrandmarkt; die
 18 höheren Zustände des Stärkeren bekommen schlechte Beinamen.
 20 Der Kampf der Vielen gegen die Wenigen, der Gewöhnlichen gegen die Seltenen,
 d 22 der Schwachen gegen die Starken
 24 – eine seiner feinsten Unterbrechungen ist die, daß die Ausgesuchten Feinen An-
 26 spruchsvolleren sich als die Schwachen präsentirten u. die größeren Mittel der Macht
 28 von sich wiesen –

(34)

30 Es könnte scheinen als ob ich der Frage nach der Gewißheit ausgewichen sei. Das
 32 Gegentheil ist wahr: aber indem ich nach dem Kriterium der Gewißheit fragte
 34 prüfte ich, nach welchem Schwergewichte ^{überhaupt} bisher gewogen worden ist – u daß die
 z 36 dem man mit dicker Geduld zusehen muß

Frage nach der Gewißheit
 selbst schon eine abhängige
 Frage sei, eine Frage
zweiten Ranges.

2-6: KGW VIII 2[167]
 8-28: KGW VIII 2[168]
 29-42: KGW VIII 2[169]

18: höheren] Vk
 24: Unterbrechungen] Vk

Es fehlt das Wissen u. Bewußtsein davon, welche Umdrehungen bereits das moral. Urtheil denn
 durchgemacht, u wie wirklich ^{hat} ~~bereits~~ ^{mehrere Male schon} im gründlichsten ^{Sinne} ~~aus~~ „Böse“ ^{auf} ~~zu~~ „Gut umgetauft wurde“ ^{ist.}

Auf ^d eine dieser Verschiebungen habe ich mit dem Gegensatz „Sittlichkeit der Sitte“ u.

Auch das Gewissen hat seine Sphäre vertauscht: es gab einen Heerden-Gewissensbiß

(44)

In wiefern auch unser Gewissen, mit seiner anscheinenden persönl. Verantwortung
 doch noch Heerden-Gewissen ist.

43

Der Gewissensbiß wie alle ressentiments bei einer großen

Fülle von Kraft fehlend. (Mirabeau, B. Cellini, Cardanus.

Das „Sein“ – wir haben keine andere Vorstellung davon als „leben“. – Wie kann
 also etwas Todtes „sein“?

Zu l'art pour l'art cf. Doudan pensées p. 10 wie der Cultus der Farben

depravirt

Scherer VIII p. 292.

2-12: KGW VIII 2[170]
 13-16: KGW VIII 2[171]
 18-20: KGW VIII 2[172]
 22-26: KGW VIII 2[173]

4: gründlichsten] ζ
 4: wurde] nach Korrektur des Kontextes > worden
 14: großen] ζ
 22: pensées] Vk

Vorrede zur „Fröhl. Wissenschaft“

Der Zustand, aus dem dies B hervorgieng, ist schwer zu begreifen. Ein Stück Greisenthum an unrechtester Stelle des Lebens, die Tyrannie des Schmerzes, die Vereinigung einer Lustbarkeit vor einer großen Unternehmung, zu der man jetzt endlich die Kraft bei sich zurückkehren fühlt: wie Buddha sich 10 Tage den weltl. Vergnügungen ergab, als er seinen Hauptsatz gefunden.

Allgemeiner Spott über alles Moralisiren von heute. Vorbereitung zu Zarathustras naiv-ironischer Stellung zu allen heiligen Dingen (naive Form der Überlegenheit: das Spiel mit dem Heiligen)

Über das Mißverständniß der „Heiterkeit“. Zeitweiliges Erlösung von der langen Spannung, der Übermuth, die Saturnalien eines Geistes, der sich zu langen u. furchtbaren Entschlüssen weht u. vorbereitet bereiten Geistes. Der „Narr“ in der Form der „Wissenschaft“. (42)

Es gehört zu den Dingen, die ich nicht vergessen werde, daß man mir zu keinem man gab mir selbst zu verstehen, wie gesund eine solche Denkweise sei. Buche so aufrichtet gratulirt hat u. Strenge der Ansprüche, mit lassen. wie zu diesem Nichts beleidigt so tief als die Höhe, die Strenge, die Härte denen ein M. sich selbst behandelt

Vielleicht daß man zum Schluß auch einigen übermüthigen Liedern Gehör schenkt, in denen ein Dichter sich über die Dichter u deren schöne lyrische Gefühle lustig macht. NB Wenn ich von meinen Unzeitg. Betr. absehe, von denen deutsche Jünglinge u Wagnerianer die Einbildung haben Z. der auf eine heilige Weise allen heiligen Dingen Muth u. Übermuth entgegenstellt

Es gehört zu den Dingen, die ich nicht vergessen werde, daß man mir zu diesem Buche des „gaisaber“ mehr Glückwünsche gesagt hat als zu allen übrigen zusammen: man war plötzlich mit mir versöhnt, man zeigte sich entgegenkommend u liebeich, alle Welt nahm dieses Buch wie eine Rückkehr, Heimkehr, Einkehr – nämlich als Rückkehr zu „aller Welt“. wieder sah darin eine Genesung, als meine

1-26,30-32,38-44: KGW VIII 2[166]

4: großen] Vk
 6: Vergnügungen] z
 25: richtet] > richtig
 29: übermüthigen] Vk
 32: deren] z
 36: allen] Vk

→ samung als Nothwehr gegen eine krankhafte ^{hellscherische} Menschen-Hellscherei u. Menschen-Verachtung
 Diesem Buche thut viell. nicht nur Eine Vorrede noth: von seiner „fröhlichen
 W.“ hat man gar nichts verstanden. Selbst über den Titel
 Von dieser „fröhl. W.“ hat man gar Nichts verstanden; nicht
 einmal den Titel, über dessen provenzalische ^{Sinn} Herkunft wenigstens viele Gelehrte
 das Bewußtsein des Widerwillens gegen Alles, was hinter mir lag ^{gepaart mit einem sublimen Willen zur} und eine ^{noch} subline Dankbarkeit, ^{dafür, welche nicht zu fern} meinem Leben gezollt
 von dem Recht auf eine lange Rache war ^{Gefühl war, welches das} ein Stück graues eiskaltes Greisenthum, an der unrechtesten Stelle des Lebens einge-
 schaltet, die Tyrannei des Schmerzes überboten durch die Tyrannei des Stolzes, der die Folgerungen des
 Schmerzes ablehnt, die Vereinsamung als Nothwehr gegen eine krankhaft hellseherische Menschen-Ver-
 u deshalb andererseits ^{achtung}, ein Verlangen nach dem Bittersten Herbstes Wehethuendsten der Erkenntniß
 noch als Erlösung ^{geliebt u. genossen} zu den Dingen, die ich nicht vergessen werde,
 Es gehört ^{zu} meinen ^{beschämenden} Erinnerungen, ^{das man mir zu keinem} meiner Bücher so viele
 Glückwünsche gesagt hat wie zu diesem. ^{Abgesehen} Man war mit mir versöhnt; mit Einem Male
 Nichts ^{nichts trennt so gründlich ab etwas von der} beleidigt so tief als Höhe u. Strenge ^{gegen sich merken zu lassen: oh wie} ^{mit der man sich selbst behandelt} und wiederum:
 entgegenkommend u. liebevoll zeigt ^{sich alle Welt} man sich gegen uns, sobald wir ^{beginnen}, es machen wie
 alle Welt u uns „gehen lassen“ wie alle Welt!

deren Eitelkeit an dem Worte
 Abgesehen von einigen Gelehrten, ^{welche}
 „Wissenschaft“ Anstoß nahmen ^{mir} zu verstehen ^{gaben}, Das sei „fröhlich“ vielleicht, sicherlich ^{u. das}
 aber nicht „Wissenschaft“ –) ^{sahen alle Welt davon erbaut}
 → u ^{zu} seinen ^{den} Weg ^{zum Verbo-}
 tensten, Bösesten einnimmt ^{NB!!} Zarathustra, der auf eine heilige Weise allen heiligen
 mit Unschuld geht. ^{unruhige Zustand} Der übermüthige, ^{ungleiche},
 Dingen Muth u Spott entgegenstellt u seinen Weg zum
 Verbotensten, Bösesten mit Unschuld geht – – –

2-19,24-44: KGW VIII 2[166]

2: noth] Vrk
 8: wenigstens] z
 9: gepaart] z
 16: Schmerzes] z
 22: diesem] Vrk
 37: in Ms nicht übereinander

45: Ende der Blaustiftanstreichung auf S. 66

2 ④ Zur Vorrede der „Morgenröthe“ mißtrauisch gegen die
 3 ihrem zu stehen frei von der Überlistung der
 4 ihren Versuch über Moral zu denken, ohne unter ~~dem~~ ^{Zauber der Verehrung zu stehen.} – Gebärden u. Blicke.
 5 Er
 6 Eine Welt, die wir verehren können, die unserem anbetenden Triebe gemäß ist –
 7
 8 die sich fortwährend beweist – durch Leitung des Einzelnen u. Allgemeinen –: dies
 9
 10 die christl. Anschauung, aus der wir Alle stammen.
 11
 12 Durch ein Wachsthum an Schärfe, Mißtrauen, Wissenschaftlichkeit (auch durch
 13
 14 einen höher gezüchteten Instinkt der Wahrhaftigkeit, also unter wieder christl. Ein-
 15
 16 wirkungen) ist diese Interpretation uns immer mehr unerlaubt worden.
 17
 18 Feinster Ausweg: der Kantsche Criticismus. Der Intellekt stritt sich selbst
 19
 20 das Recht ab sowohl zur Interpretation in jenem Sinne als zur Ablehnung der
 21
 22 Interpretation in jenem Sinne. Man begnügte sich, mit einem Mehr von Ver-
 23
 24 trauen u. Glauben, mit einem Verzichtleiten auf alle Beweisbarkeit seines Glaubens,
 25
 26 mit einem unbegreiflich und überlegenen „Ideal“ (Gott) die Lücke auszufüllen.
 27
 28 ein Stück Romantik u. Reaktion, zugleich das Symptom des histor. Sinnes, einer neuen Kraft.
 29 Der Hegelische Ausweg, im Anschluß an Plato: der „Geist“ selbst ist
 30 er ^{Ideal} das sich enthüllende u. verwirklichende ~~Gott~~, im „Prozeß“, im „Werden“ offen-
 31
 32 bart sich ein immer Mehr von diesem Ideal, an das wir glauben –, also
 33
 34 das Ideal verwirklicht sich, der Glaube richtet sich auf die Zukunft, in der er
 35
 36 seinem edlen Bedürfnisse nach anbeten kann. Kurz,
 37
 38 Hintersinn der erkennt.theor. Be- 1) Gott ist uns unerkennbar u. unnachweisbar
 39 wegung
 40 Hintersinn der hi- 2) Gott ist ^{nachweisbar, aber als} etwas Werdendes, und wir gehören dazu, eben mit unseren ^{Drang zum Idealen}
 41 storsirenden Bewegung
 42 Aber derselbe historische Sinn, in die Naturgeschichte übertretend, hat
 43 Man sieht: es ist niemals die Kritik an das Ideal selbst gerückt,
 44 woher der Widerspruch gegen dasselbe kommt
 45 sondern nur an das Problem, warum es noch nicht erreicht oder warum es
 46 nicht nachweisbar im Kleinen u. Großen ist.
 47
 48 Das Ideal des Weisen in wiefern grundmoralisch bisher? – – –

Es macht den größten Unterschied: ob man aus der Leidenschaft heraus, aus einem Verlangen heraus diesen Nothstand als Nothstand fühlt oder ob ~~man~~ man ihn mit der Spitze des Gedankens u. einer gewissen Kraft der historischen Imagination gerade noch als Problem erreicht....

Abseits von der religiös-philos. Betrachtung finden wir dasselbe Phänomen:

(der Socialismus, der Demokratismus)
der Utilitarism kritisirt die Herkunft der moral. Werthschätzungen, aber er

glaubt an sie, ebenso wie der Christ. (Naivetät, als ob Moral übrig bliebe, wenn der sanktionirende Gott fehlt.)
Das „Jenseits“ absolut nothwendig, wenn der Glaube an Moral aufrecht erhalten werden soll.

Grundproblem: woher diese Allgewalt des Glaubens? Des Glaubens an die Moral?

(– der sich auch darin verräth, daß^{selbst} die Grundbedingungen des Lebens zu

Gunsten der Moral falsch interpretirt werden : trotz Kenntniß der Thierwelt u.

(Kritik des Egoismus, zb Laroche Fouc.) Pflanzenwelt.

die „Selbsterhaltung“, darwinist. Perspektive auf Versöhnung altruist. u. egoist. Princip

Mein Versuch, die moral. Urtheile als Symptome u. Zeichensprachen

zu verstehen, in denen sich Vorgänge des physiol. Gedeihens oder Mißrathens,

ebenso das Bewußtsein von Erhaltungs- u Wachstumsbedingungen verräth: eine

Interpretation's-Weise vom Werthe der Astrologie. Vorurtheile, denen

Instinkte souffliren (von Rassen, Gemeinden, von verschiedenen Stufen

wie Jugend oder Verwelken usw)

Angewendet auf die speziell christlich-europäische Moral: unsere

moral. Urtheile sind Anzeichen vom Verfall, vom Unglauben an das

Mein Hauptsatz: es giebt keine moral. Phänomene, sondern Leben, eine Vorbereitung

nur eine moral. Interpretat. dieser Phänomene. Diese Interpretation

selbst ist selbst außermoral. Ursprungs. des Pessimismus.

Was bedeutet es, daß wir einen Widerspruch in das Dasein hineininterpretirt haben? –

Entscheidende Wichtigkeit: hinter allen anderen Werthschätzungen stehen commandirend

jene moral. Werthschätzungen. Gesetzt, sie fallen fort, wonach messen wir dann? Und welchen Werth haben dann Erkenntniß usw usw???

25-27: Randanstreichung links, Rotstift

Mit den bisherigen Moral-Historikern hat es wenig auf sich: sie stehen gewöhnlich selbst unter dem
 → 7 Commando einer Moral u. thun im Grunde nichts anderes als deren Propaganda zu machen. Ihr gewöhnl. Fehler
 2 Gewöhnliche Fehler der Moral-Historiker:
 4 1. sie zeigen, daß es bei verschiedenen Völkern verschiedene moral. Schä-
 6 tzungen giebt u. schließen daraus deren Unverbindlichkeit überhaupt.
 7 → ist 8 2. sie kritisiren die Meinungen eines Volkes über seine Moral (über
 10 deren Herkunft, Sanktion, Vernünftigkeit usw) u. glauben eine Moral
 12 selbst kritisirt zu haben, welche mit diesem Unkraut von Unvernunft
 14 überwachsen ist. Aber der Werth einer Vorschrift „du sollst“ ist ganz unabhängig von der Meinung diesebe
 16 so gewiß der Werth eines Heilmittels unabhängig davon ist, ob ich wissenschaftlich oder wie ein altes Weib über Medizin denke
 18 3. sie stehen selbst unter dem Regiment einer Moral, ohne es
 20 zu wissen u. thun im Grunde nichts anderes als dem Glauben an sie
 22 zum Siege zu verhelfen: – ihre Gründe beweisen nur ihren Willen,
 24 daß das u das geglaubt werde, daß das u das „wahr sein müsse.“
 26 Ein durch lange Kriege u Siege gekräftigter Geist, dem die Eroberung, u das Abenteuer, zum
 28 Bedürfniß geworden war, eine Gewöhnung an scharfe Luft, an winterliche Wanderungen, an
 30 Eis und Gebirge in jedem Sinne; mit einem schnell bereiten Überdruße vor allem
 32 Dies Buch ist schwer verständlich, nicht durch ein Ungeschick seines Verfassers, noch weniger durch dessen
 34 Was am schwersten an diesem schwerverständlichen Buche zu begreifen ist, dem nicht nur
 36 Eine Vorrede noth thut, mag ist das ist die Ironie des Gegensatzes zwischen seinem
 38 Thema, einer Auflösung u. Aufdröselung der moral. Werthe – u seinem Tone, dem der
 33 → höchsten zartesten weisesten Gelassenheit eines beständigen an an dem ein Schwer-Leidender, ein dem Leben
 34: des Widerspruchs: mit der sich sein Thema u dessen
 35: Behandlung widersprechen sich Abgewandter sich wie an seinem
 36: letzten Muthwillen ergetzte

1-22: KGW VIII 2[163]
24-39: KGW VIII 2[164]

6: tungen] z
10: deren] Vk mit brauner Tinte
12: von] Vk mit brauner Tinte
24: Einfügungszeichen verlängert
27: der Rache] Hinzufügung 68,27-29
30: Einfügungszeichen verlängert

34: Gegensatzes] Vk

wiederum
 Oder sie behaupten irgend einen consensus ^{der Völker, mindestens der zivilisierten} über gewissen Dingen der Moral u schlie-
 Ben daraus auf dessen ^{ren unbedingte} Verbindlichkeit, ^{auch für dich u. mich} für uns, ^{: was Beides gleich große Naivetäten sind} – Beides ist gleich naiv.

– Und vielleicht habe ich ein Recht, über diese Zustände, ^{nur zugesehen habe.} ^{mitzureden, weil ich ihnen nicht}

Ich zweifle nicht: es war der Zustand des Weisen, wie ihn das Volk sich
 denkt, über den ich damals mit einer ironischen Selbst-Überlegenheit hinweglebte.

: die sanfte Unfruchtbarkeit u Selbstbefriedigung des Weisen, wie ihn ^{sich} das Volk denkt,
 des „Rein-Erkennenden“, ^{der ganze} wie ihn selbst Philosophen beschrieben haben, dieser sublimen Ona-
 nismus ^{eines} des Geistes, dem der gute Wille ^{zur That, zur Zeugung, zum Schaffen im jedem} zum Schaffen, zur Zeugung, ^{im großen Sinne fehlt} abhanden gekommen ^{ist}

Wer fühlt mir das wunderliche Glück jener Zeit nach, in der das Buch entstand! Die
 sublimen Bosheit einer Seele, welche

→ das Leben ^{dasselbe} unter seine Protektion nimmt
 sondern den letzten Muthwillen eines Schwer-Leidenden, der sich beständig über
 → schlechten Willen, ^{etwa aus einem gefallsüchtigen} ^{den} ein Ideal lustig macht, an das das Volk glaubt
 welches er vielleicht in diesem

Rache darin, Rache selber
 denn es ist ^{das Leben in seine Protektion} ^{nimmt} ^{der großen} Zustände erreicht hat.

Meinem Geschmacke von heute sagt etwas anderes zu: der Mensch der großen Liebe u.¹

Verachtung, dem seine überflüssige Kraft aus allem „Abseits“ u. „Jenseits“ mittenhinein
 in die Welt treibt, den die Einsamkeit zwingt, sich Wesen zu schaffen, die ihm
 gleich sind ^{dem Willen zu} ein M. mit einer furchtbaren Verantwortlichkeit, ^{belastet,}
 an sein Problem geschmiedet

2 in
4
6 tte fuh
8
10
12
14 r
16
18
20
22
24
26 st
28 s
30 der
32
34
36

2-4: KGW VIII 2[163] 143,4-8, 143,30-144,2
6-37: KGW VIII 2[164]

3: in Ms nicht übereinander
12: Selbstbefriedigung] z
15: zum] vk
23: den] > das
27-29: denn ... nimmt] Hinzufügung zu 67,27

„Gedanken über moral. Vorurtheile“, falls sie nicht Vorurtheile über Vorurtheile sein sollen,

2 Um unsrer europäische Moralität^{einmal} aus der Ferne^{ansichtig zu werden} ~~zu sehen~~, um sie ^{an} mit anderen,

n 4 früheren oder kommenden, Moralitäten messen^{zu} ~~zu können~~ –, müßte ich es jedem

6 Wanderer gleich thun, der wissen will, wie hoch die Thürme einer Stadt^{in der er selbst gewillt} sind:

Daß es 8 :- ~~dazu~~ muß er die Stadt ~~verlassen~~. ^{Ob ich das konnte, war eine Frage der Kraft, vor allem} Zu jener Zeit, als ich mich dergestalt ^{zu} einem

s 10 ^{Flug in ein} ~~morgenröthlichen~~ „Jenseits von Gut u Böse“ ~~anschickte~~, um viele Arten von „Gut

12 u Böse“ ~~unter mir zu sehen~~, „Gedanken über moral. Vorurtheile“, falls sie nicht Vorur-

14 theile über Vorurtheile sein sollen, setzen eine Stellung außerhalb der Moral voraus,

ge 16 irgend ein Jenseits von Gut u Böse, zu dem man die ^{Treppen} ~~Wege~~ ^{zufunden neue} oder die Flügel

, 18 ^{sich anzubinden hat} ~~gestohlen haben muß~~: ^{will man in eine solche morgenröthliche Ferne seinen Flug wagen u Aufstieg wagen, gewiß} man muß ~~dazu seine Zeit überwunden haben~~, insofern man die

20 höchsten Werthmaße selbst messen will – u folglich nicht nur seine Zeit, sondern auch seinen

an 22 Widerwillen gegen diese Zeit, sein Leiden an dieser Zeit

24 Daß man so etwas will, ist vielleicht eine kleine Tollheit:

26 ob man es kann, eine Frage ^{unserer} ~~der~~ Kraft, noch bestünde eine Frage ~~nach~~ unserer spezifi-

28 schen Schwere. Man muß sehr leicht sein, um in eine solche morgenröthliche Ferne

30 seinen Flug zu wagen; man muß sich von vielem erleichtert haben, ^{was drückt, hemmt, schwer macht} eingerechnet

32 ^{seine} ^{seinen} Liebe u. Haß und was sonst uns zu unserer Zeit nieder zieht. Der Mensch eines solchen

34 Jenseits, der die höchsten Werthmaße seiner Zeit selbst messen will, hat vorerst^{dazu}

36 nöthig, seine Zeit^{selbst} in sich zu überwinden – u folglich nicht nur seine Zeit, sondern auch

38 seinen Widerwillen u. Widerspruch gegen diese Zeit, sein Leiden an dieser Zeit:

40 Seltsam! Zu nichts war ich damals, als das vorliegende Buch entstand, ^{in eine} ^{überhaupt} mehr nützlich ~~als~~

as 42 wenn nicht zu einem ^{solchen} ^{der} ^{sublimen} Versuche, ^{mein eigenes Leben schien nicht für ein Jahr mehr bewiesen, alles,} Gleichgültigkeit: als die ~~Höchste~~ ^{die} ~~galt mir~~, wie es in einem

war 44 früheren Werke (M. A. 1, M) ausgedrückt ^{letzte Lust blieb übrig geblieben; oder um es} ^{der Muth eines wagehalsigen Intellekts}

15: zufunden] nach unvollständiger Korrektur > zu finden

36: nur seine] Vk

40: Zu] Vk

40: entstand] ζ

42: Gleichgültigkeit] Vk

45: wagehalsigen] ζ

◇

→ hat. eine Zeit gewellt hat: -

2

→ aber

4

→ ist, daß man sich dazu sehr leicht gemacht haben muß, daß man vieles Schwere, vor allem ^{seine} unsere

6

schwersten Schwergewichte, die Liebe sowohl wie den seine Liebe sowohl wie Haß seinen Haß, von sich abzuthun hat

8

wie Alles, wie jede Reaktion, noch die Macht

in dem Allen verräth sich ja noch die Macht, das Übergewicht

→ wie alles noch, wie jede Reaktion,

10

→ woran ich ^{einst angezogen u} ~~gehalten u~~ ^{verführt hatte, jetzt} ~~gehangen hatte,~~ ^{noch} ~~gezogen hatte,~~ war ohne Kraft, gewesen, mich zu halten

12

→ schöner, in der Sprache eines meiner früheren Bücher (M. All) zu sagen

14

11: angezogen] Vk
12: war ohne] z

2 Sollten nicht alle Quantitäten Anzeichen von Qualitäten sein? Die größere
 4 Macht entspricht einem anderen Bewußtsein, Gefühl, Begehren, einem anderen per-
 6 spektiv. Blick; Wachstum selbst ist ein Verlangen, mehr zu sein; aus einem
 8 quale heraus erwächst das Verlangen nach einem Mehr von Quantum; in
 10 einer rein quantitativen Welt wäre alles todt, starr, unbewegt. – Die
 12 Reduktion aller Qualitäten auf Quantitäten ist Unsinn: was sich ergibt, ist
 14 daß eins u. das andere beisammen steht, eine Analogie –

16 Psychologische Geschichte des Begriffs „Subject“. Der Leib, das Ding,
 18 das vom Auge construirte „Ganze“ erweckt die Unterscheidung von einem Thun
 20 u einem Thuenden; der Thuende, die Ursache des Thuns immer feiner gefaßt
 22 hat zuletzt das „Subjekt“ übrig gelassen.

24 Ist jemals schon eine Kraft constatirt? Nein, sondern Wirkungen, übersetzt
 26 in eine völlig fremde Sprache. Das Regelmäßige im Hintereinander hat uns aber so ver-
 28 wöhnt, daß wir uns über das Wunderliche daran nicht wundern

30 Heute, wo es gilt, diesem Buch ^{das offen steht, aber trotzdem nach seinem Schlüssel verlangen hierzu} ohne Thür, ^(u folglich auch ohne Schlüssel) ~~Thürwart u.~~ ^{zu geben}
 32 eine Vorrede zu geben, soll es das Erste sein, zu sagen, warum ich mich damals
 34 vor einer Vorrede fürchtete. ^{einen Eingang}

Zur Vorrede. (41)

Gegen die erkennttheoret. Dogmen tief mißtrauisch, ^{zu blicken} liebte es bald aus diesem, bald aus jenem Fenster, darin festzusetzen, hielt sie für schädlich – u. zuletzt: ist es wahrscheinlich, daß ein Werkzeug seine eigene Tauglichkeit kritisiren kann?? – Worauf ich Acht gab, war vielmehr daß niemals eine erkenntnißtheoret. Skepsis oder Dogmatik ohne Hintergedanken entstanden ist, – daß sie einen Werth zweiten Ranges hat, sobald man erwägt, was im Grunde zu dieser Stellung zwang. Grundeinsicht: sowohl Kant als Hegel als Schopenhauer – sowohl die skeptisch-epochistische Haltung, als die historisirende als die pessimistische sind moralischen Ursprungs. Ich sah Niemanden, der eine Kritik der moral. Werthgefühle gewagt hätte: u den spärlichen Versuchen, zu einer Entstehungs-Geschichte dieser Gefühle zu kommen ^{(wie bei den englischen u. deutschen Darwinisten} ~~(wie bei den Utilitariern~~ oder Darwin oder Rée) wandte ich bald den Rücken. – Wie erklärt sich Spinoza's Stellung, seine Verneinung u. Ablehnung der moral. Werthurteile? (Es war eine Consequenz einer Theodicee?)

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40
42

~~Man bemerkt, bei meinen früheren Schriften, einen guten Willen zu unabgeschlossenen Horizonten, eine gewisse kluge Vorsicht vor Überzeugungen, ein tiefes Mißtrauen gegen die Bezauberungen eines „starken Glaubens“; etwa Folge von Enttäuschungen, noch mehr ein epikureische Instinkt, der sich den ängmat. Charakter der Dinge nicht rauben lassen will (eines Räthselfreundes –), endlich ein Widerwille gegen die großen tugendhaften Worte, denen man alles Recht nimmt, wenn man ein gut Theil Unsicherheit bestehen läßt: – als Freund der Zwischenfarben u. Nuancen in den Dingen wünscht, als Freund der Zwischenfarben, Schatten, u. Nachmittagslichter u. endlosen Meere.~~

2-28: KGW VIII 2[161]
30-43: KGW VIII 2[162]

4: erkennttheoret.] > erkenntnißtheoretischen
12: Ranges] ζ
13: betrogen] >? betrogen werden“
21: deutschen] ζ
33: in Ms nicht übereinander
34: etwa] ζ

35: Idealisten] ζ
38: rauben] davor Einfügungszeichen verlängert
39: gleichen] ?
39: Wehre] Vk

Gegen das wissenschaftliche

(36)

Vorurteil. –

2 Die größte Fabelei ist die von der Erkenntniß. Man möchte wissen, wie die Dinge an
 4 sich beschaffen sind: aber siehe da, es giebt keine Dinge an sich! Gesetzt aber sogar,
 6 es gäbe ein An-sich, ein Unbedingtes, so könnte es ^{eben darum} nicht erkannt werden!
 8 Etwas Unbedingtes kann nicht erkannt werden: sonst wäre es eben nicht unbe-
 10 dingt! Erkennen ist aber immer ^{sich irgend wozu} „in-Bedingung-setzen“ – –; ein ^{solcher} „Erkennender“ will,
 12 daß das, was er erkennen will, ihn nichts angeht; und daß dasselbe etwas überhaupt
 14 Niemanden nichts angeht: wobei erstlich ein Widerspruch gegeben ist, im Erkennen-Wollen
 16 u dem Verlangen, daß es ihn nichts angehen soll (wozu doch dann Erkennen!) u
 18 zweitens, weil etwas, das Niemanden nichts angeht, gar nicht ist, also auch nicht er-
 20 kann werden kann. – Erkennen heißt „sich in Bedingung ^{fühlen} gesetz zu etwas“:
 22 sich durch etwas bedingt fühlen u ^{zwischen uns} ebenso es selbst unsererseits bedingen – – es ist
 24 also ^{unter allen Umständen} einerseits ein Feststellen Bezeichnen Bewußtmachen von ^{Bedingungen} Beziehungen (nicht
 26 ein Ergründen von Wesen, Dingen, „An-sichs“)

28 Tiefe Abneigung, in irgend einer Gesamt-Betrachtung der Welt ein für alle Mal
 30 auszuruhen; Zauber der entgegengesetzten Denkweisen; sich den Anreiz des äigma-
 32 tischen Charakters nicht nehmen lassen.

gedr. VII, S. 304. Bleistift

~~Ursprung der Sprache.~~ ◇
 34 Das Herren-^{Vor}Recht, Namen zu geben, geht so weit, daß ^{man sich erlauben sollte} der Ursprung der
 36 Sprache ^{selbst} als Machtäußerung der Herrschenden zu fassen ist Sie sagen: das ist das
 38 u das! ^{Jegliches Ding u. Geschehen} sie siegeln es mit einem Laute ab u. nehmen gleichsam Besitz davon.

1-26: KGW VIII 2[154]
28-32: KGW VIII 2[155]36: das ist] > „das ist
38: Besitz] Vk

die unter die Ph. gehen gegangen sind
 Die Mechaniker glauben, daß Mechanik die Lehre von
 den Grundgesetzen sei auf alles sich aufbaue Grundstock
 der Grundstock sei, auf dem das Dasein aufgebaut sei. was verstünde man von dieser Musik! Wie absurd u
 Aber es könnte leicht seine größte Außenseite sein u Versinnlichung sein! ungerecht wäre man mit einer solchen
 Es ist unwahrscheinlich, daß brave mittelmäßige Gelehrte die großen Probleme u.
 Fragezeichen je zu sehen bekommen; ihr Muth u ihr Blick reicht nicht dahin; vor
 Allem, ihre Bedürfnisse, ihr inneres Vorausnehmen, es möchte so u so beschaffen
 ihr Fürchten u. Hoffen kommt zur Ruhe, zum Frieden.
 sein, ist zu bald schon befriedigt. Was zb. H. Spencern auf seine Weise
 schwärmen macht u. einen Hoffnungs-Strich, eine Horizont-Linie ziehen heißt: das
 macht mir Ekel; u. mir schiene eine Mh. mit solchen letzten Perspektiven
 als letzten Perspektiven schiene mir Aber schon etwas trotzdem Spencerschen er
 der - Verachtung, Vernichtung werth; u daß dergleichen als Hoffnung empfunden fabelt:
 werden kann, was uns als widerliches Möglichkeit gilt, ist mir selbst ein
 Fragezeichen, welches H. Spencer nicht zu sehen vermöchte. - Ingleichen was
 mit der sich die zufrieden geben dem Glauben an eine Welt, ja in menschl. Werth begriffen
 die Positivisten wollen, eine Welt, welche im menschl. Denken ihr Äquiva-
 lent u. Maaß haben, eine Wahrheit, der man mit menschl. Vernunft beizukommen
 vermöchte - das heißt mir aus dem Dasein eine alberne Pedanterie machen. Man
 soll es nicht seines ängmat. Charakters entkleiden wollen. Daß allein die Welt-
 auffassung, bei der wissenschaftlich geforscht u. fortgearbeitet werden könne, eine, die
 rechnen, zählen, sehen u. greifen zuläßt, im Rechte sei, ist eine Naivetät; es
 wäre wahrscheinlich, daß sich gerade nur u. Äußerlichste Geistes-Krankheit ist.
 vielleicht sogar allein. Aber eine wissenschaftl. Weltbetr. könnte trotzdem immer noch die dümmste
 Zum Capitel „Künstler“ (- als Bildner, Werthzuleger, Besitzer-
 vielleicht sogar allein fassen ließe? solche greifer,) folglich aller mögl. W. sein!

Unsere Sprachen als Nachklänge der ältesten Besitzergreifungen der Dinge, von Herr-
 schenden u. Denkern zugleich -- -: jedem gemünzten Worte lief der Befehl
 neben her „so soll das Ding nunmehr genannt werden!“

sten
 m
 nur
 2
 4
 die
 6
 8
 10 u.
 12
 14 u.
 16 mir
 18
 die Moral
 20
 22 t
 24 mit
 von uns,
 26
 ute
 28 ann
 30
 32 → 35
 e
 34
 36 32 → vielleicht
 38
 40
 42

34-42: KGW VIII 2[156]

1: Anschlußzeichen zu Z. 35
 4: sehen] Vk mit brauner Tinte
 8: Einfügungszeichen verlängert
 11: A. u. E.] vgl. FW 373, 307,9 > Altruismus und Egoismus
 12: Mh.] > Menschheit
 27: in Ms nicht übereinander

31: Äußerlichste] ζ
 31: Geistes] Vk
 35: Anschlußzeichen zu Z. 1

2 Ein „Ding an sich“ ebenso verkehrt wie ein „Sinn an sich“ „eine Bedeutung an sich“
 4 Es giebt keinen „Thatbestand an sich“, sondern ^{ein} ~~der~~ ^{muß} ~~wird~~ immer erst hineinge-
 ann 6 ^{werden} legt, damit es einen „Thatbestand“ geben könne

8 Das „was ist das?“ ist eine Sinn-Setzung von etwas Anderem aus gesehen.
 10 Die „Essenz“, die „Wesenheit“ ist etwas Perspektivisches u. setzt eine Vielheit schon
 ?“ 12 voraus. Zu Grunde liegt ^{immer} „was ist das für mich“ (^{für uns, für alles, was lebt usw})
 14 Ein Ding wäre bezeichnet, wenn ^{an ihm erst} alle Wesen ^{an ihm} ihr „was ist das? gefragt
 16 u. beantwortet hätten. ^{Gesetzt,} Ein einziges ^{Ding} ~~Wesen~~, mit seinen eigenen Perspektiven, ^{Relationen u} ^{zu allen Dingen} fehlend:
 18 u das Ding ist immer noch nicht „definirt.“

20 Kurz, die ^{Wesen} „~~Essenz~~“ eines Dings ist ^{auch nur} eine Meinung. Oder: ^{über das „Ding“} das „es gilt“
 . 22 ist das eigentliche ^{das} „es ist“, das einzige ^{das} „es ist“. ^{vielmehr}

24 Die Entstehung der „Dinge“ ist ganz u. gar das Werk der Vorstellenden, Den-
 26 kenden, Wollenden, Erfindenden. Der Begriff „Ding“ selbst ebenso als alle Eigen-
 28 schaften. – Selbst „das Subjekt“ ist ein solches Geschaffenes, ein „Ding“, wie
 30 alle Anderen: eine Vereinfachung, um die Kraft, welche setzt, erfindet, denkt,
 32 als solche zu bezeichnen, im Unterschiede von ^{allem einzelnen} ~~dem~~ Setzen, Erfinden, Denken selbst.
 34 Also das Vermögen im Unterschiede von ~~dem~~ allem Einzelnen bezeichnet: im
 d 36 Grunde das Thun in Hinsicht auf alles noch zu erwartende Thun (Thun u. die Wahr-
 38 scheinlichkeit ähnlichen Thuns) zusammengefaßt

Man darf nicht fragen: „wer interpretiert denn?“ sondern das Interpretieren selbst, als eine Form des Willens zur Macht, hat Dasein (aber nicht als ein „Sein“, sondern als ein Prozeß, ein Werden) als ein Affekt.

: soweit kann man euch

heute zwingen u. treiben,

NB. Aus der uns bekannten Welt ist der humanitäre Gott nicht nachzuweisen:

–/welchen Schluß zieht ihr daraus? (1) Entweder er ist uns nicht nachweis-

bar: Skepsis der Erkenntnis 2) er muß absolut anders u. unerkennbar sein

Aber ihr Alle fürchtet den Schluß: „aus der uns bekannten Welt

würde ein Gott nachweisbar sein, der nicht humanitär ist – –

dh. ihr haltet euren Gott fest u. erfindet für ihn eine Welt, die uns nicht bek. ist

Gesetzt selbst, daß ein Gegenbeweis des christl. Glaubens
nicht geführt werden könnte

(40)

2 Selbst die Unbeweisbarkeit des christl. Glaubens ^{angenommen} ~~zugegeben~~, hielt Pascal ~~es~~ in Hin-
4 sicht auf eine furchtbare Möglichkeit ^{daß er dennoch wahr sei, es} für klug im höchsten Sinne, Christ zu sein.
6 Heute findet man, zum Zeichen, wie sehr das Christenthum an Furchtbarkeit
be 8 eingebüßt hat, jene andere Rechtfertigung u. ^{Versuche seiner} ~~Wünschbarkeit des Glaubens~~ an ihn,
10 ~~weil~~, selbst wenn es ein Irrthum wäre, man zeitlebens doch den großen
12 Vortheil u. Genuß dieses Irrthums habe: es scheint also, daß ^{gerade} um seiner ^{beruhigenden} ~~ei-~~
14 gentlichen Wirkungen willen dieser Glaube aufrecht erhalten werden solle, – also
16 nicht aus Furcht vor ^{einer} ~~ihm~~, ^{der für ihn drohenden Möglichkeit, vielmehr,} ^{dem ein Reiz abgeht} ~~sondern~~ aus Furcht vor einem Leben ^{ohne ihn}. Diese
18 hedonistische Wendung, der Beweis aus der ^{an dem der heutige Fürsprecher des Chr.} Lust, ist ein Symptom des
was 20 Niedergangs: er ersetzt den Beweis aus der Kraft, aus dem, was ~~Ent-~~
22 setzen macht. Thatsächlich ^{mehrt sich in dieser Umdeutung des Chr. die Erschöpfung: man begnügt sich mit} ~~ist diese Lust die der Gewöhnung, des Herkömm-~~
24 lichen, ^{des Selbstgenügsamen als einem opiat. Christenthum, weil es} ~~des Zutruendens in~~ ^{Hinsicht auf die väterliche Gutherzigkeit, – ein Aus-}
26 druck mittelmäßiger ^{mittlerer} ~~mäßiger~~ Seelen, ^{man weder zum} ~~welche~~ das Suchen, Kämpfen, Umwerfen, Wa-
28 gen, Alleinstehen wollen ^{die Kraft hat noch} ~~eben so wenig~~ ^{noch zum Pascalismus, zu grüblerische} ~~von sich verlangen als die tiefe~~ Selbstver-
die 30 achtung, ^{Pascals, zum} ~~den~~ ^{menschliche} Glauben an die ^{der sich immer neue Beweise u. Foltern sucht} Unwürdigkeit, ^{zur} Angst des „Vielleicht-Verurtheilten“
32 aus der heraus der Schrei einer unbegrenzten Begierde nach Errettung kommt: also ein
34 Christenthum, ^{hat} ~~das~~ jene furchtbare Lösung eines „Gottes am Kreuze“ ^{überhaupt} gar nicht nöthig hat,
36 – das ^{weil sie} ~~weder~~ an das Kreuz, noch an den „heiligen“ Gott glaubt. ^{Sünde: weshalb im Stillen überall der Buddhism. in Europa Fortschritte macht.}

– also jedes Thun ein Leiden –

j 38 Die Auslegung eines Geschehens als entweder Thun oder Leiden sagt: eine jede
40 Veränderung, ein Anderswerden setzt einen Urheber voraus u einen, an dem „verändert“ wird.

Es läßt sich eine vollkommene Analogie führen zwischen dem Vereinfachen u.
Zusammendrängen zahlloser Erfahrungen auf General-Sätze u. dem Werden der
Samenzelle, welche die ganze Vergangenheit verkürzt in sich trägt: u ebenso
im künstlerischen Herausbilden aus zeugenden Grundgedanken bis zum „System“ und
dem Werden des Organismus als eines Aus- u Fortdenkens, als einer Rück Erinnerung
des ganzen vorherigen Lebens, der Rück-Vergegenwärtigung, Verleiblichung.

Kurz: das sichtbare organische Leben u. das unsichtbare schöpferische
u. Denken
seelische Walten/enthalten einen Parallelismus: am „Kunstwerk“ kann man
diese zwei Seiten am deutlichsten als parallel demonstrieren. – Inwiefern Den-
ken, Schließen u alles Logische als Außenseite angesehen werden kann: als
Symptom viel innerlicheren u. gründlicheren Geschehens?

	„Zweck“ u „Mittel“	als	Ausdeutung	} (nicht als Thatbestand) alle im Sinne eines Willens zur Macht
	„Ursache u Wirkung“	als	Ausdeutung	
(30)	„Subjekt u. Objekt“ „Thun u Leiden“	als	Ausdeutung	
	(„Ding an sich“ u „Erscheinung“)	als	Ausdeutung	und inwiefern vielleicht <u>nothwendige</u> Ausdeutungen? (als „erhaltende“)

bei der Bildung eines Organs handelt es sich um eine Interpretation
Der Wille zur Macht interpretirt: er grenzt ab, bestimmt Grade, Macht-
verschiedenheiten. Bloße Machtverschiedenheiten könnten sich noch nicht als solche em-
pfinden: es muß ein wachsen-wollendes Etwas da sein, das jedes andere wachsen-wol-
lende Etwas auf seinen Werth hin interpretirt. Darin gleich – – In Wahrheit ist
Interpretation ein Mittel selbst, um Herr über etwas zu werden. (Der organische
Prozeß setzt fortwährendes Interpretiren voraus.

(30)

2 Gegen beide Behauptungen „es kann das Gleiche nur vom Gleichen erkannt werden“
 4 und „es kann das Gleiche nur vom Ungleichen erkannt werden“ – um welche
 6 ^{schon im Alterthum} ein Kampf von Jahrhunderten gekämpft worden ist – läßt sich heute ein-
 8 wenden, von einem strengeren ^{u. vorsichtigeren} Begriff des Erkennens aus: es kann gar nicht
 10 erkannt werden – u zwar ebendeshalb, weil das Gleiche nicht das Gleiche
 12 erkennen kann, u weil ebensowenig das Gleiche vom Ungleichen erkannt
 14 werden kann. –

16 Diese Scheidungen des Thuens u des Thuenden, des Thuns u des Leidens, des Seins
 18 u des Werdens, der Ursache und der Wirkung
 20 schon der Glaube an die Veränderungen setzt den Glauben an etwas voraus, das
 22 „sich ändert“.

24 Die Vernunft ist die Philosophie des Augenscheins

 (30)

26 Die „Regelmäßigkeit“ der Aufeinanderfolge ist nur ein bildl. Ausdruck, wie als
 28 ob hier eine Regel befolgt werde: kein Thatbestand. Ebenso „Gesetzmäßigkeit“.
 30 Wir finden eine Formel, um eine immer wiederkehrende Art der Folge auszudrücken:
 32 damit haben wir kein „Gesetz“ entdeckt, noch weniger eine Kraft, welche die
 34 Ursache zur ~~g~~ Wiederkehr von Folgen ist. Daß etwas immer so und geschieht, wird
 36 hier interpretirt, als ob ein Wesen in Folge eines Gehorsams gegen ein Gesetz oder einen
 38 Gesetzgeber immer so und so handelte: während es, abgesehen vom „Gesetz“, Freiheit
 40 hätte, anders zu handeln. Aber gerade jenes So u nicht anders könnte aus dem Wesen

Gesetzt, die Welt verfügte über Ein Quantum von Kraft, so liegt auf der Hand, daß jede Macht-Verschiebung an irgend einer Stelle ~~in ganz~~ das ganze System bedingt – also neben der Causalität hintereinander wäre eine Abhängigkeit neben u. miteinander gegeben.

selbst stammen, das nicht in Hinsicht erst auf ein Gesetz sich so u so verhielte, sondern als so und so beschaffen. Es heißt nur: etwas kann nicht auch etwas anderes sein, kann nicht bald dies, bald anderes thun, ist weder frei, noch unfrei, sondern eben so und so. Der Fehler steckt in der Hineindichtung eines Subjekts

Zum „Causalismus.“

⑦

Es liegt auf der Hand, daß weder Dinge an sich mit einander im Verhältniß von Ursache u. Wirkung stehen können, noch Erscheinung mit Erscheinung: womit sich ergibt, daß der Begriff „Ursache“ u. Wirkung“ ^{innerhalb} ~~auf~~ eine Philosophie, die an Dinge an sich u. an Erscheinungen glaubt, nicht anwendbar ist. Die Fehler Kants – .. Thatsächlich stammt der Begriff „Urs. u. W.“, psychologisch nachgerechnet, nur aus einer Denkweise, die nur u überall Wille auf Wille wirken glaubt, – die nur an Lebendiges glaubt u im Grunde nur an „Seelen“ ^{und} (nicht an Dinge) Innerhalb der mechanist. Weltbetrachtung (welche Logik ist u deren Anwendung auf Raum u. Zeit) reduziert sich jener Begriff auf die mathem. Formel ^{– mit der, wie}

Die unabänderliche Aufeinanderfolge gewisser Erscheinungen beweist kein „Gesetz“, sondern ein Machtverhältniß zwischen 2 oder mehreren Kräften. Zu sagen: ^{aber gerade} „dies Verhältniß bleibt sich gleich!“ heißt nichts Anderes als: „ein u dieselbe Kraft kann nicht auch eine andere Kraft sein. – Es handelt sich nicht um ein Nacheinander, – sondern um ein Ineinander, einen Prozeß, in dem die einzelnen ^{sich folgenden} Momente nicht als Ursachen u. Wirkungen sich bedingen

Die Trennung des „Thuns“ vom „Thuenden“, des Geschehens von einem, das geschehen macht, des Prozesses von einem Etwas, das nicht Prozeß, sondern dauernd, Substanz, Ding, Körper ^{Seele} usw. ist, – der Versuch das Geschehen zu begreifen als eine Art Verschiebung u. Stellungs-Wechsel von „Seiendem“, von Bleibendem: diese alte Mythologie hat den Glauben an „Ursache u. Wirkung“ festgelegt, nachdem er in den sprachl. grammat. Funktionen eine feste Form gefunden hatte. –

Jenseits von Gut und Böse.

2

Vorspiel

4

einer Philosophie der Zukunft.

6

→ man immer wieder unterstreichen muß,
niemals Etwas wohl aber
nichts begriffen, aber etwas
ver-
zeichnet wird. bezeichnet, verzeichnet
wird.

Von

8

Friedrich Nietzsche

10

Neue verständlichere Ausgabe.

Zweite Band.

12 Ausgabe.

Mit einem Anhang: Gedanken-Wegweiser.

14 W

Ein Hilfsmittel zum ernsthaften Studium meiner Schriften.

16

Fingerzeige

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36

◇

– Error veritate simplicior –

– Eins jener schlagenden Argumente, das den schlägt, der es anwendet –

Gedanken=Wegweiser.

<p>Hilfsmittel</p> <p>zu einem ernstlichen Studium</p> <p>meiner Schriften.</p> <p>Grundsätzliches. Zur Lehre vom Machtgefühl.</p> <p>Zur psycholog. Optik.</p> <p>Zur Kritik der Religionen</p> <p>Zur disciplina intellectus.</p> <p>Das Fragwürdige an den Tugenden.</p> <p>Zu Ehren des Bösen.</p> <p>Das Problem des Künstlers.</p> <p>Politika.</p> <p>Zur Kunst des Lebens.</p> <p>Aus der camera obscura. Bücher und Menschen. Völker und „Volk“.</p> <p>war, wie es heute scheint, umsonst gesprochen: er folglich vielleicht - eine Dummheit? - Verlangen nach</p> <p>^{er} möchte ich auch heute noch namentlich das Hinweis auf eine</p> <p>Zukünftiges wiederholen: was mir inzwischen einer histor. Begründung seiner naiv vorge</p> <p>tragenen</p>	<p>An die Logiker.</p> <p>Gegen die Idealisten.</p> <p>Gegen die Wirklich-</p> <p>keits-Gläubigen.</p> <p>Von der Musik.</p> <p>Aufklärung über das Genie.</p> <p>Aus den Geheimnissen der</p> <p>Einsamkeit.</p> <p>Was ist griechisch?</p> <p>Mann und Weib.</p> <p>Weib und Liebe.</p>
---	--

2: KGW VIII 2[135]
4: KGW VIII 2[136]
6-32: KGW VIII 2[137]

4: das] Vk
34: das] ζ
37: tragenen] ζ

~~Geb GT~~

MA 1	MA 2	Geb	MA	GebTrag	
		MA	MA	GebTrag	
Mo		VM	VM	D Strauss.	
FW		Wan	WS	Hist	
JG		Morg	Morg	Schoph.	
			FrW	RWg	
			Jens	1 Geb.	
			GebTrag/	2 Unz	
			Unz 1, 2, 3, 4.	3 Menschl	
			Menschl A.	4 Verm	
			VermM.	5 Wand	
			WandS	6 Morg	
			Morg	7 Fröhl	
			FröhlW	8 Jens	
			JensGB		

Geb
Unz
Menschl
Verm
Wand
Morg.
Fröhl
Jens
Gedanken-Wegweiser.

Ein Hilfsmittel
zum ernsthaften Studium
meiner Schriften.
Von
Friedrich Nietzsche.

denen im j. E. die ^{behendeste} größte
Geistigkeit angeerbt ist, leider aber
auch ein tempo größten Geistigkeit im
der Entwicklung, gegenwärtigen Europa, leider
das ^{verhängnisvoll} rasch zur Reife aber rasch zur Reife
- u zu Fäulniß (oder Faulheit) treibt.
u zum Ende treibt. Vielleicht eine

Zur Ermuthigung eines schüchternen jüdischen Gelehrten gesagt: bis jetzt umsonst. Dummheit

Ermuthigung ◇

Ein kluges gutmüthiges Buch, in dem ein Paar Gedanken Spinozas u leider auch Darwins popularisirt sind
Ich gedenke mit Verdruß einer Hoffnung, von der Art Hoffnungen, wie sie mir mehrfach ^{gerade} junge Juden erregt haben - die Erben der
Ein kluges langsames Büchlein, welches auf eine angenehme Weise der Charakter der Jugend fehlte. Die
starke Aufmunterung, welche ich an dieser Stelle seinem jungen schüchternen Urheber, zu Theil werden ließ

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40
42
44
46
48

Bücher. 43 → denen
44 → größten
40 nterung

N XLII Bleistift

20: 4 Verm] Zurücknahme der Durchstreichung?
42: kluges] Vk
43: getäuschten] z
43: j.] vgl. N VII 3, 184,26 > jetzigen
44: einer] Vk
48: jungen schüchternen] Vk

48-49: Unterlängen teilweise auf S. 86

// Rotstift

2

◇ Zum zweiten Buche.

4

Entstehung u. Kritik der moral. Werthschätzungen. Beides fällt nicht zusammen, wie

6

man ^{leichtthin} glaubt (dieser Glaube ist schon das Resultat einer moralischen Schätzung „etwas

8

so und so Entstandenes ist wenig werth, als unmoral. Ursprungs“)

10

Maaßstab, wonach der Werth der moral. Werthschätzungen zu bestimmen ist: Kritik

12

der Worte „Besserung, Vervollkommnung“, ^{Erhöhung} ~~usw.~~

14

Die übersehene Grundthatsache: Widerspruch zwischen dem „Moralischer-werden“ u. der Erhöhung

16

u. Verstärkung des Typus Mensch

18

Homo natura. Der „Wille zur Macht.“

/ Rotstift

20

◇ Zum dritten Buche.

21-25: Randanstreichung links, Rotstift

22

Der Wille zur Macht.

24

Wie die Menschen beschaffen sein müßten, welche diese Umwerthung ^{an sich} vornehmen.

Die Rangordnung als Machtordnung: Krieg u. Gefahr die Voraussetzung, daß ein Rang

26

seine Bedingungen festhält. Das grandiose Vorbild: der Mensch in der Natur, das Schwächste Klügste

◇ Zum vierten Buche.

Wesen sich zum Herrn machend, die

28

Der größte Kampf: dazu braucht es eine neue Waffe. ^{dümmern} ^{Gewalten sich}

30

Der Hammer: eine furchtbare Entscheidung heraufbeschwören, Europa vor ^{unterjochend}

32

die Consequenz stellen, ob sein Wille zum Untergang „will“

34

Verhütung der Vermittelmäßigung. Lieber noch Untergang!

Die Voraussetzung, daß es im Grunde der Dinge so moralisch zugeht, daß das menschl. ^{Vernunft} ~~Denken~~ ^{eine Treuherzigkeit u. Biedermanns-Voraussetzung} Recht behält, – ist die Nachwirkung des Glaubens an die göttliche Wahrhaftigkeit – Gott als Schöpfer der Dinge gedacht. – Die Begriffe eine Erbschaft aus einer jenseitigen Vorexistenz – –

Ein Werkzeug kann nicht seine eigene Tauglichkeit kritisieren; der Intellekt kann nicht selber seine Grenze^{auch nicht sein Wohlgerathensein oder sein Mißrathensein} bestimmen. –

„Erkennen“ ist ein Zurückbeziehen: seinem Wesen nach ein regressus in infinitum. Was Halt macht (bei einer angebl. causa prima, bei einem Unbedingten usw. ist die Faulheit, die Ermüdung – – (36)

Man versteht eine Sache ^{deshalb} noch gar nicht, ^{So gut so gut} wenn man ^{immer auch} die Bedingungen verstanden hat, ^{weil} unter denen ^{man mag} sie ^{eine Sache} entsteht. ^{Den Herrn Historikern ins Ohr gesagt.}

deshalb versteht man sie selbst noch gar nicht: –

Gegen das Versöhnen-Wollen u. die Friedfertigkeit. Dahin gehört auch jeder Versuch von Monismus.

die Volks- u. Massen-Wirkung von Seiten der Künstler: Balzac V. Hugo, R. Wagner (39)

// Rotstift

s. S. 100 u. 52 Bleistift

Pfeil über den Falz, Bleistift

KGW VIII 2[131]

- 2 Es dämmert der Gegensatz der Plan des ersten Buches. Es bleibt übrig, entweder unsere Verehrungen
- Welt, die wir verehren u. der Welt, die wir leben, die wir – sind. Übergewicht des Nordens über den Süden.
- 4 1. Der heraufkommende Nihilismus, theoretisch u praktisch. Fehlerhafte Ableitung desselben.
- 6 (Pessimismus, seine Arten: Vorspiele des Nihilismus, obschon nicht nothwendig.)
- 8 2. Das Christenthum an seiner Moral zu Grunde gehend. „Gott ist die Wahrheit“. Gott ist
- Der deutsche Versuch, Chr. in eine die Liebe“ „der gerechte Gott“. – Das größte Ereigniß, dumpf gefühlt. – „Gott ist todt“–
- 10 Gnosis umzuwandeln, ist zum tiefsten Mißtrauen ausgeschlagen: das „Unwahrhaftige“ dabei am stärksten empfunden (gegen Schelling zb)
- 12 3. Moral, ohne Sanktion nunmehr, weiß sich selbst nicht mehr zu halten. Man läßt
- (Das Gefühl überall noch voller Nachschläge des endlich die moral. Ausdeutung fallen –
- 14 christl. Werthurtheils –)
- 16 4. Aber auf moral. Urtheilen beruhte der Werth bisher, vor Allem der Werth
- 18 die volksthümlichen Ideale „der Weise“ „der Prophet“ der Philosophie! („des Willens
- „der Heilige“ hingefallen ◇ zur Wahrheit“ –)
- 20
- 22 5. Nihilistischer Zug in den Naturwissenschaften. („Sinnlosigkeit“ –) Causalismus, Me-
- chanismus. Die „Gesetzmäßigkeit“ ein Zwischenakt, ein
- 24 an sein Recht Überbleibsel.
- 26 6. Insgleichen in der Politik: es fehlt der Glaube, die Unschuld, es herrscht
- 28 die Lüge, die Augenblicks-Dienerei
- 30 7. Insgleichen in der Volkswirtschaft: die Aufhebung der Sklaverei: Mangel eines
- 32 erlösenden Standes, eines Rechtfertigers, – Heraufkommen des
- 34 Anarchismus. „Erziehung?“
- 36 8. Insgleichen in der Geschichte: der Fatalismus, der Darwinismus, die letzten Versuche,
- 38 (der) Phänomenalismus auch hier: Vernunft u. Göttlichkeit hineinzudeuten, mißrathen. Sentimentalität
- Charakter als Maske, es giebt keine Thatsachen) ◇
- 38 9. Insgleichen in der Kunst: Romantik u. ihr Gegenschlag (Widerwille gegen die ro-
- 40 mantischen Ideale u. Lügen) (die reinen „Artisten“ (gleichgültig gegen den Inhalt) (Letzterer, moralisch, als Sinn größerer Wahrhaftigkeit, aber pessimistisch bereits
- 42 10. Das ganze ^{europäische} System der menschl. Bestrebungen fühlt sich theils „sinnlos“, theils ^{bereits} „unmoralisch“
- 44 Wahrscheinlichkeit eines neuen Buddhismus. Die höchste Gefahr. „Wie verhalten sich Wahrhaf-→

8: Wahrheit“. Gott] > Wahrheit“. „Gott
 11: Unwahrhaftige] Vk
 12: halten] Vk
 13: des] Vk
 16: Allem der Werth] z
 18: Philosophie] Vk

19: hingefallen] Vk
 22: Nihilistischer] Vk
 24: Gesetzmäßigkeit] Vk
 39: gleichgültig] Vk

→ abuschaffen oder uns selbst. Letzteres ist der Nihilismus

Das unklare Wort „Pessimismus“: Leute, die sich schlecht befinden u Leute, die sich zu gut befinden – Beide sind P. gewesen.

Verhältniß von Nihilismus, Romantik u Positivismus (letzterer ein Gegenschlag gegen die Romantik, Werk enttäuschter Romantiker)

„Rückkehr zur Natur“: ^{seine Stationen:} Hintergrund christliche Vertrauensseligkeit (ungefähr schon Spinoza „deus sive natura“!)

Rousseau, die Wissenschaft nach der romant. Idealismus

Der Spinozismus höchst einflußreich: 1) Versuch, sich zufrieden zu geben mit der Welt, wie sie ist

Die Anzeichen
Der europäische Nihilismus. 2) Glück u Erkenntniß naiv in Abhängigkeit gesetzt (ist Ausdruck eines Willens zum Optimismus, an dem sich ein tief Leidender verräth –)

Seine Ursache: die Entwerthung der bisherigen Werthe. 3) Versuch, die moral. Weltordnung loszuwerden, um „Gott“ übrig zu behalten

◇ eine vor der Vernunft bestehende Welt

„Wenn der Mensch sich nicht mehr für böse hält, hört er auf es zu sein –“

Gut u. böse sind ^{nur} Interpretationen, u ^{durchaus} kein ^{kein An sich} Thatbestand. Man kann hinter den Ursprung ^{dieser Art} ~~der moral.~~ Interpretation kommen; man kann den Versuch machen, damit sich von der eingewurzelten Nöthigung, moralisch zu interpretiren, langsam zu befreien.

→ vor der Vergangenheit; man ertrüge keine Biographie! –

◇ (Beichtvater=Psychologie u. Puritaner=Psychologie, zwei Formen der ^{psychologischen} Romantik: aber auch noch ihr Gegenschlag, der Versuch, sich rein artistisch zum „Menschen“ zu stellen, – auch da wird noch nicht die umgekehrte Werthschätzung

→ tigkeit, Liebe, Gerechtigkeit zur wirklichen Welt?“ Gar nicht! – gewagt!)

steht Bd. IV, S. 152. Bleistift

Pfeil über den Falz, Bleistift

Was ist Romantik? –

In Hinsicht auf alle aesthet. Werthe bediene ich mich jetzt dieser ich frage, in jedem einzelnen Falle: ist hier der Hunger oder der Überfluß

Für die Aesthetik Grundunterscheidung: ob aus „Hunger oder aus Überfluß

schöpferisch geworden?“

Von vornherein Äußerlich betrachtet, möchte sich eine andere nach „Sein“

Abtheilung Unterscheidung das Verlangen nach Starr-machen, Verewigen „so soll es immer sein!“

besser zu empfehlen – sie das Verlangen nach Zerstörung, Werden

bei weitem ist augenscheinlicher – nämlich – alles ist mehrdeutig! letzteres Verlangen

die Unterscheidung, ob das Verlangen nach Zerstörung, Wechsel, Werden kann

nach Starr-Werden, Ewig-werden, kann der Ausdruck der übervollen zukunfts-

nach Sein die Ursache des schwangeren Kraft sein (dionysisch), aber auch

Schaffens ist oder aber das Verlangen es kann auch

nach Zerstörung, nach Wechsel, der Haß des Mißrathenden, Entbehrenden,

nach Werden. Aber beide Arten sein, der zerstört, weil das Bestehen selbst

des Verlangens sind noch in zweierlei Schlechtweggekommenen (- man sehe sich unsere Anarchisten ist!)

erweisen, tiefer angesehen „Verewigen“ kann aus Dankbarkeit kommen:

andererseits einmal u. Liebe

der Weise deutbar (nämlich noch es kann jener eines Schwer-Leidenden sein, welcher das Persönlichste

nach als zweideutig, u zwar deutbar aber auch tyrannischer Wille, das uns Gemäße

eben nach dem jenem vorangestellten u Zulässige, die persönlichste Idiosynkrasie des Geschmacks noch Leidens

u. mit Recht, wie mir scheint, vorgezogenen Schema. u Gefällige zum verbindlichen Gesetz für alles

Das Phaenomen „Künstler“ ist noch am leichtesten durchsichtig: – u. Zwang machen will, will. u. gleichsam an allen Dingen

von da aus zu blicken auf die Grundinstinkte der Macht, der Kommende zu machen (bei Aristokratien –)

Natur usw.! Auch der Religion u. Moral! stempeln möchte

„das Spiel“, das Unnützliche, als Ideal des

∅ mit Kraft Überhäuften, als „kindlich“. Die

„Kindlichkeit“ Gottes, παῖς παῖζων

35-46: KGW VIII 2[130]

13: Anschlußzeichen zu Z. 36
 17: sein] Hinzufügung 90,1
 25: Hinzufügung 90,5-7
 26: sind] nach Korrektur des Kontextes > sich
 27: Leidenden] Vk
 31: zum] davor Einfügungszeichen verlängert

32: vorangestellten] Vk
 36: Anschluß Z. 13
 44: Überhäuften] Vk

ist dafür, wie man weiß
(mein terminus ~~technic~~ dafür ist das Wort „dionysisch“)

→ ~~ihn~~ zerstören muß, weil ihn das Bestehende, ja ~~das~~ ^{alles} Bestehen, ~~das~~ ^{alles} Sein selbst

empört u.

– eine Kunst dieses Ursprungs wird ^{immer} eine Apotheosen-kunst sein, dithyrambisch vielleicht

aufreizt.

~~mit~~ Rubens, u einen ^{homerischen} Glorienschein über alle Dinge breitend. –
selig ~~mit~~ Hafis, hell u. gütig mit Goethe

wie
wie

→ gleichsam ^{dadurch} seine Rache nimmt, ~~dadurch~~ daß er ihnen sein Bild, das Bild seiner Tortur aufdrückt,

d .

~~Ist hiermit Etwas für unsere pessimist. Kunst u Erkenntniß~~

einzwängt, einbrennt. Letzteres ist

romant. Pessimismus in der aus-

drucksvollsten Form: sei es als

Schopenhauersche Willens-Philosophie, sei es als Wagnersche

Musik. –

2

4

6

8

10

12

14

16

18

1: Hinzufügung zu 89,17
5-7: Hinzufügung zu 89,25
7: u] davor Einfügungszeichen verlängert
8: das Bild] z
8: Tortur] Vk

2 gegen die schönste Meeresstille meiner Fahrt, die leider auch meine
 4 schlimmste Verzögerung^{meiner gefährlichster Wahn} war; zugleich eine Loslösung, ein Abschiednehmen.
 6 aus Ekel vor all dem ^{Innerlich-} Femininischen, ^{Schwärmerischen=Zuchtlosen} ^{u Zuchtlosen} unserer modernen Kultur. ^{das hier} ^{Sieg} an dem
 8 Alles hier ^{wieder einmal} einer der Stärksten u. Kühnsten unserer Zeit zu Grunde gegangen war
 über einen der Tapfersten davongetragen hatte, nicht am wenigsten aus dem Gram ^{eines} ^{Einsicht} ^{lichen Argwohns, -} ^{daß ich verachten lernen müsse, wo}
 10 ^{ich liebte. Wohin läuft alle Romantik}
 12 ^{schließlich aus? In idealistische Lügnerie}
 14 ^{u Verweichlichung: sie macht morsch.}
 16
 18 ~~– daß ich selbst dazu beigetragen hatte~~ ^{selbst vor} ~~– daß ich mich auf meinem Wege verzögert habe~~ ^{verirrt}
 20 ihm die höhere Obhut über sich zu nehmen. ^{daß ich besser verachten, besser mißtrauen,}
 Wer hätte ihn warnen können, wenn nicht ich? ^{tiefer verachten}
 22 ~~– daß ich tiefer mißtrauen~~ ^{– zur rechten Zeit verachten} vor Allem Strenge lernen müsse vor
 24 ^{tiefer verachten, vor Allem Strenge} ~~aber ich hatte mich selber nicht gewarnt u.~~ ^{lernen} ~~jeder idealistischen Lügnerie u. Verweichli-~~
 26 ^{hinein in das gerade mir Verbotenste u. Ungemäße, in die idealistische Lügnerie u. Ver-}
 28 ^{weichlichung.} ~~lernen müsse vor jeder idealistischen~~ ^{chung.}
 30 ^{er begann vom „Blute des Erlösers“ zu reden, ja v} ^{eingestand} ~~es gab eine Stunde, wo er mir von die Entzückungen sprach,~~ ^{die er dem Abendmahle}
 32 ^{man weiß daß er} ^{noch} ~~abzugewinnen wisse (er hat später auch eine Musik dazu (oder „darnach“) gemacht hat.)~~
 34 ~~Damals gelobte ich mir, fürderhin tiefer zu mißtrauen~~
 23 → 36 war harmlos sitzen geblieben in der Nähe der schlimmsten idealistischen Lügnerie u. Verweichlichung.

KGW IV 4, 253-254, zu MA II Vorrede

4: Loslösung] Vk
19: auf] davor Einfügungszeichen verlängert
34: mißtrauen] Vk

Der letzte Romantiker	morsch u. alt geworden	
Wagner selbst	sank hülflos u. zerbrochen vor den alten christl. Idealen	
begann vom „Blute des Erlösers“ zu	u von den Entzückungen zu sprechen, die er dem Abendmahle	
nieder, u. schickte seine Flüche gegen solche aus, die, wie ich selbst, doch immer ihren den		
Willen gegen diese Ideale, mit Strenge bei sich aufrecht erhalten. Seine Anhänger (die Künstler wie billig, aus		
– Es war die höchste Zeit, Abschied zu nehmen: alsbald bekam ich	genommen)	2 a
damals	gewesen	
den Beweis dafür. – Als ich allein weiter gieng, glaubte ich in das Nichts		4
zu gehen.: Nicht lange darauf: und ich war krank, mehr als krank, nämlich		6 n
müde ³ , aus unaufhaltsamer Enttäuschung über Alles, was	uns modernen M. scheinbar zur	8
u. Berauschung	modernen Menschen be-	
kann übrig blieb in Wahrheit		10
geistern, über die allerorts vergeudete Kraft, Arbeit, Jugend, Hoffnung, Liebe,		
nicht am wenigsten aus dem Gram des unerbittlichen Argwohns, daß ich von mir		12
selbst abgeirrt sei –	hinein romantische	14
in die idealistische Lüge u. Romantik, in das gerade mir	Verweichlichung	
hinein in das gerade mir	romantische	16
Verbotenste u. Ungemäßigste, in die idealistische Lüge und Verweichlichung.		
gaben das widerlichste Schauspiel		18
	NB. schreckliche	
– Und in der That,		
1. In der That,	damals	20 1
– Es war die höchste Zeit, Abschied zu nehmen: alsbald bekam ich den Beweis da-	schon	
für. Richard Wagner, scheinbar der Siegreichste, in Wahrheit ein Überwundener, ein		22
ein	längst verzweifelnder	24
morscher gewordener, Romantiker, sank hülflos u zerbrochen vor dem christl. Kreuze nie-	plötzlich	
der ... ich fürchte, er sandte denen, die ihm	damals	26
den Rücken wandten, seine besten Flüche		
nach, die Flüche eines Überwundenen? Genug: ich selbst war dies unerwartete Schauspiel	Flüche Flüche	28
mir wurde	Ereigniß	
gab dies Ereigniß w		30
wie ein Blitz Klarheit über das Ort, Stelle, was ich verlassen hatte – u jenen nachträglichen Schrecken, dessen der unbewußt		en die über → 33
fast zum Untergang: als ich allein weiter gieng, glaubte ich ins Nichts zu gehen. Nicht lange		
darauf: und ich war gründlich krank, mehr als krank, nämlich müde, lebens weg müde	u-lebens	32
mitten durch eine große Gefahr hindurch gelaufen ist		29 →
eine berstende Eisfläche hinweg gelaufen ist		
2. Genug, mir selbst gab dies unerwartete Ereigniß, wie ein Blitz, Klarheit über den Ort		34 Kl as
was ich verlassen hatte – u auch jenen nachträglichen Schrecken, dessen, der unbewußt mitten durch	wie ihn Einer empfindet	36 den
eine ungeheure Gefahr hindurch gelaufen ist. Als ich allein weiter gieng, zitterte ich; nicht		38
lange darauf, u ich war krank, mehr als krank, nämlich müde		40

- 2 1. Gottes Todtenfest.
- I 4 2. Am grossen Mittag.
- 6 3. Der Hammer. „Wo ist die Hand für diesen Hammer?“
- Die 8 4. Wir Gelobenden.
- 10 I.
- 12 Die Peststadt. Er wird gewarnt, er fürchtet sich nicht u. geht hinein, verhüllt.
- 14 Alle Arten des Pessimismus ziehen vorbei. Der Wahrsager deutet jeden Zug.
- 16 Die Sucht zum Anders, die Sucht zum Nein, endlich die Sucht zum Nichts folgen sich.
- die 18 Zuletzt giebt Z. die Erklärung: Gott ist tot, dies ist die Ursache der größten
- 20 Gefahr. wie?
- 22 II. sie könnte auch die
- 24 Das Erscheinen der Freunde. Ursache des größten Muthes
- 26 Der Genuß der Untergehenden an dem Vollkommenen.: Abziehende. sein!
- 28 Die Rechenschaft der Freunde.
- 30 Festzüge. Die entscheidende Zeit, der große Mittag.
- 32 Das große Dank- u Todtenopfer an den todten Gott.
- 34 III.
- 36 Die neue Aufgabe. Der Tod Gottes, für den Wahrsager das
- 38 Das Mittel der Aufgabe. furchtbarste Ereigniß, ist das Glückliche
- 40 Die Freunde verlassen ihn. Z. stirbt. u. hoffnungsreichste für Zarathustra.

Die
ewige Wiederkunft.
 Zarathustrische Tänze und
 Umzüge.
Erster Theil: Gottes Todtenfest.
 Von
 Friedrich Nietzsche.

1-11: Randanstreichung rechts, Bleistift

2

4

6

8

10

12

14

IV. Wir Gelobenden.

16 Die

1. **I.** 1. Ausgangspunkt: es ist ein Irrthum, auf „sociale Nothstände“ oder „physiologische Entartungen“ hinzuweisen als Ursache des Nihilismus. Diese erlauben immer noch ganz verschiedene Ausdeutungen. Sondern in einer ganz bestimmten Ausdeutung: in der christlich-moral. steckt ^{der Nihilismus.}
- 2) 2. Der Untergang des Christenthums – an seiner Moral (die unablösbar ist –) welche sich gegen den christlichen Gott wendet (der Sinn der Wahrhaftigkeit, durch das Christenthum hoch entwickelt, bekommt Ekel vor der Falschheit u Verlogenheit aller christl. Welt- u. Geschichtsdeutung. Rückschlag von „Gott ist die Wahrheit“ in den fanatischen Glauben „Alles ist falsch“. Buddhismus der That....
3. Der Untergang der moral. Weltauslegung, nachdem sie versucht hat, sich in eine Jenseitigkeit zu flüchten: endet in Nihilismus „Alles hat keinen Sinn“ (die Undurchführbarkeit Einer Weltauslegung, der ungeheure Kraft gewidmet worden ist –) erweckt das Mißtrauen ob nicht alle Weltauslegungen falsch sind –) Buddhistischer Zug, Sehnsucht ins Nichts. (Der indische Buddhism hat nicht eine grundmoral. Entwicklung hinter sich, deshalb ist bei ihm im Nihilism nur unüberwundene Moral: Dasein als Strafe, Dasein als Irrthum combinirt, der Irrthum also als Strafe – eine moral. Werthschätzung) Die philos. Versuche, den „moral. Gott“ zu überwinden (Hegel, Pantheismus) ^{Überwindung der volksthümlichen Ideale: der Weise. Der Heilige. Der Dichter. Antagonism. von „wahr“ u. „schön“ u. „gut“ – –}
4. Gegen die „Sinnlosigkeit“ einerseits, gegen die moral. Werthurtheile andererseits: inwiefern alle Wissenschaft u. Philos. bisher unter moral. Urtheilen stand? und ob man nicht die Feindschaft der Wissenschaft mit in den Kauf bekommt? Oder die Anti-wissenschaftlichkeit? Kritik des Spinozismus. Die christl. Werthurteile überall in den socialist. u. positivist. Systemen rückständig. Es fehlt eine Kritik der christl. Moral.
5. die nihilistischen Consequenzen der jetzigen Naturwissenschaft (nebst ihren Versuchen Seit Copernicus rollt der M. aus dem Centrum ins x) ins Jenseitige zu entschlüpfen) Aus ihrem Betriebe folgt

◇
oder gar auf Corruption. Es ist die honnettteste, mitfühlendste Zeit

- 2) Noth, seelische, leibliche, intellektuelle Noth ist an sich durchaus nicht
vermögend, Nihilismus dh. die Ablehnung von Werth, Sinn, Wünschbarkeit
radikale hervorbringen
endlich eine Selbstzersetzung, eine Wendung gegen sich, eine Anti-Wissenschaftlich-
keit. gehören
6. Die nihilist. Consequenzen der politischen u. volkswirthschaftl. Denkweise:¹⁾
wo alle „Principien“ nachgerade zur Schauspielerei
der Hauch von Mittelmäßigkeit, Erbärmlichkeit^f, usw. Der Nationalism. der
Unaufrichtigkeit
Anarchismus usw. Strafe. Es fehlt der erlösende Stand u. Mensch, der Rechtfertiger –
7. die nihilist. Consequ. der Historie u. der „praktischen Historiker“ d. h. der
Romantiker. Die Stellung der Kunst: absolute Unoriginalität ihrer Stel-
lung in der modernen Welt. Ihre Verdüsterung. Goethes angebl. Olympier-thum.
- 8 Die Kunst u. die Vorbereitung des Nihilismus: Romantik (Wagners Nibelungen-Schluß)
- 8 Grundwiderspruch in der Civilisation u. der Erhöhung des Menschen. Es ist
- I.
die Zeit des großen Mittags, der furchtbarsten Aufhellung: meine Art
von Pessimismus: – großer II Ausgangspunkt. ~~23~~ / ~~184~~ 23 Seiten.
II
- II. Die moral. Werthschätzungen als eine Geschichte der Lüge u. Ver-
leumdungskunst im Dienste eines Willens zur Macht (des Heerden-Willens)
gegen welcher sich gegen die stärkeren M. auflehnt
- III. Die Bedingungen jeder Erhöhungen der Cultur. (der Ermöglichung einer Aus-
wahl auf Unkosten einer Menge) sind die Bedingungen alles Wachstums.
- IV. Die Vieldeutigkeit der Welt als Frage der Kraft, welche alle Dinge
unter der Perspektive ihres Wachstums ansieht. Die moral. christl. Werth-
urtheile als Sklaven=Aufstand u. Sklaven=Lügenhaftigkeit (gegen die aristo-
krat. Werthe der antiken Welt)
- Wie weit reicht die Kunst hinab in das Wesen der Kraft?

1-17: KGW VIII 2[127]
18-42: KGW VIII 2[128]

1: oder ... Corruption.] Hinzufügung zu 95,1?
1: Es ... hervorbringen] Hinzufügung zu 95,1?
16: Verdüsterung] Vk
18: Menschen] z
26: Werthschätzungen] Vk
30: Erhöhungen] >? Erhöhung

36: unter] Vk

d von Die Dinge, um welche dies Buch sich dreht, ^{müssen mir sehr am Herzen gelegen haben: gibt ist} ^{liegen u. lagen mir} ^{ein} ^{Zeugniß} ^{dafür} ^{die Zeit,} ^{saß ich}
 2 ^{Es war in jener Woche, in} Während die Donner der Schlacht von Wörth über ~~das erstaunte~~ Europa weggingen, ^{saß ich} ~~schr~~
 4 ich, in irgend einem Winkel der Alpen, ^{u schrieb meine Gedanken über die Griechen nieder – den Kern} ~~die entscheidenden Gedanken~~ dieses Buches ~~nieder:~~
 6 ^{einmal} im Grunde nicht für mich, sondern für R. W., um dessen Gräcisirung u Versüdli-
 8 ^{wunderlichen und nicht} chung sich bis dahin ~~Niemand sonderliche Mühe gegeben hatte.~~ Einige Wochen ^{darauf} später:
 : 10 ^{befand ich mich selbst} ~~und ich langte~~ ^{immer noch nicht losgelassen von meinen} ~~Nachts~~ unter den Mauern von Metz, ^{an u in jener, wo} und
 in 12 ^{bis ich} endlich, in jener Woche, wo man in Vers. den Frieden berieth, ^{mit mir} ~~kam ich~~ auch zum
 as 14 ^{kam „die Geburt der Tragödie“} ~~Frieden mit mir u. machte,~~ langsam von ^{einer im Felde gehalten Krankheit genesend, die} ~~der~~
 b 16 ~~„Geburt der Trag.“ fertig.~~ ^{letztgültig fertig machte.}

 B 18 1. Was auch diesem fragwürdigen Buche zu Grunde liegen mag, es muß eine
 u. 20 Frage ersten Ranges u. Reizes ~~gewesen~~ sein, noch dazu eine tief persönliche
 22 Frage: Zeugniß dafür ist die Zeit, in der es entstand, trotz der es entstand –
 24 die Zeit

 Kurz, ein ^{auch} ^{in jedem guten u. schlimmen Sinne}
 26 ~~Dieses~~ ^{Ein} ~~Erstlingslingswerk,~~ mit allen Fehlern der Jugend behaftet, vor allem mit
 m t 28 ^{u „nicht zur rechten Zeit“: aber, in Hinsicht auf den Erfolg, den es hatte, bei denen vor Allem, denen es} ~~ihrem „Zuviel“,~~ aber ein Werk, das „den „Besten seiner Zeit“ ^{genug} ~~gethan~~ hat;
 30 darauf hin sollte ich es schon mit einiger Rücksicht behandeln. Trotzdem
 . 32 ^{nunmehr} will ich ausdrücken, wie es ~~heute~~ ^{heute} mir erscheint, wo es jetzt vor mir steht, vor
 . en 34 einem älteren ~~gewordenen~~ ^{gewordenen} u, ~~verwöhnteren,~~ ^{verwöhnteren,} aber nicht kälteren Auge, das ^{vielleicht} ~~auch~~
 ag 36 jenem Problem, um das es sich ~~dreht,~~ ^{handelt} ~~tiefer~~ ^{jetzt} u. strenger in den Grund zu sehen ~~vermöchte~~
 gelernt hat.

2-8: KSA 14, 45, zu GT Versuch einer Selbstkritik

4: dieses] Vk
 4: Einfügungszeichen verlängert
 6: R. W.] > Richard Wagner
 10: Nachts] ζ
 12: Vers.] > Versailles
 14: mit] ζ

16: letztgültig] > letztgültig
 26: allen] Vk
 28: Einfügungszeichen verlängert
 36: jenem] Vk

→ ^{der es} entstand – ^{der} ~~trotz~~ ^{welcher es} Buch entstand, die Zeit des ^{dies} .
 in ~~welcher~~ ^{dies} Buch geschrieben wurde
 2

deutsch-französischen Krieges von 1870–71.
 4

→ ^{schlecht} ~~leicht~~ ^{zugänglichen} Buches;
 6

→ Fragezeichen, welche ich zur ^{der Griechen u. ihrem} ~~griech.~~ Kunst ^{u. angeblichen Epikureismus} gesetzt hatte
 8

Schlecht geschrieben, schwerfällig, peinlich, bilderreich, gefühlsam, ohne Willen zur Dia-
 10

lektik, sehr überzeugt, ^{u deshalb} ~~gegen~~ ^{sich überhebend, auch selbst} ~~alles~~ ^{gegen die Möglichkeit des Beweisen} ~~Beweisen~~ ^{hochmüthig, auch} ~~mißtrauisch~~, als Buch
 12

für Eingeweihte, auf Musik ^{von Anbeginn} ~~Getaufte~~, auf ^{gemeinsame u. seltene} Erfahrungen hin Inner-
 14

lichst-Verbundene ^{als Erkennungszeichen für Blutsverwandte –} ~~ein~~ ^{hochmüthiges u. unangenehmes} Buch, ^{welches} ~~aber~~, wie der Erfolg
 16 ,

bewies, sich auf irgendwelche Künste der Verführung verstehen muß. Hier redete, unter der
 18

Kapuze des Gelehrten, unter der ^{were} ~~Schüchternheit~~ ^{u. dialektischen Unlustigkeit} des Deutschen,
 20

^{der Jünger eines unbekanntes Gottes, ein Geist u. Heimlichkeiten} ~~ein Mensch~~ ^{beinahe} mit dionys. Erfahrungen, ^{eine mystische Seele, und} ~~ein~~ ^{mänadische Seele}
 22 A eine

→ ~~zuerst~~ ^{von Anfang an} zuge dacht war, jedenfalls

8: Epikureismus] z
 12: alles] Vk
 14: Getaufte] Vk
 22: und] aus unvollständiger Korrektur

Acht
Sieben Vorreden

Von
Friedrich Nietzsche.

Geschichte
Zur ~~Kritik~~ des Pessimismus.
Die moderne Verdüsterung.
Die Schauspielerei.

Sieben Vorf

<p>1. Geburt der Tragödie.</p> <p>2. Unzeitgemässe Betrachtungen.</p> <p>3. Menschliches Allzumenschliches.</p> <p>4. Vermischte Meinungen u. Sprüche.</p> <p>5. Wanderer u. Schatten.</p> <p>6. Morgenröthe.</p> <p>7. Fröhliche Wissenschaft.</p> <p>8. Also sprach Zarathustra</p>	<p>Artisten-Metaphysik.</p> <p>Der Bildungsphilister. Der Ekel.</p> <p>Leben u. Historie – Grundproblem.</p> <p>Der philosoph. Einsiedler. „Erziehung“</p> <p>Der Künstler-Einsiedler. „Romantik“</p> <p>Der freie Geist.</p> <p>Der Pessimist des Intellekts. ⊕</p> <p>Einsamkeit, als Problem.</p> <p>Moral als eine Summe von Vorurtheilen</p> <p>Hohn über die europäische Moralistik. ⊕</p>
--	--

Sieben Vorreden.

Ein Nachtrag

zu sieben Büchern.

Veröffentlichungen.

Aussicht auf eine Überwindung
der Moral.

Wie müßte ein Mensch
beschaffen sein, der jenseits lebte?

Z. ---

1: KGW VIII 2[125]
10-38: KGW VIII 2[124]

10: Metaphysik] z
16: Sprüche] Vk
19: W.] > Wagner
22: Anschlußzeichen zu 100,34?
27: Anschlußzeichen zu 100,41?
28: europäische] Vk

Zu. 2) Kritik der ^{höchsten} Werthe.

36

Was ist Wahrheit? (inertia,
die Hypothese, bei der
Befriedigung entsteht,
geringster Verbrauch
von geistiger Kraft
usw.)

Zur Geschichte der Verleumdung.

Gerechtigkeit.

Wie man Ideale macht.

Die Mitgeföhle.

Cultur (und „Vermenschlichung“: antagonistisch)

Moral als Instinkt der Scham, als Verkleidung, Maske, grund-
sätzlich wohlmeinende Interpretation

Urtheile über die Pessimisten einzumischen!

Die Inder

37 Der Pessimismus (als Instinkt) u der Wille zum Pessimismus. Haupt-Contrast

37 Der Pessimist des Intellekts. { jener dem Unlogischen, nachspürend.
Der Pessimist der Sensibilität { dieser dem Schmerzhaften (oder, wie Plato, auch die ηδονή, als

alle diese Maßstäbe sind es nur aus moral. Gründen

Werth-Umwertherin u. Verführerin ge- fürchtet

⊕ Causalität. „Warum bin ich so u so? Der unsinnige Gedanke für sein Dasein,

7 auch für sein So-u So-sein

A. Was ist Wahrheit?

selbst frei wählend sich zu

⊕ ein Wort über Rée

B. Gerechtigkeit.

denken. Hintergrund: die

C. Zur Geschichte der Mitgeföhle.

Forderung, es müßte ein

D. Der „gute Mensch.“

Wesen geben, welches ein sich-

E. Der „höhere Mensch.“

selbst verachtendes Geschöpf, wie

F. Der Künstler.

ich es bin, am Entstehen ver-

hindert hätte. Sich als Gegen

argument gegen Gott fühlen –

2
4
6
8
10 K
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40
42
44
46
48
50
52

Notiz, Rotstift, ausradiert

Bd. XIV Bleistift

Zuordnungslinie, Bleistift

2-33,39-51: KGW VIII 2[126]
34-52: KGW VIII 2[124] 121, 17-22

22: einzumischen] Vk
26: zum Pessimismus] Vk
34: Anschlußzeichen zu 99,22?
41: Anschlußzeichen zu 99,27?
43: der] Vk

1-7: Randanstreichung links, Rotstift

Cul

Die Schauspielerei

Die Farbenbuntheit des modernen Menschen u. ihr Reiz. Wesentlich Versteck

Der Litterat. u. Überdruß.

Der Politiker (im „Nationalen Schwindel“)

Die Schauspielerei in den Künsten

Mangel an Probität der Vorbildung u. Schulung (Fromentin)

die Romantiker (Mangel an Philosophie u. Wissenschaft

u. Überfluß an Litteratur)

38

die Romanschreiber (W. Skott, aber auch die Nibe-

die Lyriker lungen=Ungeheuer mit der nervösesten

Die „Wissenschaftlichkeit.“ Musik)

Virtuosen (Juden)

die volkstümlichen Ideale als überwunden¹ *aber noch nicht vor dem Volk.*

der Heilige, der Weise, der Prophet
~~Christen und andere~~

Die nordische Unnatur.

*Es ist mir oft genug u. immer mit großer Behremdung
angedeutet worden, daß es welches das sie von jeder anderen Litteratur abhebe:
Es ist etwas Gemeinsames an allen meinen Schriften ^{hat man mir gesagt} ~~von der Geburt der Tg.~~ sie enthalten, eine gefährliche Anleitung zur Umkehrung
an bis zu dem letzten veröffentlichten Vorspiel einer Ph. der Zukunft, eine gefährliche Anleitung zur Umkehrung
Vorrede: was ich bisher in meinen Schriften ^{gäbe} ~~gethan habe~~ der gewohnten Werthschätzungen
u. hundert Winke u. Fingerzeige ebenso
Material zur Rechtfertigung der verleumderten Dinge
als
zur Vorsicht gegen die best-geehrten.
wie*

30 32 34 36 38
t a s G

24: als] ζ
27: wie] ?
29: genug] ζ
32: veröffentlichten] ζ
37: als] Vk

37

Zur Geschichte der modernen Verdüsterung.

Die Staats-Nomaden (Beamte usw): ohne „Heimat“ –

Der Niedergang der Familie.

„Der gute Mensch“ als Symptom der Erschöpfung.

Gerechtigkeit als Wille zur Macht (Züchtung)

Geilheit und Neurose; – die erq

Schwarze Musik; – die erquickliche Musik wohin?

Der Anarchist.

Menschenverachtung. Ekel.

Tiefste Unterscheidung: ob der Hunger oder der Überfluß schöpferisch wird?Ersterer erzeugt die Ideale derRomantik

nordische Unnatürlichkeit. ◇

das Bedürfnis nach Alcoholica in der Arbeiter-„Noth“

der philosoph. Nihilismus.

Die Christen müssen an die Wahrhaftigkeit Gottes glauben: da be-

kommen sie leider den Glauben an die Bibel u. an deren

„Naturwissenschaft“ mit in Kauf; sie dürfen^{durchaus} keine relative(oder deutlicher gesagt, Wahrheit zugestehen. An dem unbedingten Charakter seiner Moral

zerbricht das Christenthum. – Die Wissenschaft hat den Zweifel an der

Wahrhaftigkeit des christl. Gottes geweckt: an diesem Zweifel stirbt dasChristenthum (Pascals deus absconditus)

2 Was ich verlor, deß leist' ich frei Verzicht:
 3
 4 Gut Nun ^{will} ~~kann~~ ichs missen:
 5
 6 Bleibst du mir nur
 7 ~~Du bleibst mir doch~~, mein höheres Gewissen,
 8 ^{– ja du läßt mich nicht?}
 9 Freund Zarathustra, ~~du verläßt mich nicht!~~

10 Was biet ich, Zarathustra, dir? Gewiß,
 11
 12 ^{Dir ziemt das}
 13 ~~Dem Freund das Beste!~~

14 Ein Schauspiel erst, Verehrtester der Gäste!
 15
 16 Und schon beginnts – schau hin! Der Vorhang riß:
 17
 18 Die Hochzeit ist's von Licht und Finsterniß / ---

Dies Lied ist aus, – der Sehnsucht süßer Schrei 2
 Erstarb im Munde: 4
 Ein Zaub'rer that's, der Freund zur rechten Stunde, 6
 Der Mittags-Freund, – nein! fragt nicht, wer es sei – 8
 Um Mittag war's, da wurde Eins zu Zwei 10

 Nun feiern wir, vereinten Glücks gewiß, 12
 Das Fest der Feste! 14
 Freund Zarathustra kam, der Gast der Gäste: 16
 Nun lacht die Welt, der grause Vorhang riß, 18
 Die Hochzeit kam für Licht und Finsterniß 20

* *

*

Sieben Vorreden. 22

Ein Nachtrag 24
 zu sieben Veröffentlichungen. 26

Von 28
 Friedrich Nietzsche 30

an Nikisch Bleistift

Der Tag ^{klings ab} ~~läuft weg~~, schon gilbt sich Glück u Licht
 Mittag ist ferne
 Jüngst ~~saß~~ ich wartend hier, – ^{schon} ~~jetzt~~ wart ich nicht,
 Es sei ~~Schon~~ Bald kommt die kühle Nacht, der Blitz der Sterne
 Der Frucht gleich, die ein Hauch vom Baume bricht
 Was ich ~~jüngst~~ ich wünschte, hätt' ichs ^{heut'} ~~jetzt~~ noch gerne?
 Weiß ~~jüngst~~ ich harrete, ach, ^{was} ~~es~~ kam ^{es} ~~ja~~ nicht?
 Weiß wart'ich noch? Ich weiß u. ^{u wart} ~~frag~~
 Herr H. K., ^{der vor 4 Jahren Ihnen sein Erstlingswerk vorlegte} ~~den ich vor vier Jahren vorzustellen~~
 bittet ^{jetzt} durch mich um die Erlaubniß, Ihnen seine ^{zweite, wie er hofft, aufführbarere} ~~fertige~~ Oper Der Löwe von V.
 (fertig in Partitur u. Klavierauszug) ^{zusenden} ~~vorlegen~~ zu dürfen. Er legt ^{großen} ~~großen~~ Werth
 darauf, sein Werk in der Hand eines ^{jener seltenen} ~~der feinsinnigsten~~ Interpreten zu wissen:
 wie er andererseits für die Winke, welche Sie ihm ^{damals in Betreff der Instru} ~~vor vier~~
 mentation
 welcher ^{ein Herz} ~~einer~~ heiteren, südländischen, ^{zu auch für die bewiesenermaßen} ~~fast~~ mozartischen Welt der Töne ^{hat.} ~~Herz~~ u. Hand
 hat
 Die Winke, welche Sie ^{Er denkt Er glaubt, Ihnen für die entschiedene Kritik} ~~ihm~~ damals hinsichtlich ^{seiner} ~~der~~ Instrumentation ^{übten} ~~gaben~~, ~~denkt derselbe sich~~
 gründlich zu nutze gemacht ^{zu haben} ~~zu haben~~ hat! Ich selbst, wenn es mir erlaubt ist, dies hinzufügen,
 lege den größten Werth darauf

2-15: KSA 14, 375, zu JGB Aus hohen Bergen. Nachgesang
18-38: KGB III 3, 195, Be Nr. 710

9: sich] >? sie
12: wünschte] Vk
16: u.] nach Korrektur des Kontextes > es
18: H. K.] > Heinrich Köselitz
20: V.] > Venedig
30: Einfügungszeichen verlängert

34: Einfügungszeichen verlängert
36: hinzufügen] > hinzuzufügen

Dies Lied ist aus., ~~Der~~ Sehnsucht süßer Schrei

~~Starb~~ ^{Erstarb} mir im Munde,

~~Es kam~~ ^{Der rechte Freund — er kam} ^{Ein Zauberer thats} ^{Zauber-} der rechte Freund zur rechten Stunde —:

Um Mittag war's, da wurde Eins zu Zwei,

Und — Zarathustra gieng an mir vorbei.

~~Freund Zarathus. kam,~~ †

~~Da kam~~ [†] der Freund — nein! fragt nicht, was es sei

Da stand er vor mir —

Ein Zauberer ^{kam} ~~thats~~, der Freund zur rechten Stunde

Der Mittags-Freund — nein! fragt nicht, wer es sei

Um Mittag war's, da wurde Eins zu Zwei.

Freund Z. bleib, verlaß mich nicht!

Was mir entrissen, Du lehrst michs missen

~~Du bleibst mir treu,~~ ^{Bleibst du mir nur} mein höheres Gewissen! Und bleibst du nicht ~~faute~~ ^{raisonable} ^{wie trüg ich Last u Pflicht?:}

~~Freund Zarathustra, bleib! Verlaß mich nicht~~ ^{Hier saß ich wartend, wartend — doch auf Nichts}

Schon neigt der Tag, schon gilbt sich Glück u Licht...
Oh Zarathustra, du verlaßt mich nicht,

Nun häng ich still u. reif im ~~Freund Zarathustra,~~ ^{Freund Zarathustra,} Was mir entrissen, ^{treu, mein höheres Gewissen}

~~Nun hängt ich still im Herbstes,~~ ^{Herbstes-Licht, deinem} Sonnenlicht, Du bleibst mir, ~~Freund u. höheres Gewissen~~

Der Frucht gleich, die ein Hauch v. B. bricht Du warst mir Glück u. Herbst

dieses neue frohmüthige, selbst ausgelassene Werk Die Ouvertüre desselben ist 1885

, ~~diese~~ mit ausgezeichnetem Erfolg in Zürich (in einem Tonhallen-Concert) aufgeführt worden.

S
 ? Gesetz, das wäre wahr: woher ~~sta~~ müßte dann ^{das entgegengesetzte Verlangen, das der Zeit nach früher auftritt jener der gute Wille} das Verlangen nach dem Häßlichen stammen ^{nach} ~~ich meine~~

dem ? ^{zum zum Widerspruchsvollen u. Vernichtenden Verhängnißvollen}
~~zum Furchtbaren, Bösen, Tragischen auf dem Grunde des Werdens, woher müßte dann die Tragödie stammen?~~
 Bilde des ^{der aber der tragische Wille ist, der Grund} Vielleicht aus der

2 Vielleicht würde ich jetzt vorsichtiger u. weniger zuversichtlich von so schweren psycholo-

4 gischen Fragen reden, wie es der Ursprung der Tragödie bei den Griechen ist. Eine Grund-

6 frage ist das Verhältniß des Griechen zum Schmerz, sein Grad von Sensibilität:

8 u ob sein ^{immer stärkeres} Verlangen nach Schönheit ^{u. Hässlichkeit Anmuth Weichlichkeit Zärtlichkeit} aus einem Verlangen nach Selbstbetrug im

10 Scheine, aus Widerwillen gegen „Wahrheit“ u. „Wirklichkeit“, ^{immer dringlicheren Bedürfniß} erwachsen ist. Dies ^{Mangel, aus Entbehrung aus} glaubte ^{kurz aus Leiden, aus Schwäche wachsender Schwäche}

meiner des 12 ich damals; jetzt würde ich ^{in der Festigkeit meines Glaubens nebenbei auch noch} darin einen Ausdruck persönlicher Romantik fin-

14 den (– gemäß denen ich freilich verurtheilt war, dem Zauber der größten aller

16 ^{bisherigen zähe} Romantiker eine ^{Wie? ist Wahnsinn nicht notwendig das Symptom} Zeitlang zu unterliegen –) ^{wesentlich}

18 Welche Bedeutung hat der dionysische Wahnsinn bei den Griechen? ^{u ebenso sehr zu ihrem tragischen Mythenkreis? der Entartung? des Niedergangs?} Das Prob-

20 lem war von den Philologen u. Freunden des Alterthums gar nicht gefühlt worden; ich

22 legte in seiner Lösung die Frage nach der Verständlichkeit des griechischen Wesens

24 überhaupt. Die geheimen Culte: Lobeck ^{zur Zeit, wo Deutschland eben unter dem pomphaften Vor-}
 Bedeutung aus der Ablehnung dieser Untersuchung u. ihrer ^{wande der Gründung eines Reiches seinen Übergang zur Demokratisierung} nationalen

26 Die Griechen angesetzt als die wohlgerathensten u. mächtigsten Typen des bisherigen ^{machte –}

28 Menschen: wie verhält sich zu ihnen der Pessimismus? Ist dieser ^{vielleicht} nur ein Symptom

30 des Mißrathens? und, falls er auch bei den Griechen nicht fehlte, erscheint er vielleicht

32 als Anzeichen absinkender Kraft, als nahendes Alter, als physiolog. Verderbniß?

34 Nein, ganz umgekehrt; ^{Wie? wenn} die Griechen, im Reichthum ihrer Kräfte, in der Über-

36 fülle jugendlicher Gesundheit, ^{sind wenn sie} sind Pessimisten, sie werden, ^{in den Zeiten der Auflösung u.} mit dem Wachstum

38 von Schwäche, ^{immer} gerade optimistischer, oberflächlicher, nach Logik u. Logisirung der

40 Welt brünstiger, ^{also zugleich heiterer u. wissenschaftlicher werden} Problem: ^{Wie? sollte könnte} wie ist ^{ihr} vielleicht gerade der Optimismus

42 ein Symptom des Schwächegefühls? – So empfand ich Epicur – als

E ^{der absinkenden Kraft, des nahenden Alters, der physiol. Verderbniß sein?} Leidenden –

44

2-44: KSA 14, 43-44, zu GT Versuch einer Selbstkritik

1: das Verlangen] davor Einfügungszeichen verlängert
 7: Hässlichkeit] ?
 8: aus] davor Einfügungszeichen verlängert
 10: Einfügungszeichen zweimal verlängert
 10: glaubte] Vk
 14: denen] > der

16: unterliegen] Vk
 25: Untersuchung] ζ
 32: nahendes Alter] ζ
 39: in Ms nicht übereinander
 40: brünstiger,] danach Einfügungszeichen verlängert
 40: vielleicht] davor Einfügungszeichen verlängert

→ Kraft, der überströmenden Gesundheit, ^{des Übermuthes,} der übergroßen Fülle?

Tragischen u zum
 Der Wille zum Pessimismus ist das Zeichen ^{eben so sehr} Stärke als der Strenge: man für-
 chtet nicht das Furchtbare ^{das allem Dasein eignet : man sucht es selbst auf.} sich einzugestehen! Hinter ~~ihm~~ ^{diesem Willen} steht der Muth, der
 Stolz, das Verlangen nach einem großen Feinde. Dies war eine neue Perspektive: ^{u. falsch} ~~der~~
 Es ist Schade, daß ich damals noch nicht den Muth hatte, mir in jedem Betrachte
 eine eigene Sprache zu machen für so eigene Anschauungen: u daß ich mit
 Schopenhauerischen Formeln Dinge auszudrücken suchte, denen innerhalb der Schopenhauerischen
 Seele kein Erlebniß entsprochen haben kann: man höre doch, wie Sch. von
 der griech. Tragödie redet – u. wie ferne ^{u. falsch} einem Jünger des Dionysos solch
 ein verzagter moralischer Resignationismus erscheinen mußte.
 Es ist noch mehr Schade, daß ich das ^{wie ich es faßte} grandiose griechische Problem ^{mir}
 durch Einmischung der modernsten Dinge verdarb – daß ich Hoffnungen anknüpfte
^{wo Alles auf ein Ende hinwies – nämlich}
 an die ungrischeste aller möglichen Kunstbewegungen, an die Wagnerische u.
 vom „deutschen Wesen“ zu fabeln begann, als ob es eben im Begriff sei,
^{zur Zeit wo man den großen polit. Schwindel des deutschen Reichs inaugurierte! –}
 sich selbst zu entdecken. ^{lernte} Inzwischen ^{dachte} ich schonungslos genug von diesem
 „deutschen Wesen“ denken, insgleichen von der Gefährlichkeit deutscher Musik
^{welches falsch weichlich}
 – welche eine Nervenverderberin ersten Ranges ist u. einem Volke, das
 den Rausch liebt u. die Unklarheit als Tugend behandelt, in ihrer doppelten Eigenschaft
 als berauschend u benebelnd, ^{auch} doppelt gefährlich ist. Wo giebt es jetzt einen gleichen
 Morast von Unklarheit u. krankhafter ^{Schlechtwilligkeit} Mystik ^{Spielerei mit u. Christenthum} als bei den Wagnerianern? Es
 gab glücklicher Weise für mich ^{zeitig genug} eine Stunde der Erleuchtung ^{wo ich dies begriff u} darüber, ^{wohin ich unvorsichtig genug} wo ~~ich~~ ^{gerade ich} nicht hin-
^{meinen Fuß gesetzt habe.}
 gehöre – jene Stunde, wo R. W. ^{– sehr morsch geworden nach Art aller alten Romantiker} mir von den Entzückungen sprach, die er dem
^{eines Tages}
 christl. Abendmahle abzugewinnen wisse. Er hat später auch noch
 Musik dazu (oder darnach) gemacht....

2 der u

4

6

8

10

12

14

16

18

20

22

24

26

28

30

32

34

36

38

40

42

44

46

2 Psychologie des wissenschaftl. Bedürfnisses.

4 Die Kunst aus Dankbarkeit oder aus Ungenügen.

6 Die moralische Welt-ausdeutung endet in Weltverneinung (Kritik des Christenthums.)

8

10 Antagonismus zwischen „Verbesserung“ u. Verstärkung des Typus Mensch.

12 Unendliche Ausdeutbarkeit der Welt: jede Ausdeutung ein Symptom

14 des Wachstums oder des Untergehens.

16 Die bisherigen Versuche, den moral. Gott zu überwinden (Pantheism. Hegel usw.)

18

20 Die Einheit (der Monismus) ein Bedürfnis der inertia; die Mehrheit

22 der Deutung Zeichen der Kraft. Der Welt ihren beunruhigenden u. ängstlichen Charakter nicht abstreiten wollen!

24

26 Gibt es Neurosen der überströmenden Gesundheit? bei der vielleicht unsere Irrenärzte sich zu sehr als moderne Menschen Drange Was begab sich, in jenen geheimnißvollen Jahren

28 Eine der schwersten psycholog. Fragen: aus welchem Bedürfnisse erfand der Grieche sich, den Satyr? Auf welche Erlebnisse hin? Endemische Entzückungen, bei denen eine ganze physiologischen Gab es, in jenen Jahrhunderten, wo die griech. Gesundheit von überschäumte Gemeinde den Gott „schaut“, den sie verehrt u. anruft: das scheint allen alten gleich zu gleicher Stunde mit Augen zu sehen geglaubt u. Visionen? gemäß in Folge Culten gemein zu sein (die Hallucinationen, als die Maler-Urkraft, sich der Gemeinde übertragend); die Prozeduren, um zu einer solchen Höhe sinnlicher u. anbetender Aufregung zu kommen. die gleichen sahen theilten sich damals

1-3: KGW VIII 2[118] 118,25-28
 2-24: KGW VIII 2[117]
 26-34: KSA 14, 45, zu GT Versuch einer Selbstkritik

12: Welt] ζ
 29: damals] ζ

I.	Der Nihilismus in allen Anzeichen vor der Thür.	2
II.	Unvermeidlich, falls man nicht seine Voraussetzungen begreift	4
	Diese sind die Werthschätzungen (<u>nicht</u> die socialen Thatsachen: welche alle	6
	erst durch eine bestimmte <u>Ausdeutung</u> bald	8
	pessimistisch, bald optimistisch wirken)	10
2. III.	Genesis der Werthschätzungen, als Kritik derselben.	12
	Drama bedeutet <u>nicht</u> Handlung: eine	
	bedauerliche Etymologie, weil sie mit	
3. IV.	<u>Wir</u> Umgekehrten. Ihre Psychologie.	14
	einer solchen Macht in der Aesthetik gewirkt	Die
	hat. Das Wort ist dorischer Abkunft:	
	u. demgemäß bezeichnet es ein Ereigniß	
4. V.	Der Hammer: als die Lehre, welche die <u>Entscheidung</u> herbeiführt.	16
	ein	
	u im Dorischen bedeutet δρᾶν nicht handeln	
	„Wie weit reicht die Kunst ins Innere der Welt? ^{Und} Giebt es abseits vom „Künstler“	18
	künstlerische Gewalten?“ ^{Frage wie man weiß} Diese war mein <u>Ausgangspunkt</u> : und ich sagte Ja zu der	20
	zweiten Frage; u zur ersten „die Welt ist ^{selbst nur nichts als Kunst} eine Vision“. <u>Weisheit des Wissenden</u>	22
	^{zur Wahr- und Weisheit} erschien mir als Freveln an ^{in einer solchen Welt des Scheins metaphysischen Grundwillen, als} der Natur; u ^{Wider-Natur} ihre Spitze wendet sich <u>gegen</u> den Weisen	24
	der „Weisheit“	
	– insofern Weisheit durch die Vision hindurch u. hinter die Illusion blicken will.	26
	Das Wider-natürliche der Weisheit ^{offenbart sich in} ist ihre Kunstfeindlichkeit: erkennen, ^{wollen} wo der	28
	Schein eben die Erlösung ist – welcher <u>Frevel!</u> Umkehrung, welcher <u>Wille</u> Instinkt zum <u>Nichts!</u>	30
	Alle ^{kommen} <u>Die</u> Culte stellen ein <u>einmaliges</u> Erlebnis, das <u>Zusammensein</u> mit einem Gotte, fest; ^{einen „Heils-Akt“ in irgend einem Sinne}	32
	u führen es immer wieder vor. Die Ortslegende als Ursprung eines Dramas: wo die Poesie	34
	den Gott spielt.	36

2-16: KGW VIII 2[118] 118,15-24
 18-30: KGW VIII 2[119]
 31-36: KGW VIII 2[120]

10: optimistisch] Vk
 13-14: weil ... gewirkt] ?
 14: Psychologie] Vk
 18: vom] ζ
 23: in Ms nicht übereinander
 24: gegen] Vk

2 Ich fieng an mit einer metaphys. Hypothese über den Sinn der Musik: aber
 4 zu Grunde lag eine psychologische Erfahrung, welcher ich noch keine genügende
 6 historische Erklärung unterzuschieben wußte. Die Übertragung der Musik ins
 8 Metaphysische war ein Akt der Verehrung u. Dankbarkeit; im Grunde haben
 10 es alle religiösen M. bisher so mit ihrem Erlebniß gemacht. – Nun kam
 12 die Kehrseite: die unleugbar schädliche u. zerstörerische Wirkung eben
 14 dieser verehrten Musik auf mich – und damit auch das Ende ihrer religiösen
 16 Verehrung. Damit giengen mir auch die Augen auf für das ^{moderne}Bedürfniß nach Mu-
 18 sik (~~Musik als Kitzel der Leidenschaften~~) ^{welches gleichzeitig in der Geschichte erscheint mit dem zunehmenden Bedürfniß nach Narcoticis} Gar das „Kunstwerk der Zukunft“
 20 erschien mir als Raffinement des Aufregungs-^{u Betäubungs-}Bedürfniß, wobei alle Sinne ^{zugleich} ihre Rech-
 22 en nung finden wollen, eingerechnet die ideal^{istischen,} u. religiösen, ^{hypermoralische Widersinn} u. ~~moral.~~ ^{u.} Instinkte – als
 24 eine Gesamt-Excitation der ganzen nervösen Maschinerie. Das Wesen der Roman-
 26 tik gieng mir auf: der Mangel, ^{einer fruchtbaren Art von M. ist da} als zeugend, ^{geworden} Zugleich die Schauspielerei der
 28 Mittel, die Unächtheit u. Entlehntheit aller einzelnen Elemente, die abgründliche
 30 Falschheit dieser modernsten Kunst. ^{: zuletzt das Theatralische welche wesentlich Theaterkunst sein muß.} Die psycholog. Unmöglichkeit dieser angeblichen
 32 Helden- u Götterseelen, welche ^{zugleich brutal u raffiniert} nervös, ^{raffiniert gleich den Modernsten unter} u. sensitiv sind ~~wie die Sinne eines Pariser~~
 34 ^{den Pariser} Malerⁿ u. Lyrikerⁿ. – Genug, ich stellte sie mit hinein in die moderne „Barbarei“.
 36 – Damit ist über das Dionysische nichts gesagt. In der Zeit der größten Fülle
 38 u. Gesundheit erscheint die Tragödie, aber auch in der Zeit der Nervenerschöpfung u
 40 -Überreizung. Entgegengesetzte Deutung. – Bei W. ist bezeichnend, wie er schon dem
 42 Ring des Nibel. einen nihilistischen (ruhe u endesüchtigen) Schluß gab.

Das Kunstwerk, wo es ohne Künstler erscheint zb. als Leib, als Organisation (preuß. Offiziercorps, Jesuitenorden). In wiefern der Künstler nur eine Vorstufe ist. Was bedeutet das „Subjekt“ – ?

Die Welt als ein sich selbst gebärendes Kunstwerk – –

Ist die Kunst eine Folge des Ungenügens am Wirklichen? Oder ein Ausdruck der Dankbarkeit über genossenes Glück? Im ersten Falle Romantik, im zweiten

Glorien-schein u. Dithyrambus (kurz Apotheosen-Kunst): auch Raffael gehört

hierhin, nur daß er jene Falschheit hatte, den Anschein der christl. Weltauslegung zu vergöttern.

Er war dankbar für das Dasein, wo es nicht spezifisch-christlich sich zeigte.

Mit der moral. Interpretation ist die Welt unerträglich. Das Christenthum

war der Versuch, damit die Welt zu „überwinden“. – In praxi ~~war es eine~~

Art, die heerdenhafte Art Mensch
lieft ein solches Attentat des Wahnsinns – einer wahnsinnigen Selbstüberhebung des Menschen angesichts der Welt –
 Verdüsterung, Verkleinerung, *Verarmung* des Menschen: die mittelmäßigste u. unschädlichste *hinaus*

Sorte fand ihre Rechnung, dabei, die Heerde ihre Förderung, wenn man will...
allein dabei

Homer als Apotheosen-Künstler; auch Rubens. Die Musik hat noch

keinen gehabt.

Die Idealisierung des großen Frevlers ^(der Sinn für seine Größe) ist griechisch; die Herunterwürdigung ^{Verleumdung}

Verächtlichmachen des Sünders ist jüdisch u. christlich.

„Gott ist tot“. Gefahr in der Gottesverehrung nach jüdisch-christlichem Schema.

Jene Selbst-Erkenntniß, welche ^{ebenso-sehr} Bescheidenheit – denn wir sind nicht unser ^{ist} eigen

^{aber ebensosehr auch} Werk – ~~u~~ Dankbarkeit ist – denn wir sind „gut gerathen“ –

2 NB. Das Problem vom Sinn der Kunst: wozu Kunst?

4 ^{sich nicht nur den Anblick des Fürchterlichen, sondern selbst die fürchterliche That u. Verneinung bei ihm}
 Der Reichste an Lebensfülle kann den Luxus ~~der~~ Zerstörung sich gönnen: das

6 ^{jeden von}
 Häßliche u. Böse gleichsam als Folge ^{erlaubt in} seines Überschusses von zeugenden

8 ^{unerschöpfbaren bildnerischen befruchtenden aus jeder Wüste noch ein üppiges Fruchland zu schaffen}
 u. ^{u. erklärenden} Kräften, welche ^{über Alles Herr werden: gleichsam als im Stande sind. Vorräthe von Kraftmassen}

10 Der Leidendste u. Lebensärmste umgekehrt hat die Schönheit nöthig (auch die ^{Anmuth, Milde, Friedlichkeit})

12 ^{Verständlichkeit}
 Logik u. ^{die Logisirung} der Welt (als Wissenschaft), auch die optimistische Be-
 trachtung u. Be-

14 ^{Civilisation}
 Die Cultur nach der Seite des Lebens-Verminderung zu wesentlich schönheits-
 u Wissenschafts-durstig, auch ^{moralisch-optimistisch}

16 ^{u. Tapferste}
 Der stärkste M. fürchtet sich nicht vor dem tragischen Pessimismus: er glaubt an das ^{er will ihn – ewige Leben.}

18 ^{Jede darf Heilmittel im Dienste des Lebens – immer u. allein}
 Die Kunst als Trostmittel für Leidende: aber es giebt zweierlei

20 ^{sie setzt immer Leidende nöthig}
 Leidende, die an der Überfülle des Lebens Leidenden, welche eine dionysische

22 ^{glattes Meer}
 Kunst wollen – u die an der Verarmung des Lebens Leidenden, welche

24 ^{aber}
 Ruhe, Stille, ^{Erlösung von sich durch die Kunst wollen – oder den Rausch, den}

26 ^{Doppel-}
 Dem ^{Bedürfnisse der letzteren entspricht alle Romantik in den Künsten} ^{den Wahnsinn wollen. Krampf, Anschein jener Überfülle des Lebens die Betäubung}

28 ~~Das Christenthum als Folge einer Erschöpfung an Lebenskraft: Sehnsucht nach~~

30 ~~Ende, Sabbath der Sabbate, Widerwille gegen die Affekte, Furcht vor der Schön-~~

32 ~~heit – als ^{u. ausschließlich Ausdeutung der Welt} wesentlich moralische u. gegen beide Arten von künstle-~~

34 ~~rischer Weltausdeutung ablehnende Denkweise wird instinktiv verhaßt.~~

36 ⊕ Abgesehen von dieser fehlerhaften Nutzenanwendung bleibt das Problem bestehen:

38 wie würde eine Musik sein, welche nicht romantischen Ursprungs wäre –

40 sondern eines dionysischen? In dem Vorwort an R. W. wird die Kunst

42 bezeichnet als die eigentliche metaphys. Thätigkeit des M.;

ein Rom. ist ein Künstler, den das große ^{Mißvergnügen} ~~Ungenügen~~ an sich ^{selbst} schöpferisch macht

2

– der von sich u. seiner Mitwelt wegblickt, zurückblickt

4

Das Problem vom Sinn der Kunst: wozu Kunst?

6

Wie verhielten sich die lebenskräftigsten u. wohlgerathensten M.

8

die Griechen zur Kunst?

10

→ friedigung in ^{innerhalb enger} ~~engsten~~ Horizonten

Thatsache: die Tragödie gehört ihrer reichsten Zeit von Kraft an

12

– warum?

14

Zweite Thatsache: das Bedürfnis nach Schönheit; ebenso nach

16

Logisirung der Welt gehört in ihre decadence.

18

Deutung beider Thatsachen:

thümen u. Überschätzungen u durchaus als ein modern auf die

Hoffender moderne Welt auf unsere moderne Welt los gegangen

1) Man erinnert sich vielleicht, zum Mindesten unter meinen Freunden, daß ich mit einigen dicken Irr-

20

Fehlerhafte Nutzenanwendung auf die Gegenwart: ich deutete

22

den Pessimismus ^{philosoph.} ~~als Folge~~ ^{des neunzehnten} ~~der~~ ^{einer} ^{Jahrh. wie als ob er die} höheren Kraft u. Lebensfülle, welche ^{welcher pers. Erfahrung} ^{heraus?}

24

sich den Luxus ^{das Tragische wie Erkenntnis wie einen} ~~des Tragischen~~ ^{auf Grund ihres} ~~erlaubt~~ ^{Überreichthums} kann. Ingleichen deutete ich

26

die deutsche Musik als Ausdruck einer dionys. ^{Mächtigkeit einer gleichsam von} ~~Überfülle~~ u. ^{u dabei} ~~Ursprünglich~~

28

^{Alters her} ^{aufgestauten Kraft, die sich endlich Luft machen darf den} ^{europäischen zum Zittern bringt.} ^{erzittern läßt.} ^{Man sieht, ich} keit. dh. 1) ich überschätzte das deutsche Wesen

30

Es ist mir jetzt 2) ^{wie fremd mir die eigentl. Ursache} ~~ich verstand die Quellen~~ der modernen Verdüsterung ^{war Romantiker genug, um} ~~nicht~~

32

ersichtlich genug, wie 3) ^u mir fehlte das kulturhistor. Verständniß für den

34

^{das d. W.} ^{NB} überschätzte, ^{Ursprung der modernen Musik u. ihre} essentielle Roman-

36

noch an der d. M. ihren wesentlichen Zug nämlich ihre Romantik. tik.

38

2-4: KGW VIII 2[112]
6-38: KGW VIII 2[111] 115, 1-19

26: den] davor Einfügungszeichen zweimal verlängert
27: einer] Vk mit brauner Tinte
29: Luft] Vk mit brauner Tinte
32: Quellen] Vk
34: doch] ?
38: Fortsetzung 113,36

Das „Sein“ als die Erdichtung des am Werden Leidenden.

Ein Buch aus lauter Erlebnissen über

Zur „Geburt der Tragödie“

2
 4 Psycholog. Grunderfahrungen: ^{mit dem Namen „apollinisch“ wird bezeichnet} das entzückte Verharren vor einer erdichteten u.
 mit 6 erträumten Welt, vor der Welt des ^{als einer Erlösung vom Werden} schönen Scheins: ^{auf den Namen des Dionysos ist getauft} und die wüthende Wol-
 8 lust des Schaffenden (der immer zugleich auch der Zerstörende ist –) Antagonismus kennt
 10 dieser beiden Erfahrungen u. der ihnen zu Grunde liegenden Begierden: die erstere
 12 will die Erscheinung ewig, vor ihr wird der Mensch stille, wunschlos, ~~halky-~~
 14 ^{meeresglatt} ~~onisch~~, geheilt, einverstanden mit sich u allem Dasein: die zweite Begierde
 16 drängt zum Werden, zur Wollust des Werden-machens dh. des Schaffens u. Ver-
 ie 18 nichtens. Das Werden, von innen her empfunden u. ausgelegt, wäre das fort-
 20 währende Schaffen eines Unbefriedigten, Überreichen, Unendlich-Gespannten u. Ge-
 22 drängten, eines Gottes, der die Qual des Seins nur durch beständiges Verwandeln u.
 24 Wechseln überwindet: – der Schein als ^{seine} ~~die~~ zeitweilige, in jedem Augenblick er-
 26 reichte Erlösung; die Welt als die Abfolge göttlicher Visionen und Erlösungen im
 28 Scheine. – Diese Artisten-Metaphysik stellt sich der einseitigen Betrachtung Scho-
 30 penhauers entgegen, welcher die Kunst nicht vom Künstler aus, sondern vom ^{Em-} ~~Ge-~~
 32 ^{pfangenden} ~~nießenden~~ aus allein zu würdigen versteht: ^{weil sie} ~~die~~ Befreiung u Erlösung im Genuß des
 d 34 Nicht-Wirklichen, im Gegensatz ^{mit sich bringt} zur Wirklichkeit (die Erfahrung eines an sich u. seiner
 36 Wirklichkeit Leidenden u. Verzweifelnden) – Erlösung in der Form u. ihrer Ewigkeit
 38 (wie auch Plato es erlebt haben mag: nur daß dieser auch im Begriff
 40 schon den Sieg über ^{seine allzu reizbare u} ~~die~~ leidende Sensibilität genoß.) Dem wird die zweite
 42 Thatsache, die Kunst vom Erlebniß des Künstlers aus, entgegengestellt, vor
 44 Allem des Musikers: die Tortur des Schaffen-müssens, als dionysischer Trieb.

<p>→ aesthetische aufgebaut mit Lust u. Unlustzustände, Eine im Hintergrunde Artisten-Metaphysik. ^{Zugleich ein Romantiker-Bekennniß}</p>	<p style="text-align: center;">Der Leidendste verlangt</p>	2
<p>endlich ein Jugend-Werk voller Jugend-Muth u. Melancholie.</p>	<p style="text-align: center;">am tiefsten nach Schönheit – er <u>erzeugt</u> sie.</p>	4
<p>Die tragische Kunst, an beiden Erfahrungen reich, wird als Versöhnung des Apoll</p>		
<p>u. Dionysos bezeichnet: der Erscheinung wird die tiefste Bedeutsamkeit ge-</p>		
<p>schenkt, durch Dionysos: u diese Erscheinung wird ^{doch} verneint u. mit <u>Lust</u> ver-</p>		
<p>neint. Dies ist gegen Sch's Lehre von der <u>Resignation</u> als tragische</p>		
<p>Weltbetrachtung gekehrt.</p>		
<p>Gegen Wagner's Theorie, daß die Musik Mittel ist, u das Drama Zweck.</p>		
<p>Ein Verlangen nach dem tragischen Mythos (nach „Religion“ u. zwar</p>		
<p>(als einer abschließenden Glocke pessimistischer Religion)</p>		
<p>worin Wachsendes gedeiht)</p>		
<p>Mißtrauen gegen die Wissenschaft: obwohl ihr augenblicklich lindernder Opti-</p>		
<p>mismus stark empfunden ist. „Heiterkeit des theoret.</p>		
<p>Menschen.</p>		
<p>Tiefer Widerwille gegen das Christenthum: warum? Die Entartung des</p>		
<p>deutschen Wesens wird ihm zugeschoben.</p>		
<p><u>Die Welt k</u></p>		
<p>Nur aesthetisch giebt es eine Rechtfertigung der Welt. Gründlicher Verdacht</p>		
<p>gegen die Moral (sie gehört mit in die Erscheinungswelt.)</p>		
<p>Das Glück am Dasein ist nur möglich als Glück am <u>Schein</u></p>		
<p>Das Glück am Werden ist nur möglich in der <u>Vernichtung</u> des Wirklichen</p>		
<p style="text-align: center;"><u>in der Vernichtung auch des</u></p> <p style="text-align: center;"><u>schönsten Scheins kommt</u></p> <p style="text-align: center;"><u>das dionysische Glück auf seinen Gipfel.</u></p>	<p>des „Daseins“, des schönen</p> <p>Anscheins, in der pessimist. Zer-</p> <p>störung der Illusion.</p>	42
<p>44</p>		
<p>46</p>		

// Rotstift

ein ◇ als ^{bei} einem Menschen der überreizbaren Sinnlichkeit u Schwärmerei
 2 Bei Plato ist der Zauber des Begriffs so groß gewesen, daß er unwillkürlich
 4 den Begriff als eine Idealform verehrte u. vergötterte. Dialektik=Trunkenheit.
 als das Bewußtsein, mit ihr eine Herrschaft über sich auszuüben -- als Werkzeug des
 Machtwillens.
 6 Druck u. Stoß etwas unsäglich Spätes u. ^{Abgeleitetes, Unursprüngliches} ~~Grobes u. Komplizirtes~~. Es setzt ja
 8 schon Etwas voraus, das zusammenhält u. drücken u stoßen ^{Aber} kann! Woher ~~hielt~~ es zu-
 ! 10 sammen?

// Rotstift

12 ◇ Die Bedeutung der deutschen Philosophie (Hegel): einen Pantheismus
 14 auszudenken, bei dem das Böse u. ^{der Irrthum} das Leid nicht als Argumente gegen
 16 Göttlichkeit empfunden werden. Diese grandiose Initiative ist miß-
 18 braucht worden von den vorhandenen Mächten (Staat u.sw), als sei damit
 20 die Vernünftigkeit des gerade Herrschenden sanktionirt.

22 Schopenhauer erscheint dagegen als hartnäckiger Moral=Mensch, welcher end-
 24 lich, um mit seiner moral. Schätzung Recht zu behalten, zum Welt=Verneiner
 26 wird. Endlich zum „Mystiker“.

Verharren Bleistift

28 Ich selbst habe eine ästhetische Rechtfertigung versucht: wie ist die Häßlichkeit
 30 der Welt möglich? – Ich nahm den Willen zur Schönheit, zum [◇] Verharren in
 32 gleichen Formen, als ein zeitweiliges Erhaltungs- u. Heilmittel: fundamental aber
 34 schien mir das Ewig-Schaffende als das ewig=Zerstören=Müssende gebunden
 36 an den Schmerz. Das Häßliche ist die Betrachtungsform der Dinge, unter dem
 38 Willen, ~~etwas~~ einen Sinn, einen neuen Sinn in das sinnlos Gewordene zu legen.:

die angehäuften Kraft, welche den Schaffenden zwingt, das Bisherige als unhaltbar, mißrathen, verneinungswürdig, als
 häßlich zu fühlen? –

NB.

Die Religionen gehen an dem Glauben die Moral zu Grunde: der christlich-moralische Gott ist nicht haltbar: folglich „Atheismus“ – wie als ob es keine andere Art Götter geben könne.

Insgleichen geht die Cultur am Glauben an die Moral zu Grunde: denn wenn die nothwendigen Bedingungen entdeckt sind, aus denen allein sie wächst, so will man sie nicht mehr: Buddhismus.

Daß der Werth der Welt in unserer Interpretation liegt (– daß ^{vielleicht} ~~natürlich~~ ^{irgendwo} noch ~~ganz~~ andere Interpretationen möglich sind als ^{bloß} menschliche –) daß die bisherigen Interpretationen perspekt. Schätzungen sind, vermöge deren wir uns ^{im Leben, das heißt im Willen zur Macht, zum Wachstum der Macht} erhalten, daß ^{jede} Erhöhung der Menschen ⁱⁿ der Überwindung engerer Interpretationen ^{daß Dank jede Vermehr erreichte Verstärkung u. Machterweiterung, welche neue Perspektiven giebt aufthut u an neue Horizonte} ~~liegt~~ – dies geht durch meine Schriften. Die Welt, die ^{mit sich bringt} ^{glauben} ^{heißt} uns etwas angeht, ist falsch dh. ist kein Thatbestand, sondern eine Ausdichtung u. Rundung über einer ^{immer sehr} ^{andererseits} mageren Summe von Beobachtungen.; sie ist „im Flusse“, ^{als} ^{die sich niemals der Wahrheit nähert: denn} als etwas Werdendes, eine sich immer neu verschiebende Falschheit – ^{es giebt keine „Wahrheit.“}

Die „Sinnlosigkeit des Geschehens“: der Glaube daran ist die Folge einer Einsicht in die Falschheit der bisherigen Interpretationen, eine Verallgemeinerung der Muthlosigkeit u. Schwäche = kein nothwendiger Glaube.

Unbescheidenheit des Menschen: wo er den Sinn nicht sieht, ihn zu leugnen!

Die Täuschung Apollos: die Ewigkeit der schönen Form. ^{die aristokrat. Gesetzgebung „so soll es immer sein! || Dionysos: Sinnlichkeit u. Grausamkeit} Die Vergänglichkeit könnte ausgelegt werden als Genuß der zeugenden u. zerstörenden Kraft, als beständige Schöpfung.

35: waagerechte Abgrenzungslinie, Bleistift

1-12: KGW VIII 2[107]
14-27: KGW VIII 2[108]
28-34: KGW VIII 2[109]
36-38: KGW VIII 2[106] 111,23-28

2: die] > an die
20: Einfügungszeichen verlängert
34: des] ζ
34: Menschen] Vk
35: immer] Vk
35: Grausamkeit] ζ

2 Der Glaube an den Leib ist fundamentaler als der Glaube an die Seele:

4 letzterer ist entstanden aus den Aporien der unwissenschaftl. Betrachtung des Leibes

6 (etwas, das ihn verläßt. Glaube an die Wahrheit des Traumes –)

8 Mißtrauen gegen die Selbstbeobachtung. Daß ein Gedanke Ursache eines Gedankens

10 ist, ist nicht festzustellen. Auf dem Tisch unseres Bewußtseins erscheint ein Hinterein-

12 ander von Gedanken, wie als ob ein Gedanke die Ursache des Folgenden sei. Thatsächlich sehen

14 ~~Zur Vorrede. Ich glaube nicht, daß jemals Jemand mit einem so tiefen Verdacht in~~

16 ~~die Welt gesehen hat wie ich: u wer etwas von den unbeschreiblichen Ängsten der Ver-~~

18 ~~einsamung kennt, welche jede unbedingte ^{Verschiedenheit} Originalität ^{auf die mit ihr Behafteten} des Blicks ^{mit sich} mit sich bringt, wird~~

20 ~~verstehen, wie ich ^{oft} zur Erholung u. ^{von mir, gleichsam} zeitweiligem ~~Selbst~~ Selbst-Vergessen irgendwo unterzu-~~

22 ~~ten suchte – daß ich – ^{in irgend einer Verehrung oder Feindschaft oder Wissenschaftlichkeit in Auge u Begierde – sie mir erzwang u.} Verwandtschaft u. ^{wo mir fehlte, was ich brauchte} Gleichheit ^{nur um nicht allein u. einzeln zu sein} der Wünsche mir ^{dergestalt} zurecht dichtete, Man~~

24 ~~wirft mir vor, daß ich ^{Es ist kein Zweifel} mich über Sch. sowohl wie über R. W. getäuscht ^{in jüngeren Jahren} habe u. sie~~

26 ~~nach meinen Bedürfnissen ^{macht} zurechtgedichtet habe. Dies ist wahr: u. was wißt ^{willkürlich} ihr denn,~~

28 ~~wie sehr ich dies mir zum Vorwurf gemacht habe? Und wie ^{aber} kann mir ^{davon} vorwerfen, daß~~

30 ~~ich nicht verstanden hätte, zur rechten Zeit mich zu ^{Schleier über meinen Augen} enttäuschen? –~~

~~sobald~~
duldete, als ichs wieder aushielt, klar zu sehen, – mich zu sehen? –

– um mir eine gröbere

u in einem viel schlimmeren u höheren

Sinne als Jemand begreifen könnte:

2-6: KGW VIII 2[102]
8-13: KGW VIII 2[103]
14-31: KGW IV 4, 162-163, zu MA I Vorrede

21: Wissenschaftlichkeit] ζ
22: ten] vgl. MA I, Vorrede 1, 8,3 > treten
24: Sch.] > Schopenhauer
24: R. W.] > Richard Wagner
25: macht] > gemacht
31: höheren] Vk

Unter uns gesagt, jene Antwort war eine große Dummheit: das darf ich euch,

So will ich denn, was ich ^{heute} ~~zu sagen habe~~, ^{ausschließlich} jenen guten Europäern ins Ohr sagen, denen dieses Buch von Anfang an geweiht war u. die Deutschen, nämlich die guten Deutschen ^{ausdrücklich} außer Acht lassen, ^{Notwendigeres} als sie haben ~~Besseres~~ zu thun als mir zuzuhören, ^{darin} es ist kein Zweifel! Was liegt daran zu verrathen, daß dies Buch schwer verständlich ist – daß es ^{zur Verwechslung reizt u. kurz -} irreführt, daß es einer Vorrede u. Warnungstafel bedarf.

2

4

6

8

10

nach Freiheit, ^{davon} ~~dürsten~~ – ^{nach ihrer Freiheit u.} ~~nach~~ Gesundheit, nach ihrer Zukunft u. Aufgabe –

zu dürsten noch den Muth haben.

12 –

14

^{freien Geister u} ^{guten Europäer, denen dies Buch von Anfang an geweiht war}
^{Freilich:} ^{euch in die Ohren} ^{ihr freien Geister}
 – Unter uns gesagt: jene ^{artige deutsche} Antwort war ^{eine Dummheit} eine große ^{Mißverständniß} Dummheit: das darf

16

18

20

22 , ,

24 :

26

28

30

^{vorausgesetzt, daß ihr nicht schon wißt} ich euch schon in die Ohren sagen., ^{ihre freien Gei} ~~ihre freien Gei~~ ^{guten Europäer u freien} ~~guten Europäer u freien~~ Geister, ~~denen dies Buch von Anfang an geweiht war~~. Es scheint, daß dies Buch schwer verständlich ist, daß es zur Verwechslung reizt u. verführt, daß es einer Vorrede u Warnungstafel bedarf, ~~es bedarf ganz anderer Dinge u Voraussetzungen~~ als ~~jener gute Deutsche~~ Es ist ganz u. gar nicht ein Buch für glückliche Müssiggänger, ^{welchen} ~~wie~~ es jener brave Deutsche zu überantworten geneigt war: ^{eben gerade} ~~vielmehr~~ ^{wie} ~~wie~~ das Gegenstück davon.

2 In lauter falsche Gesellschaft gerathen: Theils unter ^{die tiefe Mittelmäßigkeit u. Instinkt-Armut der} ~~Gelehrte~~, theils unter romantische
 4 Künstler – krank geworden u. tief mißtrauisch. ^{Universitäts-Gelehrten}

6 Der Rückschluß vom Werk auf den Schöpfer: die furchtbare Frage, ob die Fülle
 8 oder die Entbehrung, der Wahnsinn des Entbehrens zum Schaffen drängt: der plötzliche
 10 Blick dafür, daß jedes romantische Ideal eine Selbstflucht, ^{eine} ~~u. Selbst-Verurtheilung,~~ ^{u. Selbst-Verachtung} ~~ist:~~
^{dessen ist, der es erfindet}

12 Es ist zuletzt eine Sache der Kraft: diese ganze romantische Kunst könnte
 14 von einem Überreichen u. willensmächtigen Künstler ganz ins Antirromantische
 16 ~~– ich will persönlicher reden~~ ^{oder um meine Formel zu brauchen} – ins Dionysische umgebogen werden, ebenso wie
 18 jede Art Pessimismus u. Nihilismus in der Hand des Stärksten nur ein Hammer
 20 u. Werkzeug mehr wird, mit dem ^{man sich ein neues Paar Flügel zulegt} eine neue Treppe zum Glück gebaut wird.

22 Ich erkannte mit Einem Blick, daß W. zwar sein Ziel erreicht, aber nur so wie
 24 ~~der~~ Napoleon sein Moskau erreicht hatte – an jeder Etappe war so viel ver-
 26 loren, unersetzbar verloren, daß gerade ~~am Ziele~~ u. Ende des ganzen Auf-
 28 marsches ^{u. scheinbar im Augenblick des Sieges} das Schicksal schon entschieden war. Verhängnißvoll die Verse Brünnhildes –
 30 so kam Napoleon nach Moskau (R. W. nach Bayreuth –)

32 Sich mit keinen krankhaften u. von vornherein besiegten Mächten verbünden –
 34 Hätte ich mir selber mehr getraut: mir hat die Wagner. Unfähigkeit zu gehen
 36 (noch mehr zu tanzen – u ohne Tanz giebt es für mich keine Erholung u. Selig-
 38 keit) immer Noth gemacht.
^{von Grund aus}
^{Die Gläubigen haben ihre gelegentliche}
^{Wohlthat u. Erholung in der Scepisis}

40 Das Verlangen nach vollständigen Passionen ist verrätherisch: wer ihrer fähig ist,
 42 verlangt den Zauber des Gegentheils d. h. der Skepisis.

W. von den Entzückungen redend, die er dem christl. Abendmahle abzu-
 gewinnen wisse: dies entschied bei mir, er galt mir als besiegt. – Es
 kam hinzu, daß ein Mißtrauen bei mir erwachte, ob er nicht ^{für nützlich hielte} nöthig habe
 zum Zweck seiner neuen Einbürgerung in Deutschland etwas den Christen u. Neu-
 bekehrten zu spielen: dies Mißtrauen schadete ihm noch mehr bei mir als die
 Einsicht, ^{Verdruß auf werdenden} mit einem altgewordenen Romantiker Hoffnungen gesetzt zu haben, dessen
 Kniee schon müde genug zum Niederfallen vor dem Kreuze waren.

^{ist schwer zu verstehen: u nicht am wenigsten, weil es sich kalt u. leichtfertig stellt.}
 Dies Buch ^{es} entstand während der tiefsten Ebbe meiner Lebenskraft, die ich bisher
 aus der unaufhaltsamen Enttäuschung über
 erlebt habe: ich war krank geworden, ^{über} an lauter falscher Gesellschaft, ^{über} an lauter
 Winkeln u. verschwendete Kraft, ^{u mehr als krank, nämlich lebensmüde,}
 über lauter verlorene Zeit, Jugend, Hoffnung, Liebe. Einsam u. tief mißtrauisch
 lernte ich jenes Reden, auf welches sich nur die Schweigendsten u. Leidendsten
 verstehen: ich sprach, von lauter Dingen, ^{um nicht zu leiden, um nicht an Schweigen zu leiden} die mich ^{als ob sie von mir abzogen} nichts angingen: ^{als ob sie mich} u. so, daß
^{ich sprach, um mich selber nicht zu hören} sie mich ^{aber so als ob sie mich etwas angingen.} nichts angingen – ich gewann ^{allmählich} die Kunst, ^{mich} heiter, ^{artistisch} u. objektiv, vor
 allem gesund ^{u boshaft} zu geben: denn die Bosheit gehört ^{wie mir scheint} zur Gesundheit der Seele. ^{Gleichwie} Wie ein
 Arzt einen Kranken in eine völlig fremde Umgebung stellt, ^{damit er seinem ganzen Bisher} ^{so daß, er seinen Sorgen} unter lauter neue
 Aufgaben, Freunden, Briefen, Pflichten, Feinden, Dummheiten u. Gedächtniß-Martern, ^{kurz}
^{seinem ganzen Bisher} entrückt wird, u. die Hände u. Sinne ^{nach} für neue Nahrung u. Zukunft ausstrecken lernt:
 so zwang ich mich, als Arzt u. Kranker in Einer Person, zu einem ^{unerprobten} neuen Klima der
 Seele, u. namentlich zu einer abziehenden Wanderung u. Neugierde nach ^{aller Art von} neuen Climata.
 Sollte mein Erlebnis ^{die Geschichte einer einer} – Krankheit u. Kur, denn es war eine Kur – nur ^{persönliches} mein
 Erlebnis ^{gewesen} sein? ^{Und gerade mein M. Allzumensch.? Ich möchte das U. glauben u. glaube ein Recht zu haben} Gerade das Umgekehrte ^{zu empfehlen} glaube ich: u deshalb empfehle ich dieses
 Wander-Buch allen denen, ^{zu empfehlen} welche mit irgend welcher Vergangenheit behaftet sind, u

2

4

6

8

10

12

14

16

18

20

22

24

26

28

Der Wille zur Macht.

Versuch

einer Umwerthung aller Werthe.

In vier Büchern.

Ungeheure Gewalten sind entfesselt: aber sich widersprechend
die entfesselten Kräfte sich gegenseitig ^{vernichtend}

Erstes Buch: die Gefahr der Gefahren (Darstellung des Nihilism)
(als der nothwendigen Consequenz der bisherigen Werthschätzungen)

Zweites Buch: Kritik der Werthe (der Logik usw.)

Augen aufmachen für die wirkliche ^{vernichten u. ◇} die entfesselten Kräfte neu zu binden, daß sie sich nicht gegenseitig
Vermehrung an Kraft!

Drittes Buch: das Problem des Gesetzgebers (darin die
Geschichte der Einsamkeit) Wie müssen M. beschaffen sein,

Viertes Buch: der Hammer die umgekehrt werthschätzen? – ◇

◇ ihr Mittel zu ihrer Aufgabe. –

◇ Menschen, die alle Eigenschaften der modernen Seele haben, aber stark genug sind, sie in lauter
Gesundheit umzuwandeln. ◇

Sils-Maria, Sommer 1886

Überall die Disharmonie aufzuzeigen, zwischen dem Ideal u. seinen einzelnen Be-
dingungen (zb. Redlichkeit bei Christen, welche fortwährend zur Lüge gezwungen
sind)

× Bleistift

15-16: Zuordnungslinie, Bleistift

× Rotstift

× Bleistift

× Rotstift

× Bleistift

22: waagerechte Abgrenzungslinie, Bleistift

Zu Buch 2.

Im demokrat. Gemeinwesen, wo Jedermann Spezialist ist, fehlt das
 Wozu? Für Wen? der ^{Stand} Mensch, in dem alle die tausendfältige
 Verkümmernng aller Einzelnen (zu Funktionen) Sinn ~~hat~~ bekommt.

Die Entwicklung der Sinnlichkeit

der Grausamkeit	}	zur Summe der
der Rache		
der Narrheit		
der Habsucht		
der Herrschsucht		
usw.		
		<u>Cultur.</u>

Über

Die Gefahr in allen bisherigen Idealen

Kritik der indischen u. chines. Denkweise, ebenso der christlichen

(als Vorbereitungen zu einer nihilistischen –)

Die Gefahr der Gefahren: Alles hat keinen Sinn.

Der Hammer: eine Lehre, welche durch Entfesselung des tod-

2) süchtigsten Pessimismus eine Auslese der Lebensfähigsten
 bewirkt

◇

es verhehlen? Oder gar
 ↳ Wozu es sich dessen schämen?

„ich“ bin darin, mit Leib u. seele, ego ipsissimus

a 2 Meine Schriften reden nur von meinen eigenen Erlebnissen: **Aber** es bedurfte ^{bei mir} immer erst
 4 einiger Jahre Distanz, um ^{gebietterische dazu ver} ~~ein~~ solches Erlebniß, einen solchen ^{jene Lust u. Kraft zu spüren, welche} „überlebten“ Zustand
 6 darzustellen. ^{wünscht heißt.} Insofern sind alle meine Schriften, mit einer einzigen wesentlichen
 8 Ausnahme, ^{ersten} zurückdatirt. Manche sogar, wie die ^{ersten} ~~vier~~ unzeitgemäßen Betracht-
 10 tungen, sogar hinter die Entstehungs u. Erlebnißzeit meines ^{früher} ~~zuerst~~ herausgegebenen
 12 Buches: ^(die Geburt der Tragödie) was einem ^{u. Vergleich} feineren Beobachter ^{— aber wo giebt es heute feine Beob. u. Vergl!} nicht verborgen bleiben dürfte. ⁽⁺⁾ Als ich
 14 meine Dankbarkeit gegen ^{einen meiner Erzieher u. seine} Schopenhauer ausdrückte, ^{— ich würde sie jetzt noch stärker ausdrücken} war ich für meine eigene
 16 Person ^{bereits} mitten der der moralistischen Scepisis u. Auflösung drin: ^{u. glaubte an „gar nichts mehr“, wie das Volk} ein Schrift-
 18 stück ^{mit der Auf} „von Wahrheit u Lüge im außermoral. Sinne“ ^{schmerzlichen unruhigen} entstand in jener
 20 Zeit. ^{: aber schon in der Geburt der Tragödie u. ihrer Lehre vom Dionys. ist der Schop. Pessimismus überwunden.} Meine Festrede zu Ehren Wagners, ^{bei Gelegenheit} u. seiner Bayreuther Siegesfeier
 22 war zugleich ein Lossage=Akt: ^{u. Entfremdungs} „so lange man ^{— W. selbst täuschte sich darüber nicht —} liebt, malt man keine
 24 solchen „Porträts“. und „betrachtet nicht“ ^{— jeder der sich genau prüft, weiß, daß} (— jeder der sich genau prüft, weiß, daß
 26 selbst zum Betrachten eine geheimnißvolle Gegnerschaft, die des Entgegen-
 28 schauens gehört“, heißt es p. 46 der genannten Schrift.) Die Gelassenheit, über
 30 lange Jahre innerlichsten Alleinseins u. Entbehrens reden zu können, ^{kam} gewann
 32 ich erst mit dem Buche M. Allzum.; ^{in ihm ist u. neugierige} die heitere ^{u.} Kälte des Psychologen
 34 ist ^{u. wie große} darin, ^{kleine} der lauter ^{facta, (richtiger acta, noch richtiger (richtiger fata seiner Vergangenheit} schmerzliche Fakta ^{einregistriert u. gleichsam mit} für sich feststellt
 36 der Nadel ^{gleichsam} fest ^{blutende oft} sticht (— Man hat ^{bei einer solchen Arbeit, wie bekannt, immer}
 38 Denn etwas Blut an den Fingern ^{— nicht nur an den Fingern —} **Um** es schließlich zu
 40 sagen, ^{worauf} was ^{die Leser dieses Buches für nöthig finde} ich mit den eben gegebenen Winken ^{zu} vorbereitete: es steht auch mit
 42 dem Buche, dessen 2^{ter} u. letzter Theil hiermit ans Licht gegeben wird, nicht anders als

KGW IV 4, 246-247, zu MA II Vorrede

1: seele] > Seele
 6: Einfügungszeichen verlängert
 8: zurückdatirt] Vk
 12: Anschlußzeichen zu 126,18
 15: mehr] ζ
 16: mitten der] > mitten in

26: zum] vgl. MA II, Vorrede 1, 4,30 > „zum
 33: Vergan^{gen}heit] ζ
 40: auch mit] ζ
 42: ans] ζ

(35)

Armut, Demuth u. Keuschheit – gefährliche u. verleumderische Ideale

aber, wie Gifte, in gewissen Krankheitsfällen, nützliche Heilmittel zb. in der röm. Kaiserzeit.

Alle Ideale sind gefährlich, weil sie das Thatsächliche erniedrigen u.

brandmarken, alle sind Gifte, aber als ^{zeitweilige} Heilmittel

unentbehrlich

→ sagt

Wie hat sich der gesammte organische Prozeß verhalten gegen die

übrige Natur? – Da enthüllt sich sein Grundwille.

⊕ Jener zornige Ausbruch gegen die ^{Deutschthümelei} Behäbigkeit u. Selbstbewunderungs-~~Deutschthümelei~~ des alten David Strauß machte Stimmungen Luft, mit denen ich als Student inmitten deutscher Bildung u. Bildungs-^{Philister} Scheinweiser gesessen hatte, und was ich gegen die „historische Krankheit“ gesagt habe, das sagte ich als Einer, der von ihr ^{zu} genesen lernte und welcher ganz u. gar nicht gewillt ^{fürderhin} war, auf Historie zu verzichten.

→ es bisher mit meinen Schriften stand: ^{ein Stück meines} Die Gedanken u. ^{es ist etwas „hinter mir“} Niederschriften, ^{ersten} welche ihm zu Grunde ^{nämlich} liegen, ^{zu} gehören derselben Zeit an

1-12: KGW VIII 2[98]
14-16: KGW VIII 2[99]
18-34: KGW IV 4, 246-247, zu MA II Vorrede

14: der] ζ
16: sich] Vκ
18: Anschlußzeichen zu 125,12
18: Selbst-] ζ

2 Die Sinneswahrnehmungen nach „außen“ projicirt: „innen“ u. „außen“ – da
 4 kommandirt der Leib – ?
 6 – dieselbe gleichmachende u. ordnende Kraft, welche im Idioplasma
 8 waltet, waltet auch beim Einverleiben der Außenwelt: unsere
 10 Sinneswahrnehmungen sind bereits das Resultat dieser Anähnlichung u.
 12 Gleichsetzung in Bezug auf alle Vergangenheit in uns; sie folgen nicht sofort
 14 auf den „Eindruck“ –

(34)

16 Inwiefern die Dialektik u. der Glaube an die Vernunft noch auf moralischen Vor-
 18 urtheilen ruht. Bei Plato sind wir als einstmalige Bewohner einer intelligibelen
 20 Welt des Guten noch im Besitz eines Vermächtnisses jener Zeit: die göttliche Dia-
 22 lektik, als aus dem Guten stammend, führt zu allem Guten. (– also gleichsam
 24 „zurück“ –) Auch Descartes hatte einen Begriff davon, daß in einer christlich
 26 moral. Grunddenkweise, welche an einen guten Gott als Schöpfer der Dinge
 en 28 glaubt, die Wahrhaftigkeit Gottes erst uns unsere Sinnesurtheile verbürgt. Ab-
 30 seits von einer religiösen Sanktion u. Verbürgung unserer Sinne u. Vernünftigkeit –
 32 woher sollten wir ein Recht auf Vertrauen gegen das Dasein haben! Daß das
 34 Denken gar ein Maaß des Wirklichen sei, – daß was nicht gedacht werden kann,
 36 nicht ist, – ist ein plumpes non plus ultra einer moralistischen Vertrauens-selig-
 38 keit (auf ein essentielles Wahrheits-Princip im Grund der Dinge), an sich eine
 40 tolle Behauptung, der unsere Erfahrung in jedem Augenblick widerspricht. Wir können^{gerade gar} nichts
 42 denken, in wiefern es ist...

Wir können schlecht genug die Entstehung eines Qualität's Urtheils beobachten

Reduktion der Qualitäten auf Werthurteile.

wie wir sie verstehen

Unsere Wahrnehmungen: d. i. die Summe aller der Wahrnehmungen, deren Bewußtwerden

uns u. dem ganzen organischen Prozesse vor uns nützlich u. wesentlich war: also

nicht alle Wahrnehmungen überhaupt (zb. nicht die elektrischen) Das heißt: wir

haben Sinne nur für eine Auswahl von Wahrnehmungen – solcher, an denen

uns gelegen sein muß, um uns zu erhalten. Bewußtsein ist so weit da, als

Bewußtsein nützlich ist. Es ist kein Zweifel, daß alle Sinneswahrnehmungen gänzlich

durchsetzt sind mit Werthurtheilen (nützlich schädlich – folglich angenehm oder

unangenehm) Die einzelne Farbe drückt zugleich einen Werth für uns aus (obwohl

wir es uns selten oder erst nach langem ausschließlichem Einwirken derselben Farbe

(zb. Gefangene im Gefängniß oder Irre) eingestehen. Deshalb reagiren In-

sekten auf verschiedene Farben anders: einige lieben sie zb. Ameisen.

überwunden

◇ Ironie gegen die, welche das Christenthum durch die modernen Naturwissen-

schaften glauben. Die christlichen Werthurtheile sind ^{damit} absolut nicht überwunden.

„Christus am Kreuze“ ist das erhabenste Symbol – immer noch. –

◇ Gesundheit u. Krankhaftigkeit: man sei vorsichtig! Der Maaßstab bleibt

die Efflorescenz des Leibes, die Sprungkraft, Muth u. Lustigkeit des Geistes –

aber, natürlich auch, wie viel von Krankhaftem er auf sich nehmen u.

überwinden kann – gesund machen kann. Das, woran die zarteren M. zu

Gründe gehen, ^{würden} gehört zu den Stimulanz^{Mitteln} der großen Gesundheit.

2

4

6

8

10

12

14

16

18

20

22

24

26

28

30

32

34

36

38

40

42 en

// Rotstift

// Rotstift

2 Was kann allein Erkenntniß sein? – „Auslegung“, nicht „Erklärung“.

4 Alle Einheit ist nur als Organisation u. Zusammenspiel Einheit: nicht an-
6 ders als wie ein ^{menschliches Gemeinwesen} ~~Staat~~ eine Einheit ist: also Gegensatz der ^{atomistischen} Anarchie;
8 somit ein Herrschafts-Gebilde, das Eins bedeutet, aber nicht eins ist.
10 Man müßte wissen, was ^{Sein} real ist, um zu entscheiden, ob dies u. jenes
12 real ist (zb. „die Thatsachen des Bewußtseins“); ebenso was Gewißheit ist, was
14 Erkenntniß ist u. dergl. – Da wir ^{das} ~~es~~ aber nicht wissen, so ist eine Kritik
16 des Erkenntnißvermögens unsinnig: wie sollte das Werkzeug sich selber kritisieren
18 können, wenn es eben nur sich zur Kritik gebrauchen kann? Es kann nicht einmal sich
20 ^{selbst definieren!} Wenn alle Einheit nur als Organisation Einheit ist? aber das „Ding“
22 an das wir glauben, ist nur als Ferment zu verschiedenen Prädikaten hinzu-
24 erfunden. Wenn das Ding „wirkt“, so heißt das: wir fassen alle übrigen
26 Eigenschaften, die sonst noch hier vorhanden sind u. momentan latent sind, als
en 28 Ursache, daß jetzt eine einzelne Eigenschaft hervortritt: dh. wir nehmen
30 die Summe seiner Eigenschaften – x als Ursache der Eigenschaft x: was ^{doch} ganz
32 dumm u. verrückt ist! (32)

34 „Das Subjekt“ oder das „Ding“
36 Eine Kraft, die wir ^{uns} nicht vorstellen können, ist ein leeres Wort u. darf
38 kein Bürgerrecht in der Wissenschaft haben: welche uns die Welt vorstellbar
40 machen will, nichts weiter! (33) wie die sog. rein mechanische Anziehungs- u. Abstoßungs-kraft

42 Alles Geschehen aus Absichten ist reduzierbar auf die Absicht der Mehrung von Macht.

Illusion, daß etwas erkannt sei, wo wir eine mathemat. Formel für
das Geschehen haben: es ist nur bezeichnet, beschrieben: nichts mehr!

Gleichheit u. Ähnlichkeit. 1) das gröbere Organ sieht viele scheinbare

Gleichheit

2) der Geist will Gleichheit dh. einen Sin-

31)

neneindruck subsumieren unter eine vor-
handene Reihe: ebenso wie er Unorganisches
sich assimilirt.

Zum Verständniß der Logik : : : der Wille zur Gleichheit ist

der Wille zur Macht.

– der Glaube, daß etwas so und so sei,
das Wesen des Urtheils, ist die Folge eines
Willens, es soll so viel als möglich
gleich sein.

30)

Wenn unser „Ich“ uns das einzige Sein ist, nach dem wir Alles sein
machen oder verstehen: sehr gut! dann ist der Zweifel sehr am Platze
ob hier nicht eine perspektiv. Illusion vorliegt – die scheinbare Einheit, in
der wie in einer Horizontlinie alles sich zusammenschließt. Am Leitfaden des Leibes
zeigt sich eine ungeheure Vielfachheit; es ist methodisch erlaubt, das ^{besser studierbare} reichere
Phänomen zum Leitfaden für das Verständniß des ärmeren zu benutzen.
Endlich: gesetzt alles ist Werden, so ist Erkenntniß nur möglich auf Grund des Glaubens an Sein

alles, was wir wahrnehmen, geschieht, verhält sich prädicativ zu irgend, ^{als die Behauptung „Wirkung}
^{(nämlich daß jede Thätigkeit sei}
 Der M. glaubt sich als Ursache, als Thäter ^{welchem Subjekte}
 u. daß jede Th. einen Thäter voraussetze)
 In jedem Urtheile steckt der Glaube an Subjekt u. Prädikat oder an Ursache u. Wirkung; u dieser letztere Glaube
 so daß der Glaube als Grundglaube übrig bleibt: es giebt Subjekte ^{ist sogar nur ein Einzelfall des}
^{ersteren}
 Ich bemerke etwas u. suche nach einem Grund dafür: das heißt ursprünglich: ich suche nach
 u vor allem, nach einem der Absichten hat, nach einem Subjekt, einem Thäter: alles Geschehen war Thun.
 einer Absicht darin – ehemals sah man in allem Geschehen Absichten, Dies ist
 unsere älteste Gewohnheit. Hat das Thier sie auch? Ist es, als Lebendiges, nicht
 auch auf die Interpretation nach sich angewiesen? – Die Frage „Wozu“ ist ^{warum? wozu?}
 immer die Frage nach der causa finalis. ^{nach einem „Wozu?“} Von einem „Sinn der causa effi-
 ciens“ haben wir nichts: hier hat Hume Recht, die Gewohnheit ^(aber nicht nur die des Individuums!) läßt uns
 erwarten, daß ein gewisser oft beobachteter Vorgang auf den anderen folgt:
 weiter nichts! Was uns die außerordentl. Festigkeit des Glaubens an Causa-
 lität giebt, ist nicht die große Gewohnheit des Hintereinander von Vorgängen,
 sondern unsere Unfähigkeit, ein Geschehen anders interpretiren zu können als ein
 Geschehen aus Absichten. Es ist der Glaube an das Lebendige u. Denkende als
 das einzig Wirkende – an den Willen, die Absicht. ^{daß alles Geschehen, ein Thun, daß}
^{sei}
^{alles Thun einen Thäter voraussetze}
 Frage: ist die Absicht Ursache eines Geschehens? Oder ist auch das Illusion?
 7) Ist sie nicht das Geschehen selbst? ^{nicht eine große D. sein?} es ist der Glaube
^{Sollte dieser Gl. an den S. u Pr. begriff} an das „Subjekt“.
 „Anziehen“ u. „Abstoßen“ im rein mechanischen Sinne ist eine vollständige Fiktion:
 ein Wort. Wir können uns ohne ^{eine Absicht} Begehrde ein Anziehen nicht denken: dh.
 ohne eine Absicht. – Den Willen sich einer Sache zu bemächtigen oder gegen ihre
 Macht uns zu wehren u. sie zurückzustoßen – das „verstehen wir“: das wäre
 eine Interpretation, die wir brauchen könnten.
 Kurz: ^{psychologische Nöthigung an} die Nothwendigkeit eines Glaubens an Causalität liegt in der Unvorstellbarkeit
^{: womit natürlich über Wahrheit oder Unwahrheit (Berechtigung eines solchen Glaubens) nicht gesagt ist)}
eines Geschehens ohne Absichten. Der Glaube an causae fällt mit
 dem Glauben an τέλη (gegen Spinoza u. dessen
 Causalismus.)

Das Urtheilen ist unser gewohntestes
unser gewohntestes
 für-Wahr- oder für-Unwahrhalten

F

Im Urtheile liegt unser ältester Glaube vor, in allem Urtheilen giebt es ein Fürwahrhalten oder für Un-
Behaupten Leugnen
 wahrhalten, ein ~~Behaupten~~ oder ~~Verneinen~~, eine Gewißheit, daß etwas so u nicht anders ist, ein Glaube, ^{hier wirklich} „erkannt“ zu
haben

Was sind Prädikate? – Wir haben Veränderungen an uns nicht als solche genommen,

2

– was wird in allem Urtheilen als wahr geglaubt?

sondern als ein „an sich“, das uns fremd ist, das wir nur „wahrnehmen“: und

4

wir haben sie nicht als ein Geschehen, sondern als ein Sein gesetzt, als „Eigen-

6

schaft“ – und ein Wesen hinzuerfunden, an dem sie haften. dh. wir haben

8

die Wirkung als Wirkendes angesetzt u. das Wirkende als Seiendes. Aber

10

auch noch in dieser Formulirung ist der Begriff „Wirkung“ willkürlich: denn von

12

jenen Veränderungen, die an uns vorgehen u. von denen wir bestimmt glauben, nicht

14

selbst die Ursachen zu sein, schließen wir nur, daß sie Wirkungen sein müs-

16

sen: nach dem Schluß: „zu jeder Veränderung gehört ein Urheber;“ – Aber

18

dieser Schluß ist schon Mythologie: er trennt das Wirkende u. das Wirken.

20

Wenn ich sage „der Blitz leuchtet“, so habe ich das Leuchten einmal als Thätig-

22

keit u. das andere Mal als Subjekt gesetzt: also zum Geschehen ein

24

Sein supponirt, welches mit dem Geschehen nicht eins ist, vielmehr bleibt,

26

ist, u nicht „wird.“ – Das Geschehen als Wirken anzusetzen: und die

28

Wirkung als Sein: dies ist der doppelte Irrthum, oder Interpretation,

30

deren wir uns schuldig machen. Also zb. „der Blitz leuchtet“ –: „leuchten“ ist

32

ein Zustand an uns: aber wir nehmen ihn ^{nicht} als Wirkung auf uns, u. sagen:

34

„etwas Leuchtendes“ ^{als ein „An sich“} u suchen dazu einen Urheber, den „Blitz“. (30)

36

32) Die Eigenschaften eines Dings sind Wirkungen auf andere „Dinge“: denkt man andere

38

„Dinge“ weg, so hat ein Ding keine Eigenschaften dh. es giebt kein Ding

40

ohne andere Dinge dh. es giebt kein „Ding an sich“.

42

// Rotstift

2

◇ Zur Einleitung.

4

Die düstere Einsamkeit u. Oede der campagna Romana,

die Geduld im Ungewissen

6

Jedes Buch als eine Eroberung, Griff – tempo lento – –

8

bis zum Ende dramatisch geschürzt, zuletzt Katastrophe u.

10

plötzliche Erlösung.

12

~~Jenseits von Gut u. Böse.~~

14

~~Zweiter und letzter Theil~~

das Dauerhafteste sind

noch unsere Meinungen.

16

30 |

Vorrede.

in den meisten Fällen eine neue Auslegung über eine alte unverständlich gewordene Auslegung, die jetzt selbst nur Zeichen ist

zurück weichend

S. 144 Bleistift

18

Sinn-Hineinlegen

Auslegung, nicht Erklärung.

Es giebt keinen Thatbestand, alles ist flüchtig, unfassbar,

(u. sein gutes

Gewissen)

20

Zur Physiologie der Macht.

Eine Betrachtung, bei der der M. seine stärksten Triebe u

seine Ideale als identisch fühlt.

22

Wir Gottlosen.

24

Was sind Künstler?

26

Recht u Gesetzgebung.

28

Zur Geschichte der modernen Verdüsterung.

30

Die Schauspielerei.

32

Von den Guten u. Gerechten.

34

Rang und Rangordnung.

Jenseits v G. u. Böse als Auf-hel-

36

An den Mistral. Ein Tanzlied.

als tiefste Verdüsterung für

Viele.

15)

Es ist nur eine Sache der Kraft: alle krankhaften Züge des Jhd s haben, aber
ausgleichen in einer überreichen plastischen wiederherstellenden Kraft. Der starke
Mensch: Schilderung

An den Mistral. Tanzlied.

Zur Geschichte der modernen Verdüsterung.

~~Zur~~ Psychologie des Künstlers.

In 30 Seiten.

d. h. 28

2 Bogen.

(Vorrede: das Gemeinsame
meiner Schriften)

Auslegung, nicht Erklärung.

Der starke Mensch Von der Schauspielerei.

Zur Physiologie der Macht.

Von der Schauspielerei

Das Problem des Gesetzgebers.

Zur Geschichte der modernen

Verdüsterung

Die Gefahr in der Musik.

Wir Gottlosen.

Auslegung, nicht Erkenntniß.

Die Guten u. Gerechten.

Von der Rangordnung.

Die Guten und Gerechten.

Recht u. Gesetzgebung.

Künstler u. ~~andere~~

Von großer und kleiner Politik.

Nachwort.

Wir Gottlosen.

~~Kurze Selbst-Kritik. — ?~~

2 Themata.

4 Ausdeutung, nicht Erklärung.

6 Reduktion der logischen Werthurtheile auf moralische u. politische (Werth der
8 Sicherheit, der Ruhe, der Faulheit („kleinste Kraft“) usw

10 Das Problem des Künstlers, seine Moralität (Lüge, Schamlosigkeit, Erfin-
12 dungsgabe für das ihm Fehlende.)

14 Die Verleumdung der unmoralischen Triebe: in Consequenz betrachtet eine Ver-
16 neinung des Lebens.

18 Das Unbedingte u. woher die idealen Züge stammen, die man ihm beimißt.

20 Die Strafe als Züchtungsmittel.

22 Gravitation mehrfach ausdeutbar: wie alles angeblich „Faktische“.

24 Das Prädikat drückt eine Wirkung aus, die auf uns hervorgebracht ist (oder werden
könnte)

26 nicht das Wirken an sich; die Summe der Prädikate wird in Ein Wort

28 zusammengefaßt. Irrthum, daß das Subjekt causa sei. – Mythologie des

t 30 Subjekt-Begriffs. (der „Blitz“ leuchtet – Verdoppelung – die Wirkung ver-

32 Mythologie des Causalitäts-Begriffs. dinglicht.

Trennung von „Wirken“ und „Wirkendem“ grundfalsch. Der Schein des Unverändert-Bleibenden, nach wie
vor – –

Bücher hat
als Einer, der kein Recht auf solche

Meine Schriften sind sehr gut vertheidigt: wer zu ihnen greift u. sich dabei vergreift – 2
 der macht sich sofort lächerlich –, ein kleiner Anfall von Wuth treibt ihn, sein 4
 Innerstes^{u. Lächerlichstes} auszuschütten: und wer wüßte nicht, was da immer herauskommt!^{Litteratur-}Wei- 6
 berchen,^{wie sie zu sein pflegen, mit krankhaften Geschlechtsorganen und} mit Tintenklexen auf den Fingern – 8
 Die Unfähigkeit, das Neue u. Originale zu sehen: die plumpen Finger, die 10
 eine Nuance nicht zu fassen wissen, der steife Ernst, der über ein Wort 12 **S**
 stolpert u. zu Falle kommt: die Kurzsichtigkeit, welche vor dem ungeheuren 14
 Reiche ferner Landschaften bis zur Blindheit sich steigert 16
 Habe ich mich je über mein Schicksal beklagt, zu wenig gelesen, so schlecht ver- 18
 standen zu sein? Aber für wie Viele darf denn überhaupt etwas Außerordentliches 20
 geschaffen werden! – Meint ihr denn, daß Gott die Welt um der Menschen 22
 willen geschaffen hat? 24

Unsere europäische Cultur – worauf sie drängt, im Gegensatz zur buddhistischen 26
Lösung in Asien? ~~Bedeutung des Klimas.~~ 28

Religion, wesentlich Lehre der Rangordnung, sogar Versuch einer kosmischen Rang- 30
 u. Machtordnung. 32
 Schwäche
 Lüge, Verstellung
 Dummheit
 Herrschsucht
 Neugierde
 Habsucht
 Grausamkeit
 in wiefern idealisirend? 34

2-24: KGW VIII 2[79]
 26-35: KGW VIII 2[78] 97,4-14

5: Lächerlichstes] ζ
 7: und] Vκ
 8: Einfügungszeichen verlängert
 10: Finger] Vκ
 14: Kurzsichtigkeit] > Kurzsichtigkeit
 16: ferner] ζ

20: Außerordentliches] ζ
 30: Rangordnung] Unterstreichung in zwei Ansätzen

Von der Rangordnung.

Zu I.

Zur Physiologie der Macht.

(28)

Die Aristokratie im Leibe, die Mehrheit der Herrschenden (Kampf der Gewebe?)

Die Sklaverei u die Arbeitsteilung: die höhere Typus nur möglich durch

Herunterdrückung eines niederen auf eine Funktion

Lust u. Schmerz kein Gegensatz. Das Gefühl der Macht.

Ernährung nur eine Consequenz der unersättlichen Aneignung., des Willens

zur Macht.

Die Zeugung, der Zerfall eintretend bei der Ohnmacht der herrschenden Zellen

das Angeeignete zu organisieren.

Die gestaltende Kraft ist es, die immer neuen „Stoff“ ^(noch mehr „Kraft“) ^{haben will.} vorrätig ~~hat~~. Das

Meisterstück des Aufbaus eines Organismus aus dem Ei.

„Mechanist. Auffassung“: will nichts als Quantitäten: aber die

Kraft steckt in der Qualität: die Mechanistik kann also

nur Vorgänge beschreiben, nicht erklären.

Der „Zweck“. Auszugehen von der „Sagacität“ der Pflanzen.

Begriff der „Vervollkommnung“: nicht nur größere Complicirtheit, sondern

größere Macht. (– braucht nicht nur größere Masse zu sein –)

Schluß auf die Entwicklung der Mh.: die Vervollkommnung besteht in der

Hervorbringung der mächtigsten Individuen, zu deren Werkzeug die

größte Menge gemacht wird (u zwar als intelligentestes u.

beweglichstes Werkzeug)

Die Künstler als die kleinen Gestaltenden. Die Pedanterie der „Erzieher“

dagegen

Die Strafe: Aufrecht-Erhaltung eines höheren Typus.

2

Die Isolation.

4

Falsche Lehren aus der Geschichte. Weil etwas Hohes mißrieth oder miß-
braucht wurde (wie die Aristokratie) ist es nicht widerlegt!

6

8

Der Anschein des ^{u. Voll}Leeren, des ^{u. Locker}Festen, des ^{u. Bewegten}Ruhenden^{u. des Ungleichen}.

10

(der absolute Raum

(die Substanz)

der älteste Anschein ist zur Meta-

12

physik gemacht.

14

– : es sind die menschlichen-thierischen Sicherheits-Werthmaße darin.

16

Unsere Begriffe sind von unserer Bedürftigkeit inspirirt.

18

Die Aufstellung der Gegensätze entspricht der Trägheit (eine Unter-
scheidung, die zur Nahrung, Sicherheit usw. genügt, gilt als

20

22

– simplex veritas! – Gedanke der Trägheit. „wahr“)

24

Unsere Werthe sind in die Dinge hineininterpretirt.

26

Giebt es denn einen Sinn im-An-sich??

28

Ist nicht nothwendig Sinn aber Beziehungs-sinn u. Perspektive?

30

Aller Sinn ist Wille zur Macht (alle Beziehungs-Sinne lassen sich in ihn auf-

32

lösen.)

34

Frühere Schriften Friedrich Nietzsche's

nebst
samt den Jahren ihrer Entstehung.

(sämtlich zu beziehen durch E. W. Fritsch, Verlagsbuchhandlung, Leipzig)

Die Geburt der Tragödie. 1870–71

Unzeitgemäße Betrachtungen 1872–75

Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister. 1876–77.

Mit Nachtrag: Vermischte Meinungen u. Sprüche 1878.

Der Wanderer u sein Schatten 1879.

Morgenröthe. Gedanken über die moral. Vorurtheile. 1880–81

Die fröhliche Wissenschaft (gai saber) 1882

Also sprach Zarathustra 1883–85 (in drei Theilen) 1883–4

(Der vierte u. letzte Theil des genannten Werks, aus dem

Anfange des Jahres 1885, wurde ~~bisher noch nicht~~ dem Buch-

bisher noch nicht
handel übergeben.)

dies
- u. mit gutem Grunde - denn ihre Kraft war bei weitem

~~(allesamt zuletzt vor dem christlichen Kreuze zerbrechend u. niedersinkend u. ^{niedersinkend} ~~widerrufend~~, weil sie zu ^{bei weitem} nicht tief, nicht ursprünglich genug zur ~~einer~~ Philosophie des Antichrists - waren: eine leidenschaftliche u leidende, hochfliegende u. emporreißende, geistreichkranke, gewaltsame - Art ^{höherer} Menschen, welche dem Jhd. „den Begriff ^{höheren Ranges} höherer Mensch“)~~

In Vorbereitung:

Der Wille zur Macht. Versuch einer ^{Umwerthung aller Werthe.} neuen Welt-Auslegung u

- Umwerthung. In vier Theilen.

Ein Ding = seine Eigenschaften = diese aber gleich allem, was uns an diesem Dinge angeht: eine Einheit, unter der wir die für uns in Betracht kommenden Relationen zusammenfassen. Im Grunde die an uns wahrgenommenen Veränderungen (– aus-lassen die, welche wir nicht wahrnehmen zb. seine Elektrizität) In summa: Objekt ist die Summe der erfahrenen Hem-mungen, die uns bewußt geworden sind. Eine Eigenschaft drückt also immer etwas von „nützlich“ oder „schädlich“ für uns aus. Die Farben zb. – jede entspricht einem Lust- oder Unlustgrade und jeder Lust- u Unlustgrad ist das Resultat von Schät-zungen über „nützlich“ und „Unnützlich“. – Ekel.

⊕ Die ewige Wiederkunft. Hundert Gesichte und Gesänge.

Buch neuer Feste u. Wahrsagungen.

⊕ Die ewige Wiederkunft. Der Wille zur Macht.

Heilige Tänze u Gelöbnisse.

1. Physiologie der Rangordnung.
2. Der große Mittag.
3. Zucht und Züchtung.
4. Die ewige Wiederkunft.

Mittag u Ewigkeit.

Heilige Tänze der
Wiederkünftigen.

⊕ Mittag u Wiederkunft. Gesänge aus der siebenten Einsamkeit.

// Rotstift

Die Titel von 10 neuen Büchern:

(Frühling 1886.)

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22

Gedanken über die alten Griechen.

Von
Friedrich Nietzsche.

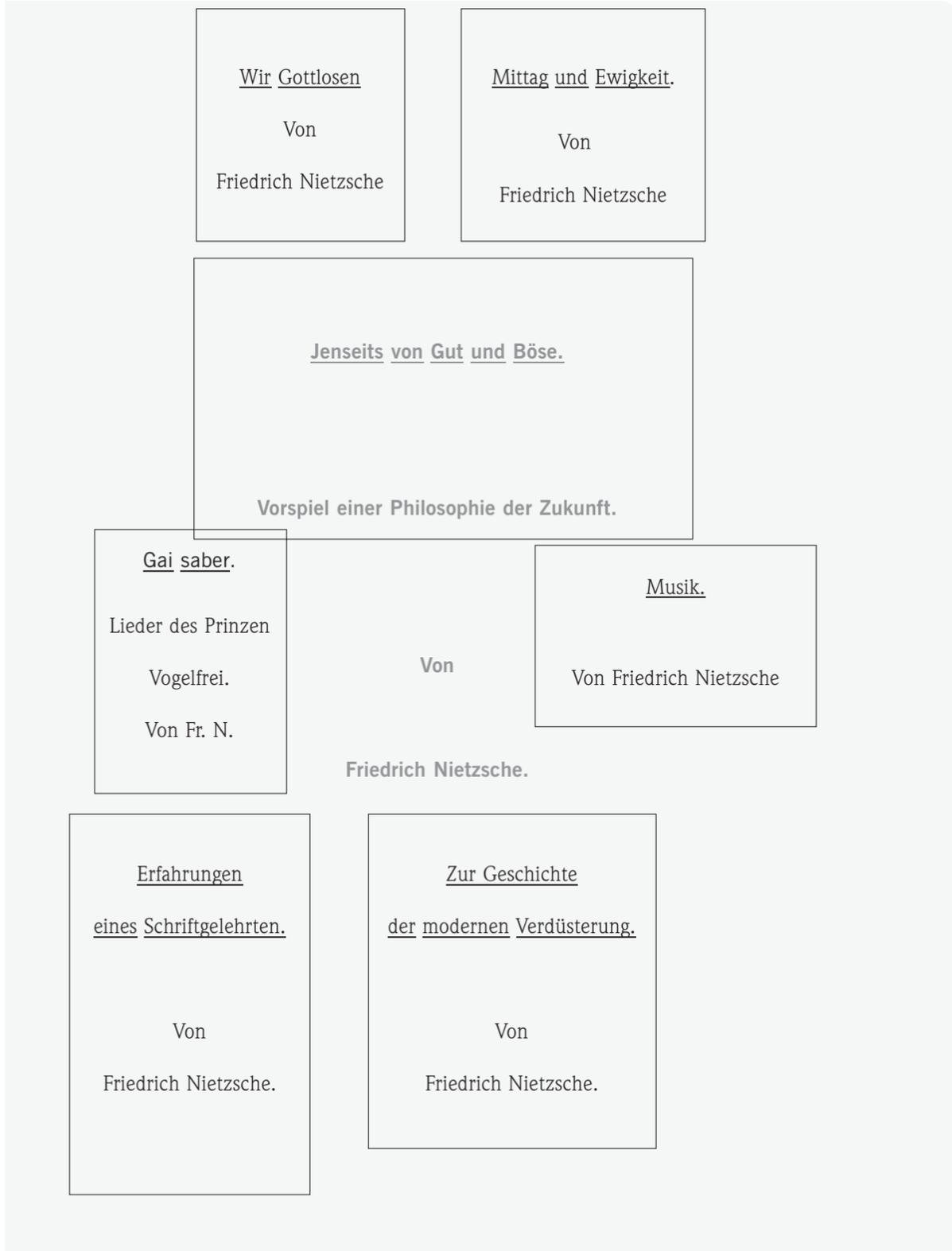
Inwiefern im Werden Alles entartet u. unnatürlich wird. Die Entartung
der Renaissance – der Philologie

Beispiel für die unmoralischen Grundbedingungen einer höheren Cultur, einer
Erhöhung des Menschen.

Der Wille zur Macht.
Versuch einer
neuen Welt-Auslegung.

Die Künstler.
Hintergedanken eines Psychologen
Von
Friedrich Nietzsche.

er



2 Zum „Zarathustra“

4 Calina: braunroth, alles zu scharf in der Nähe. Höchster Sommer. Gespenstisch

6 Sipo Matador.

8 Und wer sagt es, daß wir dies nicht wollen?

u. Verführung!

10 ~~Wehe dir! Welche Lehre! Welche Miene! Welche Gebärde! Welche Musik~~

12 ~~Lehren, welche zu Grunde richten! Worte, die vergiften, verfälschen, verführen~~

14 Da ist nichts, das nicht vergiftete, verlockte, ~~um~~ annagte, umwürfe, umwerthete!

16 I Der entscheidende Moment:

18 Die Rangordnung.

1) Zerbrecht die Guten u. Gerechten!

2)

20 Die ewige Wiederkunft.

22 Mittag und Ewigkeit.

24 Buch der Gesichte.

26 Buch des Wahrsagers.

Mittag und Ewigkeit.

2

I Das Tottenfest. (Z. findet ein ungeheures Fest

4

vor:

II Die ^{neue} Rangordnung:

6

III Die ^{Von den} Herrn der Erde.

8

IV. ^{Ring der} Vom ewige Wiederkunft.

10 Die

Mittag und Ewigkeit.

12

Von

F N.

I Das Tottenfest.

14

II. Die neue Rangordnung.

16

III. Von den Herrn der Erde.

18 Die

IV. Vom Ring der Wiederkunft.

20

Jenseits von Gut und Böse

– Problem des Gesetzgebers.

Am Leitfaden des Leibes. Mechanismus u. Leben.

Der Wille zur Macht.

– Auslegung, nicht Erkenntniß. Zur Methoden-Lehre.

Die ewige Wiederkunft.

– Der Künstler ~~Philosoph~~ Cultur u deren Unterbau.

– Wir Gottlosen.

– Musik. (~~antike Rhythmik~~) u Cultur.

– Von großer u. kleiner Politik.

„Mysterium“.

– Die Guten u. Gerechten.

Die Gelobenden.

– Zur Geschichte des Pessimismus.

– Erziehung.

Glauben Sie mir, auch ohne daß ich es schriftlich bezeuge (

– denn die Augen tyrannisiren mich) daß nicht leicht

Jemand Ihren Untersuchungen mit mehr Theilnahme folgen kann als ich.

Sie sind darin wie der Fisch in seinem Wasser: überdies

von einzig in Ihrer Art (~~die combinirten~~ Talent-Vielfältigkeit der Begabungen u. der Künste) nämlich

Vor allem: es vergehen Jahre, in denen Niemand mir Musik macht. –

~~u. eine hi-
storische Un-
vorsichtigkeit:
wie als ob die Musik
überall~~

Wenn nur Theilnahme ausreichte! Aber es fehlt mir an Wissen u. Können nach allen den Seiten zu, wo Sie Ihre merkwürdig Begabung liegt. und wenn Sie sich entschließen wollten, etwas kälter u. unpersönlicher zu schreiben, so könnten Sie sich ich weiß nicht auf welche Höhen ... Verstehen

Sie, ich leugne den Ictus: – u konnte aus den Metrikern nichts davon nachweisen.

Ihre Untersuchungen sind rasend interessant: für mich ^{jetzt} sogar in einem gefährl. Maaße,
 als meine Augen mir gerade ^{alles} ~~das~~ Lesen gründlich u schmerzhaft widerrathen. Gesetzt,
 daß ich Sie in meinem Leben einmal wiedersehe, so gäbe es meinerseits Vielerlei Grund
 zu sagen, auch zu ~~berichten~~ ^{berichten} erklären: zb. warum ich
 Seltsam! Es giebt eine ganz große theoret. Differenz noch zwischen uns. Davon
 nur Ein Wort. 1871, welches Jahr ich in der erschrecklichen Lektüre der griechi-
 schen u. lat. Metriker verbracht habe, – war ich der extremste ^{u. abseits gestellte Metriker} ~~Philolog~~, was
~~antike Metrik betrifft~~, u. demonstirte meinen Schülern die ganze Entwicklung
 von Bentley bis Westphahl als ~~eine~~ die Geschichte eines Grundirrhums:
 damals ~~hier~~ ^{– das ist der entscheidende Mann, nicht Gottfr Hermann –} wehrte ich mich mit Händen u. Füßen dagegen, daß ein deutscher
 Hexameter irgend etwas ~~Verwandtes~~ ^{Einmischen unserer : Verwechslung der modern accentuirenden Musik, welche wesentlich} mit einem griechischen sei. Was ich behauptete
 war, daß ~~der griechische~~ ^{die} ein Grieche gar keine anderen Accente als Wort-
 accente beim Vortrag eines ~~hom.~~ Verses angewendet habe, u. daß der
 rhythmische Reiz exakt in den Zeit-Quantitäten u. deren Verhältniß
 gelegen habe, – ^{u nicht in Stark-Betont, Schwach betont, cresc. u. dim.} ~~Arsis u. Thesis~~ u daß der Vortrag eines Verses eben in
 dem Strengnehmen der Zeitdauer sich von dem verflachenden u. an
^{Prosa} ähnlichen ~~Vortrage~~ Alltagsrede unterschieden habe. – ~~Es ist der~~
 Einfluß eines neuen, wahrsch. barbarischen Einflusses e. im 2^{ten}. Jh.
 Unter Romanen versteht man das, was ich will, viel leichter: jetzt noch ist
~~daß~~ ^{Was aber die Zeit-Quantitäten anbetrifft, so ist der} 
 d. H. ~~eine Triolen-Bewegung~~ ~~entspricht einem d. H. gar nicht~~
 der franz. Vers im Wesentl. ohne
 Ictus (außer, wie gesagt, der Wort=Accente)

2
4
6
8
10
12
14
16
18
en
→ 1
20
22 V
24
26
28
30 .
32 er
34
36
38
40
42
44 u.

10: am rechten Rand Wortende von 140,10
 14: ~~schen u.]~~ ζ
 18: Bentley] Vk
 18: Westphahl] > Westphal
 22: Verwandtes] ζ
 28: den] ζ

29: cresc. u. dim.] > crescendo und diminuendo
 30: habe] Vk
 36: barbarischen] ζ
 40: entspricht] Vk
 44: Tintenabdruck?

2 „Ich Subjekt“ als Horizont-Linie. Umkehrung des

4 Perspektivischen Blicks.

6 Am Leitfaden des Leibes. Das sich theilende Protoplasma. $\frac{1}{2} + \frac{1}{2}$ nicht = 1, sondern

8 wird der Glaube an die Seelen=Monas) = 2.
10 hinfällig.

S 12 Selbst Erhaltung nur als eine der Folgen der Selbsterweiterung. seines „Selbst“?

14 Die mechanische Kraft ist uns nur als ein Widerstandsgefühl be-

16 kann: u dieses wird mit Druck u. Stoß nur sinnfällig ausgelegt,

18 nicht erklärt.

20 Welcher Art ist der Zwang, den eine stärkere Seele auf eine schwächere aus-

22 übt? – Und es wäre möglich, daß der anscheinende „Ungehör-

24 sam“ gegen die höhere Seele im Nicht-verstehen-ihres-Wil-

26 lens beruhte. zb. ein Fels läßt sich nicht kommandiren. Aber

28 es bedarf eben einer langsamen Grad- u. Rangverschiedenheit:

n 30 nur die Nächst-verwandten können sich verstehen u. folglich kann

32 es hier Gehorsam geben.

34 Ob es möglich, alle Bewegungen als Zeichen eines seelischen Geschehens zu fassen?

36 Naturwissenschaft als eine Symptomatologie –

38 Es ist vielleicht falsch, weil die Lebens-Gebilde sehr klein sind (Zellen

40 zb) nun nach noch kleineren Einheiten „Kraft-Punkten“ usw. zu suchen?

42 Das Vorstadium der Herrschafts-Gebilde

44 Hingebung an die Person (Vater, Vorfahr, Fürst, Priester, Gott) als Erleichterung
46 der Moral.

vgl. S. 116 ob. Bleistift

2-4: KGW VIII 2[67]
6-12: KGW VIII 2[68]
14-46: KGW VIII 2[69]

22: Ungehör=] Vk
32: Gehorsam] Vk

zu „unsere Tugenden“. Woran wir unsere Wissenschaftlichkeit auslassen können, das nehmen wir nicht mehr schwer u. ernst: eine Art Immoralität.

Zum Capitel „Naturgeschichte der Moral“.

|| Corruption, was ist das? Z. B. des natürl. kräftigen M.

der in die Städte kommt ◇

ZB. der französ. Aristokraten,

vor der franz. Revolution.

◇

Zum Capitel „Mann u. Weib“.

|| Der Sieg des Mannes über das Weib, überall wo die Cultur

anhebt.

Cap.

NB. magister liberalium artium et hilaritatum.

NB. ich habe irgend etwas bei den Hörnern gepackt – nur zweifle ich,

ob es gerade ein Stier war –

Vorbemerkung.

Die Gedanken u Niederschriften, welche diesem Buche zu Grunde liegen, gehören der-

selben Zeit an, in welcher „Also sprach Z.“ entstand, und dürften, ^{nützliche Winke und} in manchem Betracht

Fingerzeige zum Verständnisse des ^{eben} genannten schwerverständlichen ^{schon um dieser Gleich-}

Werks abgeben. + Namentlich ^{auch} zum Verständnisse ^{zeitigkeit willen,}

seiner Entstehung: mit der es etwas auf sich hat. Es ist meine Ausnahme u vielleicht

nicht nur meine Ausnahme. Möge man sich ^{Damals} Sie dienen mir ^{sie} damals sei es zur Erholung

◇

S. 156. Bleistift

(Jenseits S 258.) Bleistift

en

.

s. S. 237. Bleistift

Fortsetzung.

1)

2 Zum Capitel „freier Geist.“ – Ich will ihn nicht „verherrlichen“: ein Wort zu Gunsten der gebundenen Geister.

4 2) die Lasterhaftigkeit des Intellekts: der Beweis aus der Lust („es

6 macht mich glücklich, also ist es wahr“) Dabei die Eitelkeit zu

8 unterstreichen in dem „mich“.

9: Randanstreichung rechts, Rotstift

Zum C. „unsere Tugenden“:3) neue Form der Moralität: Treue-Gelübde in Vereinen über das, was

man lassen u. thun will, ganz bestimmte Entsagung von Vielem. Proben, ob

10 Zum Capitel „~~freier Geist~~ religiöses Genie“.

1) das Mysterium, die vorbildliche Geschichte einer Seele

(„Drama“ – bedeutet?)

12 2) die Ausdeutbarkeit des Geschehens, „der Glaube

14 an den „Sinn“ wird Dank der Religion festgehalten –

16 3) in wiefern die höhere Seele auf Unkosten der

18 niederen wächst u. gedeiht?

20 4) was widerlegt ist, ist die Moral des Christen-

22 thums als essentiell in den Welt=Seelege-

24 schicken: – womit noch nicht der Wille be-

26 seitigt ist, sie hineinzubringen u. herr-

28 7) religiöse Litteratur, der

schend zu machen. – Letzteres könnte zuletzt doch

30 Begriff „heiliges Buch“.

nur eine Don-Quixoterie sein: – aber dies wäre

32 kein Grund, gering von ihr zu denken!

34 5) inwiefern das religiöse Genie eine Abart

36 des künstlerischen ist: – die gestaltende

38 Kraft.

k

40 6) inwiefern erst das Künstler-Gewissen die

42 Freiheit vor „wahr“ u. „unwahr“ giebt. Der

44 unbedingte „Glaube“ zu verwandeln in den unbe-

- Zur Vorrede. - Vielleicht eine Fortsetzung: der Künstler-Philosoph

(bisher Wissenschaftlichkeit, Stellung zur Religion

u. Politik erwähnt): höherer Begriff der

Kunst. Ob der M. sich so fern stellen

kann von den anderen M., um an ihnen

zu gestalten? (Vorübungen: 1) der Sich-selbst-

Gestaltende, der Einsiedler

2) der bisherige

Künstler, als der kleine Vol-

lender, an einem Stoffe (nein!

- Ein Capitel: Musik. - Zur Lehre vom „Rausche“ (Aufzählung zb. Anbetung

der petits faits)

- Deutsche u. franz. u. ital. Musik. (Unsere politisch niedrig-

sten Zeiten die frucht-
die Slaven?

barsten: -

- das kulturhistor. Ballet: - hat die Oper überwunden.

Schauspieler-Musik

- ein Irrthum, daß das, was W. geschaffen hat, eine

u Musiker-Musik

Form sei, - es ist eine Formlosigkeit. Die Möglich-

keit eines dramat. Baus ist immer noch zu finden.

- Rhythmisches. Der Ausdruck um jeden Preis.

- zu Ehren von „Carmen“.

- zu Ehren von H. Schütz (u. „Lizt-Verein“ -)

- hurenhafte Instrumentation

u. nirgends
sonst!

- zu Ehren Mendelsohn's: ein Element Goethe darin,

ebenso wie ein anderes El. Goethe in der Rahel

zur Vollendung kam! ein drittes

H. Heine

dingten Willen - -

Anfang

reif dazu. -

dazu gehört

die Rangfolge

der höheren Menschen,

welche dargestellt

werden muß.

→

→

kardinalen Bleistift

2 Die Physiologen sollten sich besinnen, den Erhaltungstrieb als kardinalen Trieb eines organischen
 4 Wesens anzusetzen: vor allem will etwas Lebendiges seine Kraft auslassen: die „Er-
 6 haltung“ ist nur eine der Konsequenzen davon. – Vorsicht vor überflüssigen teleolo-
 8 gischen Principien! Und dahin gehört der ganze Begriff „Erhaltungstrieb.“

10 „Hier ist die Aussicht frei, der Blick erhoben.“ – Es gibt eine umgekehrte Art von Menschen,
 12 die ^{auch} auf ihrer Höhe sind, u die Aussicht frei haben, – aber hinabblicken.

14 Jedes Volk hat seine eigene Tartüfferie: es heißt sie ^{seine} Tugenden.

16 „Wahrhaft hochachten kann man nur, was sich nicht selbst sucht“ Goethe.

18 Jeder Philoktet ^{u. einsiedlerische Philosoph} weiß, daß ~~kein Troja~~ ohne seinen Bogen u seine Pfeile Troja nicht erobert
 20 wird.

In media vita.

Selbstgespräche eines Psychologen.

Von

Friedrich Nietzsche.

~~Mein~~ Als Honorar pro Bogen 40 M., bei einer
 Auflage von 1000 Ex.
 Die Ausstattung ^{in jeder Hi (Satz, Format, Papier usw)} getreu nach dem Vorbild von
 Menschl. Allzum. Ein Buch für freie Geister
 Der Umfang des Buches ~~darf~~ ^{ungefähr} möchte sich ~~höchst~~ ^{höchst} etwa
 auf 300 Seiten erstrecken.
 Bedingung für spätere Auflagen vorbehalten.
In media vita.
 Das Buch enthält 10 Abschnitte, deren Titel lauten:
 Der Druck müßte alsbald beginnen. ~~—~~ ^{ein} Selbstgespräche
^{Indem} ~~Darf~~ ich hoffen, ^{geehrter Herr,} Ihnen ein ^{ein} ~~ein~~ Psychologen.
 willkommenes Anerbieten gemacht zu haben?
 Einer meiner Freunde, der mich gerade hier besucht, ~~gibt~~ ^{gibt} mir, ~~zu verstehen~~, daß ich am ehesten
~~noch~~ bei Ihnen den Muth der Initiative finden werde, wie er zur Herausgabe eines ^{solchen} ~~sehr~~
 unabhängigen ^{gedachten} Werkes nöthig ist. Die ^{Frage der} ~~eigentliche~~ ^{Verkäuflichkeit} des ~~genannten~~ Buches steht
 mir, in Hinsicht auf den ~~weiten~~ ^{ausgedehnten} Kreis meiner Leser u. ^{Anhänger} ~~Darf~~ ich ~~außer~~ Zweifel
 Meine Leser u. Anhänger ~~kommt nicht so~~
 sind weit verbreitet genug, um ~~so sehr in Betracht als~~
~~die~~ ~~Wahrscheinlichkeit~~ zu ~~die~~ ~~Verk.~~ ~~des~~ ~~Buches~~ von ~~die~~ ~~Erwägung,~~
 vornherein Ihnen wahrscheinlich ~~die~~ ~~Erwägung,~~
 zu machen. Meine Bedingungen ~~andererseits~~
^{enthalten} ~~sind~~, wie ich hoffe, nichts, ^{was Ihnen} ^{erscheinen dürfte} Unbilliges, ^{gleichen} zumal sie im Wesentl. meine alten ^{Bedingungen} sind, wie ~~ich~~ sie
 mir ~~von~~ meinem 24^{ten} bis zum 42^{ten} Jahre immer zugestanden worden sind.

2 48 →
 4
 6 n
 8
 10
 12
 14
 16
 18
 20
 22
 24
 26
 28
 30
 32 en
 34
 36
 38
 40
 42
 44
 46
 48 → 2

10: Umfang] Vk
 10: etwa] z
 21: Indem] ?
 22: B.] > B."
 23: gehen] Vk

2 Ein Philosoph: was für eine bescheidene Creatur, wenn er ^{wirklich} seinem Namen treubleibt, – ~~der~~ nicht
 4 den „Freund der Weisheit“ bezeichnet – Vergebung einem alten Philologen“ – sondern nur „einen, der weise
 6 Männer gerne hat“! ^{Gesetzt also daß es} Philosophen ^{also}, im griechischen Sinne – nun, heran zuerst mit den
 8 „weisen Männern“! – Aber, meine Freunde, es scheint, wir lieben die unweisen Männer mehr? Und
 10 Wie boshaft Philosophen sein können! Ich kenne nichts Giftigeres als den Scherz, den sich
 12 Epicur gegen Plato u. die Platoniker^{erlaubte}: er nannte sie Dionysiokolakes. Das
 14 bedeutet dem Wortlaute nach ^{u. im Vordergrund:} Schmeichler des Dionysios, also Tyrannen „Zubehör“
 16 u Speichellecker: – zu alledem ^{will es aber noch sagen} noch, ^{ein Jeder} für jeden, ^{mit welchem Namen} der weiß ^{daß} man in Griechenland
 18 ~~den Schauspieler beehrte~~, –: „das sind alles Schauspieler, ^{daran} das ist nichts Ächtes“ (– denn Dio-
 kes 20 nysokolax war eine populäre Bezeichnung des Schauspielers.) Und das Letztere ist eigent-
 22 lich die Bosheit, welche Epicur abschoß: ihn verdroß die großartige Manier, das Sich-
 24 in-Szene-setzen, worauf sich Plato wie seine Schule verstand – ^{worauf sich} und ~~das~~ Epicur nicht
 er u. 26 verstand! ^{er, der} dieser alte Schulmeister von Samos, ^{der} in seinem Gärtchen versteckt saß u. 300
 ! 28 Bücher schrieb, ^{wer weiß? vielleicht} aus Wuth u. Ehrgeiz gegen Plato? – Es brauchte hundert Jahre Zeit, bevor
 30 Griechenland dahinter kam, wer dieser Epicur gewesen war.
 32 Ein Philosoph: ein Mensch, der ^{zu viele beständig} außerordentl. Dinge ^{in sich u. sie niederzwingt} erlebt, ^{VON} hat, – der ^{neuen}
 34 Gedanken wie ^{u.} neuen Ereignissen u. Blitzen getroffen wird, – der ^{selbst} ein Gewitter ist, welches
 36 ^{mit} von außerordentlichen Blitzen schwanger geht: ein Mensch, um den es ^{immer} grollt u. brummt u. un-
 38 Wie? Das Drama ist der Zweck, die Musik immer nur das Mittel? Das mag W's
 40 Theorie sein: seine Praxis war: die (dramat.) ^{dagegen} Attitüde ist der Zweck, die Musik immer
 42 nur Mittel ^{zu einer Attitüde} zu ihrer ^{Verstärkung} Verstärkung,
 Verdeutlichung, Verstärkung, Verinnerlichung –)

→ vielleicht steckt darin unsere Weisheit? Wie! Sollten die Weisen selbst – keine Philosophen sein? Sondern „Philosophen“?

Die Entwicklung der mechan. atomist. Denkweise ist ^{sich heute} ihres ^{Ziels immer} eigenen Thuns ^{noch nicht} bewußt; ^{zum Mindesten} ^{– das ist mein Eindruck, nachdem ich lange genug} wenn ich recht beobachtet ^{notwendigen} u. ihren Anhängern zwischen die Finger gesehen habe.
 sie wird mit der Schaffung eines Systems von Zeichen endigen: sie wird auf Erklären verzichten, sie wird den Begriff „Ursache u. Wirkung“ aufgeben.

Nicht täuschen wollen – u. sich nicht täuschen lassen: ^{als Gesinnung u Wille} ^{das ist etwas, Grundverschiedenes} ^{wollen das sind zwei Arten} grundverschiedene Gesinnungen,
 aber der eine wie der andere Hang pflegt sich mit dem Worte zu schmücken oder zu beide sich als Philosophie auslegend oder mißverstehend.

aber der eine wie der andere Hang pflegt sich des Wortes „Philosophie“ zu bedienen, sei es zum Schmuck oder zum Versteck oder aus Mißverständniß

→ heimlich zugeht.

2-8: KGW VIII 2[61]
 10-13: KGW VIII 2[62]

2: ihres] ζ
 2: noch] davor Einfügungszeichen verlängert
 3: Mindesten] ζ
 4: Anhängern] Vk
 6: Systems] Vk

a

Um sofortige In-Angriffnahme des Drucks gebeten. Wöchentlich 3-4 Bogen

2

In ~~Hinsicht auf meine leidenden Augen~~ wird um möglichstes ^{tiefes} Schwarz

4

Tiefes Schwarz, mir in H. auf meine l. Augen.

6

Die letzte Korrektur wird von mir u. Hr K. besorgt: so ^{des Drucks gebeten.} ~~sehr~~ dringend erwünscht.

8

daß zu gleicher Zeit 2 Abzüge an H. K. u. 1 Abzug

10

an mich Selbstgespräche abgehen. Unsere beiden

Adressen ~~stehen~~ folgen

12

eines

~~unten~~ ^{hier} anbei

p 14

Psychologen.

16

Zu Händen des Herrn Druckerei-Besitzers.

18

Selbstgespräche

Es verlernt den Mann

zu fürchten: ^{die} ~~seine~~

Instinkte ^{des Weibes} werden unsicher

20

eines Psychologen.

wenn es der Furcht vor

dem Manne enträth.

22

Von

11

24

Friedrich Nietzsche.

◇ tantissime grazie für die ganze Bemühung! Zuletzt glaube ich, daß es
 klug ist, Herrn Credner für dies Mal zu acceptiren^{quand même}, – ich möchte ^{gerade diesem} für ~~meinem~~ ^{geschadet wissen.} neuen Buche
~~zum Mindesten~~ nicht durch einen schlechten Verleger-Namen ~~nachtheilig sein~~
 Geben Sie ihm also, wenn ich bitten darf, das Ms., ~~mit dem Ersuchen, der~~
~~Druckerei die schnellste Erledigung anzubefehlen.~~ ^{zugleich} mit beifolgendem
 Blatte, das meine Wünsche
 Ich bin krank, ohne Gesellschaft, Tags u
 für die Druckerei enthält
 Nachts augenleidend:– Selbstgespräche
 der letzte Punkt ist es, der mir widerräth in Venedig zu bleiben (wo es
 eines Psychologen.
 blendend klar, aber sehr frisch, ~~ist~~ beinahe kalt ist)
 Auf Wiedersehen also in Leipzig oder – Tautenburg! –
 Von
 Friedrich Nietzsche.

2

4

6

8

10

12

14

16

18

20

22

24

26

28

30 den

32

34

36

schwache Geschlecht
 Das Weibⁱⁿ ist ~~von~~ keinem Zeitalter mit solcher Achtung^{von Seiten der Männer} behandelt worden wie von un-
 – es gehört dies zum demokrat. Hang u. Grundgeschmacke –
 serem Zeitalter! was Wunder, daß sofort wieder mit dieser Achtung Mißbrauch ge-
 trieben? ^{wird!} ^{Man will mehr, man lernt fordern, man findet zuletzt diese ^{jenen} Achtung^{-Zoll} schon beinahe}
~~wird, und auf eine wenig verschämte Art mehr u immer mehr~~
^{kränkend} ~~beleidigend~~, man würde den ~~Krieg~~ Wettbewerb um Rechte, ja ganz eigentlich den
^{Kampf} ~~Krieg~~ vorziehen: genug, das Weib verliert an Scham. Setzen wir sofort hinzu,
^{auch} daß es^{an} Geschmack verliert. Die Gegen-Thatssache ist auf Seiten des Mannes:
^{Jedes Mal aber – daß} der Mann will nicht mehr gefürchtet sein. ~~Sobald~~ aber –

Vorletztes Capitel

2 Alkuin der Angelsachse, der den königlichen Beruf des Philos. so bestimmte:

4 prava corrigere, et recta corroborare, et sancta sublimare.

6 Jenseits von Gut und Böse.

8 Von

10 Friedrich Nietzsche.

12 Corruption des kräftigen Naturmenschen im Zwang der civili-

14 sirten Städte (– geräth

16 zu den aussätzigen

18 Bestandtheilen, lernt

20 da das schlechte Ge-

22 wissen)

S. 147. Bleistift

1-4: KGW VIII 2[55]
6-10: KGW VIII 2[54]
12-22: KGW VIII 2[56]1: Vorletztes] ε
20: Ge-] ε

Zu I ich glaube, wir ermangeln der politischen
 Leidenschaft: ~~ich~~ wir würden es unter einem
 mit Ehren aushalten. demokr. Himmel so gut als unter

Zuletzt aber: wozu müßte man das, was kommen ^{so laut u} ~~wird~~, mit solchem ^{einem abs.} Ingrim sagen! Sehen wir

es kälter, ferner, klüger, höher an, sagen wir es, wie es unter uns gesagt werden darf, so

heimlich, daß alle Welt es überhört, – daß alle Welt uns überhört..... Nenne man es eine Fortsetzung

^{Gewaltmenschen u. Künstler-Tyrannen,} ~~als es irgend ein~~ hat
 deren Gleichen es noch nicht gegeben
 umfänglichere Herrschafts-Gebilde geben

◇ die „am Menschen“ wie an ihren Werken Es wird von nun an günstige Vorbedingungen für ~~viel~~

Und dies ist noch nicht das Wichtigste. Eine zu Ende gebrachte u. eingefleischte demokratische

^{für die es ist} die Entstehung von internationalen Geschlechts-Verbänden, ^{möglich gemacht} welche sich die Aufgabe setzten,

eine Herren-Rasse zu ^{herauf zu} züchten, die zukünftigen „Herren der Erde“; – ^{eine neue} ungeheure, auf der

^{ebenso wie auch auf Reichtum u. „kosmopolitische“, internationale} härtesten Selbst-Gesetzgebung aufgebaute ^{dem Willen} Aristokratien, in denen ~~jenem Geiste~~ philos.

Gewaltmenschen u. Künstler-Tyrannen Dauer über Jahrtausende gegeben wird: – eine

höhere Art Mensch, welche sich ^{Dank ihrem Übergewicht von Dauer Wissen, Reichtum u. Geblüts-Vornehmheit Einfluß} ~~des~~ demokratischen Europas bedienen ^{Wollen} als ihres gefügigsten

u. beweglichsten Werkzeugs, um die Schicksale der Erde, in der Hand zu ^{bekommen} ~~haben~~, um die Mensch-

heit zu regieren, um dem ~~Zufall~~, den Krieg zu erklären: – denn bisher war der

~~Zufall unser Herr.~~ ^{entsetzlichsten aller Tyrannen} : ^{universelle}
 „um „am Menschen“ ^{selbst} als Künstler zu gestalten – ^{endlich wieder} um „im Menschen

dem Zufall, dem Geschehenlassen, dem Blödsinn, ~~den entsetzlichsten aller Tyrannen zu bekämpfen, – den Zufall – –~~

Ziele zu zeigen, welche ^{über der Menschheit stehen u. im Kampf mit Zufall Feigheit} ~~immer gegen~~

~~Blödsinn, Gottvertrauen u.~~

Genug, die Zeit kommt, wo Selbstgespräche

man über Politik umlernen eines

wird. Psychologen.

Notiz, Bleistift, ausradiert

Wollen,
r ten

lten

endlich

2-6: KGW VIII 2[58]
 4,10-14: KGW VIII 2[59]
 20-51: KGW VIII 2[57]

8: abs.] > absolutistischen
 14: Fortsetzung] z
 24: die Entstehung] davor Einfügungszeichen verlängert
 32: Einfügungszeichen verlängert

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36

Inhalt:

Vorrede.

1. Von den Vorurtheilen der Philosophen.
2. Der freie Geist.
3. Das religiöse Genie. Das religiöse Wesen.
4. Das Weib an sich. Sprüche u Zwischenspiele.
5. ~~Fingerzeige eines Moral-Psychologen.~~
Zur Naturgeschichte der Moral.
6. Wir Gelehrten. „Carcasse, tu trembles? Tu
7. Unsere Tugenden. tremblerais bien davantage, si tu
8. Völker und Vaterländer. savais, où je te mène.“
9. Masken. Turenne.
10. Was ist vornehm?
11. ~~Die Versucher. Philosophen der Zukunft.~~

Anhang: Lieder und Pfeile des Prinzen Vogelfrei.

Selbstgespräche
eines Psychologen.
Von
Friedrich Nietzsche

Zur Naturgeschichte des
höheren Menschen.

Was ist vornehm?

Schlimme

Sprüche und Selbstgespräche.

Mit einer gereimten Zuthat.

Von
Friedrich Nietzsche.

2

4

6

8

Jenseits von Gut und Böse

10

Vorspiel

12

einer Philosophie der Zukunft.

14

Einleitung.

16

Erstes Buch: von den Vorurtheilen der Philosophen.

18

Zweites Buch: ~~von den Vorurtheilen der Europäer.~~ Fingerzeige eines Moral-Psycholo

20

Drittes Buch: wir Europäer. Eine Gelegenheit zur Selbstbespiegelung.

22

2 ~~Die Frauen sind von den Männern bisher wie Vögel behandelt worden, die von irgend welcher~~
 4 ~~Höhe sich zu ihnen hinab verirrt haben: + als etwas Feineres, Verletzlicheres, Wilderes,~~
 6 ~~Wunderlicheres, Süßeres, Seelenvollerer, – aber als etwas, das man einsperren muß, damit es~~
 8 ~~nicht davon fliegt.~~

10 ~~Mann u. Weib im Ganzen verglichen, darf man sagen: das Weib wäre nicht das~~
 12 ~~Genie des Putzes, wenn es sich nicht den Instinkt der „zweiten Ranges“ hätte.~~

14 ~~Die Geschlechter täuschen sich über einander: das macht, sie ehren u. lieben im Grunde~~
 16 ~~nur sich selbst. So will der Mann das Weib friedlich, – aber gerade das Weib ist we-~~
 18 ~~sentlich unfriedlich, gleich der Katze, so gut es sich auch auf den ^{Anschein} Schein des Friedens~~
 20 ~~versteht.~~

22 ~~Das Weib lernt hassen, in dem Maaße, in dem es zu bezaubern verlernt.~~

24 ~~Das Weib ist so wenig sich selbst genug, daß es sich lieber noch schlagen läßt als –~~

liche ~~ewigweibliche Sprüchlein
 Sieben Weibs-Reime in altdeutscher Tracht.~~

26 ~~In den meisten Lieben giebt es Einen, der spielt u. Einen, der ^{mit sich} spielen läßt: Amor ist~~

28 ~~vor Allem ein kleiner Theater-Regisseur. 2. 1 Alter thum u. Wissenschaft giebt auch schwacher Tugend Kraft.~~

30 ~~Niedere Verse für höhere Töchter
 Höheres Töchter-Einmaleins. 7.2 Kurze Rede, langer Sinn: Glatteis für die Eselin.~~

32 ~~Wem im Glück
 Gott! Wie ich dir dankbar bin –
 Man gefällt: wie dankbar bin Gott ich – und
 auch der der
 Ja! – und dann meiner Nätherin!
 Edler Hüte dich,
 6 3 Alter Name, hübsches Bein: Schlingen für Gold-Vögelein.~~

und ~~3.4 Schwarz Gewand u. Schweigsamkeit kleidet jeglich Weib – gescheidt.~~

36 ~~5 Jung: beblühtes Höhlenhaus, Alt: ein Drache fährt heraus.~~

k ~~Weibliche Reime und Schleudersteine
 Was die längste Weile kürzt, ist ein Mann, der sie uns würzt.~~

24: KGW VIII 2[48]
 26-28: KGW VIII 2[49]

18: Schein] Vk
 35: Nätherin] > Nätherin

Corruption, als der Ausdruck ^{der Thatsache} davon, daß innerhalb der Instinkte Anarchie
^{droht} eingetreten ist, u daß der Grundbau der Affekte, der „Leben“ heißt, erschüttert
ist: Corruption ist, je nach dem Lebensgebilde, an dem sie sich zeigt, etwas
Grundverschiedenes. Wenn z.B. eine Aristokratie, wie die Frankreichs am Anbe-
^{fange} der Revol., ^{mit einem sublimen Ekel} ^{Dank} ^{seine} ihre Privilegien weg wirft u. ^{in einer Art humani-}
^{tärer Trunkenheit}, sich selbst irgend einer Ausschweifung des Gefühls ^{zum Opfer bringt}: so
ist dies Corruption: ^{so gewiß es Corruption}, wenn eine im ^{tiefsten Sinne}
^{aristokratisch u. bürokratisch begründete u. ständisch aufgewachsene Englands} ^{militärische} ^{aufgebaute} Macht, wie die ^{Preußens}, anfängt, mit dem „allge-
^{u. ähnlichen Ausgeburten niederziehenden des Verfalls Ernst zu machen.} ^{Stimmrecht}“ ^{u. dem zu liebäugeln u. den Instinkt für} Das „deutsche
Reich“, eine Sache von Gestern, ist so ^{sehr} nach dem Schema der d. Seele
gerathen, daß man schon heute nicht mehr weiß, worauf eigentlich es sich gründet
u. zu ^{Recht} bestehen will: u nur die Thatsache, daß etwas, das noch nicht ist, auch noch
nicht corumpirt sein kann
^(u im Grunde nur der Jahrhunderte währenden deren sie so ist das nur der Abschluß-Akt jener langen Corruption, vermöge)
schritt für Schritt ihre herrschaftlichen Befugnisse ^{an das}
^{an die Krone fahren ließ} ^{Königthum aufgibt} u. sich zum ^{Putz- u. Prunkstück} ^{einer Dekoration} des
des Königthums, ^{erniedrigte.} ^{machen läßt} kurz zu einer Funktion
^{Politik} ^{auf die Dauer} ^{herabsetzte.)} ^{das Wachstum} Keine ^{Macht} läßt sich halten, welche nicht „Wille zur Macht“ ist, – die nicht ^{wachsen}
^{die} ^{u. sich Vergrößerung} u. um sich greifen will; jede
1. 6 Wie die längste Weile fleucht, kommt ein Mann zu uns gekreucht!
^{im Glück} 4. 7 Wem ^{zumeist} ich dankbar bin? Gott! ^{Und dann} – der ^{Schätherin}. Schneiderin.
Und meiner Schneiderin.

2
4
6
8
10 ginn
12
14
16
18
20
22
24 T
26
28
30 ab
32
34
36 v n
38
40 So N

4: heißt] Vk
6: nach dem] z
8-10: Anbefange] nach unvollständiger Korrektur > Anfange
9: Dank] ?
16: Einfügungszeichen zweimal verlängert
16: allge-] > allgemeinen

26: corumpirt] z
28: schritt] > Schritt
33: Wachstum] z

2 Mitleiden, wie ihr es meint?, mit der socialen Noth? mit Kranken u. Verunglückten?
 4 Nein! tausend Mal nein! ^{Wir} ~~ich~~ gebe mein Mitleiden nicht so leicht weg! Ich will dies Leid
 6 u. will es ~~viel~~ mehr u. höher als es je da war: es ~~ist~~ ^{dünkt mich} die größte aller Leichtfertigkeiten
 8 das Leiden abschaffen zu wollen, – schon es ~~zu~~ ^{zu wollen} verringern¹ verräth einen gefährlichen Dünkel,
 10 eine voreilige² Hand, welcher man ~~mißtrauen~~ ^{keine höhere Aufgabe anvertrauen dürfte} sollte. „Wohlbefinden“ ist kein Ziel: // ^{sondern ein Ende} ~~Jene~~
 12 Spannung³ des Unglücks, ~~der~~ ^{der Seele durch jener} Schauer im Anblick des großen Zugrundegehens, ~~die~~ ^{kein höheres von keinem höheren Gewissen der Künstlerschaft geführt wird.} Erfindsamkeit
 14 ^{u. Tapferkeit} der Seele im Tragen, Ausharren, Ausdeuten; alles, was⁴ ^{des Unglücks} Tiefe, Geheimniß,
 16 Maske, Geist, Größe ^{gegeben} heißt und ^{was} im Kampfe ^{gedeiht} gedeiht
 18 Kampfe mit dem Leiden u. hat Leid nothwendig, wie ^{werden kann – alles das gedeiht im}
 20 die Pflanze Licht nothwendig hat. ^{Und es ist auch ein Leiden, wo} ~~Vergebt mir, daß es~~
 22 ein höheres⁵ Mitleiden giebt, welches ^{auch gerade} gegen eurem
 24 Mitleiden mit einer unbeschreiblichen Beängstigung
 26 zusieht; ^{– u wer weiß, zu welchen Kriegen es dieses} ~~wie als ob ihr im~~
 28 höhere Mitleiden treiben wird ^{bisher gesch} ~~des M. sind?~~
 30 Ob Hedonismus, ob Pessimismus, ob Utilitarismus – ^{alle diese Lust- u. Leid-Philosophien sind Vordergrunds-Philo.} ~~dies sind alles jene kurzsichtigen Abwechslungen~~
 32 ^{die k ische} ~~gegen welche u. Naivetäten, gegen welche jeder Künstler Mensch, in dem sich gestaltende~~
 34 Kräfte ^{bewußt ist} ~~bewegen~~, mit Verachtung herabblicken wird. ^{drängen} ~~Lust ist kein Ziel; u Leid etwas mit dem~~
 36 Leben u. seiner Steigerung ^{Stoff, Bruchstück, Lehm, Koth, Chaos, aber im M. ist auch}
 38 Im Menschen ist Geschöpf, im M. ist Schöpfer, ^{u. Schöpfer vereint: im M. ist}
 40 ^{Bildner} ~~Künstler~~, ^{u. siebenter Tag} Zuschauer-Gott; ^{lichtkeit} ~~euer~~ Mitleid gilt dem ^{des Lebens} ~~das Haupt~~ ^{ihr} ~~Augenmerk richten~~
 42 „Geschöpf“, nein! schon dem Stoff u.
 44 dem, was geformt, gebrochen, geschmiedet, zerrissen, gebrannt, ^{geglüht} ~~geläutert~~, ^g werden muß – u unser
 46 Mitleiden – begreift ihr's nicht?

1: Ms] >? Mitleidens
 9: große] ?
 9: Ende] Hinzufügung 164,4-6
 25: alle] Vk
 32: Einfügungszeichen verlängert
 35: Koth] Vk

38: Zustände] Hinzufügung 164,10

→ Arbeitern, deren eigentliche Noth der Geist der Auflehnung ist?
 u. ~~Hörigen jedes Ranges?~~ 2

alsbald
 welchem ~~sofort~~ ins sinkt das
 : ein Zustand, in dem der Mensch etwas Lächerliches u. Verächtliches wird. ~~das~~ seinen Unter- 4 er
 gang wünschen macht! 6

→ geschaffen hat? 8

jedem
 – auf Nebensachen in stärkstem Sinne – 10

→ gilt dem Schöpfer im M., 12

1: Arbeitern] Vk
 1: Noth] Vk
 2: jedes] Vk
 4-6: Hinzufügung zu 163,9
 8: geschaffen] Vk
 10: Hinzufügung zu 163,38

166,7 → letzte aus 2 die ganze letzte deutsche Generation ^{um dem} vom Zusammenhange losgebrochen. Herder u Hegel liegt ^{in D.} letzte Generation der Deutschen

aus 4 Zusammenhange mit unserem Gei ^{der letzten u.} 1. Geistes gebracht ^{mit der Höhe des d. Geistes} losgebrochen – welche zwischen ^{um dem Zusammenhang mit der} eigentlichen Höhe des ^{Originalität} ^{seiner Eigennutz u. Eigenlob,} Geistes“ ^{deutschen Cultur-Höhe} gebracht

gebracht → 49 6 Die Unabhängigkeits-Erklärung ^{Originalität} ^{eigentlichen Spitze} ^{seiner Eigennutz u. Eigenlob,} Geistes“ ^{deutschen Cultur-Höhe} gebracht

8 **Die Selbstüberhebung** des wissenschaftl. M. ist eine der feineren Nachwirkungen des demokr. Wesens u.

und → 17 10 Unwesens: ^{seine} Selbst-Verherrlichung u. Selbst-Überhebung ^{besten} ^{ersten} Frühlinge –

: a 12 aber man muß ein Recht haben, über diese Frage mitzureden, aus seiner ^{u nicht wie die Blinden von der Farbe} Erfahrung heraus. ^{reden} Auf die

14 Gefahr hin, daß Moralisieren ^{hierselbst} auch hier sich als das herausstellt, was es immer war, ^{nach Balzac:}

10 → 16 „montrer ses plaies“ ^{nach Balzac)} möchte ich wagen, womit noch nicht gesagt sein soll, daß in diesem

18 einer ungebührlichen u. schädlichen Falle Eigenlob lieblich röche. „Los von allen

20 Rangverschiebung ^{entgegengetreten} zu widersprechen, welche Herren!“ – so will es auch hier der Instinkt; u

22 sich heute ^{ganz unvermerkt u. mit dem besten Gewissen} zwischen Wissenschaft u. indem sich die Wissenschaft mit Händen u.

24 Philosophie herzustellen droht. Ich meine, Füßen ^{der Theologie} ^{die Freiheit} erwehrt hat, deren „Magd“

26 man muß von seiner Erfahrung aus – sie war, ist sie in vollem Übermuthe ^{u. Unverstande} darauf

28 Erfahrung bedeutet, wie mich dünkt, immer hin aus, der Philosophie Gesetze zu machen

30 schlimme Erfahrung – ein Recht haben, u. ihrerseits den ^{– was sage ich! den Philosophen selbst} Herrn ^{zu spielen.} Mein Ge-

32 ~~hier~~ über diese höheren Rang-Fragen ^{– das Gedächtniß eines wissenschaftl. Menschen, mit Verlaub –} ^{auch} dächtniß strotzt von Naivetäten, welche ich

34 mitzureden, um nicht, wie die Blinden ^{seitens} von jungen Naturforschern u. alten Ärzten

36 von der Farbe oder wie Mädchen u über Philos. u. Philosophen gehört habe: bald

38 Künstler gegen die Wissenschaft zu reden war es der

40 („ach, diese schlimme Wissenschaft! hörte ich einmal sagen, sie kommt immer dahinter!“ –) ^{u. Eckensteher} ^{überhaupt} ^{überhaupt} ^{instinktiv überhaupt gegen} ^{Unberechtigt} ^{syn-} ^{thetischer Aufgaben,} ^{u. Fähigkeiten} ^{sträubte} ^{zur Wehre setzte; bald}

166,52 → 44 ~~die~~ ^{die} ~~repräsentieren eben~~ den Unglauben an die Herren-Mission

46 der Philosophie mit Wort u. That repräsentieren. Trotzdem –

6 → 48 die eine Höhe u. Feinheit des historischen

→ 166,12 f 50 Sinns war: – Schopenhauers ^{Begabung war} ^{war gerade} hierin

m bis zur ^{Genialität} ^{lückenhaft u. undeutsch.}

5: Originalität] ζ
 9: Überhebung] ζ
 10: heute] Vk
 16: plaies] > plaies“
 19: entgegengetreten] > entgegenzutreten
 32: Fragen] Vk

37: Philosophen] Vk
 37: Hinzufügungszeichen zu 166,33
 40: dahinter] Vk

– dergestalt ist zB Sch.'s bei jungen Gelehrten
 Einfluß: mit seinem Unverstande Mitunter fand ich die schlimme Nachwirkung eines
 in Bezug auf Hegel hat er einzelnen Philos., dem mit seiner ~~z~~ zwar selbst zuletzt den
 die ganze ^{seiner wegwerfenden Urtheile} ~~Glauben~~ den Gehorsam gekündigt hatte, ohne doch aus dem Banne
 Mädchen u. Künstler immer „dahinter!“ –
 oder die Herren ^{die} ~~u. die~~ Künstler von der „Wissenschaft“ – ach, diese schlimme Wissenschaft, hörte ich einmal, sie kommt
 fleißige Arbeiter, der einen Begriff vom otium u Geruch der vornehmen Üppigkeit im Seelen-Haushalte eines
 der einseitig bekommen dabei verletzt beeinträchtigt u. verkleinert fühlt; bald war es jene
 Philosophen hat u. sich nur verletz bekommen dabei verletzt beeinträchtigt u. verkleinert fühlt; bald war es jene
 Farbenblindheit des Nützlichkeits-Menschen, der in der Philosophie nichts sieht als eine
 Reihe widerlegter Systeme u. einen verschwenderischen Aufwand, der Niemandem zu Gute kommt;
 bald sprang die Furcht vor Mystik u. Grenzberichtigung des Erkennens heraus; bald eine
 Mißachtung einzelner Philosophen, welche ^{sich unwillkürlich} zu Ungunsten der Ph. sich verallgemeinert hatte (–
 so hat in Deutschland geistreicher Übermuth, seine Schellings Name Naturphilosophie hat unter wissensch. M. verhängnißvoll u. lange
 den Glauben an die Rechtschaffenheit des Philosophen ^{verhängnißvoll lange} überhaupt in Frage gestellt –) auch
 die Mißverständnisse Schopenhauers in Bezug auf Hegel Zuletzt ist es sonderlich das Menschliche
 Allzumenschliche der ^{neueren} Philosophen selbst, das die Ehrfurcht gegen sie nicht aufkommen läßt: ge-
 stehen wir es uns doch ein, daß uns ^{der modernen Welt} die Heraclit, Plato, Empedocles, die königlichen u.
 – nicht zu reden von den eingebildetsten aller Gelehrten, den Philologen u. Schulmännern! prachtvollen
 Einsiedler des Geistes abgehen, u daß Angesichts solcher ^{Vertreter} Repräsentanten der Philos. wie
 sie heute gerade ^{ebenso sehr} „obenauf“ ^{als wie „unten durch“ sind} sind, – ich nenne Herbert Spencer ^{zb.} in England, Eduard v. Hartmann u.
 Eugen Dühring in Deutschland, ^{Nachwuchs in Frankreich –} Auguste Comte ^{in Frankreich} – ein braver Mensch der
 Wissenschaft ^{mit Recht} sich sich ^{u. Abkunft} höherer u. besserer Art fühlen darf. Es sind in Sonderheit jene Misch-
 Philosophen, ^{die} welche sich „Positivisten“ nennen ^{oder „Wirklichkeits-Philosophen“} welche
 ein gründliches Mißtrauen in die Seele ^{eines u. ehrgeizigen} der jungen Gelehrten zu pflanzen im Stande
 sind: für das sind aber besten Falls Gelehrte u. Spezialisten selbst – man greift es mit
 Händen – das sind eben allesammt ^{jene} selbst Zweifler Überwundene u. in die Botmäßigkeit der W.
 Zurückgebrachte.

8 →
 2
 4 r
 6 ganze → 165,2
 8 → 1
 10
 12 b 165,50 →
 14
 16
 18
 20
 22
 24
 26 :
 28
 30
 32
 34
 36
 38
 40
 42
 44 ,
 46
 48
 50
 52 → 165,43

10: Künstler] davor Einfügungszeichen verlängert
 10: kommt] danach Einfügungszeichen verlängert
 23: geistreicher] z
 33: Hinzufügung zu 165,37
 42: Wissenschaft] Vk
 46: gründliches] Vk

50: W.] vgl. JGB 204, 135,22 > Wissenschaft

2 Die gesammte Psychologie ist bisher an moral. Vorurtheilen^{u. Befürchtungen} hängen geblieben: sie hat
 4 sich nicht in die Tiefe gewagt. Eine Morphologie^{Ein Dieselbe als u. Entwicklungslehre} des „Willens zur Macht“, ~~wie ich~~
 6 ~~sie zuerst gewagt habe~~: daran hat noch Niemand^{Träumen} gestreift, ~~so weit~~ es^{in seinen Gedanken selbst wenigstens fern nämlich} erlaubt ist,
 und ~~alles~~ in dem^{ein} ~~das~~, was bisher geschrieben wurde, ~~als Zeug~~^{aber als Symptom für von} dem, was bisher verschwiegen wurde, zu ~~fr~~ erkennen.
 as 10 Die Reich^{Gewalt} der moral. Vorurtheile ist viel tiefer in den^{geistigste Welt} Menschen^{gedrungen,} hinein, ~~mächtig~~
 12 ~~gewesen~~, als es sich die^{unbefangenen} Psychologen bisher haben träumen lassen: ~~gar nicht zu reden~~ von
 14 ~~den Naiven à la Hobbes, welche~~ „unbewußten“ Widerständen u. im Herzen des Forschers
 16 selbst zu kämpfen. Die^{Schon eine Lehre von der} gegenseitige Bedingtheit der „guten“ u. der „bösen“ Triebe ~~thut~~,
 18 ~~als Lehre~~, schon ~~zarteren~~ Gewissen eines Psychologen,^{dem}
 20 wie eine feinere Immoralität, einem ~~zarten~~ Gewissen,^{herzhaften u. kräftigen eine beständige unvermerkte} Noth u. Unruhe: gesetzt, Je-
 22 mand nimmt ~~aber~~ gar die Affekte Haß, Neid, Habsucht, Herrschsucht als lebenbe-
 24 dingende Affekte,^{als etwas das} im Gesamt-Haushalte des Lebens grundsätzlich u. grundwesentlich vor-
 26 handen sein muß – so ~~hat er dar~~ leidet er an einer solchen Richtung seines Urtheils^{beinahe} wie
 28 an einer Seekrankheit. Und doch ist auch diese Hypothese noch bei weitem nicht
 30 die peinlichste u. fremdste in diesem^{fast noch} neuen Reiche gefährlicher Erkenntnisse: – und
 32 es giebt hundert Gründe^{Jeder} dafür, daß ~~Einer~~^{der es kann} von ihm ferne bleibt. Andererseits: ist man
 34 einmal mit seinem Schiffe hierhin verschlagen, nun, wohlan! jetzt tüchtig die
 36 Zähne zusammengebissen! Die Augen aufgemacht! die Hand^{fest} am Steuer – wir
 38 fahren geradewegs über die Moral ~~weg~~, wir erdrücken u. zermalmen sie viel-
 40 leicht,^{unsere eigene „Moralität“} indem wir unsere Fahrt^{als Erkennende} machen – aber was ~~hilft~~,^{liegt an uns!} Niemals ~~öffnete~~ sich ^{hat} ~~eröffnet~~
 42 noch eine tiefere Welt der Einsicht: und der Psychologe, ~~der~~ welcher dergestalt
 44 „Opfer bringt“ – es ist ~~nicht~~ das sacrificio del intelletto, ^{dafür} wird^{dafür} verlangen dürfen,
 es ist ~~mehr~~ –

Anhang:

Lieder und Pfeile
des
Prinzen Vogelfrei

- u, wie es sich von selbst versteht,
schädigend, hemmend, verblendend, verdrehend -

oder von der

- 1 An den Mistral.
- 2 An Goethe.
- 3 An gewisse Lobredner.
~~Narr in Verzweiflung.~~
- 4 Sils-Maria.
- 5 Einsiedlers Mittag.
- 6 Nach neuen Meeren.
- 7 „Die Tauben von San Marco“
- 8 Über der Hausthür.
- 9 Der ächte Deutsche.
- 10 Parsifal-Musik.
- 11 An Spinoza.
- 12 ~~Wie sich Dichter trösten.~~ Rimus remedium.
Narr in Verzweiflung.
- 13 ~~Nach neuen Meeren.~~
- 14 Nachgesang.

2
4
6
8
10
12
14
16
18 9
20 0 z
22 1
24 2
3

noch mehr eine Lehre von der Ableitbarkeit aller guten Triebe aus den schlimmen:

Jenseits von Gut und Böse.

Selbstgespräche
eines
~~eines neuen Psychologen~~
Psychologen.

Mit einem Anhang: Lieder u Pfeile des Prinzen Vogelfrei.

Von
Friedrich Nietzsche.

zu deren Dienste u. Vorbe-
reitung die übrigen Wissenschaften

→ verwegenen Entdeckern Reisenden

thätig sind. Psycho-

logie ist der Weg zu
den Grundproblemen.

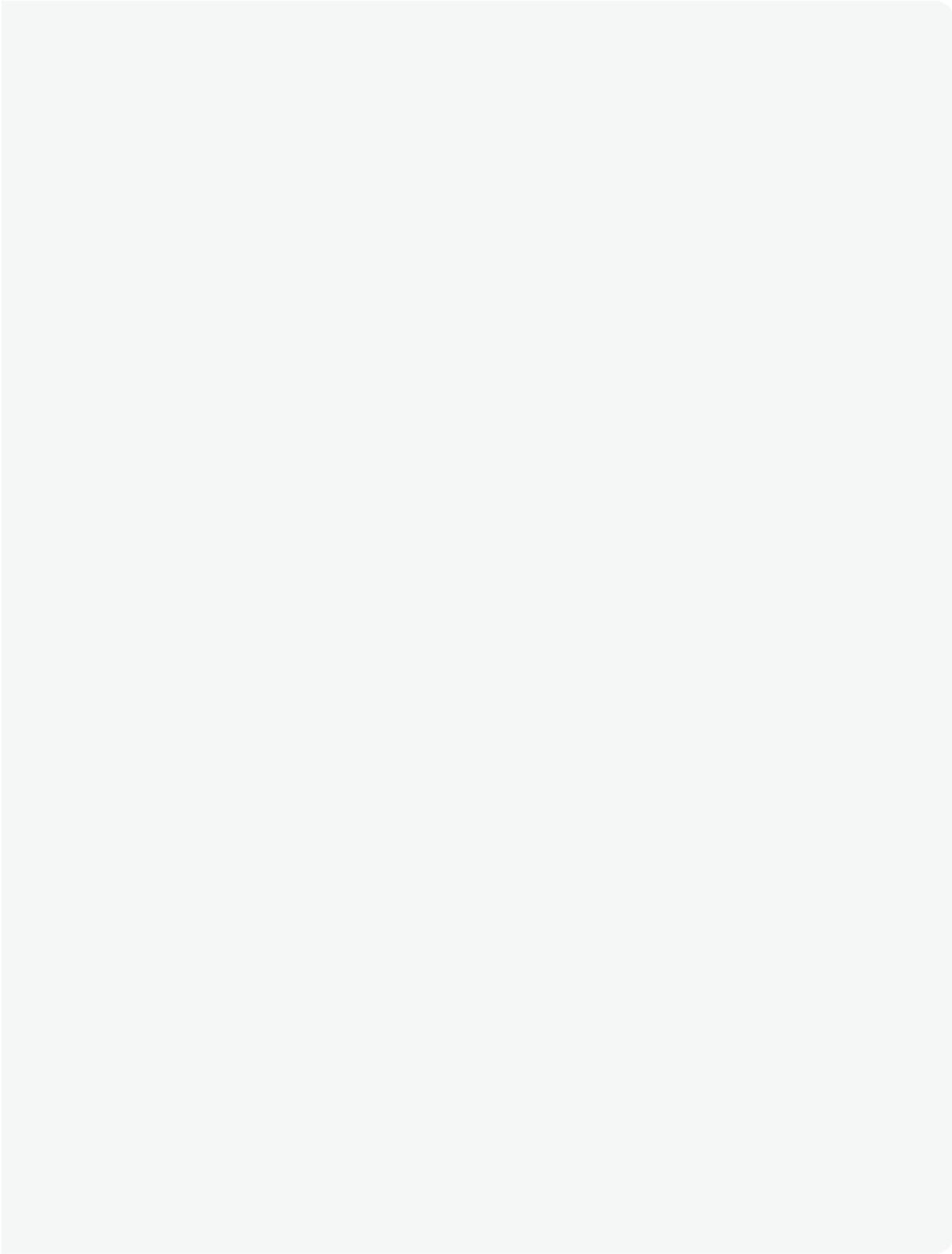
→ daß die Psychologie wieder als Herrin der Wissenschaften anerkannt werde, der

26
28
30
32
34
36
38
40
42
44
46 y

2-35: KGW VIII 2[47]

14: Marco] z
15-16: - u ... verdrehend -] Hinzufügung zu 167,9
25: Hinzufügung zu 167,20
46: wieder] Vk

2 Nichts von Advokat: kein Parteimann; mißtraulich gegen das, was man „Überzeugung“ nennt;
 4 ungläubig gegen Unglauben; u. Knecht“)
 6 werden sie philosophischen Begriff „Herr“)
(bis hinauf zur Feindschaft gegen den –
 8 in der ^{instinktiven Feindseligkeit} Feindschaft gegen jede andere Gesellschaftsform als die der autonomen Herde,
 10 und im zähen Widerstande gegen jeden Sonder-Anspruch, jedes Sonder-Recht u. Vorrecht
 u voll des tiefsten Mißtrauens gegen jedes „Vorrecht“ (das heißt im Grunde gegen jedes
 12 Recht. ^{Denn erst dann, wenn} ^{mehr} ^{Eins} ^{letzten} ^u ^{mit allen Gedrückten,} ^{Gezwungenen,} ^{im Mißtrauen gegen die Gerechtigkeit}
 im freien u. ^{Glauben an} eine Verbesserung aller Dinge, Dank ^{im Mißtrauen gegen die Gerechtigkeit}
 16 ^{(wie als ob sie eine Vergewaltigung am}
 18 Schwächeren, ^u durch ein Unrecht an der
 20 ^{der} ^{aller} notwendigen Folge früherer Gesellschaft
 22 wäre –) aber ebenso Eins im Mitgefühl
 24 ^{soweit nur gefühlt, gelebt, gelitten wird}
 im Schrei des Mitleidens, in dem Un-
 26 ^{u. der Ungeduld} erträglich finden ^{fast weiblichen} in der Unfähigkeit,
 28 Zuschauer bleiben zu können, leiden
 30 lassen zu können: –
 32 ^{gemeinsamen}
 34 Eins im Glauben an die Moral des Mitleidens, wie als ob sie die einzige Moral sei:
 36 ^{wie sie erreicht} ^{erreichte} ^{alleinige} ^{der Gegenwärtigen, die}
 u noch als ob die Höhe des Menschen hier liege, als ob die
 38 ^{aller} ^{wie als ob nunmehr} ^{aller} ^{aller „Herden“} ^{auf sich nimmt –}
 großen Ablösung der Vergangenheit sei: – die Herde, welche die Sünden des Hirten ^{büßend,}
 40 Eins als im Glauben nämlich an die Gemeinschaft, an die Herde, an sich.



2 Es giebt einen Instinkt für den Rang, welcher, mehr als Alles, schon das Anzeichen eines hohen Ranges ist. Zu wessen →

172,35 → solche

t ische

4 Tiefe Bücher brauchen eine von außen kommende Tyrannie, um auch von der Men-
 6 ge (den „Flachen u Geschwinden“) mit der gebührenden Ehrfurcht angesehen werden: wozu
 8 nämlich noch mehr gescheut, gemieden, überfabelt, u umdichtet zu werden als gelesen u.

sie Bücher

10 „berührt.“ Das Gefühl, daß es unberührbare Dinge giebt, daß es Bücher giebt, vor denen
 12 man Teppiche zu breiten u seine Schuhe auszuziehen hat, falls man zu den Bevorrechteten
 14 gehört, welche in diese Thüren eintreten dürfen, daß man seine Seele vorher zu reinigen
 16 u. im lauterer Dingen zu läutern, hat: dies Gefühl

war

18 Es ist Viel erreicht, wenn ihr das Gefühl eingepflanzt ist, daß sie nicht an
 20 Alles rühren dürfe; es ist, sonderlich bei den sogenannten Gebildeten von heute, welche
 22 vielleicht in Nichts der Mangel an Scham, an dieser bequemen Frechheit
 24 des Auges u. der Hand, mit der sie an Alles getastet, gerührt u. getastet
 26 wird; und wessen Menschen zu prüfen weiß, wird den Prüfstein kennen,
 28 der am untrüglichen sich die Rangordnung der Seele verräth.

30 „Difference engendre haine“: die Gemeinheit mancher Natur sprüht plötzlich wie
 32 schmutziges Wasser hervor, wenn irgend ein heiliges Gefäß, an ihr vorübergetragen wird; u andererseits
 34 giebt es ein Verstummen, ein Zögerndes Schweigen, ein Stillewerden der aller Gebärden,
 36 woran sich verräth, daß die Seele das Verehrungswürdige fühlt.

ist

38 In keinem Punkte sind viell. heute die Sitten gemeiner geworden
 40 als in der im Ganzen bisher die Ehrfurcht vor der Bibel aufrecht erhalten worden ist, war vielleicht
 42 Die Art, wie in Europa bisher die Bibel angerührt u. noch mehr gescheut worden ist
 44 ist vielleicht der höchste Grad der Verfeinerung, dessen die große Menge fähig ist gelangt dem

2: welcher] ζ
 4: Autorität,] Hinzufügung 172,10-18
 15: Thüren] Vk
 16: im] aus unvollständiger Korrektur
 18: Gefühl] Vk
 23: ihr] vgl. JGB 263, 228, 16 > als ihr
 25: Auszeichnung] ζ

27: innerste] ?
 28: die] Vk
 32: Einfügungszeichen verlängert
 33: Auges] ζ
 34: giebt] ζ
 34: Zögerndes] nach unvollständiger Korrektur > Zögern
 37: Schicksals] ζ

→ u. Übung Menschen auf den Grund zu sehen
 Aufgabe es gehört, ~~M auf Seelen auszuforschen~~, u. der wird sich in vielerlei Form ~~des Pr~~ jenes
 Prüfsteins bedienen, an dem sich ~~der~~ letzte Werth, die unverrückbarste eingeborene Rangordnung
 einer Seele ~~zu erkennen gibt~~. verräth: -

→ // Gewohnheiten verräth.

um jene Jahrtausende
 von Dauer zu gewinnen,
 welche es braucht, sie
 auszuschöpfen u. auszu-
 rathen.

Die Feinheit, Güte und Höhe einer Seele wird gefährlich
 an ihr vorübergeht, das ^{noch}
 auf die Probe gestellt, wenn etwas ~~noch nicht mit~~
 von den Schaudern der ^{erstes Ranges ist aber}
 nicht die ^{vor zudringl. Händen} Autorität ^{das einmal} gehütet ist: etwas ~~noch nicht~~ Abzeich-
 netes, Unentdecktes, ^{versuchend,} ^{vielleicht, Verhülltes} Versucherisches, ^{Verdecktes} u. in Be-
 scheidenheit ^{willkürlich} wie ein lebendiger Prüfstein
 seiner Wege geht.

Zu wessen Aufgabe u. Übung es gehört, Seelen auszuforschen, der wird sich
 in vielerlei Form gerade dieser ^{Kunst} ~~Art~~ bedienen, um den letzten Werth
 der eingeborenen unverrückbaren Rangordnung einer Seele festzustellen: er
 wird sie auf ihren Instinkt der Ehrfurcht hin auf die Probe stellen

Zur Naturgeschichte des höheren Menschen.

Gedanken eines Müssiggängers.

Von

Friedrich Nietzsche.

→ Chr. verdankt → 171,3

28-34: KGW VIII 2[46]

4: eingeborene] V_k
 10-18: um ... rathen.] Hinzufügung zu 171,4
 11: in Ms nicht übereinander
 24: Rangordn^{ung}] ζ
 24: Seele] ζ

2
4
6
Die 8
10
12
14
16
18
en 20
22
24
26
28
30
32
34
36
38

Zur Naturgeschichte des höheren Menschen.

Gedanken eines Erziehers.

1. Die Philosophen von Ehedem.
2. Künstler u. Dichter.
3. Das religiöse Genie.
4. ~~Wir~~ Tugendhaften.
5. Das Weib.
6. ~~Ge~~ Die Gelehrten.
7. Die „Versucher“.
8. Völker und Vaterländer.
9. ^{Weisheit der} ~~Die~~ Maske.
10. ^{Die Zu} Moral-Psychologie.
10. ^{Sprüche u. Gedanken-} ~~Sprüche und~~ Striche.

Was ist vornehm?

Anhang. Lieder des Prinzen Vogelfrei

Jenseits von Gut und Böse.
 Vorspiel
 einer Philosophie der Zukunft.
 Mit einem Anhang: Lieder u Pfeile des Prinzen Vogelfrei.
 Von
 Friedrich Nietzsche.

Der

1-26: KGW VIII 2[41]
4-14: KGW VIII 2[40]
28-38: KGW VIII 2[42]

2: Philosophen] V/k
4: Philosophen] V/k

Zur Naturgeschichte des höheren Menschen.

Vorrede.

Gedankenstriche eines Erziehers. Psychologen.

- 1. Der Philosoph.
 - 2. ~~Künstler u. Dichter.~~ Der freie Geist.
 - 3. Das religiöse Genie.
 - 4. ~~Das Weib.~~
 - 5. Zur Moral-Psychologie
 - 6. Was ist vornehm?
 - 7. Völker u Vaterländer.
 - 8. ~~Die Gelehrten.~~ Das Weib an sich.
 - 9. Wir Tugendhaften.
 - 10. ~~Weisheit der Maske.~~ und
Dionysos.
 - 11. Die Kommenden.
 - 12. ~~Sprüche und Kerbhölzer~~ eines Schweigsamen.
- Anhang. Lieder u Pfeile des Prinzen Vogelfrei.

- 1. Was war der Philosoph? 2
 - 2. Zur Naturgeschichte des fr. Geistes. 4
 - 3. Selbstgespräch eines Psychologen. 6
 - 4. Das Weib an sich. 8
 - 5. Das religiöse Genie. 10
 - 6. Wir Gelehrten. 12
 - 7. Wir Tugendhaften. 14
 - 8. Was ist vornehm? 16
 - 9. Völker und Vaterländer. 18
 - 10. ~~Weisheit Die~~ Masken. 18 u.
 - 11. Die ~~Philosophen der Zukunft.~~ Versucher. 20 Die V
 - 12. ~~Schweigsame Sprüche.~~ 22
- Anhang:

Vergessen wir zuletzt nicht

Inhalts-Verzeichniß.

Zuletzt: wie könnte es auch anders sein! Die Wissenschaft

blüht u. hat ein gutes Gewissen – u. in heiterem Gedeihen stehen (Dank
die W. blühen, während die Ph. sich selbst anregt, mit ihrem Prinzip;
während das was heute Ph.
während das, wozu die moderne n. P. entartet ist, neuere Philos. sich immer mehr in eine schüchterne Epochistik
Nimmt man hinzu, daß die Wissenschaften – Philos. als Erkenntnißtheorie mit dem Motto:
Mißtrauen u. Mißmuth gegen sich rege macht in
u Enthaltensamkeits-Lehre verwandelt u. verliert, während die Wissenschaften über-
üppiger Gesundheit vor lauter Erkenntniß eben angefangenen u. angegrabenen Erkenntniß-Welten
reichen finden u.
stehen
: erwägen wir, in was es bedeutet, Ph. zurückgezogen gedrängt de omnibus dubi-
zur Kritik des Werkzeugs der tandum, etiam de
dubitandis

1-26: KGW VIII 2[43]
1-29: KGW VIII 2[44]

20: Zukunft] ζ
43: Erkenntniß] ζ

2 : u seinem Einflusse
 4 Man ist es R. W. schuldig, daß
 6 Ich wollte sagen: unser letzter Geschmack wird der kürzeste
 8 sein: Beethoven ^{eine gute Zeit} ~~Musik~~ hält ^{viel sicherlich} länger als Schumann Verd
 10 di – Mozart ^{aber} ~~vielleicht~~ um ^{ein} Jahr. länger als Beethoven.
 12 Schumann, bereits nur noch
 14 u. eine Vaterländerei ein deutsches Ereigniß in der Musik
 16 zu werden, kein europ. wie es Beethoven u., in
 18 noch höherem Grade Mozart gewesen
 20 Mit ihm drohte die deutsche ^{ihre größte Gefahr} ~~waren~~
 22 Musik ^{ein ge} ~~die Stimme für die Seele~~
 24 E. zu verlieren. ^{gilt es} ~~glauben wir heute nicht~~ unter uns
 26 über ^{alle „Vaterländer“} ~~Europa hin Deutschland~~ ^{nicht nur wie ein} ~~daß es kein kleines Glück ist~~
 28 hinweg, aus ^{Gesamt-} ~~der Seele unseres~~ daß die Schumannsche Romantik
 30 der Seele Europas heraus, seine überwunden ist
 32 Stimme zu erheben

8: sein] Vk
 8: Einfügungszeichen verlängert
 8-10: Verd di] <, > Verdi
 23: wir heute] <
 24: verlieren] Vk

der Genuß an Schumann ist
 Ich wollte sagen: ~~mit Schumann ist es bei~~
 eine sehr kurze Zeit
 der an Beethoven

2
4
6

Weber: aber was ist uns heute Freischütz u

8

Oberon! Oder Marschner's Vampyr? Oder

10

Wagners Tannhäuser? ~~Als Musik~~ ^{Diese ganze ist das ist} ~~Alles~~ nicht

12

vornehm, ^{nicht tief, nicht ächt} genug, um ^{auch nur auf kurze} ~~über auf lange~~ Zeit

14

gegen ^{u. jenem flüchtigen Stück} Recht zu behalten: ~~als Vorgang~~ ^{vor lauter} ~~an seinem~~ anonymen
^{vorausgesetzt daß es} ~~na~~ - ~~wobei~~ es gleichgültig ist, ^{endlich sich zum} Glück u. Weh ^{krank macht} ~~sterben legt~~

16
18
20

~~ob~~ der schlechte Geschmack der Masse ^{welches sich}
^{sich} ~~in solchen Fällen sich~~ ^{für sie entscheidet.} ~~entscheidet.~~ ^{sich verzieht}

22

Das ist alles ^{von vornherein} ~~abgethane~~ Musik; ^{u. verzärtelt}
 u ich fürchte, daß es auch mit Schumann's Musik ~~be~~ so steht, ^{des Gefühls,} ^{sein Hang zur} ~~seine jene~~ stille Trunkenboldigkeit

24
26

obschon ^{aus} ~~zu ihren Gunsten nicht nur die größere~~ ^{eigntl. Geschmack} ~~Reinheit,~~ ^{der ein kleiner G. war} ~~anderen Gründen.~~ ^{der kleine} Geschmack Sch.s, ~~keine~~

28
30

Ich denke, daß ~~die Schumannia~~ ^{geringe} - keine ~~kleine~~

u.

Gefahr für die deutsche Musik war: so viel Güte,

32

Was aber Sch. betrifft, zu ^{jenen wirklichen Musiker} ~~Reinheit,~~ ^{diesem gefährlichen} Reinheit, Jünglings-Anmuth ~~bei diesem~~ Geschmacke

34

dessen Gunsten nicht nur die höhere ^{Flug} ~~Reinheit,~~ die edlere Cultur, die deutschere Tiefe sprechen

36

dürften: ^{Vollender} ist dieser eigntl. ~~Sänger~~ der deutschen Romantik, trotz seiner

38
40

Schüler ~~ist lebt~~ ein Künstler, ^{in dem} ~~der~~

42

ist dieser eigntl. Romantik., ~~mit~~

44

21: verzieht] Wortende 178, 15
 34: Jünglings] Vk
 36: die edlere] Vk

2) Das Verlangen nach „Freiheit des Willens“, in jenem metaphys. ^{Superlativ-}Verstande, wie er leider immer noch in den Köpfen der Halb-Unterrichteten herrscht, ein Verlangen, die ganze u. letzte Verantwortlichkeit für seine Handlungen selbst zu tragen, – in der That, die ^{ganzen individualistischen} ^{u Gott, Welt, Vorfahren, Zufall, Gesellschaft davon zu entlasten} ^{vornehmste Ausgeburt der moralischen Aus-} ^{präsentuöseste} aller menschlichen Arten ^{schweifung} ist leider ^{nicht von eine} ^{dem} ^{zu unterscheiden} ^{abzuführen} ^{die ganze u. letzte} ^{die causa sui} ^{ist} ^{geringeres als} das Verlangen, die Ursache seiner selber, zu sein: ^{aber die causa sui} ^{das Verlangen} ^{u der größte ausschweifende Stolz} auch hier wieder der Vater einer ^{was} ^{eine brave nackte Widersinnigkeit} ist; ^{Der Stolz als Vater des Widersinns} ^{ist leider zugleich das Verlangen nach einer Würde die einer Abgeschmacktheit} ^{abgeschmackte Verlangen nach einer Würde im Widersinn} ^{gegen welches Münchh.} ^{gesetz daß die causa sui, d} ^{der sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpfe zieht will} ^{1) aber} Die causa sui ist der beste ^{cont} ^{gewiß} ^{des M.} ^{aber} ^{u-} ^{der ausschweifende Stolz} hat ^{auch hier} es dahin gebracht, sich tief u. schrecklich ⁱⁿ gerade in diesen Unsinn zu verstricken. ^{2) ist} ^{nämlich} ^{eben} ^{eben jene} nichts Geringeres als das Verlangen, die causa sui zu sein: ^{ein abgeschmacktes Verlangen, welches es} ^{u., mit einer mehr als Münchhausenschen Verwegenheit} sich selbst aus dem Sumpf des Nichts an den Haaren in's Dasein zu ziehen. ^{Dieser Gedanke des „freien Willens“} ^{ist} ^{es} ^{Jemand dergestalt} ^{man} ^{kommt} ^{hinter die} ^{Einfalt} ^{hinter} ^{diese} ^{Begriff} „freier Willen“ ^{so muß} ^{bitte} ^{ich} ^{jeden,} ^{der} ^{soweit} ^{seine} ^{Aufklärung} ^{gelangt} ^{ist,} ^{nun} ^{auch} ^{einen} ^{Schritt} ^{weiter} ^{zu} ^{gehen} ^{u.} ^{den} ^{„unfreien Willen“} ^{auch} ^{aus} ^{seinem} ^{Kopfe} ^{zu} ^{streichen:} ^{Wenn} ^{causa} ^{sui} ^{ein} ^{Widersinn} ^{ist,} ^{und} ^{der} ^{Begriff} „causa“ ^{Sinn} ^{hat} ^{u.} ^{aufrecht} ^{erhalten} ^{werden} ^{darf} – ^{es} ^{genügt,} ^{den} ^{Begriff} „Willen“ ^{übrig} ^{zu} ^{behalten.} ^{Der} ^{ganze} ^{Begriff} „Ur-¹⁾ ^{sache} ^{u.} ^{Wirkung“,} ^u ^{ebenso} ^{des} ^{Begriff} „Nothwendigkeit“ ^{nur} ^{bedienen,} ^{nachdem} ^{sich} ^{darüber} ^{klar} ^{geworden} ^{ist,} ^{daß} ^{eine} ^{Art} ^{von} ^{„Dingen} ^{daraus} ^{machen.} ^{erzwingen,} ^{u.} ^{letztere} ^{wie} ^{als} ^{ob} ^{die} ^{„Ursache“} ^{auf} ^{die} ^{„Wirkung“} ^{einen} ^{Zwang} ^{ausüben} ^{gegen} ^{die} ^{erstere} ^{unfrei} ^{sei.}

6: präsumptuöseste] > präsumptuöseste
 10: des] vk

: und wenn wir unsere logische ^{Zeichen-Welt} Welt als 2 38 →
 „an sich“ in die Dinge hineindichten, ^{im Grunde dazwischen dichten} so treiben 4
 wir es, noch Ein Mal wir nur ^{gefährliche u. anmaßliche} eine Mythologie ^{treiben} u. bringen „die Dinge“ 6
 wie wir es immer getrieben ^{zur} vielleicht aus Verzweiflung gegen 8
 haben, nämlich mythologisch 10

 die auf ein Mißverständniß über „Ursache u Wirkung“ hinauslaufen 12

 Man soll nicht „Ursache“ u „Wirkung“ ^{verdinglichen} fehlerhaft verdinglichen 14
 „Ursache“ u. vermenschlichen, wie es die 16
 N. thun (u. wer heute 18
 Alles im Denken 20
 Die „Unfreiheit“ zwischen „Ursache“ u. „Wirkung“ ist Mythologie ^{u. wer Alles im Denken „naturalisirt“} naturalisirt,) 22 -
 Unsere Naturforscher, mit ihrer mechanistischen Tölpelei, haben aus „Ursache“ u. „Wirkung“ 24
 „Dinge an sich“ gemacht, ^{die Herren} 26

 Man soll sich „der Ursache“ „der Wirkung“ eben nur als ^{Positivisten} 28
 Begriffe bedienen, dh. als Fiktionen zum Zweck der Bezeichnung, ^{der Verständigung,} nicht ausge- 30 .
 Im „An sich“ giebt es ^{nichts von} keinen Causal-Verbänden, ^{von} keine ^{geschlossen)} 32
 „Nothwendigkeit“ u „Unfreiheit“: ^{von} da folgt nicht die Wirkung auf die Ursache“, da regiert kein Gesetz. 34
 Wir sind es, die die ^{den Zwang, die Freiheit} das ^W
 da giebt es keine Ursachen, kein Nacheinander, das Für-einander, die Relativität, 36
 das Gesetz ^{erfunden haben} den Grund 38 haben → 2
^{die Zahl}

→ seinem Kopfe

6: Einfügungszeichen verlängert
 12: ein] Vk
 15: am rechten Rand Wortende von 176,21
 20: Alles] Vk
 30: zum] Vk
 32: An sich] Vk

33: die Wirkung] vgl. JGB 21, 30,6 > „die Wirkung

Dank ebenfalls den Politikern des kurzen
 u Blicks u. der raschen Hand, welche heute obenauf

2 Dank der krankhaften Entfremdung, welche der Nationalitäts=Wahnsinn zwischen die Völker E.s gelegt
 hat, werden die unzweideutlichsten Fälle u Anzeichen übersehen, u. aus denen sich ~~das die wichtigste aller~~ verräth, daß
 4 ~~Europa, Eins ist u Eine Seele birgt – u daß es ein über europäische Gemeingut giebt, an~~
 6 ~~europäischen~~ ^{nationales} ~~eur eur~~ ^{das Geheimniß} ~~in der Tiefe seiner Bedürfnisse~~ ^{jene Grundthatsache ausspricht,} ~~u. in der Höhe seiner Bedürfnisse, Eins geworden ist,~~ ^{in ganzen Jahrtausenden sich} ~~Menschen u Ereignissen~~ ^{vorbereitet hat – daß}

8 ~~daß E. Eine Seele birgt.~~ ^{Europa. – Eins geworden}

10 ~~daß es Ein Europa giebt/– daß E.~~ ^{Eins ist, Eins geworden ist} ^{ist u. Eine Seele}

12 ^{in der Höhe u. der Tiefe seiner B.} ^{birgt.}

14 ^{Eine Seele verräth.} ^{Schatten liefern}

16 ^{daß bisweilen über sie goldene} ^{alle} ^{Güte, ja}
 Ich könnte mir eine Musik denken, deren seltenster Zauber darin bestünde, daß ~~die~~ ^{das} ~~das Gute selbst mir immer ein Heimweh, u. unverständliches~~ ^{das mit dem unbegrenzten Meere kämpft}
 18 ~~das Gute selbst mir immer ein Heimweh, u. unverständliches~~ ^{Schiffen} ^u ^{das mit dem unbegrenzten Meere kämpft}

20 ^{von Gut u. Böse} ^{u. zärtliche Schwächen} ^{von großer}
 daß sie nichts mehr wisse, nur daß vielleicht irgend ein Schiffer-Heimweh, irgend welche goldene
 22 Schatten hier u. da über sie hinwegliefen: eine Kunst, welche ~~das Gute~~ ^{das Gute} ^{von großer} ^{das Gute} ^{Ferne her}

24 die Farben einer untergehenden Welt zu sich flüchten ~~sieht~~ ^{sieht} sähe, und die gastfreundlich und
 26 tief genug ~~für d~~ ^{fast unverständlichen moralischen} ^{gewordenen,} ^{Empfang solcher Flüchtlinge wäre.}

28 ^{späten}

30 ^{180,44 →} ^{seine} ^{– die Manfred-Musik Sch's} ^{griff u Mißverständniß,} ^{als es der Manfred war mit} ^{an Byron} ^{ist ein Mißverständniß} ^{Byronische} ^{Schumannscher Musik} ^{es giebt kein} ^{naiveres Mißverständniß}

32 ^{ein Sich-Vergreifen an Byron} ^{bis zum Unrecht –}

34

4: unzweideutlichsten] > unzweideutigsten
 24: Einfügungszeichen verlängert

gar nicht ahnen, wie sehr die ^{nationale} Politik, welche sie treiben, nothwendig nur ^{u. sein sein kann.} durch mit Hilfe stolz genug über den Erfolg ihrer Zw. akts-Politik u. Zwischenakts-Musik ist
auf sind u jene Entfremdung hin ihre Zwischenakts-Politik gründen, sind
(auseinander lösende) ^{zarte} die schwärmerische brave gütige und chi-
wie glücklich wir, daß uns sein Rococo, seine „gute Gesellschaft“
sein zärtl. Schwärmen zärtliche Seele, seine Lust am Kinderlust
seine schwärmerisch, chinesischen Schnörkelhafte, am unbegrenzt Höflichen Seele
an den am Zierlichen, Verliebten noch an irgend einen Rest in uns sich
berufen darf!
in hat sie sich ausgesungen: – wir werden
Die „gute alte Zeit“ ist dahin; Mozart, der herrliche
jene Schwermuth, jene Flucht zur Unschuld, jenes Gefühl eines Endes Ach, in Kürze
wird es vorbei sein; u wer weiß, ob es nicht schneller noch mit dem Verstehen u.
Schmecken Beethoven vorbei sein wird! – der der Mensch eines Übergangs war – u nicht
wie Mozart der Klang eines großen Welt-stils in Geschmack u. Sitte!
Rechnet man das Mozartisch-Haydensche Element Es ist das Begebniß einer Seele,
welche zerbricht u. einer Seele, welche geboren ein Zwischenlicht zwischen ewigem
Verlieren ewigem ausschweifendem Hoffen gebadet war
Verlust u. unbegrenzter hoffender Ausschweifung: dasselbe Licht, in welchem das Europa,
von Rousseau geträumt, vor dem Freiheitsbaum u.
das die Revolution u. das von Ferne u der Rev getanzt u. vor Napoleon bei-
nahe gebetet hat. Aber wie schnell verbleicht jetzt dies Gefühl, – wer fühlt noch Schil-
ler Shelley Byron, in denen ^{nach} ^{ähnliche Bewegungen u. Beziehungen} ^{die wie die der Seele} ^{Begierden} ^{das gleiche Geschick, die gleiche Begierde, wie} ^{heute Rousseau} ^{flüchtigere Bewegung als es} ^{– das heißt in eine, historisch gerechnet, noch kürzere, noch} ^{gewiß nicht} ^{fast Wertherisch mehr als Byronisch} ^{geartet: –} ^{geartet} ^{u von einer} ^{geartet} zusammen ein der eigentliche Beethovensche Geist einen Weg
zum Wort u. Begriff gesucht haben
die bei Beethoven zu singen wußten.
Was von deutscher Musik nachher gekommen ist, gehört in die Romantik:
– Schumann, in den Winkel einer schönen u. schwachen Seele flüchtend; Weber, wie M
Mendelsohn, das Genie
halb Wertherisch, halb Jean-Paulisch, gewiß nicht Byronisch –

2: jene] davor Einfügungszeichen verlängert
18: Beethoven] > Beethovens
32: ein] davor Einfügungszeichen verlängert

e
 2 Es ist die Sache der Wenigsten, unabhängig zu sein; und wer es versucht, begiebt sich in eine tau-
 4 sendfältige Gefahr. ^{Wer sich in dies Labyrinth begiebt, vertausend} ~~Gesetz~~, er geht dabei zu Grunde, er ^{entgleist} zerbricht, entartet, zersplittert, ^{zerbricht} entgleist
 6 dabei: so ist damit freilich noch nichts ^{gegen sein Recht auf einen solchen Versuch} bewiesen
 3 → 8 vertausendfältigt die Gefahr, die das Leben an sich schon mit sich bringt: ^{: darin} von ^{sich zu verirren u. zu ver-} irgend einem ^{einsamen u}
 10 endlich v. irgend einem Höhlen-
 12 Man muß seine Proben geben, dafür daß man zur ^{u zum Befehlen im großen Stile} Unabhängigkeit bestimmt ist.
 14 Nicht an einer Person hängen bleiben: u sei sie die geliebteste. Nicht an einem Va-
 16 terlande hängen bleiben: u sei es das leidendste ^{- es ist weniger schwer, sich von einem siegreichen Vaterlande ledig zu} u. hilfbedürftigste. Nicht an einem
 18 Mitleiden hängen bleiben: u gälte es höheren, ^{Menschen} ~~u ausgesuchten~~ Seelen, in deren ^{seltene Marter} innere
 20 Hülfslosigkeit uns ein Zufall hat blicken lassen. Nicht an einer Wissenschaft hängen bleiben:
 22 u ^{locke} biete sie Einem ^{mit} die ^{kostbarsten} glücklichsten, anscheinend gerade uns aufgesparten Funde. Nicht an sei-
 24 ner ^{eigenen} Loslösung hängen bleiben, an jener wollüstigen Ferne u Fremde des Vogels, der
 26 immer weiter in die Höhe flieht, um immer mehr unter sich zu sehen. ~~Nicht Und zu allen diesen~~
 28 ~~Gefahren~~ – an unseren Tugenden hängen zu bleiben u. ^{Nicht} ~~das~~ ^{als Ganzes das} Opfer irgend einer Einzelheit a.u.
 30 ^{an unseres Seins zu} ~~unseres Herzens~~ werden: wie Jenseits von Gut und Böse.
 32 es die Gefahr der Gefahren ^{Fingerzeige zu einer neuen Moral der} Befehlenden.
 34 bei hochgearteten Seelen ist, welche verschwenderisch mit sich selber sind. ^{Stärksten.}
 36 u. allzugastfreundliche Haushalter.

30-33: KGW VIII 2[38]

2: begiebt] Vk
 10: Minotaurus] davor Einfügungszeichen verlängert
 12: Hinzufügung 182,4-6
 22: anscheinend] Vk
 23: eigenen] ζ
 26: Höhe] Vk

28: a.u.] vgl. JGB 41, 55, 17 > an uns

Maske und Mittheilung.

2

: u – man soll diesen Proben nicht aus dem Wege laufen, obgleich sie das gefährlich-

4

ste Spiel sind, das wir spielen können.

6

→ halten.

besser N XLIII, 5. Bleistift

2 Eine neue Denkweise – welche immer eine neue Maßweise ist u das Vorhandensein eines neuen
 4 Maßstabes, einer neuen Empfindungs-Skala voraussetzt – ~~will sich~~ fühlt sich im Widerspruche
 6 mit alten Denkweisen u sagt, indem sie ihnen widerstrebt, beständig „das ist falsch“. Feiner zuge-
 8 hört gesehen, heißt dies solch ein „das ist falsch“ eigentlich nur „ich fühle^{darin} nichts ^{von ihr} mehr ~~darin~~“, „ich
 10 mache mir nichts^{mehr} daraus“ „ich begreife nicht, wie ihr nicht mit mir fühlen könnt“

12 Von der ^{großen} Loslösung. Von der Loslösung.
 14 ~~Von der Heiterkeit.~~
 16 Von der Verhärtung ~~als Tugend.~~
 18 Von der Maske.
 20 Von der Rangordnung.
 22 Europäisch u über-europäisch.

24 die lieblichen Id. ausgenommen, welche für das Gute, Wahre
 26 u. Schöne schwärmen, u in deren Köpfen bunte plumpe
 28 gutmüthige^{Herzens-}Wünsche ~~schwim~~ durcheinander schwimmen
 30 Aber das, ^{was er} ~~was ich~~ eben ~~Und~~ ^{– man erwarte nicht, daß ich}
 32 ~~anruf~~, ~~ist~~ dient mir nur als Gleichniß: dasselbe
 34 was sich mit den d. G. begeben hat, könnte sich, morgen viel-
 36 leicht schon, oder übermorgen, mit den ^{gesamten Genies} ~~Geistern~~ Europa's begeben:
 38 u in einem höheren, südlichen, ^{heiteren} ~~morgenländischen~~ Stile: – eine ^{gefährlichen}

2-10: KGW VIII 2[35]
 12-22: KGW VIII 2[36]

24: Id.] vgl. JGB 39, 52,22 > Idealisten
 29: was er] ?
 32: Gleichniß] ζ
 34: d. G.] >? deutschen Geistern
 34: morgen] ζ

◇ Darf ich die Hoffnung aussprechen, daß die Angele der Hypothek Ihres Hrn. Vaters endlich erledigt u
zum Abschluß gekommen ist? Ich ^{für meine Person} habe ^{hier davon} unbändig viel Störung u. Unannehmlichkeit ~~davon~~
gehabt; aber dafür können Sie nichts. 2 4 6

Mit Ihrem letzten nach Leipzig gesandten Briefe haben Sie mich beleidigt, ich
will das nicht ~~be~~ verhehlen, – noch weniger möchte ich auf das in ihm angeregte 8 10
Thema zurückkommen. 12

~~Heute möchte ich~~ Zuletzt eine Anfrage, in Betreff derer es bei Ihnen steht, Ja
oder Nein zu sagen. Zum Zweck einer Sammlung meiner Gedichte möchte ich auch 14 16
das Verfügungsrecht über jene Lieder haben, welche ~~einmal~~ 1882 in Ihrer
Revue abgedruckt worden sind: sie würden „verbessert“ u, ~~zum~~ Theil 20
verlängert, zum Theil verkürzt, dieser Sammlung einverleibt werden. Darf ich? 22

Man hat immer etwas ^{Wichtigeres Nöthigeres} zu thun, als sich zu verheirathen: Himmel,
so ist mirs immer gegangen! 24 26

→ ^{hier} ~~etwa~~ ^{werde} ~~damit den~~ Patrioten zu spielen ~~wünsche~~. 28

→ ^{u gefährlicher} von Neuem^u gefragt werden: wer ist
^{alte} u die^{wiederholt} Frage ^{wiederholt sich} Manns genug dazu?
→ übereuropäische Skepsis könnte sich der Führerschaft Europas bemächtigen 30 ce

2 Horaz, ins Deutsche übersetzt, klingt falsch: jede

4 Was sich am schlechtesten aus einer Sprache in die andere übersetzen läßt, ist das tempo ihres

6 Stils: der im Charakter der Rasse ^{seinen} ihren Grund hat, physiologischer gesprochen, im ^{Durchschnitts-}tempo ihres

8 Stoffwechsels. Der Deutsche ist beinahe des Presto unfähig: alle langweiligen ^{u. langwierigen} Gattungen des

10 Stils sind bei ihm in einem überreichen Maaße entwickelt, – man vergebe mir die Thatsache,

12 daß ^{selbst} Goethe's Prosa, in ihrer Mischung von Steifheit u. Zierlichkeit, keine Ausnahme macht, als

14 ein ^{eigentlich} edles Spiegelbild unseres ^{u. Wes in der alten guten Zeit, welche eben eine gute Rokoko-Zeit ist} deutschen Geschmacks, ^{welcher} der ein Rokoko-Geschmack ^{eben} war, in

16 ^{sein} moribus et artibus. Lessing ^{Dank seiner Schauspieler-Begabung} macht eine Ausnahme, ^{vielleicht} der Übersetzer Bayle's: ^{er der nicht umsonst der} er, ^{war mußte} der am gründ-

18 ^{u.} lichsten bei den Franzosen in die Schule gegangen ist, ^{Temperament sich in der Nähe Diderots u. Voltaire's, nicht am wenigsten oder noch} insgleichen bei den römischen Lustspiel-Dich.

20 ^{, das} heimischer fühlte als in ^{: Lessing, als Sohn eines Pfarrers, liebte auch im tempo die Freigeisterei u. alles Anti-Gravitätische u. sei es die Sprache eines Lessing,} flüchtete. Aber wie vermöchte die deutsche Sprache, ^{u. Abtrünnling} das tempo Macchia-

22 vell's nachzuahmen, der, in seinem principe, die trockene feine Luft von Florenz athmen läßt

24 ^a u ^{mit} mit einer unbändigen ^{die ernsteste Angelegenheit nicht ohne das und nicht ohne fortwährende Bosheit ein boshafte Gefühl des Contrastes} Munterkeit, seine schweren, harten Gedanken Galopp laufen heißt

26 ^{en} denn er peitscht seine schweren, harten, ^{Allegrissimo vorträgt kann : ebenfalls nicht ohne ein boshafte Bewußtsein davon} langen Gedanken zum Galopp-laufen, während er nicht zweifelt,

28 ^{ßt} daß es nachdenkliche ^{übermüthige} Gedanken sind, über denen ^{lange} man sich träumen ^{immer das Gefühl lag} lässens.

30 [,] Vielleicht nicht ohne ein boshafte Gefühl, ^{davon} welchen ^{Gegensatz dies} Contrast es macht, ^{Gedanken, lang, schwer, nach-} daß bei ihm gerade

32 ^{denklich, hart, gefährlich – u ein tempo des Galopps u der allerbesten Laune.} die schwersten nachdenklichsten Gedanken Galopplaufen müssen ^{muthwilligsten} Wer endlich dürfte gar

34 ^{deutsche} die ^{ins} Übersetzung des Petronius wagen, der, ^{vielleicht} von allen ^{deutsche} Büchern ^{ins} Dichtern Europas ^{vielleicht} bisher seine Worte

36 ^{u. Einfälle am geschwindesten} u. Einfälle am geschwindesten des Presto gewesen ist, in Einfällen u. Gedanken Worten:

38 ^{was liegt an Sumpfen u. Abgründen, wenn man die Beine eines Windes hat, auch den Athem?} was liegt an ^{seinen} Sumpfen u. ^{u. verderbten Winkeln} Abgründen, wenn man die ^{Füße} Beine eines ^{Presto-} Windes hat, auch den ^{boshafte} Athem?

40 ^{u. lüsterne Zärtlichkeiten} u' Hohn des Windes, ^{Großstadt- wie er} der Alles

42 ^{en} und ^{zuletzt an allen Sumpfen der Welt, auch der „alten Welt“,} gesund ^{macht zu macht scheint} bläst, weil er Alles

44 ^{und} Und was Aristoph. angeht: so ^{gäbe} wüßte ich nichts ^{presto} davon ^{presto} laufen macht?

46 ^{was mich über} was Plato ^{Tiefe u. was Verborgenheit mehr hat träumen lassen als jenes petit fait} gut nach ^{was} mehr zur Ehre anzurechnen, als daß man auf seinem Sterbelager u. unter dem

2: Deutsche] ζ
 2: falsch] Vk
 16: Übersetzer] > Übersetzer
 17: wenigsten] ζ
 18: Dich.] > Dichtern
 28: lässens] nach unvollständiger Korrektur > lassens

29: Gegensatz] ζ
 29: Gedanken] ζ
 30: boshafte] Vk
 30: welchen] ζ

◇ ◇

Mit diesem Briefe wüschte ich Ihnen ein Vergnügen zu machen. Inzwischen nämlich während der Abschrift, ergab sich die Unmöglichkeit das neue Buch als 2^{ten} Theil oder neue Folge herauszugeben. Es bekommt einen Titel für sich (wie es seine Farbe u. seinen Sinn für sich hat) – u damit, denke ich, ist auch Ihnen ein Gefallen geschehen. Dieser Titel ist:

die Capitel-Überschriften lauten:

Nun aber die Form-Fragen: denken Sie, bitte, mit mir darüber nach, wie wir diesem

Buche ein möglichst vornehmes u „unpopuläres“ Gewand geben: so allein wäre

→ Hitze Agitator-Feuer

es seinem Inhalte angemessen. Die neulich gesandte Probe von Du Bois-Rey-

monds

Reden

(~~deren ganze Art~~ welche mir an sich sehr gefallen hat – sie macht ~~welche~~ an sich mir sehr gefällt u. für das Ihrem (oder D. B-R.) Geschmack ~~alle Ehre~~ –

~~alle Ehre macht~~) ist nicht anwendbar erlaubt trotzdem keine Anwendung auf den Fall

meines Buches: ~~ich will viel weniger auf einer Seite~~ (

dies soll sehr langsam gelesen werden, es muß viel weniger auf

einer Seite stehen, es muß ^{auf} die ^{samkeits} Gelehrten-Anspruch, ^{wie er sich} ~~der~~ in einem so großen

Formate ~~liegt~~, ausdrückt, ^{endlich} ~~þ~~ Verzicht leisten – und ich will's mit deutschen Lettern

versuchen. Man bringt den Deutschen nicht anders dazu, ^{von} die Form, und den

Sprache ernst genommen ^{den Geschmack} eines Buches ernst zu nehmen.

– Ich wollte ^{vorschlagen:} ~~sagen:~~

Wenig Zeilen: c. 26, bequeme Intervalle (worin

Mittelgroßes Format.

wesentlich der vor-

Feines Velin.

nehme Eindruck eines

Buches liegt)

Der Umfang ist etwa gleich der Hälfte der „Morgenröthe“. gleich.

wohl aber einen A. , höchstens Zwei-Drittel

→ Kopfkissen seines Bettes keine „Bibel“ vorfand, ~~sondern A~~

Bitte, geben Sie mir so bald wie möglich ~~ich komme~~ eine Probe. Kann der Druck in c. 2 M.

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40
42
44
46
48

Du Bois-Reymond Bleistift

en und

en g

en

ie

i

n
 wir 2 Nun sind wir aber die Nachkommen relig. Jahrhunderte: ^{u wenn} ^{unsere nord. Cultur} ^{Erlebnissen} ^{u eigene} ^{hat, ja Europa hat bisher überhaupt nur in rel. Dingen bisher eine große Vergangenheit} ^{Nord. Menschen sind zuletzt Erben} ^{so ist es denn} ^{u es ist} wahrscheinlich, daß auch bei den Ent-
 4 fremdesten ^{u Ungläubigsten von uns} atavistische Anfälle kommen, ^{daß es plötzliche} ein ^{rel. Kirchen-} Schatten von alten ^{Betkammer-} Gefühlen u. ^{giebt} Gefühls-Wolken, die
 m e 6 über uns wegziehen u uns träumen machen: – ^{kurz, daß Rel. kommt, sich einmisch u. mitredet, wo wir es gar nicht ahnen u noch} Man vergebe mir, wenn ich der d. Musik es nach-
 8 sage, daß sie ganz überflogen u. beschattet von relig. Wolken ist. ⊕ ^{zb.} Gesetzt, daß Einer
 10 den Süden liebt, wie ich ihn liebe, als eine große Schule der Genesung, ^{vom Norden} als eine unbändige
 12 Sonnenfülle ^{über ein selbstherrliches, an sich glaubendes Dasein breitet} u. ~~Selbtherrlichkeit des Daseins~~: nun, ein Solcher wird sich etwas vor der
 14 d. Musik ^{etwas} in Acht nehmen lernen. ^{u. Sonnen-Verklärung, welche} Es ist ^{vielleicht} das Heidenthum eines Geschmacks, ^{sich} welcher ^{gegen}
 16 den bald protestant. bald katholischen Gefühls-Grund wehrt, ^{unter} der auch noch in unserer weltlichsten Musik
 18 verborgen liegt: ^{ja} dasselbe Heidenthum, welches bisweilen keinen kleinen Genuß davon hat,
 → 188, 16 weil sie ihm, indem sie seinen Geschmack verdirbt, viell. auch noch die Gesundheit mit verdirbt.
 m
 ie 20 Es scheint mir, daß ^{ihr} den ^{des Katholicismus} lateinischen Rassen ^{viel innerlicher zugehört als uns Nordländern} der Rel. ^{viel näher} geliebter sind als ^{die wir Nord-}
 22 länder, ^{überhaupt/das ganze Christenthum; u daß folglich} u daß ^{ganz} der Unglaube in kathol. Ländern etwas ^{anderes} ist als in protestantischen. Wir
 en 24 Nordländer stammen ^{unzweifelhaft} aus ^{aus Barbaren-Rassen auch in rebus} religionsärmeren Rassen: – man darf die Kelten ausnehmen, welche deshalb
 as . 26 auch ^{in Frankreich kam das christl. Ideal zum} den besten Boden für die Aufnahme der christl. Infektion abgegeben haben – ^{Die franz.}
 28 Freigeisterei, ^{und} wie ^{der ganze franz. Aufklärungs-krieg hat etwas von einer relig} der Gluth ^{einer relig.} einer relig. ^{Bewegung} Rasse
 , auf : 30 Wie fremdartig fromm sind diese letzten franz. u. ^{purpurnen} Skeptiker noch, ^{wie} wie unzugänglich ^{ist}
 32 ^{an sich} Es überrascht mich immer wieder, die dunklen ^{Farben der}
 34 ^{klingt} uns Nordländern solch eines ^{der Sprache} Rénan, ^{etwa wenn er} wenn er etwa ^{sofern etwas} ausruft: ^{wenn das keltische Blut}
 (34 ^{eines Bréton} der in dem fortwährend irgend ^{Abkunft ist!} sich in ihnen ^{rührt}
 36 ^{ein Nichts von} eine leichte religiöse Spannung ^{das Gleichgewicht} seine im feineren Sinne
 38 ^{u. bequem sich bettende} wollüstige Seele ^{um ihr Gleichgewicht bringt.} Man spreche ihm einmal diese ^{schönen} Sätze nach:
 40 – und was für Bosheit u. Übermuth regt sich sofort in unserer vielleicht weniger ^{u. härteren} schönen Seele!

26-30: KSA 14, 354, zu JGB 48

1: Europa] Vk
 2: aber] davor Einfügungszeichen verlängert
 4: fremdesten] > fremdetsten
 4: atavistische] davor Einfügungszeichen verlängert
 4: kommen] davor Einfügungszeichen verlängert
 4: alten] danach Einfügungszeichen verlängert
 6: d.] > deutschen
 8: ist] Vk
 8: Hinzufügungszeichen zu 188, 12
 11: selbstherrliches] ζ
 11: glaubendes] ζ
 12: Selbstherrlichkeit] ζ
 13: welche] > welche sich
 14: welcher] nach unvollständiger Korrektur > welcher
 16: katholischen] Vk
 28: Freigeisterei] ζ
 31: etwa] ζ

→ weniger wollen u. wünschen.

⊕ - daß d. Musik ^{mir} ~~eine~~ der gefährlichsten Gegnerinnen der ^{deutschen} Freigeisterei ^{scheint} u. Gottlosigkeit ist. Gesetzt aber

⊕ von einer Überwindung des Christenthums auch durch die Musik,

~~es ist sein Geheimniß daß vor dem mittelländ. Meer~~

richtiger Mittelländler Ein solcher Südländler, nicht der Abkunft, sondern dem Glauben nach, muß ^{falls er von der Z. der M. träumt} auch vom Norden ^{von einer Erlösung der Musik} träumen; ^{neuen} u. [⊕] indem er

Vielleicht daß er überhaupt von einer anderen Zukunft der Musik träumt, als es von

er muß das Ideal ^{böseren u. geheimnißvolleren} je ^{nordische Musik} bisher war u. ^{in seinen geistigsten Ohren haben} einer tieferen, u. mächtigeren Musik, als es die deutsche aus klimat. Gründen sein könnte

weil sie in unschuldiger Weise wie ein Nachklang u. Ausklang ^{u. Rückklang Anklang, Nachem Mitempfinden} **war, von Culturen**

u. Religionen, von höfischen u. gesellschaftlichen Zuständen ^{welche, Dank ihrem Himmel u. ihrem blassen}

das Ideal einer überdeutschen ^{Meers u.} ^{Heimat} Musik, welche vor dem Anblick der ^{Lichte, unter denen weder für Palme} mittelländischen Himmels-Helle nicht ver-

gingt, u. ^{vergilbten} ^{braucht} ^{muß u. dieses} ^{diesen} ^{selbst} ^{verblaßen}, weil sie ^{Meer,} ^{Himmel,} ^{diese große Sonne} ^{in sich}

aufgetrunken hat ^{ihren Rausch getrunken} ^{ungeheuren} ^{hineingetrunknen hat} u. u. aus dem Rausche des ^{Lichts u. des Ungeheuren} **geboren**

→ für sie begabt. ^{ist} ^{hat} ^(wie es alle d. M. thut)

Ausblühen. ^{ist} ^{hat} ^(wie es alle d. M. thut)

Gegen die d. Musik halte ich vielerlei Vorsicht für geboten: G

→ ^{für} ^{noch die großen} ^{einsamen} ^{ist} ^{schönen Raubthiere} ^{ge-}

deihen können.

sein wäre.

2
4
6
8
10
12
14
16 v 187,19 →
18 ie
20
22 l
24 die
26 as en t u.
28
30
32
34

12: Hinzufügungszeichen zu 187,8
20: Musik] davor Einfügungszeichen verlängert
22: Einfügungszeichen verlängert
24: gesellschaftlichen] ζ
27: vergilbten] nach unvollständiger Korrektur > vergilben
28: verblaßen] nach unvollständiger Korrektur > verblassen

28: verblaßen] danach Einfügungszeichen verlängert
29: Rausch] ζ
35: wäre] ?

Notiz, Bleistift, ausradiert

Die Gleichgültigen. –

2 Unter denen, welche ^{in D.} abseits von der Religion leben, finde ich Menschen von vielerlei Art

4 und ^{Abkunft} Rang: vor allem eine Mehrzahl solcher, ^{denen ihre Bedürfnisse niemals nicht verrathen haben haben} welche gar nicht wissen, wozu ^{man sich} der

6 Rel. ^{nütze sind bedient} zu bedienen hätte ^{und die nur} und mit einer Art ^{stumpfen Erstaunens} neugierigen ^{hier u da ihr Vorhandensein bei} hier u da ihr Vorhandensein bei

8 sich gleichsam registriren. Sie sind ^{schon reichlich in Anspruch genommen, diese br. L. Beruf und} beschäftigt, sei es mit ihren Geschäften, sei es mit ihren

10 Vergnügungen, ^{diese braven Leute} diese braven Leute: es scheint, daß sie gar keine Zeit für die Religion

12 übrig haben, zumal es ihnen unklar bleibt, ob es sich dabei um ein neues Geschäft oder ein

14 neues Vergnügen handelt, – denn unmöglich, sagen sie sich, geht man in die Kirche, rein um

16 sich die gute Laune zu verderben. Sie sind keine Feinde der ^{h. rel.:} h. rel.: sie leben ^{zu sehr} zu sehr

18 abseits, ^{u. außerhalb, sie den um selbst nur} um ein Für und Wider in solchen Dingen bei sich nöthig zu ^{haben.} haben. Zu ^{ihnen} ihnen gehört

20 die Überzahl der ^{heute deutschen} Protestanten in den mittleren Ständen, sonderlich in den großen ^{arbeitsamen} arbeitsamen

22 men Handels- u Verkehrscentren; ebenfalls die Überzahl der ^{Gelehrten u. der} Gelehrten u. der ganzen Universitäts-

24 Zuhörß. ^{– die Theologen, wie billig, ausgenommen. ⊕ frommen oder auch nur kirchl. Menschen} Man macht sich selten von Seiten der ^{h. rel.} h. rel. eine ^{deutliche} deutliche Vorstellung davon, wie

26 viel guter Wille, man könnte sagen willkürlicher Wille jetzt dazu gehört, daß ein deut-

28 scher Gelehrter ^{das Problem der} die Religion ernst nimmt; von seinem ganzen Handwerk her neigt er zu einer über-

30 legenem gütigen Heiterkeit gegen dieselbe, zu der sich bisweilen eine leichte Geringschätzung über

32 die Unsauberkeit des int. Gew. mischt, ^{welche überall} die er ^{bei Allen} bei Allen voraussetzt, ^{welche} welche sich noch zur Kirche bekennt.

34 Es ^{er} gelingt dem Gelehrten erst mit Hülfe der Geschichte, es, gegenüber der ^{Rel.} Rel. zu einem ehrfurchtvollen

36 ^{Rücksicht} Ernste u. zu einer scheueren ^{Ernste} Rücksicht zu bringen; und wenn er ^{sich} sich bis zur Dankbarkeit erhebt, ^{jenen Gefühl gar bis zb. gegen die B. oder die R}

38 so ist er ^{mit seiner Person} als Mensch auch noch um keinen Schritt weit dem, was noch als Kirche oder Frömmigkeit

40 besteht, entgegengegangen: vielleicht umgekehrt. Die ^{praktische gegen r. Dinge er um ihn gegen rel. Dinge} Gleichgültigkeit, ^{wie sie jetzt herrscht,} wie sie jetzt herrscht,

42 ^{pfligt sich bei ihm bei ihm Behutsamkeit u. moral.} sublimirt, sich zur ^{zu sublimiren} einer Reinlichkeit des ^{Geschmacks u. Gewissens,} Geschmacks u. Gewissens, welche ^{findet u. vorge-}

44 die Berührung mit r. M. u. ^{inst} Einrichtungen scheut: – ^{man verkenne es doch} man verkenne es doch ^{in welche er hinein geboren funden hat} u. erzogen worden ist

3: niemals] ?
 4: wissen] danach Einfügungszeichen verlängert
 7: in Ms nicht übereinander
 7: Beruf und] Durchstreichung?
 8: Einfügungszeichen verlängert
 16: h. rel.] > homines religiosi

18: abseits] danach Einfügungszeichen verlängert
 32: int. Gew.] vgl. N VII 2, 68, 18 > intellektuellen Gewissens
 36: bis] davor Einfügungszeichen verlängert
 44: r. M.] vgl. JGB 58, 75, 21 > religiösen Menschen

→ welche Unschuld der modernen Ver

Welches Schauspiel! Welche boshafte

Jede Zeit hat ihre eigene Art von Naivetät, um die sie andere Zeitalter beneiden dürfen: – u wie viel

→ des Staates, eine Beteiligung an solchen Gebräuchen, so unterziehen sie sich derselben, etwa wie

man auch

Hat man wohl beachtet, in wiefern zu einem eigentlich religiösen Leben Müßiggang ~~noch thut~~, Müßiggang

von Alters her, von Geblüt, Müßiggang mit gutem

Gewissen, welchem das Gefühl nicht fremd ist

ist, daß Arbeit schändet? Bei deutschen Adeligen findet sich deshalb noch ein gutes Theil

Frömmigkeit, ebenfalls bei den Frauen jener Stände, welche ihre Frauen als ihre vornehmere Hälfte mit Muße betrach

Soviel

Die Naivetät des d. G., welcher in seinem guten Glauben und feinen seiner Gewissen der Toleranz, u welche er zu üben sich in der ahnungslosen Sicherheit, mit der er den rel. M. als einen minderwerthigen Typus behandelt, über den er hinaus, hinweg, hinauf gewachsen ist, – er das schönste Gewächs des Geistes Geschichte

Wie man so Vieles thut – verlangt, u bescheidenen so thun sie, was man mit einem geduldigen Ernste u

und ohne Neugierde und Unbe-

zu u seiner Sublimierung des Geschmacks u jener zarten Gelassenheit, welche sich auch für beständig sich das Kommen Gottes bereithält

der Segen

zu seiner Lust an mikroskopischer Arbeit der Selbst-Be-

Umschuld

ein feiner u. Selbst-Au-

äußerer willkommen ist

Müßiggang ~~noch thut~~, Müßiggang

es gerade die feinere ist, welche sich so selten nicht, daß die wirkliche Toleranz doch den Fällen aus

Aristokraten u. Lazzaroni ganz

so viel wie möglich aus wie möglich die Gelegenheit giebt, zu to-

dem Wege geht,

leriren. ver alles

: so daß es gerade die Tiefe ihrer u. Menschlichkeit sein könnte Toleriren mit

und gerade ihre tiefe Toleranz ist es, welche sich ihn sich bringt.

wenn sie es angeht

so so oft als nur möglich ist dem feinen Nothstand

macht Toleranz für den Tol-

ausweichen, den alles Toleriren mit sich bringt.

– für den Tolerirten –

(für den Tolerirten so gut als für den, der tolerirt)

Zwerg anmaßliche er, der kleine arbeits der moderne Zwerg u Pöbelmann, u. Zwerg- Handarbeiter des Geistes

2 16 → Naivetät

4

6

8 :

10 ist → 44

12

14

16 viel → 2

18

20 M

22

24

26

28

30 I

32 er 189,44 → nicht

34

36

38

40

42 t

44 10 →

46

48

50

35-43: KSA 14, 354, zu JGB 58

16: bescheidenen] Vk
24: das] davor Einfügungszeichen verlängert
25: Unschuld] ?
27: willkommen] z
33: welchem] Vk
33: das] danach Einfügungszeichen verlängert

38: Einfügungszeichen verlängert
43: betrach] ?
46: Pöbelmann] Vk

Markierung über den Falz, Rotstift

/ Blaustift

⊕ Bleistift, mit Rotstiftmarkierung

/ Blaustift

– ein geborener u. unvermeidlicher Ps. – sich

2 Je mehr ~~sich~~ ein Psycholog^{den} ausgesuchteren Fällen u. Menschen zukehrt, um so

4 größer wird seine Gefahr, am Mitleiden zu ersticken. Die Verderbniß^{höherer} ^{das Zu Grunde gehen} [⊕] verhehlt werden

sein fremder gearteter vielfache des Ps. der dieses ~~einmal~~ entdeckt hat der ihre

6 und tiefer Seelen ist die Regel; die Marter^{das} Zu Grunde gehen, ~~u~~ die gesamte ^{muß soll}

→ 22 8 innere Heillosigkeit, ~~ih~~ „zu spät“ in jedem Sinne^{zu} sehen u. zu hören^{ist}, vielleicht eines Tages die Ur- ◇

192,24 → 10 ^{großen} ^{zB-} ^{u waren} Diese Künstler^{wie} sie nun einmal sind: Menschen der Augenblicke, begeistert, sinnlich,

ad ^{im Mißtrauen u. Vertrauen leichtfertig u plötzlich; mit Seelen, an denen irgend ein Schiffbruch ⊕}

12 kindsköpfig, ~~bald übermißtrauisch, bald überzutraulich~~; oft mit ihren Werken Rache neh-

ein ^{für eine innere Besudelung, oft in den Schlamm verirrt u. beinahe verliebt u versunken}, bis sie

14 mend an ihrem Leben, oft bis in den Schlamm gesunken^u, den Irrlichtern um den Sumpf

der ^{gleich wurden – das Volk nennt sie deshalb Idealisten – oft} ^{wiederkehrenden Gespenst von} ^{ernüchternden} herum gleichgeworden, mit einem langem Ekel kämpfend, mit einem Unglauben, an sich, u

die us ^{erhitzende die heißesten Lobreden u. die feier nach gloria zu schmachten u die „Glauben an sich“}

18 sie zwingt, Lob u Schmeichelei aus den Händen der Bewunderer^{zu} fressen ^{Fanatiker u.} :

20 ^{berauschten Schmeichler} : welche Marter

8 → 22 ^{selber} ^{sich} sache, daß er ~~sich~~ mit Erbitterung^{gegen} sein eigenes Loos wendet u einen Versuch der Selbst-

24 Zerstörung macht; – daß er selber „verdirbt“. Man wird fast bei jedem Psychologen eine ver-

dem ^{Umgänge mit gewöhnlichen u. alltäglichen^{u. wohlgeordneten} Menschen wahrnehmen: – sie}

26 rätherische Lust am Mittelmaß von Mensch u.

sichten ^{bedarf u daß er u. Vergessen} verräth, daß er immer eine Heilung^{braucht}, eine Art Flucht vor seine Visionen^{Einblicke} u. Einschnitte

b ben ^{was ihm sein „Handwerk“ vor dem Urtheile Anderer} gelegt^{auf}'s Gewissen gelegt hat. Er kommt^{zum} Verstummen: er hört mit einem unbewegten

32 Gesichte zu, wie^{dort} verehrt, bewundert, geliebt, verklärt wird, wo er gesehen hat; – ~~vielleicht~~ ^{oder er}

34 verbirgt er noch sein Verstummen, indem er irgend einer Vordergrunds-Meinung zustimmt

Vielleicht geht die Paradoxie so weit ins Schauerliche, daß ^{dort} ^{ausdrücklich} ^{oder die große Verachtung} die Menge, die Gebildeten, die Schwärmer pflegen ^{gerade} ^{mit} dort zu ~~vielleicht~~ ihre ^{große Mitleiden}

D 36 Opfer darzubringen, wo er ^{Götzenbilder} ^{ihre „großen Männer“} ^{u. Wunderthiere} ^{daß man} ^{sie} zu suchen, wo er entdeckt, das „Vaterland“ ^{daß man} das

t 38 Vaterland, die Menschheit, sich selber um ^{derentwillen} ^{daß jene} ^{haben} ^{„Säulen des Himmels“} ^{ihretwillen} segnet u. ^{um} derentwillen man das Vaterland,

40 die Würde ^{: auf welche man} ^{hinweist u} die Menschheit, die Erde, sich selber segnet u. in Ehren hält; ^{daß man} die Jugend ^{auf diese}

42 ^{erzieht:} – Und wer weiß, ob nicht bisher in allen großen Fällen sich das

44 Vorbilder u. Wegweiser hin ^{erzieht} vielleicht entflammt sich in den Seelen der Besten

iebt 46 Gleiche begab^{daß} die Menge ^{betete} einen Gott an: – u der Gott war^{nur} immer ein armes Opfer-

! 48 thier war! Der Erfolg ^{war immer} [⊕] ^{betete} ^{auch} ^{erst} ^{– des Künstlers, des Philosophen –} ist der größte Lügner: und das „Werk“ ^{ist} ^{versteckt,} ^{versteckt,} ^{versteckt,} ist verhüllt, u. verk-

b 50 erfindet ^{erst} den, welcher es geschaffen hat: ^{+ haben soll}

d 52 ist zugleich eine Maskerade, mit der der Künstler ^{Diese Künstler zum Beispiel} ^{immer} ^{kleine schlechte} ^{– die „großen Männer“ sind große Erdichtungen; in der Welt der Werthe} ◇

3: wurden] nach unvollständiger Korrektur > werden
 6: Zu Grunde gehen] danach Einfügungszeichen verlängert
 7: neu] ?
 8: Sinne] danach Einfügungszeichen verlängert
 11: Schiffbruch] ?
 16: herum] danach Einfügungszeichen verlängert
 17: u die] > und den
 28: Art] Vk
 40: Einfügungszeichen verlängert
 40: derentwillen] ?
 43: sich das] ?
 47: auch] ?
 48: das] davor Einfügungszeichen verlängert
 49: welcher] ?
 49: haben] Vk

◇

✦ Bleistift, mit Rotstiftmarkierung über den Falz

– welches hellseherisch ist in
 der Welt des Leidens u. über seine Kräfte
 hinaus hilf- u. ^{es} des Weibes, welche sie
 rettungssüchtig – für das Leiden hat
 vermöge der
 deshalb so leicht hellseherischen Kraft
 so leicht

2
 4
 6
 8
 10 i
 12
 14
 16
 18
 20
 22

→ sind diese Künstler für den, der sie ^{einmal errathen hat} ~~errath!~~ Gerade sie erfahren vom Weibe – jene Ausbrüche
 eines unbegrenzten Mitleides, ^{zu} welcher „die Menge“ ^{sich} mit neugierigen u. unverschämten Augen ^{Deutungen} ~~unsinn-~~
 nige zurechtzulegen u. anzupassen sucht.

Winckelmann hatte etwas D.
 – seine Päderastie, an der er
 seinen Untergang fand, gehört
 dazu –

⊕ große
 der Staatsmann ist in seine Schöpfungen verkleidet, bis in's Unerkennbare.

→ herrscht die Falschmünzerei.

24 → 191,10

4: des] 2
 6: hilf-] V/k
 16: D.] ?

Jens. § 48 Blaustift

2-7: Streichung, Blaustift

8-40: Streichung, Blaustift

auf den Kopf gestellten
Wahrheit!

2 Ich habe einmal einen Satz gefunden, der mir so sehr antipodisch war, daß ich im ersten Ingrimms dazu schrieb:

4 la niaiserie morale par excellence! und im letzten Ingrimms ihn gar noch lieb gewann:

6 es ist ~~immer so hübsch~~, ^{selten u. einmal lebhaften} seine Antipoden zu ~~finden!~~

8 Seht euch vor, ihr Philosophen und hütet euch vor dem Martyrium! Es verdirbt ^{eurem Gewissen} alle Unschuld

10 u feine Neutralität, wenn ihr, im Kampfe mit Gefahr, Verlästerung, Verdächtigungen, Ausstoßung,

12 und ^{noch} gröberem Folgen der Feindschaft, ^{euch} zuletzt ^{gar} als Vertheidiger der Wahrheit auf Erden ausspielen

14 müßt: – als ob „die Wahrheit“ eine so harmlose und täppische Person wäre, daß sie Vertheidi-

16 ger nöthig hätte. Und gar euch, ihr Ritter von der traurigsten Gestalt, meine Herren Eckensteher

18 und Spinneweber des Geistes! Zuletzt wißt ihr gut genug, daß nichts daran liegen darf, ob ^{gerade} ihr

20 Recht behaltet, ebenfalls daß bisher noch kein Philosoph Recht behalten ^{mehr eine} hat; und daß ^{Pathos}

22 ~~der~~ ^{feinere} Wahrhaftigkeit in jedem kleinen Fragezeichen liegen, ^{dürfte} das ^{gar} ihr in tiefster Verborgenheit hinter eure

24 Leibworte u. Lieblings-Sätze ^{Lehren – u gelegentlich hinter euch selbst} stellt, als in einer feierlichen Gebärde vor Anklägern. ^{u. veracht} oder Wie ^{oder auf Scheiterhaufen u. giftig} viel

26 Gifft macht ^{wie listig} der Krieg, ^{in euch} wenn ^{weil} es nicht ein Krieg mit offener Gewalt sein darf

28 Diese Ausgestoßenen des Lebens, diese Spinoza's, Giordano Bruno's – ^{unter} glaubt ihr, daß

30 sie ^{ihr aus ihrer Philosophie} dem Leben die beständige Rache, ^{feine} der gemeine Affekt die Tölpelei der mora-

32 lischen Entrüstung, ^{u. vielleicht, ohne daß sie selbst es wüßten} der tödtlichen

34 geistigsten Maskerade, ^{u. Giftmischer} doch nichts als raffinierte Rachsüchtige: nicht zu reden von der Tölpelei der

36 moral. Entrüstung, welche ein unfehlbares Zeichen ^{zum} und dafür ist, daß Einer ^{ver-} kein Philosophen ^{ist.}

38 Es Das Martyrium des Philosophen zwingt ans Licht, was vom Agitator u. vom Schauspieler in ihm ^{steckt;} ist;

40 u gesetzt, daß man nur mit einer artistischen Neugierde seinem Treiben zuschaut, so mag

2: antipodisch] Unterstreichung in zwei Ansätzen
 20: Recht behalten] Vk
 34: Maskerade] Vk
 36: welche] z

1-9: Streichung, Blaustift

Entartung
 vielleicht diese Annäherung der Philosophen ~~an die~~ Bühnen- u Tribünenhelden ~~genug des~~ ^{reich genug an}
~~unerwartetem sein~~ ^{aber} Ringens ~~an sich haben:~~ – ein freier Zuschauer wird ^{immer} ein Satyrspiel ~~sehen und ein~~ ^{zu sehen glauben u.}
 den fortwährenden Beweis dafür, daß die lange ^{eigentliche} Tragödie zu Ende ist: gesetzt daß jede
~~Nachspiel zur Tragödie, welche vielleicht der~~
^{als in dem, der sie}
 Philosophie ~~eine~~ Tragödie ist.
^{lange}
 im Entstehen eine ^{Tr.} ist.

2
4
6
8

◇

Jens. § 25 Blaustift

2 Man weiß es aus den Erfahrungen der Züchter, daß Arten, denen eine überreichliche Ernährung u.
 4 überhaupt ^{ein Mehr von} ~~jegliche~~ Sorgfalt u. Schutz zu Theil wird, in der stärksten Weise zur Variation des Typus
 6 neigen u. reich an Wundern u. Monstrositäten (auch an monströsen Lastern) sind. Nun sehe
 8 man einmal ein aristokrat. Gemeinwesen ^(etwa eine alte griechische Polis) als eine ^{unfreiwillige Veranstaltung} Veranstaltung zum Zweck der Züchtung an,
 10 aber mit umgekehrten Bedingungen: es fehlt jene Gunst, jenes Übermaß, jener Schutz, und
 12 die Art hat Noth, sich überhaupt durchzubringen, unter beständigen Kämpfen sei es mit den
 14 Nachbarn, sei es mit den Unterworfenen. ^{1) ⊕} Ihr Instinkt ^{u. Die mannichfaltigste Erfahrung} lehrt sie, welchen Eigenschaften vornehm-
 16 lich sie es verdankt ^{daß sie den G. u. M. zum Trotz aller Ungunst der Götter u. M.,} ~~hat noch dazusein, noch immer gesiegt zu haben:~~ diese Eigenschaften nennt sie
 18 Tugenden. ^{daß sie noch da ist, noch immer obgesiegt hat.} Die aristokr. ^{daß sie zuletzt}
 20 Moral züchtet diese ausgewählten Eigenschaften groß, auf Unkosten viell. aller übrigen: alle solche
 22 Züchtungsarten sind hart, u. Sie thut es mit Härte, ^{ja sie will die Härte} jede aristokr. Moral ist ^{unduldsam} hart, in der
 24 Erziehung der Jugend, in der Verfügung über die Weiber, in den Ehesitten, im Verhältnisse von Alt
 26 u. Jung. ^{- sie rechnet die Unduldsamkeit/unter die Tugenden.} Menschen mit wenigen, aber sehr starken Zügen, strenge kriegerische geschlossene
 28 u. oft verschlossene M. ^{wird} werden auf diese Weise ^{selber} gleichsam über den Wechsel der Geschlechter
 30 hinaus festgestellt; der beständige Kampf mit immer gleichen ungünstigen Bedingungen ist beinahe
 32 die Ursache davon, daß ein Typus ^{dergestalt} fest u. hart wird. Endlich ^{aber} entsteht einmal eine Glückslage
 34 es giebt viell. keine Feinde mehr unter den Nachbarn, ^{zum Leben fordern} vor denen man, und die Mittel ^{sind}
 36 in Folge reicher Siegesbeute u. vieler Gefangener mit Einem Schlage ^{sind überreichlich da.} in's Gegentheil ^{zum Genusse auf.} verkehrt ^{selbst zum Genusse des Lebens}
 38 Auf einmal reißt das Band u. der Zwang der alten Zucht: sie ^{fühlt sich} ist nicht mehr nicht mehr
 40 als nothwendig, als Dasein-bedingend. Die Variation, sei es als Abartung (ins Höhere, Feinere,
 42 Seltenerer), sei es als Entartung u. Monstrosität, ist mit Einem Schlage da, der Einzelne ~~ersch~~ wagt einzeln

15: Trotz] ζ

31: Sp.] vgl. JGB 262, 225, 26 > Spannung

hochmütig u herrschsüchtig in Bezug auf Alles, was ~~um sie~~ sonst noch lebt, ~~was gerade mit~~ Besseres nicht Höheres kennen, als ihre Art sich selbst gleich zu erhalten u. 2 :
 4
 Kinder zu haben, die der Groß- 6
 väter würdig sind. 8
 Aber – gerade 10

zu sein u sich abzuheben. An diesen Wendepunkten zeigt sich ~~regelmäßig~~ neben einander 12
 ein herrliches vielfaches urwaldhaftes Heraufwachsen, eine Art tropisches Tempo im Wachstums 14 en
 u. ein ungeheures Zugrundegehen, Dank den wild gegen einander gewendeten Egoismen, welche „um Sonne u Licht“, ~~um Herrschaft u.~~ mit einander ringen, und keine Grenze, ^{keine Zügelung} mehr 16
 aus der bisherigen Moral zu ^{lernen} entnehmen wissen. Es ist der gefährliche Punkt, wo eine Moral 20 in
 „überlebt“ ^{wird wo größere, vielfachere u. umfänglichere über eine alte Moral hinweg lebt,} ist, ~~durch~~ das Leben selbst. Die Nöthigung zeigt sich für das entzügelte 22 u.
 Individ., sich selber eine eigene Gesetzgebung zu machen, angemessen ihren eigenen absonderl. Bedingn. dh. 24

1: nicht] >? nichts
 14: urwaldhaftes] z
 22: selbst] Durchstreichung?

2 Ich habe R. W. ^{eine Zeitlang} mehr geliebt u. verehrt als irgend sonst Jemand; und hätte er nicht zuletzt den
 4 schlechten Geschmack ^{– oder die traurige Nöthigung –} gehabt, mit einer mir unmöglichen ^{Qualität} Sorte ^{– übrigens} von „Geistern“ gemeinsame
 6 Sache zu machen, mit seinen Anhängern, den ^{deutschthümelnden} Wagnerianern, so hätte ich keinen Grund ^{gehabt, mich} zu
 8 ^{ihm ihm} schon bei seinen Lebzeiten von ^{ihm} zu trennen: ^{Lebewohl zu sagen: ihm} von dem R.W., dem auch Verkanntesten, ^{dem begegnet zu sein zu den größten Glücksfällen meiner}
 10 ^{i .} einer Trennung von dem Tiefsten u. Kühnsten, ^{meiner Zeitgenossen gehabt: vorangestellt,}
 12 was voran steht, daß ich meine Sache u. seine Sache nicht verwechselt haben wollte. Die
 14 Verbesserung des Theaters geht mich wenig an, seine „Verkirchlichung“ noch weniger; die
 16 eigentliche Wagnerische Musik gehört mir nicht genug zu – ich würde ^{sie} zu meinem
 18 Glück u. zu meiner Gesundheit entbehren können, ^(quod erat demonstrandum et demonstratum) und thue es ^{jetzt} ^{seit längerem}. Was mir am frem-
 20 desten an ihm war, ^{u. peinlichsten dunkelsten die} seine Deutschthümelei, ^{u. Halbkirchlichkeit seiner letzten Jahre,} ^{ein Verlangen ins}
 22 ^{Gegentheile eine Flucht vor sich selber, eine Selbst-Verurtheilung zu ent} verrathen schien: ^{denn}
 24 ^{neben Hans Sachs, Luther, Goethe, Bee Mozart Beethoven, Friedrich, Bismark} es giebt vielleicht Nichts so Entgegengesetztes als R. W. u. Luther, ^{– oder auch Hans Sachs} letzterer als Typus des
 26 des Deutschthums ^{genommen, hinzugenommen}
 28 Der Glaube, wie ihn das Christenthum verlangt ^{hat, inmitten von} skeptischen u. südlich-frei-
 30 geisterischen ^{Welt} Jahrhunderten, ^{in die hinein es geboren war – dieser Glaube} ist nicht jener treuherzige u. bärbeißige ^{Unterthanen-} Glaube, mit dem
 32 etwa ein Luther ^{oder Milton oder oder Cromwell} an seinem Gotte u. Christenthum gehangen hat; viel eher schon jener Glaube Pascals,
 34 der ^{auf schreckliche Weise} mit einem dauernden Selbstmorde der Vernunft ^{eine schreckliche Ähnlichkeit hat} zu vergleichen ist – einer zähen langlebigen
 36 wurmhaften Vernunft, welche nicht mit Einem Male ^{u. Einem Streiche} todt zu machen ist. ^{Selbst-Tortur} Glaube als Marty-
 38 rium, ^{Der christl. Glaube ist von Anbeginn Opferung; Opferung aller Freiheit, allen Stolzes, aller} Glaube als Agonie eines tief verwundeten ^{u. tie} Gewissens ^{Es ist Grausamkeit u.}
 40 Selbst-Marterung in diesem Glauben, der einem reizbaren u. verwundeten ^{Selbstgewißheit des Geistes, Verknächtung u. Selbst-Verstümmelung, Selbst-Verhöhnung des intell. Geistes.} stolzen ^{Gewissen des Geistes} Geiste zugemuthet wird:
 42 ^{um} seine Voraussetzung, daß die Unterwerfung des Geistes unbeschreiblich ^{ist} wehe thut, daß das Gefühl „absurdum est“
 das ganze Vergangenheit u. Gewohnheit eines solchen Geistes ^{sich} gegen das absurd ^{als} wehrt, ^{ihm solch ein} welches „der Glaube“ ^{entgegentritt} ist.

^{außerordentliche} Daß ich über das¹ Probl. des Sch. zur Besinnung gekommen bin 2 d
 dazu bedurfte es der Berührung mit jenem 4 10 →
 – und es scheint mir, daß ich von Beiden höher u. 6
 – ein Problem, das mir viell. schlimmer denke als ~~vor~~ ein früherer Philos. – 8
 ferner ~~lag~~ als irgend ein anderes, ie
 aus einem schwer aussprechbaren Grunde – ^{keine kleine Förderung gebracht hat.} ~~Was~~ ich über Künstler 10 → 4
^{förderlich gewesen ist.} ~~Was~~ ich über Künstler 12
^{u Tröstungen meiner} ^{meiner Erkenntniß} ^{genützt hat.} ^{Vorangestellt, was} 12
^{Lebens-Wanderschaft gehört.} ^{mich / mehr als irgend eine andere Begegnung / gefördert} ^{für jede} ^{Daß} 14
^{dem begegnet zu sein einer meiner größten Glücksfälle x} 14
 voran steht, daß seine Sache u. meine Sache nicht verwechselt werden wollten, u daß 16 en
^{Stück Selbst-Überwindung} ^{Zeit} ^{bei} ^{jene ewigen} ^{dergestalt} n
~~wir Beide~~, bedurfte, ehe ich ~~mir selber diese schmerzhaften dies~~ „Sein“ u „Mein“ mit ge- 18
 bührendem Schritte zu trennen lernte. 20
 daß ich den Schauspieler im Grunde des Künstlers, ^{jedes} ^{den} ~~als das~~ 22
^{entdeckte u. wiedererkannte, als das Typisch-Künstlerhafte} ~~Generell-Künstlerhafte, entdeckte~~ 24
^{die ganze alle} ^{mit ihrer Abstumpfung gegen / christl. Nomenklatur} 26
 Die modernen Menschen fühlen das Schauerlich-Paradoxe nicht genug ^{u.} ^{mehr nach} 26
 das in der Formel „Gott am Kreuze“ ~~liegt~~ für einen antiken Menschen ~~lag~~. 28
^{liegen mußte} ^{Es hat bisher noch nirgendwo} ^{lag: dies Fragezeichen} 30
~~mehr verborgen als verkündet lag: dies Fragezeichen~~ 30
^{eine} ^{die ganze furchtbare Kühnheit} 32 diese
~~an allen bisherigen Werthschätzungen, das~~ 32
^{eines Skeptikers} ^{gleiche} ^{der Umwerthung der Werthe} 34 f
~~Furchtbare Kühnheit im Umkehren u. Verhöhn~~ 34
~~der höchsten bisherigen Werthe~~ 36
^{Fragendes u.} ^{u.} ^{Fragwürdiges gegeben als diese Formel: sie verhiß eine} 38
 etwas gleich Furchtbare, ~~u.~~ 38
 Umwerthung aller Werthe. 40

2-23: KGW VIII 2[34]

13: mich] Vk
24: Künstlerhafte] Vk
25: Einfügungszeichen verlängert
29: nirgendwo] ?, vgl. JGB 46, 65, 7

2 Es giebt ein Mißverständniß ^{gerade} über die Heiterkeit, ~~der tiefen Menschen~~, welches nicht zu
 4 heben ist: ^{aber} wer es theilt, ^{darf zuletzt} sollte ^{damit zufrieden sein. u.} jedenfalls sich glücklich preisen, ~~diese Heiterkeit~~ nicht zu
 6 verstehen, ^{– unsere Heiterkeit} u. auch nicht nöthig zu haben. – Wir, die wir zum Glücke ^{dorthin} flüchten –: wir,
 8 die wir ^{jede Art Süden und} die Heiterkeit ^{der} unbändigen Sonnenfülle brauchen u. ^{gern} uns ^{an} die Straße
 10 setzen ^{möchten}, wo das Leben ^{sich} wie ein trunkener Fratzen-Festzug ^{– als etwas das von Sinnen bringt –} sich vorüberwälzt; wir
 12 ^{es von Zeit zu Zeit} die wir ^{es} ^(u' erfinden müssen, wenn „man's nicht findet“) ^{gerade} ~~ein Leben brauchen, das „von Sinnen“ bringt: – wir Oberflächlichen~~
 14 ^{das vom} Glücke verlangen, ^{daß} es „von Sinnen“ bringt: scheint es nicht, daß wir ein Wissen haben
 16 welches wir ^{fürchten}? Mit dem wir nicht ^{gern} allein ^{sein}? Ein Wissen, ^{wollen?} ^{vor dessen Druck} um das Leben,
 18 ^{Man} ^{wir} ^{davonläuft} zittert, ^{vor dessen Flüstern} ^{man} bleich werden? Diese
 20 hartnäckige Abkehr von den traurigen ^{Schauspielen} Dingen, diese verstopften ^{u. harten} Ohren gegen ^{alles} das Leidende
 22 diese tapfere ^{spöttische Oberflächlichkeit,} Lustigkeit, ^{dieser willkürliche Epicureismus des Herzens} welche nichts ^{mehr} warm u. ganz ^{haben will} mehr ^{wir wollen zur beten} nehmen will u. die ^{Maske}
 24 als ihre letzte Gottheit u. Erlöserin ^{dieser Hohn gegen} anbetet: diese ^{Vorliebe} Bevorzugung ^{ist} das nicht alles nur
 26 Lebenshaß? ^{Ein} ^{davon} ^{Unsere Heiterkeit} – ist sie ^{wir lächeln bei uns über} ^{ach} [–] ^{wir beneiden sie noch,}
 28 ^{irgend} nicht die Flucht vor ^{einer unheilbaren}
 30 ^{Gewißheit?} Es scheint, wir wissen uns ^{selber allzu} als ^{zerbrechlich}, vielleicht schon
 32 als ^{u. unheilbar} unheilbar zerbrochen; es scheint, wir ^{fürchten diese Hand des Lebens} glauben ^{vom Wesen der Dinge,} vom Wesen der Dinge,
 34 ^{daß es uns} das es etwas ist, ^{wird muß} was zerbrechen ^{muß} u. flüchten uns in seinen Schein, in seine Falschheit,
 36 ^{Oberflächern u. bunte Betrügerei} sein ^{Widerspiel von Farbe,} ^{Irrthum} u. ^{Narrheit}; es scheint, wir sind heiter, weil wir ungeheuer
 38 ^{wir kennen den Abgrund: – u. deshalb} traurig sind? ^{Der Ernst} Wir sind ernst: ^{deshalb} ^{wehren} wir uns gegen alles Ernste?
 40 [,] Es ist etwas an uns, das leicht zerbricht: wir fürchten die zerbrechenden kindischen Hände? wir gehen
 42 dem Zufall aus dem Wege u retten uns

Der geistige Hochmuth jedes M. ^{ein Geist der} seiner schauernden Gewißheit ^{von der er ganz} ganz durchtränkt ^{u gefärbt} ist, mehr vom
 Ein Mensch, der gelitten hat, ^{tief} mit jenem schauernden Hochmuth ^{voll von} des Leidenden, der sich
 durch als Wissender ^{als die Klügsten u. Glücklichsten} Leben zu wissen, weil er in vielen fremden entsetzlichen Welten des
 Leidens ^{u. folglich des Lebens} gewollt hat
 bekannt ^{u. wissend} gew zu sein, von denen
 „ihr nichts wißt!“ – – dieser geistige Hochmuth findet alle Formen von
 Verkleidung nöthig, um ^{sich vor der Berührung mit} die zudringlichen Hände ^{u. mitleidigen Händen zu schützen.} des Mitleidens von sich ^{der} Eine seiner
 feinsten Formen ist der Epicureismus, ^{u. eine gewisse Tapferkeit} eine Art ^{Oberflächlichkeit} principielle des Geschmacks, welche **keit**
 sich ^{u. Tiefe zur Wehre setzt} des Spottes gegen alles Traurige ^{u. Ungesunde} wehrt. Es gibt ^{heitere M.} eine Heiterkeit, welche **w**
 sich der Heiterkeit bedienen, weil sie um ihretwillen : sie ^{schlechterdings} wollen ^{mißverstanden werden.} mißverstanden werden. –

→ ^{indem wir sie verspotten} ^{denn} ^{nur} ^{ihre zarte Traurigkeit} ^{so viel} **beinahe:** Es scheint, wir sind nicht glücklich genug, um uns ^{ihren} Ernst ^{gestatten zu können,}
 wir sind wie Unheilbare Ein Tropfen Ernst, ein Tropfen Hölle: es zerreißt u. ver-
 brennt uns das Herz Wir müssen noch den Schatten der Tr. fliehen: unsere Hölle ist
 uns immer zu nahe. Wir haben ein Wissen, welches wir fürchten, mit dem wir
 nicht allein sein wollen; wir haben einen Glauben, vor dessen Druck wir ^{u Finsterniß}
 zittern – ^{die Ungläubigen scheinen uns selig.} Wir kehren uns ab von den traurigen
 Schauspielen, wir verstopfen das Ohr gegen das Leidende; ^{Eins verräth es Alles,} das Mitleid würde uns sofort
 zerbrechen, wenn wir ^{nicht} uns verhärten ^{tapfer} wüßten. Bleib uns ^{zur Seite,} spöttische **eten**
^{Oberflächlichkeit} Leichtsinns: wir wollen nicht mehr ^{kühle uns, Wind, der über Gletscher gelaufen ist:} wir wissen nichts
 mehr zu nehmen; warm, ganz, wir wollen nichts mehr ans Herz nehmen **u**

Jenseits § 270. Bleistift

19-38: KGW VIII 2[33]

2: Leidenden] aus unvollständiger Korrektur
34: wir uns] > wir uns zu

u.

der

ische

gegen einander
 was hilft aller guter Wille
 : zuletzt bleibt es dabei – sie „können sich nicht
 alle gegenseitige sonstige
 : was hilft/Bravheit u./Nützlichkeit/achtbare Ge-
 wohnheiten!
 u. Vergeistigung
 u. Feinheit heißt vielleicht Heiligkeit:
 u. zu einer unbeschreiblichen Fülle seiner Reinheit
 spürt
 nicht einmal die Entbehrung dessen versteht, reinen
 der sich irgend ein mal
 Brunst u. Durstigkeit zum Bade kennt, wer nicht nötig hat, sich in einem glänzenden u stillen
 Elemente gebadet hat

Man muß es in den Kauf nehmen, daß einem Volke, welches am nationalen Typhus u
 Ehrgeize leidet, mancherlei Wolken u. Störungen über den Geist ziehen: kurz, kleine
 Anfälle von Verdummung, z. B. bei den Deutschen von Heute bald die antifranzösische
 Dummheit, bald die antijüdische, bald die antipolnische, bald die junkerhafte, bald
 die christlich-romantische, bald die teutonische, bald die preußische, u wie sie alle
 heißen, diese kleinen Benebelungen des deutschen Geistes. Möge man mir verzeihen,
 daß auch ich, bei einem kleinen Aufenthalte auf inficirtem Gebiete, nicht völlig von der
 Krankheit verschont blieb, u mir, wie alle Welt, Gedanken zu machen anfieng, die
 mich nichts angehen. Zum Beispiel über den Antisemitismus: man höre. –

4: Form] danach Einfügungszeichen verlängert

24: mir] Vk

26: nichts] z

→ riechen!“

Was am tiefsten zwei Menschen trennt, das ist ein verschiedener Sinn u. Grad von

Reinlichkeit: ^{was} darüber ^{alle da} hilft ^u weder ^{u sonstige} Bravheit ^{noch} Nützlichkeit ^{noch} achtbare ^{andere} Gewohn-
u. Gemeinschaften – die Kluft ist da.
heiten ^{hinweg}. Dies geht bis ins Höchste

Die Philosophen der Zukunft.

Eine Rede.

1.

Ist heute solch eine Größe möglich? –

2

Aber vielleicht morgen, vielleicht übermorgen. – Ich sehe neue Ph. herauf-

kommen usw.

genannten
Instinktes.

eben das ist Heiligkeit – die
höchste Vergeistigung des

als einen Heiligen: denn

Der höchste Instinkt der Reinlichkeit stellt den M. in die wunderlichste Vereinsamung

Irgend ein Mitwissen um eine unbeschreibl. Fülle im Glück des Bades
: ~~wer in seiner Seele~~ jene Brunst u. Durstigkeit, ~~zum Bade hat, wer~~ die

irgend

welche die Seele frühmorgens ins Helle,

Glänzende, Tiefe, Feine treibt – :

ebenso sehr als ein solcher Hang auszeichnet, trennt er auch.

2
4 e en
6
8
10
12
14
16
18
20
-
22
24
26
28
30

2 „Das Weib an sich.“

4 Das Lernen verwandelt uns, es thut das, was alle Ernährung thut: die auch nicht bloß

6 „erhält.“^{wie die Physiologen wissen von uns} Aber im Grunde, ganz „da unten“, giebt es etwas Unbelehrbares, ein

8 Granit von geistigem fatum, von vorherbestimmter Entscheidung u Antwort auf

10 vorherbestimmte^{u. ausgelesene} Fragen. Bei jedem kardinalen Probleme redet ein „das bin

12 ich“; über „Mann und Weib“ zum Beispiel kann man nicht umlernen, sondern

14 nur auslernen, – nur zu Ende entdecken, was darüber bei uns „feststeht.“ Man

16 findet bei Zeiten gewisse Lösungen von Problemen, die^{gerade} uns starken Glauben

18 machen; vielleicht nennt man sie^{fürderhin} „Überzeugungen“: später – sieht man darin

20 nur Fußtapfen zur Selbsterkenntniß, Wegweiser zum Probleme, das wir sind, –

22 ~~oder auch~~ zur großen Dummheit, die wir sind, zum^{unserem} „Unbelehrbaren“ – – Auf diese

24 Wer mit Ungeheuern kämpft, mag zusehn, ob er nicht dabei zum Unge-

26 heuer wird. Der Feind ~~verwandelt~~. Und wenn du lange in einen Abgrund

28 blickst, blickt der Abgrund auch in dich hinein.

30 Mit einer ungeheuren u stolzen Gelassenheit leben: Seine Affekte^{immer jenseits. sein Für u Wider}

32 willkürlich loslassen, sich auf ~~seine~~ ^{sich auf sie „herablassen“, für Stunden; in Wüsteneien wie auf ein Kamel bisweilen} setzen, wie auf ein Pferde, ~~nicht selten wie~~

34 ~~auf einen Esel~~. Seine ~~nützlichen~~ ^{nämlich} Vordergründe sich bewahren; auch die „schwarze

36 Brille“; denn es giebt Fälle, wo ~~man~~ ^{Niemand} uns ~~nicht~~ ^{noch weniger in unsere „Gründe“} in die Augen, sehn darf.

38 ~~Das~~ ^{Jenes Und jenes} spitzbübische und heitere Laster sich zur Gesellschaft wählen, das „Höflichkeit“ ~~heißt~~; und

40 Herr seiner^{vier} Tugenden^{bleiben} ~~sein~~, ~~unseres~~ ^{des} Muthes, ~~unserer~~ ^{der} Einsicht, ~~unseres~~ ^{des} Mitgeföhls, ~~unserer~~ ^{der}

42 Einsamkeit – ~~Herr~~, ^{also} und nicht ^{der erste} Diener seiner Tugenden. ^{bei uns} ~~ist~~ eine Tugend, – eine ^{Art von} ~~feiner~~ ^{sublimirte Keuschheit,} Instinkt

44 ~~der Reinlichkeit, welcher spürt, wie es bei Berührung von Mensch u. Mensch~~ – immer ^{unvermeidlich} ~~unreinlich~~ ^{muß} zugehen

46 (Jede Gemeinschaft macht, irgendwie, irgendwo, irgendwann – „gemein“.)

2: KSA 14, 366, zu JGB 231

15: gerade| z
 32: Einfügungszeichen verlängert
 43: immer| Vk

→ reichliche Artigkeit hin, die ich ^{wird man mir schon gestatten} darf ich mir schon erlauben, die über das Weib/einige Wahrheiten herauszusagen ^{gesetz, daß man es von vornherein schon weiß} ~~man wird hinreichend schon wissen,~~ ^{eben} daß es ^{nur} meine „Wahrheiten“ sind.

^{wie ich sie eben gegen mich begangen habe} Fingerzeige zu einer Moral der Zukunft.

Von
Friedrich Nietzsche.

Von der Stärke der Seele.
Von der Redlichkeit.
Von der Heiterkeit.

Vom Willen zur Einsamkeit.

„Was ist vornehm?“ Seele.

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22

2 Abgesehn noch vom Werthe solcher Behauptungen, wie „es giebt in uns einen kategorischen
 4 Imperativ“, kann man immer noch fragen: was sagt eine solche Behauptung von
 6 dem sie Behauptenden aus? Es giebt Moralen, welche ihren Urheber vor An-
 8 deren rechtfertigen sollen; andre sollen ihn beruhigen und zufrieden stimmen;
 10 mit anderen will er sich selber an's Kreuz schlagen^{u demüthigen}; mit andern will er Rache
 12 üben; mit andern will er sich verstecken, mit andern sich verklären und^{hinaus} in
 14 die Höhe und Ferne setzen; diese Moral dient ihrem Urheber, um zu ver-
 16 gessen, jene, um sich oder etwas von sich vergessen zu machen; mancher Mo-
 18 ralist möchte an der Menschheit Macht und schöpferische Laune ausüben; manch
 20 ^(vielleicht gerade auch Kant) ~~er~~ anderer will mit seiner Moral sagen „an mir ist alles Achtbare darin, daß
 22 ich gehörche – und bei euch wird es nicht anders stehn!“: kurz, die Moralen
 24 sind auch nur eine Zeichensprache der Affekte.
 26 ^{zuletzt noch, in aller „Heiligkeit“ der neueren Zeiten,} Wie es mit der französischen Revolution gegangen ist, jener schauerlichen,
 28 ^{u aus der Nähe beurtheilt} im Grunde überflüssigen ^{aber leidenschaftlichen} Posse, in welche ^{edlen und schwärmerischen} die Zuschauer ^{u Zuhörer aus der}
 30 ^{aus der Ferne her so lange u so leidenschaftlich ihre eigenen} ~~Ferne ihre edlen~~ Empörungen und Begeisterungen hineininterpretirt haben, ^{von ganz Europa} so
 32 lange, bis der Text unter der Interpretation verschwand, bis der Mythos zur
 34 „Geschichte“ geworden war: so könnte eine edle Nachwelt noch einmal die
 36 ganze Vergangenheit mißverstehn und dadurch erst ihren Anblick erträglich
 38 machen. – Oder vielmehr: ^{ist dies nicht bereits geschehen? waren wir nicht selber –} wir ~~– waren bereits~~ diese „edle Nachwelt“ – –?
 40 ^{Wieder die alte Geschichte: sich sein fertig} Schlimm genug! ^W wenn man ^{ein} Haus ^{sich} gebaut hat, hat man gewöhnlich
 42 etwas dabei gelernt, das man ^{durchaus} hätte wissen sollen, bevor – man zu bauen ⁺ an-
 44 fieng! –

und Roms vornehme und

2

frivole Toleranz

4

~~das Glück, von dem die Bescheidenen glauben, sein rechter
auf Erden
Name sei „So! So!“~~

6

8



N XLII 178. Bleistift

Unsere Tugenden.

10

Fragen und
Allerhand Fragwürdiges

12

für feinere Gewissen.

14

von

16

Friedrich Nietzsche.

18

2 Es giebt etwas in der Moral, das ich die ^{Plato's} ~~griechische~~ ^{sokratische} ~~niaiserie~~ ^{Sokratismus und} ~~par excellence~~ nennen möchte-
 4 te: denn ^{sie} ~~es~~ gehört nicht ^{eigentlich} ~~nur~~ zu Plato, sondern findet sich in seiner Philosophie ^{vor} –
 6 man könnte sagen ^{der ist im Grunde zu vornehm für diesen Plebejismus ist} ~~trotz~~ Plato. „Keiner will sich selber Schaden thun, daher ~~ist~~ ^{geschieht} alles
 8 ~~Böse~~ ^{Schlechte} unfreiwillig. Denn der ~~Böse~~ ^{Schlechte} fügt sich selber Schaden zu: das würde er
 10 nicht thun, falls er wüßte, daß das ~~Böse~~ ^{Schlechte schlecht} ~~böse~~ ist. Folglich ist der ~~Böse~~ ^{Schlechte} nur
 12 aus einem Irrthume ~~Böse~~ ^{schlecht}; und nimmt man ihm seinen Irrthum, so macht man
 14 ihn gut.“ Diese Art zu schließen riecht nach dem Pöbel, der am Schlechthandeln
 16 nur die leidigen Folgen ins Auge faßt und demgemäß urtheilt „es ist dumm
 18 schlecht zu handeln;“ während er „gut“ mit „nützlich u angenehm“ ohne Weiteres
 20 als identisch nimmt. Man darf bei jedem Utilitarismus der Moral ^{von vornherein} ~~ein wenig~~
 22 auf diesen ^{gleichen} Ursprung rathen und seiner Nase folgen: man wird selten irre
 24 gehn. – Plato hat alles gethan, um ~~Feinheiten~~ ^{etwas Feines} und ~~Vornehmheiten~~ ^{es} in den Satz
 26 seines Lehrers hinein zu interpretiren, ^{vor allem sich selber} ~~er~~, der ~~verwegenste~~ ^{aller} Interpret ^{en}, der den
 28 ganzen Sokrates nur ^{wie} ~~als~~ ein populäres Thema ^{von der Gasse nahm, um es ins Un-} ~~für seine unpopulären~~
 30 ^{u Unmögliche : nämlich in alle seine Formen u Masken, kurz} ~~endliche~~ ^{eigenen} zu variiren ^{es} ~~zu~~ platonisiren. ^{Im Scherz gesprochen: was ist}
 32 denn der platonische Sokrates, wenn nicht
 34 $\text{πρόσθε Πλάτων, ὄπιθέν τε Πλάτων μέση τε Χίμαιρα.}$
 36 Die Musik offenbart nicht das Wesen der Welt und ihren „Willen“, wie es Scho-
 38 penhauer behauptet hat (^{der sich über die betrog über u aus dem gleichen Grunde} ~~dem es mit~~ der Musik ~~erging~~ wie ~~mit~~ ^{nur} ~~das~~ Mitleiden ^{er} –
 40 kannte beide zu wenig aus Erfahrung –): die Musik offenbart ^{nur} die Herrn Musiker!
 42 Und sie wissen ^{vielleicht} ~~es~~ selber nicht! – Und wie gut, daß sie es nicht wissen! –

mit einem übel aufrecht

2

erhaltenen Ernste

4

◇

Bd. V, 343. (Aph. 382) *Bleistift*

◇

M XIV, 72. *Bleistift*

2-28: Streichung, Bleistift

Mandarinen-Weisheit.

Ein* Handvoll schlimmer Gedanken:

2 Ach, was seid ihr doch, ihr meine geschriebenen u gemalten Gedanken! Es ist nicht lange
 d 4 her, da wart ihr noch so bunt, und jung boshaft, voller Stacheln und geheimer Würzen, daß ihr mich
 6 und lachen machtet – und jetzt? Schon habt ihr eure Neuheit ausgezogen, und Einige von euch
 8 sind, ich fürchte es, bereit, zu Wahrheiten zu werden: so unsterblich sehn sie bereits
 10 aus, so herzbrechend, langweilig! Und war es jemals anders? Welche Sachen
 12 schreiben und malen wir denn ab, wir chinesische Pinsel-Mandarinen und, Ver-
 a s rlei en 14 ewiger, Ach, immer nur solche, das, welche sich schreiben lassen, das, was
 16 Ach, immer nur abziehende und erschöpfte Gewitter und gelbe späte Gefühle! Ach, immer
 18 nur Vögel, die sich müde flogen und sich u verfliegen nun mit der Hand haschen lassen! Wir
 : nur 20 verewigen, was nicht mehr lange leben kann, müde und Und nur
 22 Nachmittag ist es, ihr meine geschriebenen u. gemalten Gedanken, für den al-
 24 lein ich Farben habe – aber Niemand erräth, wie ihr in eurem Morgen
 s 26 aussahet, + als ich euch zum ersten Male erdachte und erlebte, ihr Funken u plötzlichen Wunder meiner
 ! I 28 Lebens Einsamkeit, – ihr meine erfundenen u. erlebten Gedanken!

30 Mein leidlich radikales Fragezeichen zu allen ist diese:
 32 proportional wehe thun sollen nach gemäß der Größe des Verbrechens – und so wollt ihr's
 34 ja im Grunde, das nun, auch so müßten sie jedem Verbrecher proportional seiner Empfindlich-
 36 keit für Schmerz zugemessen werden: – das heißt, es dürfte eine vorherige Be-
 38 stimmung der Strafe für ein Vergehen, es dürfte einen Straf-codex gar nicht
 In 40 geben? – Aber, in

1,26-28: KSA 14, 374, zu JGB 296
30-40: KGW VIII 2[28] 75, 11-18

1: Gedanken] Vk
10: Einfügungszeichen verlängert
11: in Ms nicht übereinander
20: euer] davor Einfügungszeichen verlängert
24: habe] davor Einfügungszeichen verlängert
28: Einfügungszeichen verlängert

Vorrede u Selbstgespräch.

2

◇

Jenseits 296. Bleistift

ward

4 t

wart

6

ward

8

Welche Einbuße! Nicht
wahr? Folglich --

Anbetracht, daß es nicht leicht gelingen möchte, ^{bei einem Verbrecher seiner Empfindungen} die Grad-Skala von Lust- u Unlust ^{so es wohl auf das Strafen verzichten müssen?}
eines Verbrechers festzustellen, dürfte es ^{würde man in praxi} schwerlich bis zum Strafen kommen ^{men Folglich --}

10

12

14

2: KSA 14, 374, zu JGB 296
9-12: KGW VIII 2[28] 75, 18-22

4-8: zu 209,4

ganze Seite: Streichung, Blaustift

2 Wer tief in die Welt gesehn hat, erräth wohl, welche Weisheit darin liegt, daß die
 4 Menschen oberflächlich sind. Es ist ihr erhaltender Instinkt, der sie lehrt, flüchtig, leicht
 6 und falsch zu sein. Man findet hier u. da eine leidenschaftliche u. übertreibende An-
 8 betung der „reinen Formen“, bei Philosophen, wie bei Künstlern: möge Niemand
 10 zweifeln, daß, wer dergestalt den Cultus der Oberfläche nöthig hat, irgendwann ein-
 12 mal einen unglückseligen Griff unter sie gethan haben wird. Vielleicht giebt es sogar
 14 unter diesen „verbrannten Kindern“, den geborenen Künstlern, welche den Genuß des
 16 Lebens nur noch in der Absicht finden, sein Bild zu fälschen (gleichsam in einer lang-
 18 wierigen Rache am Leben) auch noch eine Ordnung des Ranges: man könnte den
 20 Grad, in dem ihnen das Leben verleidet ist, daraus abnehmen, wie sehr sie sein
 22 Bild gefälscht, verdünnt, verjenseitigt, vergöttlicht zu sehn wünschen: – man
 24 könnte die homines religiosi mit unter die Künstler rechnen, als ihren höchsten
 26 Rang. Es ist ^{die} ~~eine~~ tiefe argwöhnische Furcht vor einem unheilbaren Pessimismus,
 28 der ganze Jahrhunderte zwingt, mit den Zähnen sich in eine religiöse Interpretation
 30 des Daseins zu verbeißen; die Furcht jenes Instinktes, ^{man, der jeder Wahrheit wenn man} welcher ahnt, daß ~~man~~
 32 ^{der Wahrheit zu früh habhaft würde könnte – –} ~~Gott vielleicht widerlegen kann, den Teufel aber nicht~~ – Die Frömmigkeit, ^{das „Leben in Gott“ –} mit
 34 diesem Blick betrachtet, erscheint als die feinste und letzte Ausgeburt der Furcht vor
 36 der Wahrheit, als die ^{sich} ~~die~~ ^{Künstler- und Trunkenheit} hingebende ^{der} Anbetung ^{zum Umkehrung der Wahrheit,} vor der consequentesten aller Fäl-
 38 schungen, als der Wille ^{selber} zur Unwahrheit um jeden Preis. Vielleicht, daß es bis jetzt kein
 40 besseres Mittel gab, den Menschen ^{eben} zu verschönern, als ^{eben} Frömmigkeit: durch sie kann der
 42 Mensch ~~selber~~ so sehr Kunst, Oberfläche, Farbenspiel, Güte werden, daß man an

31: würd] nach unvollständiger Korrektur > wird,
 nach Korrektur des Kontextes > werden
 32: Die] z
 37: zum] > zur

◇

Jens. § 59 Blaustift

↗ seinem Anblicke nicht mehr leidet.

2

215,42 → 2 der Moral, der Sklaven-Moral. Gesetzt, daß die Vergewaltigten, Gedrückten,
 4 Leidenden, Unfreien, ihrer-selber-Ungewissen, ^{Überarbeiteten,} Müden moralisiren: was ^{muß} ~~wird~~
 6 das Gleichartige ihrer moralischen Werthschätzungen sein? Wahrscheinlich ^{wird da} ein pes-
 8 simistischer Argwohn gegen die ganze Lage des Menschen zum Ausdruck kommen,
 10 vielleicht eine Verurtheilung des Menschen mitsammt seiner Lage. Der Blick des
 12 Sklaven ist abgünstig für die Tugenden der Mächtigen: er hat Skepsis und
 14 Mißtrauen, er hat Feinheit des Mißtrauens gegen alles „Gute“, was dort
 16 geehrt wird –, er möchte sich überreden, daß das Glück selber dort nicht ächt
 18 ist. Umgekehrt werden die Eigenschaften hervorgezogen und mit Licht übergos-
 20 sen, welche dazu dienen, Leidenden das Dasein zu erleichtern: hier kommt
 22 das Mitleiden, die gefällige hülfbereite Hand, das warme Herz, die Ge-
 24 ^{der Fleiß} duld, ^{das hier} die Demuth, die Freundlichkeit zu Ehren, ^{es sind} die nützlichsten
 26 ^{und} Eigenschaften, beinahe die einzigen Mittel, um den Druck des Daseins auszu-
 28 halten. Hier ist der Heerd für die Entstehung jenes ^{berühmten} Gegensatzes „gut und
 30 böse“: – zum „Bösen“ wird ^{da} die Macht ^{- u hinein} hinzuempfundener, ^{gewisse Furchtbarkeit u} eine Stärke, wel-
 32 che die Verachtung nicht aufkommen läßt. Nach der Sklaven-Moral erregt ^{also}
 34 der Böse Furcht; nach der Herren-Moral ist es gerade der Gute, der
 36 Furcht erregt und erregen will. Nach der Sklaven-Moral heftet sich ^{gern} leicht
 38 ^{gerade} an den „Guten“ ^{die Geringschätzung – sie mag leicht u wohlwollend sein –} ^{jedenfalls} eine gewisse leichte Geringschätzung, weil er ^{der} ungefährliche
 40 Mensch ist: ^{– er ist gutmüthig, leicht zu betrügen, ein bischen dumm vielleicht, un bonhomme –} umgekehrt wird nach der Herren-Moral der schlechte Mensch
 42 als der verächtliche und ebendarum nicht als der böse empfunden: (– der „Feind“
 44 ^{heißt ihr} ~~wird~~ niemals „schlecht“ ^{aber immer „böse“} ^{vielmehr alle bösen} genannt, er genießt Ehren und ^{gleicher} Rechte, er erweckt Ehr-Furcht,

44: wird] davor Einfügungszeichen verlängert

44: Ehren] davor Einfügungszeichen mit Bleistift verlängert

44: gleicher] > gleiche

Moral
 + (Wenn jede Herren-Moral wesentlich Selbst-Verherrlichungs^fist, so ist jede
 oder Mitleids
 Sklaven-Moral wesentlich Nützlichkeits^f-Moral.)

mit in
 Provençalen, ^fwelchen
der Provence

Europa anfieng, „sich selbst zu
 entdecken

Entdeckungen

Ein letzter Grundunterschied: ~~das~~ Verlangen nach „Freiheit“, der Instinkt für das Glück

u die Feinheiten des Freiheits-Gefühls gehört ^{ebenso nothwendig Sklaven} zu ~~einer~~ Moral als das Raffinement im

Glück Gehorchen, ^{bis zu den} ~~den~~ Ausschweifungen der Hingebung (– die Liebe als Passion ist ^{gehört deshalb} vornehmer Ab-
 : sie gehört ^{zu den Cultur-Großthaten u}

→ es ist ^{ja} „unser“ Feind, ^{„unser“ Haß} das Anzeichen vorn. kunft, ^{zu} ~~zuerst~~ u. vor allem ~~den~~ ritterl. ~~Geschlechtern~~
 Moral ist ^{jeher}

2

4

6 18 →

8

10

17 →

12 ie

14

16 u.

18 .) → 11

20 → 6

3: Mitleids] Vk
 14: das] Vk

217,42 → 2 ferntesten von jener Moral, welche^{gerade} im Mitleiden, oder im Handeln für Andre,
 4 oder im désinteressement das Abzeichen des Moralischen sieht; der Glaube an
 6 sich selbst,^{der Stolz auf sich selbst} eine Grundfeindschaft^{und Ironie} gegen „Selbstlosigkeit“ gehört ebenso^{bestimmt} zur
 8 vornehmen Moral wie ~~die~~^{eine leichte} Geringschätzung ~~der~~^{und Vorsicht vor den} Mitgefühlen und ~~des~~^{dem} „warmen Her-
 10 zens“. Die tiefe Ehrfurcht vor dem Alter und vor dem Herkommen,^{Die Mächtigen sind es, welche zu ehren verstehen: es ist ihre Kunst, ihr Reich der Erfindung.} der Glau-
 12 be^{und das Vorurtheil} zu Gunsten der Vorfahren und zu Ungunsten der Kommenden ist typisch in
 14 ihr;^{der Moral der Mächtigen} und wenn ^{umgekehrt} die Menschen der „modernen Ideen“ ~~umgekehrt~~^{umgekehrt} beinahe instink-
 16 tiv an den „Fortschritt“ und die „Zukunft“ glauben und ~~etwas~~^{etwas} der Achtung vor
 18 dem Alter ^{immer mehr} ermangeln, so verräth sich damit genugsam schon die unvornehme
 20 Herkunft dieser „Ideen“. ^{Am meisten ist aber} Eine Moral der Herrschenden ~~ist aber am meisten~~
 22 dem gegenwärtigen Geschmacke fremd^{und peinlich} in der Strenge ihres Grundsatzes, daß man
 24 nur gegen Seines-Gleichen Pflichten ^{daß man} habe; ^{gegen die Wesen niedrigeren Ranges,}
 26 gegen alles Fremde ~~handelt man~~^{nur} nach Gutdünken,^{oder wie es „das Herz will“ handeln dürfe} und jedenfalls „jenseits
 28 von Gut und Böse“ –, hierhin ^{mag} gehört Mitleiden und dergleichen^{gehören.}. Die Fähig-
 30 keit ^{und Pflicht} zu langer Dankbarkeit und langer Rache, ^{– Beides nur innerhalb seines Gleichen –} und die Pflicht zu Beidem –
 32 die Feinheit in der Wiedervergeltung, das ^{Begriffs-} Raffinement in der Freundschaft,
 34 eine gewisse Nothwendigkeit, Feinde zu haben (gleichsam als Abzugsgräben für
 36 die Affekte Neid, Streitsucht, Übelwollen –, im Grunde um gut Freund sein
 38 zu können): alles das sind typische Merkmale der vornehmen Moral, – welche,
 40 wie angedeutet, nicht die Moral der „modernen Ideen“ ist und deshalb ^{heute} schwer
 → 213,2 42 nachzufühlen, ^{auch} und ^{auszugraben und} schwer aufzudecken ist. Es steht anders mit dem zweiten Typus

9: in Ms nicht übereinander

13: in Ms nicht übereinander

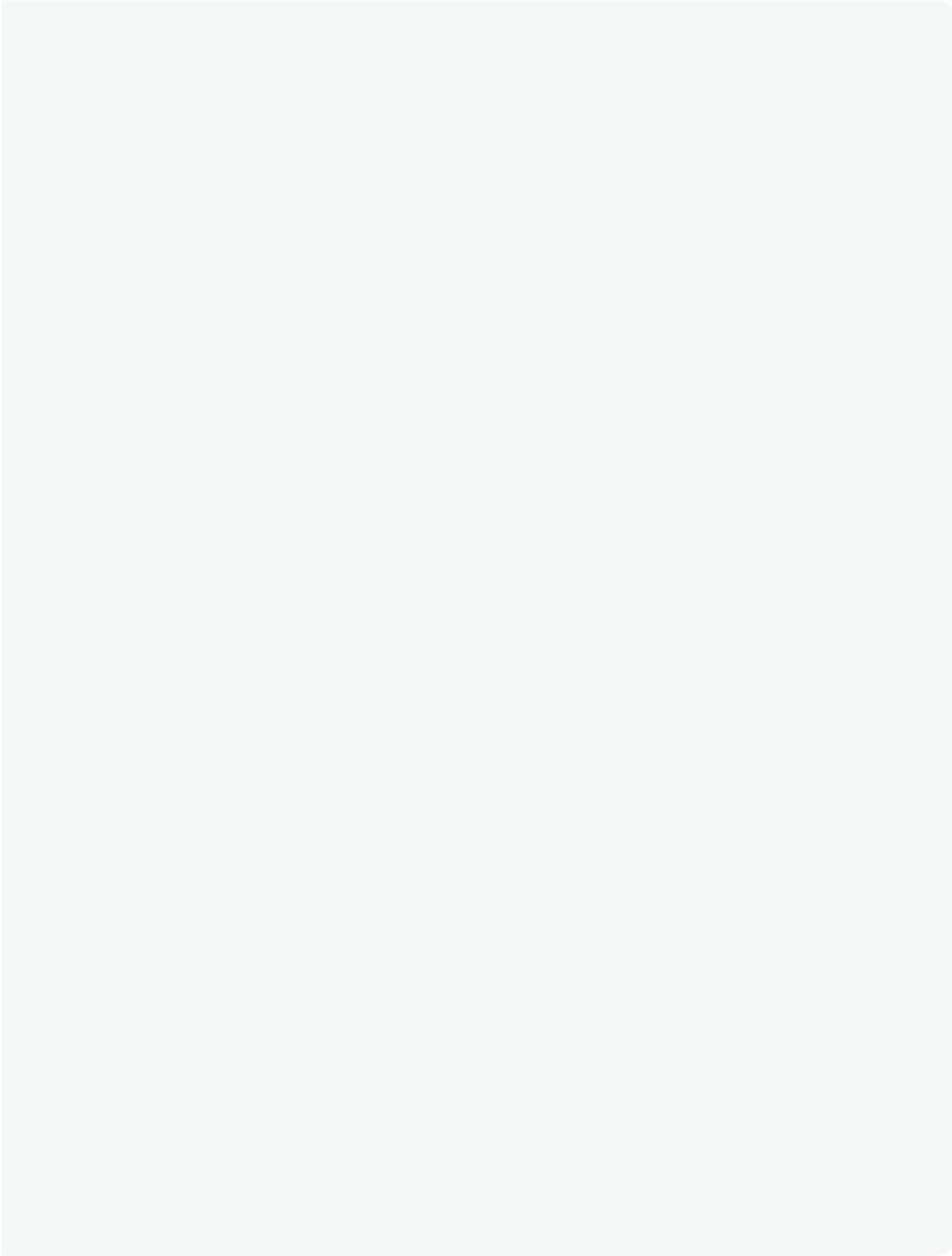
26: und] davor Einfügungszeichen verlängert

30: keit zu] zum Trennzeichen vgl. Druckmanuskript zu JGB, Bl. 91r



→ doppelten
steht auf dieser Ehrfurcht –

219,42 → 2 Grundglaube aller Aristokraten, daß das gemeine Volk lügnerisch ist – „wir Wahr-
 4 haftigen“: so nannten sich im alten Griechenland die Adeligen. (Man beachte
 6 von vornherein, daß die moralischen Werthbezeichnungen überall zuerst auf Men-
 8 schen und erst abgeleitet^{und spät} auf Handlungen gelegt worden sind: es ist ein ar-
 10 ger Fehlgriff, der bei Moralisten aber gewöhnlich ist, daß sie von Fragen aus-
 12 gehen wie „warum ist die mitleidige Handlung gelobt worden?“) Die vornehme
 14 Art Mensch fühlt sich als werthbestimmend, sie hat nicht nöthig, sich gutheißen
 16 zu lassen, sie urtheilt „was mir schädlich ist, das ist an sich schädlich“, sie weiß
 18 sich als das, was überhaupt erst Ehre den Dingen verleiht, sie ist werthe-schaf-
 20 fend. Alles, was sie an sich kennt, ehrt sie; jede solche Moral ist Selbst-
 22 Verherrlichung. Im Vordergrunde steht das Gefühl der Fülle, der Macht, die
 24 überströmen will, das Glück der hohen Spannung, das Bewußtsein eines Reich-
 26 thums, der schenken und abgeben möchte: – der vornehme Mensch hilft dem
 28 Unglücklichen, aber nicht^{oder fast nicht} aus Mitleid, sondern mehr aus einem Drang, den
 30 der Überfluß von Macht erzeugt. Der vornehme Mensch ehrt in sich den Mäch-
 32 tigen, auch den, welcher Macht über sich selber hat, der zu reden und zu
 34 schweigen versteht, der^{mit Lust} viel Strenge und Härte gegen sich übt und Ehrerbie-
 36 tung vor allem Strengen und Harten hat. „Ein hartes Herz legte Wodan mir
 38 in die Brust“: so ist es aus der Seele des Wikingers heraus gesagt – er
 40 ist stolz darauf, sein^{nicht zum} Mitleiden gemacht zu sein: „wer jung/^{und fügt warnend hinzu} kein hartes
 → 215,2 42 Herz hat, dem wird es niemals hart“. Vornehme Menschen sind am ent-



2 Bei einer Wanderung durch die vielen feineren und gröberen Moralen, welche bisher auf Er-
 4 den geherrscht haben oder noch herrschen, fand ich gewisse Züge regelmäßig mit einander
 6 wiederkehrend und aneinander geknüpft: bis sich mir endlich zwei Grundtypen verriethen
 8 und ein Grundunterschied herausprang. Es giebt Herren-Moral und Sklaven-Mo-
 10 ral; – ich füge sofort hinzu, daß in allen höheren und gemischteren Culturen^{auch} Ver-
 12 suche der Vermittlung beider Moralen zum Vorschein kommen, ^{noch öfter} ~~ebenso~~ das Durch-
 14 einander derselben, ^{ist das folglich auch ihre} ~~ein~~ gegenseitiges Mißverstehen, ja bisweilen ^{ihr} ein hartes Ne-
 16 beneinander – sogar im selben Menschen, innerhalb Einer Seele. Die moralischen
 18 Werthunterschiede sind entweder unter einer herrschenden Art entstanden, welche sich
 20 ihres Unterschieds gegen die beherrschte mit Wohlgefühl bewußt wurde, – oder unter den
 22 Beherrschten, den Sklaven und Abhängigen jeden Grades. Im ersten Falle, wenn die
 24 Herrschenden es sind, die den Begriff „gut“ bestimmen, sind es die erhobenen stol-
 26 zen Zustände der Seele, welche als das Auszeichnende u die Rangordnung Bestim-
 28 mende empfunden werden. Der vornehme Mensch trennt die Wesen von sich ab,
 30 an denen das Gegentheil ^{solcher} ~~der~~ gehobener stolzer Zustände zum Ausdruck kommt: er
 32 verachtet sie. Man beachte sofort, daß in dieser ersten Art Moral der Gegen-
 34 satz „gut und schlecht“ so viel ^{bedeutet} ~~ist~~ wie „vornehm“ und „verächtlich“: – der Gegensatz
 36 „gut und böse“ ist anderer Herkunft. Verachtet wird der Feige, der Ängstliche, der
 38 Kleinliche, der an die enge Nützlichkeit Denkende; ebenso der Mißtrauische mit
 40 seinem unfreien Blicke, der Sich-Erniedrigende, die Hunde-Art von Mensch, welche sich
 42 mißhandeln läßt, der bettelnde Schmeichler, vor allem der Lügner: – es ist ein

◇

Jenseits § 260. *Bleistift*

A:

2 Die Massen liegen vor dem Massenhaften auf dem Bauch: so vor Allem in politicis.

4 Ein Staatsmann, der ihnen einen neuen Thurm von Babel, irgend ein Ungeheuer von

6 Reich und Macht aufthürmt, heißt ihnen „groß“: – wir Vorsichtigeren und Zurückhal-

8 tenderen wollen einstweilen nicht vom alten Glauben lassen, daß es der große

10 Gedanke ist, der einer That u Sache Größe giebt. ^{Es kommt eines Tages an's Licht, wenn Einer von der zur Philos. so} Gesetzt, ein Staatsmann brächte

12 sein Volk in die Lage, fürderhin „große Politik“ treiben zu müssen, für welche es

14 von Natur schlecht angelegt und vorbereitet ist: so daß es nöthig hätte, einer neuen

16 ^{zweifelhaften zu Liebe und sicheren} Mittelmäßigkeit seine alten Tugenden zu opfern, – gesetzt, ein Staatsmann ver-

18 urtheilte sein Volk zum Politisiren überhaupt, während dasselbe bisher „Besseres“ zu

20 thun und zu denken hatte und im Grunde seiner Seele ^{einen feinen} ~~den~~ Ekel vor der Unruhe

22 ^{Leere} Eitelkeit und lärmenden Neugierde ^{der} ~~aller~~ eigentlich politisirenden Völker ^{nicht los wurde:} empfand

24 – welche ihre Augen und Sorgen überall haben und nicht mehr bei sich, in sich „zu Hause“

26 ~~sind und sein dürfen~~ –: gesetzt, ein solcher Staatsmann stachle die eingeschlafenen

28 Leidenschaften und Begehrlichkeiten seines Volkes auf, mache ihm aus seiner bis-

30 herigen Schüchternheit und Lust am Danebenstehn einen Flecken, aus seiner Aus-

g 32 länderei und heimlichen Unendlichkeit eine Verschuldung, entwerthe ihm seine ^{an} ^{herzlichsten}

34 geistigsten Hänge, drehe sein Gewissen um, mache seinen Geist eng, seinen Ge-

u 36 schmack „national“: wie! ein ^{Staatsmann, der dies Alles} ~~solcher~~ ^{thäte, den} großer Störenfried ^{und Opferer seines Volkes} ~~wäre ein großer Staatsmann?~~ Volk mit in

38 alle Zukunft hinein ^{– falls es Zukunft hat –} abbüßen müßte ^{ein solcher Staatsmann} ~~wäre groß?~~ – B: Unzweifelhaft! Sonst hätte er

! 40 ^{es} ~~das~~ Alles nicht gekonnt! Es war toll vielleicht, so etwas zu wollen? Aber viel-

und 42 leicht war alles Große ^{im Anfang nur} ~~bisher~~ ^{Mißbrauch der Worte!} toll! – A: Stark! Stark! Stark! ^{u toll!} Nicht groß! – – –

nur –

denn ein Mensch, sogar ein großer Mensch ist zuletzt
 doch etwas Kurzes, über das ~~man~~ bald genug Herr werden. Gar für den Fall, daß
 ein Staatsmann Politiker nicht vorerst Philosoph – und es giebt heute
 solche, welche von Philosophie so viel wissen u halten als ein Bauer oder ein
 Jenseits von Gut und Böse.
 Corpsstudent: wird man nicht prophezeien dürfen, daß seine Politik
 Vorspiel ~~eine kurze Politik treibt?~~
 muß man nicht einer Philosophie der Zukunft.
 Vermuthen, daß so kann man mit Sicherheit versprechen, daß
 seine Politik, kurze Politik ist? – Von einem Volke
 Zulezt ist der polit. Aufgang oder Niedergang eines Volkes
 an sich mir nicht wichtig genug wenig anziehend: im Grunde handelt es sich um fünf,
 Insgleichen ob nicht beide die Gefahr ihres Vaterlandes übertrieben sechs Menschen, u. ein
 u daß ein mächtiger Gedanke Volk ist – es giebt heute solche, die
 bisher noch über jede andere Macht und im Falle ein großer Politiker nicht vorerst
 endlich Herr geworden ist. Philosoph, wird er immer ein kurzer
 Politiker treiben sein
 Die alten Männer hatten sich beinahe erhitzt, indem sie so sprachen: u ich, in meinem
 Winkeldachte über das Glück nach, in einer solchen Personen-Frage gleichgültig bleiben zu
 dürfen: ebenfalls darüber, daß ein Mensch ist zuletzt doch etwas Kurzes, ist, u daß man vielleicht
 auch auf ganzen Völkern Jenseits von Gut und Böse. und ein Staatsmann, der
 den Goetheschen Spruch anwenden dürfe, der z von Philosophie so viel
 Löblich ist ein tolles Streben, Allerhand Nachdenkliches wenig weiß u. hält wie
 Wenn es kurz ist und voll Sinn für halkyonische Geister. ein Bauer oder ein
 Von ist nicht
 Friedrich Nietzsche. Corpsstudent, ist not-
 gemacht dazu, einen langen Einfluß
 zu üben wendig kein sehr kurzer

2
4
6
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40
42
44
46
48
50
52

45-47: Randanstreichung links, Bleistift

9-21: KGW VIII 2[26]
 41-53: KGW VIII 2[27]

4: werden] nach unvollständiger Korrektur > werden
 12: kurze] ζ
 21: an sich] ζ
 30: Einfügungszeichen verlängert
 37: über] Vk
 38: etwas] Vk

38: Kurzes] Vk

2) Alle diese Moralen, die sich an die einzelne Person wenden, was sind sie Anderes
als Verhaltens-Vorschläge im Verhältniß ^{zum Grade der} zur Gefährlichkeit, ⁱⁿ in der die einzelne Per-
son ^{mit sich selber} lebt, ^{Obstruktions-} -Recepte ^{gegen ihre} gegen die Leidenschaften, ^{kleine und große Klugheiten und Künsteleien,} und gleichsam ^{behafet} gegen die Quellen des
Lebens und der Lebenslust, ^{Modergeruch alter Hausmittel u Alt-Weiber-Weisheit in der Form barock und weil sie sich an Alle wenden u} Allesammt ^{sofort} sofort unvernünftig, ^{wenn sie} wenn sie generalisiren
und ^{noch mehr} ebenso ^{oder weil sie u sich unbedingt nehmen} wenn sie (unbedingt reden), allesammt nicht nur mit Einem Korne
vielmehr erst erträglich, ^{gleich allen Recepten und Apotheker-Künsten dem gesündesten Geschmacke} gleich allen Recepten und Apotheker-Künsten dem gesündesten Geschmacke
Salzes zu würzen, ^{weil sie fortwährend in Gefahr sind unschmackhaft zu werden und abzu-} weil sie fortwährend in Gefahr sind unschmackhaft zu werden und abzu-
^{u selbst verführerisch} stehen, ^{und bisweilen sogar} wenn sie überwürzt u. gefährlich ^{u wie nach} u. wie nach „der anderen Welt“ ^{zu riechen lernen: – alle} riechen lernen: – alle
^{zuletzt immer diese Moralen widerstehen dem} sich ^{etwas, das dem} etwas, das dem stärksten und gesündesten Geschmacke widersteht u ^{flößen ihm} Ironie einflößt?
^{1) Jene} Gleichgültigkeit, ^{und Bild-säulen-Kälte} und Bild-säulen-Kälte gegen die ^{Affekte u ihre} Affekte u ihre hitzige Narrheit, ^{welche} welche
^{der Affekte} dergleichen die Stoiker anriethen u. ankuriren, oder auch, in ^{einer mehr epikurischen} feinerer Fassung, das
Nicht mehr-Lachen u nicht-mehr Weinen des Spinoza, seine Zerstörung der Affekte durch
Vivisektion u. Analysis derselben; dann jene Herabstimmung derselben auf ein un-
schädliches Mittelmaaß, indem sie befriedigt werden dürfen, während die Klugheit
mit scharfen Augen wacht; selbst jener Genuß der Affekte in der geistigsten Ver-
dünnung u Form, ^{in dem smus} aus Liebe zu Gott u. zum Menschen ^{um} Gotteswillen – denn in der
Religion haben alle Leidenschaften ^{wieder} Bürgerrecht, vorausgesetzt daß – –); selbst jene
^{u selbst muthwillige} entgegenkommende, ^{vielleicht willkürlich} vielleicht willkürlich sich steigende Hingebung an die Affekte, ^{das} das
^{freies} volles Zügel-fallen-lassen, ^{die} eine kühne ^{geistig-leibliche} licentia morum, u. Ausschweifung in dem Aus-
^{nahme} Falle alter weiser und ^{nicht gänzlich-} morscher Männer (wie ^{es} Goethe u. Hafis), bei denen es ^{waren} „keine
Gefahr mehr hat“ u die fortwährend mit Erinnerungen, auch mit „Litteratur“, ^{vor allem mit dem Rest Gefahr,} die ^{selbst}
dürftige Wirklichkeit ^{sich zu maskiren u. zu verklären} vor sich zu maskiren ^{nöthig} haben.: – alle diese Moralen
ihrer Affekte

11: erträglich] Vk

2) Alle diese Moralen, die sich an die einzelne Person wenden, ^{zum Zwecke ihres Glückes, wie es heißt} ~~was sind sie ande-~~
 res als Verhaltens-Vorschläge im Verhältniß zum Grade der Gefährlichkeit, in welcher
 die einzelne Person mit sich selber lebt, ^{ihre} Recepte gegen ^{quellen} die Leidenschaften, ^{u Lebens} ~~u Lebens~~
^{u Lebens} reize, ^{u Künsteleien} kleine u große Klugheiten behaftet mit dem ^{Winkelgeruch} ~~Modergeruch~~ ^{u. Alt-Weiber} alter Hausmittel ^u
^{Weisheit} ~~künstlich~~ -Praktiken,

2
4
6
8
10

2 Es gibt Menschen, welche ^{auf eine unvermeidliche Weise} Geist haben, sie mögen sich drehen und ^{wie sie wollen} wenden und die Hände
 4 vor die ^{verrätherischen} Augen halten: schließlich kommt es immer heraus, daß sie etwas haben,
 6 das sie verbergen, nämlich Geist. Eins der feinsten Mittel, um wenigstens so
 8 lange als möglich zu täuschen und sich ^{mit Erfolg} dümmer zu stellen als man ist – was im
 10 gemeinen Leben oft so wünschenswerth ist wie ein Regenschirm – heißt Be-
 12 geisterung: hinzugerechnet, was hinzugehört, zum Beispiel Tugend. Denn, wie
 14 Galiani sagt, vertu est enthousiasme.

16 „Du scheinst mir Schlimmes im Schilde zu führen, sagte ich einmal zu dem
 18 Gotte Dionysos: nämlich die Menschen zu Grunde zu richten?“ – „Vielleicht,
 20 antwortete der Gott, aber so, daß dabei etwas für mich heraus kommt.“ – Was
 22 denn? fragte ich neugierig. – „Wer denn? solltest du fragen.“ Also sprach Dio-
 24 nysos und schwieg darauf, in der Art, welche ihm zu eigen ist, ^{nämlich} versucherisch. – Ihr
 26 hättet ihn ^{dabei} sehen sollen! Es war Frühling, und alles Holz stand in jungem
 28 Saft.

30 Ein Mensch, der die Erbschaft einer vielfältigen Herkunft ^{einem Mischmasch-Zeitalter} im Leibe hat, ^{aus demokratischen Zeitaltern} also gegen-
 32 sätzliche Triebe und Werthmaße, welche ^{mit einander kämpfen u sich} einander selten Ruhe geben – ein solcher
 34 Mensch ^{der späten Culturen und der gebrochenen Lichter} wird durchschnittlich ein schwächerer Mensch sein: sein gründlichstes Verlangen
 36 geht darnach, daß der Krieg, der er ist, einmal ein Ende habe; das Glück erscheint
 38 ihm, ^{in Übereinstimmung mit einer} gemäß ^{(zum Beispiel} allen beruhigenden ^{oder} epikurischen ^{Medizin und} und ^{christlichen} Denkweisen, ^{vornehmlich} als
 40 das Glück des Ausruhens, der Ungestörtheit, der Satttheit, der ^{endlichen} Einheit, als
 42 „Sabbat der Sabbate“, um mit dem heiligen ^{Rhetor} Augustin zu reden, der selber ein

◇

Vorstufe hierzu N XLIII, 68/9. Bleistift

solcher Mensch war. – ^{Wirkt aber} ~~Sind die Gegensätze~~ ^{ist der Gegensatz und Krieg} in einer solchen Natur ^{wie ein} ~~aber sehr~~
 Lebensreiz und Kitzel ^{mehr} – ist zu allen anderen mächtigen und unversöhnlichen Trieben auch
~~stark angezuchtet~~, und ^{andererseits} die größte Meisterschaft und Feinheit im
 Kriegführen und ^{in der} ~~im Kunst~~ ^{zur zeitweiliger} Überlistung ^{hinzuvererbt u. angezuchtet:} ~~hinzuvererbt~~
 Befehlen, ^{in der} Selbst-Beherrschung und Selbst-~~Verstellung~~ ^{und Unausdenklichen} ~~hinzuvererbt~~
 so entstehen jene zauberhaften Unfaßbaren, jene ~~herrschenden und überall~~
 zum Siege ^{und zur Verführung} vorbestimmten Rätselmenschen, deren schönster Ausdruck Alcibi-
 ades und Caesar, unter Künstlern vielleicht Lionardo da Vinci ist: – sie er-
 scheinen genau in denselben Zeiten, wo jener schwächere Typus, mit seinem
 Verlangen nach Ruhe, in den Vordergrund tritt: beide Typen ^{gehören zu einander u.} entspringen den ~~gleichen~~ ^{gleichen} Ur-
 sachen.

2

4

Krieg

6

8

10

12

14

16

18

1: Einfügungszeichen verlängert

4: die] davor Einfügungszeichen verlängert

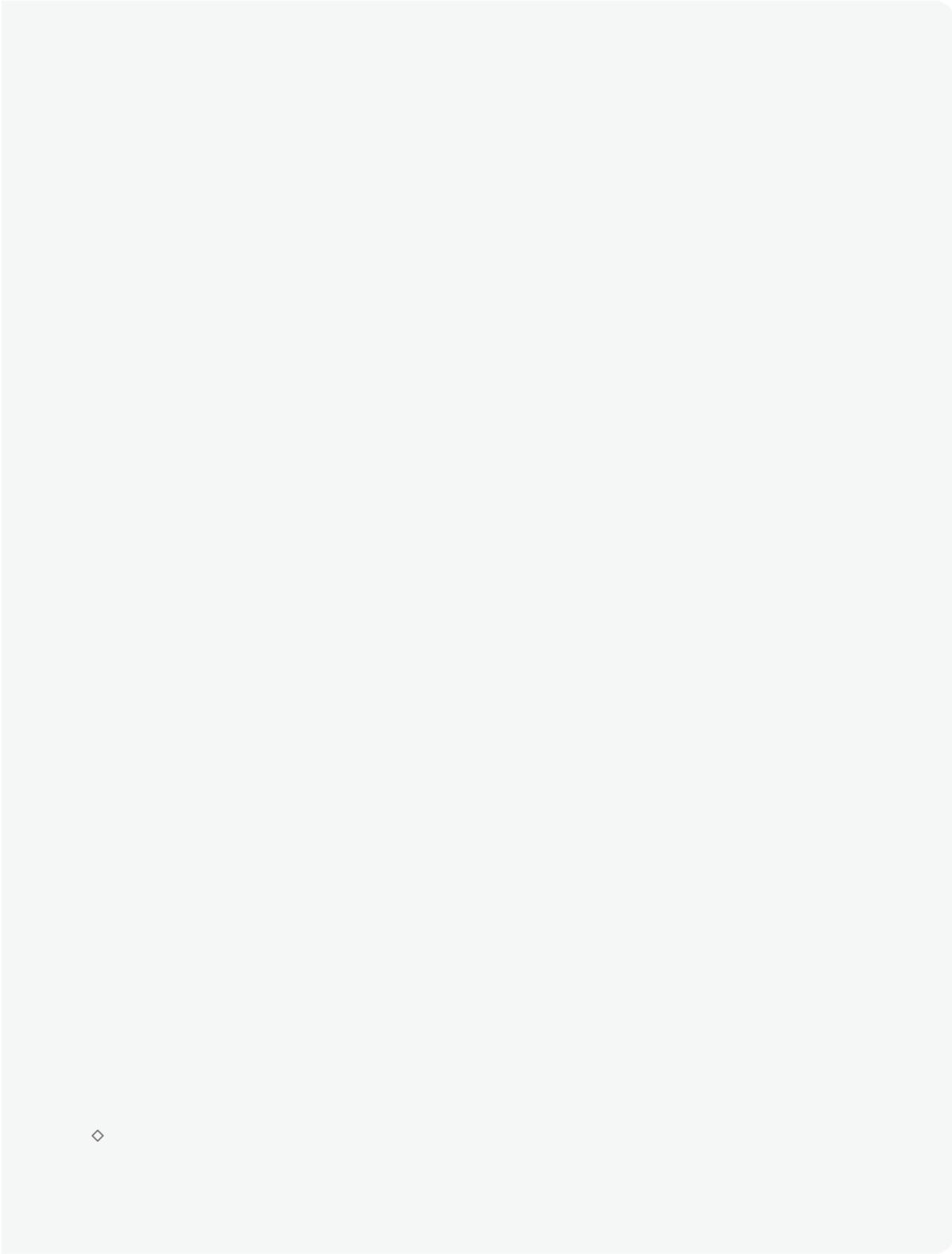
6: in] davor Einfügungszeichen verlängert

2 Auf die Gefahr hin, unschuldige Ohren mißvergnügt zu machen, stelle ich hin:
 r 4 der Egoismus gehört zum Wesen der vornehmen Seele, ich meine jenen un-
 6 verrückbare Glaube, daß einem Wesen, wie wir sind, viele andre Wesen bil-
 8 ligerweise unterthan sein müssen und sich ihm zu opfern haben. Die vornehme
 10 Seele nimmt dies ohne ein Gefühl von Härte, Zwang, Willkür hin, ^{vielmehr} als wohlbe-
 12 gründet im Urgesetz der Dinge, ja als die Gerechtigkeit selber. Sie gesteht sich,
 14 unter Umständen, die sie anfangs zögern lassen, bisweilen zu, daß sie „Gleichbe-
 16 rechtigte“ gefunden habe, und bewegt sich nunmehr mit der gleichen Scham und zarten
 18 Ehrfurcht, die sie im Verkehre mit sich hat, unter diesen Gleichberechtigten, – inter
 20 pares. Es ist ein Stück ihres Egoismus mehr, diese Feinheit und Selbstbeschrän-
 22 kung im Verkehre mit „^{ihres} ~~seines~~ Gleichen“: sie ehrt sich in ihnen und in den
 24 Rechten, welche sie ^{an dieselben} abgibt und zweifelt nicht, daß der Austausch von Ehren
 26 und Rechten als Wesen alles Verkehrs ebenfalls zum naturgemäßen Zu-
 28 stand der Dinge gehöre. Die vornehme Seele giebt, wie sie nimmt, aus dem
 30 leidenschaftlichen und reizbaren Instinkte der Vergeltung heraus, welcher auf
 32 ihrem Grunde liegt. Der Begriff „Gnade“ hat inter pares keinen Sinn und
 34 Wohlgeruch; es giebt eine Art Geschenke von Oben her gleichsam über
 36 sich ergehn zu lassen, für welche die vornehme Seele kein Geschick hat. Ihr
 38 Egoismus hindert sie; sie blickt überhaupt nicht nach Oben, – sondern ent-
 40 weder vor sich, horizontal und langsam, oder hinab: sie weiß sich in
 42 der Höhe.

◇

Jenseits § 265. *Bleistift*

231,42 → 2 ^(dessen größere Hälfte mit dem Worte „Eitelkeit“ bezeichnet wird →)
 Atavismus, daß der gewöhnliche M. auch jetzt noch immer erst auf eine Mei-
 4 begreifen
 nung über sich wartet u sich dann derselben instinktiv unterwirft: aber durch-
 6 aus nicht bloß einer „guten“ Meinung, sondern auch einer schlechten u un-
 8 billigen (man denke ^{z. B. an den größten Theil der} an die Selbst-Schätzungen u Selbst-Unterschätzungen,
) welche gläubige ^{Frauen} Christen ^(und überhaupt der Christ seiner Kirche ablernt) ihren Beichtvätern ablernen¹ –) Thatsächlich ist nun,
 10 seit dem langsamen Heraufkommen der demokratischen Ordnung der Dinge (und
 12 seiner Ursache, der Blut-Vermischung von Herren und Sklaven, ^{ursprünglich vornehme u seltene} der Drang, sich
 14 selber von sich aus einen Werth zuzuschreiben und „gut“ zu denken, mehr und
 16 mehr ^{und ausgebreitet} ermuthigt worden; aber er hat einen ^{breiteren} älteren und gründlicher einverleib-
 , 18 ten Hang gegen sich: – und im Phänomene der Eitelkeit wird dieser ältere
 20 Hang Herr über den jüngeren. Der Eitle freut sich über jede gute Mei-
 22 nung, welche er über sich hört (ganz abseits von allen Gesichtspunkten ihrer Nütz-
 24 lichkeit), ebenso wie er an jeder schlechten ^{und ebenso abgesehen von wahr und falsch} Meinung ^{denn} leidet: er unterwirft sich Beiden,
 26 er ^{er fühlt sich ihnen unterworfen,} fühlt sich ihnen unterworfen, ^{aus jenem} Instinkte der Unterwerfung, der an ihm ausbricht. Es ist „der Sklave“
 ei 28 im ^{ältesten} Blute des Eitlen, ^{etwas von der Verschmitztheit des Sklaven} – und wie viel Sklave ist zum Beispiel jetzt noch im
 30 Weibe! – welcher zu guten Meinungen über sich zu verführen sucht; ^{es ist} ~~um~~
 32 hinterdrein sich zum Glauben daran selber zu verführen. ^{sofort} ~~hinterdrein sich zum Glauben daran selber zu verführen.~~ ^{ebenfalls der Sklave, der vor diesen Meinungen nachher selber niederfällt. – Und} nochmals gesagt:
 N 34 Eitelkeit ist ein Atavismus.
 36
 38 – Und nochmals gesagt: die Bestie in uns will belogen werden, – Moral ist
 40 Nothlüge.



◇

Werke II, S. 65 (Aphor. 40). *Bleistift*

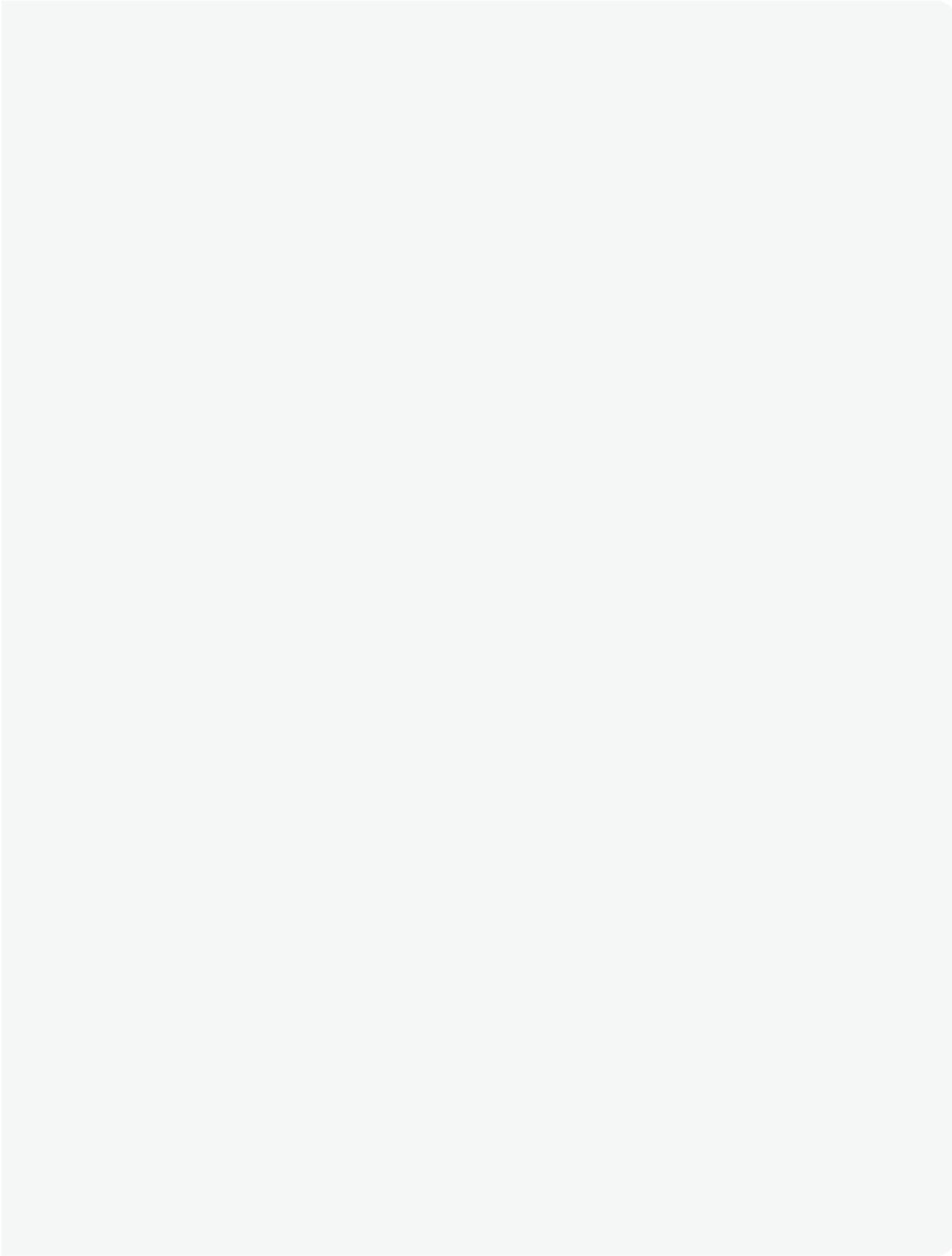
2 Zu den Dingen, welche einem vornehmen M. vielleicht am schwersten zu begreifen
 4 sind, gehört die Eitelkeit: er wird versucht sein, sie noch dort zu leugnen,
 6 wo eine andre Art M. sie mit beiden Händen zu fassen meint. Das Prob-
 8 lem ist für ihn: sich Wesen vorzustellen, ^{die} welche eine gute Meinung über sich zu
 10 erwecken suchen, welche sie selbst nicht ^{von sich} haben – ^{und} welche sie also auch nicht „ver-
 12 dienen“ – und ^{die doch} hinterdrein an diese gute Meinung selber glauben. Das erscheint
 14 ihm zur Hälfte so geschmacklos und unehrerbietig vor sich selbst, zur anderen
 16 Hälfte so ^{barock-} unvernünftig, daß er die Eitelkeit gerne als Ausnahme fassen
 18 möchte und sie in den meisten Fällen, wo man von ihr redet, anzweifelt.
 20 Er wird zum Beispiel sagen: „ich kann mich über meinen Werth irren und ^{andererseits}
 e 22 ^{doch} verlangen, daß ^{mein Werth gerade so, wie ich ihn ansetze, auch von Anderen} Andre ^{diesen Werth} ^{anerkennen}, – aber das ist keine Eitel-
) 24 keit“ (sondern „Dünkel“ ^{in den häufigeren Fällen, das was} oder „Demuth“ und „Bescheidenheit“) Oder auch: „ich kann
 26 mich aus vielen Gründen über die gute Meinung Anderer freuen, vielleicht
 28 weil ich sie ehre und liebe, ^{jeder} vielleicht auch weil ^{und mich an ihrer Freude erfreue} sie ^{ihre gute Meinung} den Glauben an meine
 30 eigene Meinung unterschreibt und kräftigt, vielleicht weil die gute Meinung Anderer,
 32 selbst in Fällen, wo ich sie nicht theile, ^{doch} mir ^{nützt} oder Nutzen verspricht – aber
 34 das ist Alles nicht Eitelkeit“. Der vornehme Mensch muß es sich erst mit Zwang,
 36 namentlich mit Hülfe der Historie, vorstellig machen, daß, seit unvordenklichen
 38 Zeiten, in allen irgendwie abhängigen Volksschichten, ^{gemeine} der ^{nur} Mensch ^{war} das, was er galt –:
 40 gar nicht daran gewöhnt, Werthe selber anzusetzen ma^{auch}ß er ^{sich} keinen anderen
 → 229,2 42 Werth bei, als seine Herren ihm beimaßen. ^{: es ist das höchste Vorrecht, Werthe zu schaffen.} Es ist die Folge eines ungeheuren
 Mag man es als
eigentliche Herren-Recht

12: Einfügungszeichen verlängert

22: Werth] danach Einfügungszeichen zweimal verlängert

22: anerkennt] nach unvollständiger Korrektur > anerkannt

32: verspricht] Vk



2 Das Problem der Wartenden. – Es sind ~~wunderliche~~ ^{und vielerlei Unberechenbares} Glücksfälle dazu nötig, daß
 4 ein höherer Mensch, in dem die Lösung eines Problems schlüft, noch zur rechten
 6 Zeit zum Handeln kommt – „zum Ausbruch“, wie man sagen könnte: es ge-
 8 schieht durchschnittlich nicht, und in allen Winkeln der Erde sitzen Wartende,
 10 die es kaum wissen, in wie fern sie warten, noch weniger aber, daß sie ^{für immer} um-
 12 sonst warten. Mitunter auch kommt der Zufall zu spät, der den Weckruf, die
 m 14 „Erlaubniß“ zum Handeln giebt; Mancher ^{dann wenn bereits die beste Jugend und Kraft durch Stillsitzen verbraucht ist: – und wie} ~~erschrak~~ ^{über} eben als er aufsprang, ^{über} ~~darüber~~
 16 ^{mit Schrecken} ~~seine~~ ^{die Schwere seiner Glieder eingeschlafen u. seinen Geist/schwer zu führen} ~~eingeschlafenen Glieder und Geister~~ – ^{zu} ~~und sank~~ ^{sehr fürchterlich} ungläubig über sich, ^{geworden und} wieder
 i 18 ^{„Es ist zu spät“ sagte er sich und sank zurück} ~~zurück~~. nunmehr für immer unnütz, ^{dicke} ~~in seine~~ ^{dicke} schwermüthige Ruhe zurück. Das „Genie“
 20 ^{ist vielleicht gar} ~~der That ist~~ nicht so selten: aber die fünfhundert Hände, die es ^{außerdem noch} nötig hat, um
 s 22 den Zufall zu tyrannisiren und ^{zur rechten Zeit} am Schopf zu fassen! ^{Sollte, im Reiche der Genie's} Der „Raffael ohne
 : 24 Hände“, im weitesten Sinne verstanden, ^{wielleicht} ist nicht die Ausnahme, sondern die
 r 26 Regel unter den „Genie's“ ^{sein? – Das Genie etc.} ⁺ ^{dessen Stimme bis in die Unterwelt jeder}
 ie b 28 Das Auszeichnende dieser neuen Philosophen ist das Genie des Herzens. ^{Seele hinabzusteigen weiß}
 en 30 jener ^{Versucher Rattenfänger Räthselhafter Nierenprüfer,} ~~Erzieher~~ und geborenen ^{der Gewissen} ~~Seelenführer~~, ^{den Weg} ~~welche~~ nicht ein Wort sagt, nicht ⁺ ^{die in die Unterwelt jeder Seele zu steigen,}
 en 32 ^{welche nicht} einen Blick blickt, in dem nicht eine Rücksicht u. ^{Falte} ~~Nuance~~ der Lockung läge,
 r en 34 zu ^{er} ~~dessen~~ Meisterschaft es gehört, daß sie zu scheinen verstehen – und nicht
 36 das, was ^{er ist} sie sind, sondern was denen, die ihnen folgen, ^{gerade zu glauben zur Bezauberung – was ein Zwang mehr ist} nützt, und sie zwingt,
 ie 38 ^{immer an sie zu drängen u immer und innerlicher u gründlicher} näher zu kommen, ^{das Genie des Herzens,} ~~besser~~ zu folgen: – ^{das alles Laute u. Selbstgefällige, woran} ~~das Alles, was sie berühren, stiller und~~
 ö en 40 ^{und es hören lehrt horchen lehrt} tiefer machen, das die rauhen Seelen glättet u ihnen ein neues Verlangen ^{auf die} zu
 e 42 ^{Zugge} ~~kosten~~ giebt – das Verlangen aller Dinge u. Spiegel, auf dem einmal die ^{Sonne} ~~Welt~~
 tiefe Himmel

10: fern] Vk

14: giebt] danach Einfügungszeichen zweimal verlängert

16: wie] danach Einfügungszeichen verlängert

30: geborenen] danach Einfügungszeichen zweimal verlängert

36: nützt] davor Einfügungszeichen verlängert

38: besser] danach Einfügungszeichen verlängert

Weise gelobt sein
will.

2 12 →

4

6 32 →

8

10

12 → 2

14 ZÖ

16

18 g

20

22 ie

24

26

28

30 d u

32 → 6

– aber was thue ich, meine Freunde? Von wem rede ich zu
euch? Vergaß ich mich soweit, daß ich euch nicht einmal seinen
Namen nannte? Es sei denn, daß ihr nicht von selber schon er-
riethet, wer dieser fragwürdige Geist u. Gott ist, der in solcher

^{geruht und sich geruht u ge}
die Welt sich ^{ausgeruht} hat –; das die tölpische u überrasche ^{Hand} ^{schamhaft sich schämen} ^{zögern} u ^{zier-}

licher greifen lehrt; das den verborgenen u. vergessenen Schatz, den Tropfen

Güte u. ^{süßer Geistigkeit} ^{Süßigkeit} unter trübem dickem Eise ^{herausfühlt} ^{entdeckt} u. eine Wünschelruthe

für das Korn Goldes ^{ist welches lange} ^{hat, mag es} im Kerker vielen Schlamms u. Sands ^{vergraben} ^{gefangen}

^{liegt} ^{sein}: das Genie des Herzens, von dessen ^{Ansprache u. Anrührung} ^{Begegnung} Jeder reicher fortgeht, nicht

begnadet u. überrascht, nicht ^{wie von} ^{mit} fremdem Gute beglückt u. bedrückt, sondern

reicher an sich selber, ^{sich sich} ^{neuer} als zuvor, wie von einem Thauwinde angeweht, un-

sicherer vielleicht, zärtlicher, zerbrechlicher, aber voller ^{ungehoffter} Hoffnungen, die noch keinen

Namen haben, voll neuen Willens u Strömens, voll neuen ^{sehnsüchtigen} Unwillens u. ^{schwermütigen}

Zurückströmens: –

2: sein] Vk
22: dessen] Vk
26: Einfügungszeichen verlängert

2 In Hinsicht darauf, was ^{fruchtbare Geister,} produktive Menschen zuoberst und zuunterst nöthig
 4 haben, um nicht an den Würmern ^{ihres} des Gewissens zu leiden – nämlich „Eier
 6 legen, gackern, Eier brüten“ und so weiter mit oder ohne Grazie – mö-
 8 gen sie sich mit gutem Grunde, wie es Stendhal und Balzac gethan ha-
 10 ben, – Keuschheit ^{zur Diät} verordnen. Und ^{mindestens darf man nicht zweifeln} sicher ist, daß dem „Genie“ das Ehe-
 12 bett ^{noch} verhängnißvoller sein kann als concubinage und libertinage. – Auch
 14 in vieler anderer Hinsicht ^{– zum Beispiel, was „Nachkommenschaft“ betrifft –} muß man mit sich bei Zeiten zu Rathe gehn
 16 und sich entscheiden: aut liberi aut libri. ^{sowohl und folglich etwas}
 18 Wo nur auf Erden bisher die religiöse Neurose ^{– der Ursprungsheerd der religiösen Genialität und der} aufgetreten ist, finden
 20 wir sie gebunden an drei gefährliche Diät-Verordnungen: Einsamkeit,
 22 Fasten und geschlechtliche Enthaltbarkeit. Zu ihren regelmäßigen Sympto-
 24 men gehört, ^{bei wilden wie bei zahmen Völkern,} das Nebeneinander der plötzlichsten ausschweifendsten Wol-
 26 lüstigkeit und des ebenso plötzlichsten Umschlags und Bußkrampfs, mit „Wil-
 28 lensverneinung“, „Selbstentäußerung“ ^{„Hingebung an Gott“ bald} und wie die ^{bald mystischen} moralistischen Formeln
 30 lauten. Richard Wagner hat diesen ^{furchtbaren und ewigen} schauerlichen Typus, wie er lebt und
 32 lebt – „type vécu“, ^{um mit den heutigen Parisern zu reden} wie man heute in Paris sagt – ^{seiner} mit unvergleichlicher
 34 Kühnheit in der Gestalt der Kundry auf die Bühne gebracht; zu gleicher
 36 Zeit, ^{wo} studiren ihn die Irrenärzte fast ⁱⁿ an allen Stellen der Erde, ^{wo} ^{einen Anlaß haben, ihn zu studiren, –}
 38 ^{überall nämlich wo} die religiöse Neurose ^{(als „Heilsarmee“ (englischen Ursprungs) Ländern Europas)} ihren letzten Ausbruch und Aufzug gemacht hat.
 40 Man mißversteht das Raubthier und den Raubmenschen (zum Beispiel Cesare
 42 Borgia) gründlich, man mißversteht die „Natur“ –, so lange man nach einer
 44 „Krankhaftigkeit“ ^{im Grunde} bei diesen Gesündesten aller tropischen Gewächse sucht –: wie es
 46 bisher alle Moralisten gethan haben, ^g welche Es scheint, daß es bei

→ sehr Nachdenkliches -)

Lange nachgedacht über jenen Ursprungsheerd der religiösen
und folglich auch des „metaphysischen Bedürfnisses“,
Genialität, die „religiöse Neurose“; das in Frankreich be-

rühmten und /sprichwörtliche/ „le génie est une neurose“ (- ein
genug für den franz. Geist, das er dies Wort erfand und es liebt! verrätherisch genug
verrätherisches Wort und eine verrätherische Berühmtheit in Hin-
für das Alte u Kranke der ^{Pariser}französischen Cultur!) -
sicht auf die „Gesundheit“ des französischen Geistes!

„Gesundheit“ der ^{von heute} zu verstehen
der so viel über die /französischen Cultur/ verräth-
Geistes

„le génie est une neurose“. -

Noch im Hintergrunde der ^{letztkommenen P.}Schopenhauer Ph. (der Schopenhauerschen) steht, beinahe als
das Problem an sich, diese schauerliche Figur der religiösen Krankheit: „wie
ist Willensverneinung möglich“ - das scheint wirklich die Frage gewesen zu sein, an
der Sch. zum Ph. wurde. Und billigerweise hat der berühmteste u über-
zeugtste Anhänger Sch.'s - sein Lebenswerk damit geschlossen,
(vielleicht auch der letzte, was Deutschland betrifft -) R. W.

+ Zu Gunsten der
„gemäßigten Zonen“
d.h. - der Moral?

→ ihnen einen Haß gegen den Urwald giebt, /und daß/ der „tropische Mensch“ soll /um jeden Preis/ diskreditirt werden soll?

2
4
6
8
10
as
:
en
12
14
16
18
20 S z
22 u
24 : !

2-11: KGW VIII 2[23]

3: in Ms nicht übereinander
3: folglich] Vk
4: das] davor Einfügungszeichen verlängert
6: sprichwörtliche] danach Einfügungszeichen verlängert
14: der] z

vgl. W II, S. 162. Bleistift

2 Ein Gott der Liebe könnte eines Tages sprechen, gelangweilt durch seine Tu-
 4 gend: „versuchen wir’s einmal mit der Teufelei!“ – und siehe da, ein
 6 neuer Ursprung des Bösen! Aus Langeweile und Tugend! – –
 8 „Das Paradies ist unter dem Schatten der Schwerter“ ^{auch} – ein Sym-
 10 bolon und Kerbholz, ^{Wort} an dem sich ^{Seelen} vornehmer ^{und kriegerischer Abkunft verrathen} Seelen erkennen und
 12 ^{errathen. –} ~~ausspüren.~~ – ◇
 14 „Geradezu stoßen die Adler“ ^{Die Vornehmheit der} ~~Vornehme~~ ^{ist nicht am wenigsten} Seelen sind an der
 16 prachtvollen und stolzen Dummheit zu erkennen, mit der sie angrei-
 18 ft – „geradezu“.
 20 Im Gegensatz zu der ^{deutlicher geredet, auch bescheidener} ~~bêtise~~ ^{vielmehr} humane ^{oder} ~~bourgeoise~~, an deren
 22 ^{heute} ~~Ansicht~~ die französischen Psychologen ^{und schmeckte} ihr bitteres und vielfältiges Vergnü-
 24 gen finden – Flaubert sah und hörte ^{und schmeckte} zeitlebens nichts Anderes – ist mir
 26 die unbewußte Verschlagenheit ein Ding zum Entzücken, mit der sich
 28 alle guten dicken braven Geister ^{des} ~~gegen~~ ^{des} Mittelmaaßes zu höheren Gei-
 30 stern und deren Aufgaben verhalten, jene feine unergründliche stets
 32 bereite jesuitische Verschlagenheit, welche tausend Mal feiner ist als
 34 der Verstand und Geschmack dieses Mittelstandes: ^{in seinen besten Augenblicken} zum abermaligen
 36 Beweise dafür, daß „der Instinkt“ unter allen Arten von Intelligenz,
 38 welche bisher entdeckt wurden, die intelligenteste Art ist – –
 40 || Es giebt auch eine Verschwendung unsrer Leidenschaften und Begierden,
 42 nämlich in der ^{kleinbürgerlichen} ~~bescheidenen~~ und ^{dürftigen} ~~dürftigen~~ Art, in der wir sie befriedi-
 44 gen: ^{– was den Geschmack verdirbt, noch mehr aber die Ehrfurcht u Furcht vor uns selber.} Der zeitweilige Ascetismus ist das Mittel, sie zu stauen, – ihnen Ge-
 46 fährlichkeit und großen Stil zu geben – –

2-6: KGW VIII 2[18]
 8-11: KGW VIII 2[19]
 14-18: KGW VIII 2[20]
 40-46: KGW VIII 2[21]

14: an] davor Einfügungszeichen verlängert
 16: prachtvollen] ζ
 16: angrei-] Unterstreichung in zwei Ansätzen
 19: deutlicher] ζ

◇
Dies Buch ist aus Niederschriften zusammengestellt, welche ich während der
Entstehung von „A s. Z.“, ^{richtiger, in den Zwischenakten dieser Entstehung} machte; sei es zur Erholung, sei es als Selbst-

Verhör u. Selbst-Rechtfertigung, inmitten eines unbegrenzt gewagten u
verantwortlichen Unterfangens. ~~Wenn jemals etwas aus sich selbst entsprungen ist~~
oder, wie man ehemals sagte – inspirirt –, ohne Vorbild, Beispiel, Rücksicht, Ab-
sicht: so ist es dieser Zarathustra

^{des aus ihnen erwachsenen Buches zu einem ähnlichen Zwecke: oder auch als}
Möge man sich ^{seiner} bedienen, wie eines ^{vielschlungenen} Wegs ^{vielschlungenen} Fußwegs, der

immer wieder ^{unvermerkt zu} über jenen gefährlichen u. vulkan. Boden ^{hinlockt} ~~wegführt~~, aus dem
^{dieses eben} jener ^{„Buch für Alle u für Keinen“} genannte Zarathustra ^{Werk sprungen} entstanden ist: ~~als etwas, das tief u. sorgsam~~

^{aus ihm lernen,}
lernen u. Vorsicht lernen, mit welcher Vorsicht ^{Lehre Zarathustras}
^{Gesetzt daß} ~~u wenn~~ diese „Gedankenstriche eines Psychologen“ ^{nicht als} kein ^{zur ihnen} Kommentar sind, so ^{dazu u. sein können} vielleicht doch ^{möchten sie}

^{gleichsam, ein unfreiwilliges} ein ^{Begriffs-} Glossarium, in dem die wichtigsten ^{jenes} Neuerungen dieses „Buchs ohne Vorbild, Beispiel,
^{so vielleicht doch eine Art} u. ^{sämtlich vorkommen u.} Rücksicht u. irgendwo einmal ^{irgendwo einmal} mit Namen genannt sind.

~~ist doch doch brauchen ein vielleicht als~~
~~doch der Werth eines vorläufigen Glossariums zu gebrauchen~~
◇

2
4
6
8
10
12
14
16 an g f
18
20
22
24
26 ie
ein

Fortsetzung in Zarath.-Mappe. Bleistift

6: Verhör] Vk mit schwarzer Tinte
10: inspirirt] ζ
14: Einfügungszeichen dreimal verlängert
14: eines] Vk
14: vielschlungenen] Vk
17: in Ms nicht übereinander

17: dieses] ζ
18: genannte] Vk
26: sind] Vk
27: doch doch] >? sie doch

241,42 → 2 sich unächt, zerbrechlich, fragwürdig u ^{morsch} ~~mürbe~~ zeigt; er hat Liebe u Haß bei
 4 ~~sich ausgehungert~~. Seine Liebe ist gewollt, sein Haß ist künstlich und mehr
 6 ein tour de force, ~~und~~ eine nachgemachte Übertreibung. Er ist eben ^{nur} ächt,
 8 so lange er objektiv sein darf: ~~da~~ allein ^{in seinem heiteren Totalismus} ist er „Natur“ u „natürlich“.
 10 Seine spiegelnde und ewig sich glättende Seele weiß nicht mehr zu bejahen,
 12 ~~wie noch~~ zu verneinen; er befiehlt nicht; er zerstört ^{auch} nicht. ^{„Je ne méprise presque rien“} Er ist auch kein
 14 Mustermensch; er geht ^{noch nach} Niemandem voran; er stellt sich überhaupt zu ferne,
 16 als daß er Grund hätte, zwischen gut u böse Partei zu ergreifen. Wenn man
 18 ihn so lange mit dem Philosophen verwechselt hat, mit dem cäsarischen
 20 Züchter u Gewaltmenschen der Cultur: so hat man ihm viel zu hohe Ehren
 22 gegeben u das Wesentlichste an ihm ^{ein Werkzeug, ein Stück Sklave} übersehen – er ist ~~Eunuch~~. Der ob-
 24 jektive Mensch ist ein ^{Werkzeug, ein} kostbares leicht verletzliches u getrübtetes Meß-Werk-
 26 zeug und Spiegel-Kunstwerk, das man schonen und ehren soll: aber er ist
 28 kein Ziel, kein complementärer Mensch, in dem das übrige Dasein
 30 sich rechtfertigt, kein Schluß – und noch weniger ein Anfang, eine Zeu-
 32 gung, ^{und erste Ursache} nichts Derbes, Mächtiges, Auf-sich-Gestelltes, das Herr sein will; viel-
 34 mehr ein ^{zarter} schwacher ^{beweglicher} ausgeblasener feiner Formen-Topf, der auf irgend einen
 36 Inhalt und Gehalt erst warten muß: ^{um sich nach ihm „zu gestalten“ für gewöhnlich} eine ^{Seifenblase} Mensch „ohne Gehalt u Inhalt“, ein
 38 „selbstloser“ Mensch. – Folglich auch nichts für Weiber, in parenthesi –

→ u unterschätze
sagt er mit Leibnitz: man überhöre das presque nicht!

→ , wenn gewiß auch die sublimste Art des Sklaven.: an sich-nichts, presque rien!

manche einige Geister
Die genannten Schriften, sorgsam u. langwierig befragt, möchten für
möge
Die gesammte Schriftengruppe dient als Mittel benutzt werden, um
vielleicht u. schwierigeren erschließen
den Zugang zum Verständniß eines noch höheren Typus zu gewinnen als es selbst
Typus des freien Geistes ist: – es führt kein anderer Weg zum Verständniß
von

* * *

Schriften aus der Jugend desselben Verfassers.

Die Geburt der Tragödie 1 Aufl. 1872 2 Aufl.

Unzeitgemässe Betrachtungen. 1873-76.

2

4 !

6

8 der

10

12

14

16

18 8 8

5-18: KGW VIII 2[17]

6: benutzt] ζ
8: eines] ζ
10: des] ζ
18: Betrachtungen] ζ

S 2 Der objektive Mensch,^{der ideale Gelehrte} in dem die wissenschaftliche Seele^{nach tausendfachem Ganz-und Halb-Mißrathen endlich einmal} zum Aufblühen^{und Aus} kommt, ist^{sicherlich} eins der
 4 kostbarsten Werkzeuge,^{das es giebt: aber es gehört in die} in der Hand eines Mächtigeren. ~~und kann nicht sorgsam genug~~^{Er ist nur ein Werkzeug – sagen wir: er ist}
 6 ~~von ihm gehütet werden: er dient ihm als Spiegel.~~^{ein Spiegel, er ist kein „Selbstzweck“.} Der objektive Geist^{Mensch} ist^{in der That ein Spiegel:} vor Allem,
 8 was erkannt werden will, zur Unterwerfung gewohnt^{ohne eine andere Lust als das Erkennen, das „Abspiegeln“ gibt – er wartet, bis etwas kommt} und breitet sich zart hin, daß auch leich-
 10 te Fußtapfen^{und das Vorüberschlüpfen geisterhafter Wesen} nicht auf seiner Fläche und Haut verloren gehen. Was^{von} „Person“ an ihm^{noch übrig} ist,
 zum 12 dünkt ihm zufällig: so sehr ist er ein Durchgang und Widerschein fremder Personen^{oft willkürlich, noch öfter störend, u Ereignisse}
 14 geworden. Er besinnt sich auf sich zurück, mit Anstrengung, ~~oft falsch~~^{nicht selten}; er verwech-
 16 selt sich leicht, er vergreift sich in Bezug auf die eigenen Nothdürfte und ist hier
 18 allein unfein und nachlässig. Vielleicht quält ihn die Gesundheit oder die Klein-
 20 lichkeit^{und Stubenluft} von Weib und Freund, oder der Mangel an Gesellschaft, er zwingt sich,
 22 über seine Qual nachzudenken: umsonst, schon schweift sein Gedanke weg, zum
 24 allgemeineren Falle, – und morgen weiß er so wenig, wie er es gestern wußte,
 26 wie ihm zu helfen ist. Er hat den Ernst für sich verloren,^{auch die Zeit} er ist heiter,^{nicht} aus
 28 Mangel ~~nicht~~ an Noth, sondern^{aus Mangel} an Handhaben für seine Noth. Das gewohnte
 30 Entgegenkommen gegen jedes Ding und Erlebniß, die sonnige und unbefangene Lust,
 32 mit der er alles annimmt, ~~das~~^{was nur} auf ihn stößt, seine Art von rücksichtslosem Wohl-
 34 wollen, ~~und~~^{von gefährlicher} Unbekümmertheit um Gut und Böse –: es giebt genug Fälle, wo er
 36 diese seine Tugenden büßen muß; – und als Mensch ist er überhaupt das caput
 38 mortuum dieser Tugenden. Will man Liebe und Haß von ihm, ich meine Liebe
 40 und Haß,^{wie Gott, Weib und Thier sie verstehen –} ~~im besten und schlimmsten Sinne~~ –: er wird thun, was er kann, und ge-
 → 239,2 42 ben, was er kann. Aber man soll sich nicht wundern, wenn^{es nicht viel ist, – wenn} er da gerade

Wie dankbar man auch immer dem objekt. Geiste ^{entgegenkommen mag} ~~gestimmt sein~~ 2

mag: – u wer wäre nicht ^{einmal alles} ~~des Subjektiven u. seiner ganzen~~ 4

~~der~~ ^{einmal} seine verfluchte Ipsissimosität nicht los werden kann – 6

^{eigene} ~~gründlich satt-~~ ^{bis zum Sterben} 8

: zuletzt muß man ~~lernen~~, auch ^{vor} ~~gegen~~ seine Dankbarkeit Vorsicht ^{gewesen –} 10

lernen – vorausgesetzt, daß man ~~Gründe über Gründe gehabt~~ ^{allmählich} etwas Vorsicht gegen den objektiven Geist 12

^{unsere Erfahrungen und} ~~zu lernen.~~ ^{gelernt habe.} 14

^{einige} ~~hundertfältig~~ ^{Vorsicht gegen} 16

v

4: Subjektiven] V/k
 7: eigene] ?
 16: gelernt] z

2 Die Leidenschaft für Gott: es giebt bäurische treuherzige u. zudringliche Arten,
 4 : – der ganze Protestantismus entbehrt der südlichen delicatezza.
 wie die Luthers. Es giebt ein orientalisches Außer-sich-sein darin, wie bei
 6 einem unverdient begnadeten oder erhobenen Sklaven eines sehr großen Herrn,
 8 zum Beispiel bei Augustin. Es giebt frauenhafte Zärtlichkeit u. Begehrlich-
 10 keit darin, welche schamhaft u. unwissend nach einer unio mystica u. phy-
 i 12 sica drängt. In einzelnen Fällen erscheint sie als Verkleidung der Puber-
 14 tät eines Mädchens, auch als ihr letzter Ehrgeiz – hier und da selbst als Hysterie einer alten Jungfer! – die Kirche
 16 Es hilft nichts: man muß die Gefühle der Hingebung, der Aufopferung für
 18 den Nächsten, die ganze Selbstentäußerungs-Moral erbarmungslos zur Rede
 20 stellen u. vor Gericht führen. Es ist zu viel Zauber u. Zucker an diesen
 22 Gefühlen u. Begeisterungen als daß man nicht nöthig hätte, hier miß-
 24 trauisch zu werden u. zu fragen: „sind es vielleicht – Verführungen?“ Daß
 26 sie gefallen, – dem, der sie hat u. dem, der ihre Früchte genießt, auch dem bloßen Zuschauer – dies
 28 giebt kein Argument für sie ab, sondern fordert zur Vorsicht auf. noch im Gegentheil Die Frage, ob Daß das
 30 Wohl des Nächsten erstrebenswerth ist: für mich diese gemeinhin naiv bejahte Frage muß sich an drei anderen diese Werthschätzung steht auf drei
 32 anderen Werthschätzungen, Fragen der erst ausweisen u. legitimiren erstens, daß „Wohl“ überhaupt erstrebenswerth ist (– es
 34 wäre eine Moral denkbar, welche Leid erstrebte, Leid leiden u. Leid machen)
 36 ob nicht viele Arten Wohl des Nächsten geradezu auszuschließen u. zu vermeiden seien, im Interesse zweitens daß nicht jedes Wohl des Nächsten für mich erstrebenswerth ist (denn an sich
 anderer Arten

→ hat das Weib in mehreren solchen Fällen ^{schon} heilig gesprochen!

Was ist vornehm?

2

Glaube an die Rangordnung.

4

Arbeit. ~~und~~ (über Künstler, Gelehrte

6

Heiterkeit. usw)

8

(Symptom des
Wohlgerathensein)

Herren-Moral u. Heerden-Moral.

10

2 Bisher haben sich die mächtigsten Menschen immer noch verehrend vor dem Heiligen
 4 gebeugt, als dem Räthsel der Selbstbezwungung u absichtlichen Entbehrung: warum
 6 beugten sie sich? Sie ahnten in ihm ^{– und gleichsam hinter dem Fragezeichen seines} die überlegene Kraft, welche sich ^{unter dem zerbrechlichen u kläglichen Hülle Anscheins –} an einer
 8 solchen Bezwungung ^{erproben wollte} entladet, eine Stärke des Willens, in der sie die eigene Stär-
 10 ke ^{und herrschaftliche Lust} wieder erkannten und zu ehren wußten. ^{: sie ehrten etwas von sich, wenn sie den Heiligen ehrten} Es kam hinzu, daß der Anblick
 12 des Heiligen ihnen einen Argwohn eingab: ein solches Ungeheures von
 14 Verneinung, von Wider-Natur wird nicht umsonst begehrt werden, so sagten
 16 sie sich: – es gibt vielleicht einen Grund dazu, eine ganz große Gefahr, über
 18 welche der Asket vielleicht näher unterrichtet sein möchte? Genug, die Mäch-
 20 tigen der Welt bekamen eine neue Furcht: sie ahnten eine neue
 22 Macht, einen fremden, ^{noch unbezwungenen} „Feind“ –. Der „Wille zur Macht“ war es, der sie nöthigte, vor
 24 Grausamkeit kann die Erleichterung von gespannten und stolzen Seelen
 26 sein, von solchen, die gewohnt sind, beständig gegen sich Härten auszuüben; es
 28 ist ein Fest für sie geworden, ^{endlich einmal Anderen leiden zu sehen – alle kriegerischen Rassen sind grausam,} wehe zu thun, Grausamkeit kann, umge-
 30 kehrt, auch eine Art Saturnalien ^{sein} gedrückter und willensschwacher Wesen, von
 32 Sklaven, von Frauen des Serails, ^{u und der Salons ein kleiner Kitzel der Macht} – es giebt eine Grausamkeit böser und auch
 34 eine Grausamkeit schlechter und geringer Seelen.

→ dem Heiligen stehen zu bleiben. –

◇

Bd. II, S. 12. Bleistift

So muß es einem Jeden ergehen, in dem eine Aufgabe leibhaft wird u
 „zur Welt kommt“: die^{die heimliche Noth u} Nothwendigkeit dieser Aufgabe wird über allen seinen
 einzelnen Schicksalen walten,^{wie eine lange Schwangerschaft selber hat} lange bevor er sie^{ins Auge gefaßt} u. ihren
 festem^{von dem ich sagen darf, daß es mein Problem ist} Namen weiß. Gesetzt, daß es das Problem der Rangordnung ist: jetzt, in dem
 Mittage^{meines} des Lebens sehe ich, was für^(u selbst für Maskeraden) Vorbereitungen das Problem nöthig hatte,
 ehe es vor mir aufsteigen durfte: – ^{u wie erst}ich^{ich} die vielfachsten u. widersprechendsten
 Glücks- u. Nothstände ^{an u Leib gleichsam die}der Seele, ^{als}und die Abenteuer^{gleich} vieler Seelen erfahren
 mußte, ^{überallhin dringend, ohne Furcht, fast ohne Liebe – nichts verschmähend, nichts verlierend} nichts verlierend, alles auskostend u auf den Grund prüfend, alles vom Zu-
 fälligen u. ^{Augenblicklichen ins Ewige aus}Persönlichen^{aus} reinigend u durchsiebend, ^{– bis ich mir endlich sagen durfte: hier}als der Mensch der Ver-
 wandlung^{ein neues} – ist ^{und selber – ich ihrer}mein Problem! Ich sehe ^{die}die Leiter! – ich^{ich} saß auf jeder^{Sprosse!} Sprosse!“

2

4

6

8

10

12

14

16

18

20

r

e

wie

“ eine “

249,42 → 2 in Frankreich seit drei Jahrhunderten nicht gefehlt und immer wieder, Dank
 4 der Ehrfurcht vor der „kleinen Zahl“, eine Art Kammermusik der Litteratur
 6 ermöglicht, welche im übrigen Europa ^{sich suchen läßt –} fehlt. Das Zweite, worauf die Franzosen
 8 eine Überlegenheit über Europa begründen können, ist ihre alte vielfache
 10 moralistische Kultur, welche macht, daß man im Durchschnitt ^{selbst} bei kleineren ro-
 V 12 mançiers der Zeitungen und zufälligen boulevardiers ^{de Paris} eine psychologische Reiz-
 14 barkeit u Neugierde findet, von der man ^{zum Beispiel} in Deutschland keinen Be-
 16 griff (geschweige denn die Sache!) hat. ¶ Drittens ist im französischen We-
 18 sen eine ^{halbwegs gelungene} Synthesis des Nordens und des Südens gegeben, welche sie viele
 20 Dinge begreifen macht, ^{und andere Dinge thun heißt,} die ein Engländer nie begreifen wird: ihr dem
 22 Süden periodisch zugewandtes und abgewandtes Temperament, in dem von
 24 Zeit zu Zeit das provençalische ^{und ligurische} Blut Herr wird und überschäumt, bewahrt
 26 sie vor dem schauerlichen nordischen Grau in Grau und der sonnenlosen
 28 Begriffs-Gespenserei und Blutarmut, – unserer deutschen Krankheit des Gei-
 30 stes, gegen ^{deren Übermaaß sich mit großer Entschlossenheit} welche man ^{gefährlichen} augenblicklich „Blut und Eisen“, will sagen die
 32 „große Politik“ ^{(gemäß einer Heilkunst, welche welche abwarten lehrt aber bis jetzt noch} verordnet hat, ^{gibt es in diesem süd-nördlichen} Auch jetzt noch ^{ist} Frankreich eine heimat-
 34 liche Stelle für ^{Vorverständnis u ein Entgegenkommen für jene} die seltneren Menschen, welche zu ^{u selten befriedigten} umfänglich sind, um in ir-
 36 gend einer Vaterländerei ihr Genüge zu finden und im Norden den Süden, im
 38 Süden den Norden ^{zu wissen} lieben – für die ^{„Mittelländer“} geborenen Europäer, die guten Europäer.
 40 Für sie hat Bizet Musik gemacht, diese letztes ^{is} Genie der Musik, welches ^{Frankreichs} zu
 42 p. 22 Mérimée, Stendhal, Taine

8: Überlegenheit] Vk

16: Hinzufügungszeichen zu 248, 16-18

30: will] Vk

32: Auch] davor Einfügungszeichen verlängert

32: ist] danach Einfügungszeichen zweimal verlängert

40: diese letztes] > dieses letzte

(Als ihr gelungenster Ausdruck mag ^{Henri Beyle} **Stendhal** gelten, jener merkwürdige vorwegnehmende
~~Ihr Vorbild u. Meister ist u~~ vorauslaufende Mensch, der mit einem Napoleonischen
tempo durch ^{sein} das „Europa“ lief, ^{erobert u. entdeckend} es hat zweier Geschlechter bedurft, um ihn irgendwie einzuholen.)
durch mehrere Jahrhunderte der europäischen Seele / als ein Eroberer u. ^{dieser Seele} Entdecker, – es hat
zweier Geschlechter bedurft, um ihn irgendwie
einzuholen, – ^{und} um ihn selber ^{dabei} zu „entdecken“.)
– Stendhal, das letzte große Ereigniß des
französischen Geistes.)
(denn – den Deutschen fehlen ^{dazu} zwei Jahrhunderte moralistischer Arbeit: man rühmt
ihren Mangel, wenn man sie ^{darum} „naiv“ ~~nennt~~)
→ nicht hoffen ^{gelehrt hat} ~~lehrt~~ –) 20
→ ^V recht eigentlichen „mittelländischen“ 22
→ welches eine neue „Schönheit“ ^{u. Verführung} ~~offenbart hat~~ ^{zu offenbaren hatte.} gesehen, ^{und} ~~der~~ ein Stück ^{in der} Süden ~~in~~ der Musik 24 St
entdeckt hat. 26

1: Beyle] Vk
10: einzuholen] Vk
16-18: Hinzufügung zu 247, 16
18: nennt] Vk durch Geminationsstrich
24: der Musik] Vk

2 Auch jetzt noch ist Frankreich der Sitz der geistigsten und raffiniertesten Cultur Eu-
 4 ropas: aber man muß dies „Frankreich des Geschmacks“ zu finden wissen. Wer zu ihm
 6 gehört, hält sich gut verborgen: – es mag eine kleine Zahl sein, dazu ^{lauter vielleicht} Menschen,
 8 welche nicht auf den kräftigsten Beinen stehn, zum Theil Fatalisten, ^{Verdüsterte, Kranke} zum Theil
 10 **S** Verzärtelte, ^{und Verkünstelte} solche, welche ^{irgend den Ehrgeiz} Gründe haben sich zu verbergen. ^{Etwas ist Allen gemein: allesammt} sie halten sich die Ohren
 12 zu vor der „rasenden Dummheit“ ^{und dem lärmenden Maulwerk} des demokratischen bourgeois: in der That
 14 wälzt sich ^{heute} im Vordergrunde ein verdummes und vergrößertes Frankreich, – es hat
 16 neuerdings, bei dem Leichenbegängnisse Victor Hugo's, eine wahre Orgie des
 18 Ungeschmacks ^{u. zugleich der Selbstbewunderung} gefeiert. Auch etwas Anderes ist ihnen gemeinsam: ein guter
 20 Wille, sich der geistigen Germanisirung zu erwehren – und ein noch besseres
 22 Unvermögen dazu! Vielleicht ist jetzt schon Schopenhauer in diesem „Frankreich des
 24 Geistes“ ^{(welches auch ein Frankreich des Pessimismus ist) und heimisch} mehr zu Hause ^{als} geworden als er es je in Deutschland war; nicht
 26 zu reden von Heinrich Heine, der den feineren ^{und anspruchsvolleren} Lyrikern von Paris ^{lange schon} in Fleisch
 28 **W** u Blut übergegangen ist; ^{oder von Hegel, der heute in Gestalt von Taine einen beinahe tyrannischen Einfluß ausübt.} und Was Richard Wagner betrifft: je mehr sich
 30 die französische Musik nach den wirklichen Bedürfnissen der ^{moderne} ~~âme française~~
 32 gestalten lernt, um so mehr wird sie „wagnerisiren“, – sie thut es ^{das darf man vorhersagen,} ^{jetzt} heute schon
 34 genug! Es ist ^{dennoch} dreierlei, was ^{auch heute noch} die Franzosen mit Stolz als ^{ihr Erb und Eigen und als ihrer} das Zeichen einer
 36 ^{alten als unverlorne Merkmal über Europa} Cultur-Überlegenheit ^{einer alten} auch heute noch aufweisen können, trotz aller frei-
 38 willigen oder unfreiwilligen Germanisirung und ^{Verpöbelung} ~~Demokratisirung~~ des Geschmacks:
 40 einmal die Fähigkeit zu artistischen Leidenschaften, zu Hingebungen an die
 42 ^{→ 247,2} „Form“, für welche das Wort l'art pour l'art ^{erfunden} ist: – dergleichen hat
 neben tausend anderen

6: Einfügungszeichen verlängert
 18: Einfügungszeichen verlängert
 23: in Ms nicht übereinander
 27: Hinzufügungszeichen zu 250,1

(das heißt des ersten lebenden Historikers)

253,42 → 2 steht unsere große Tugend des historischen Sinns in einem nothwendigen Gegensatz
 4 zum guten Geschmacke, mindestens zum „allerbesten Geschmack“; und wir ver-
 6 mögen ^{gerade} die kleinen kurzen und höchsten Glücksfälle u Verklärungen des ^{menschlichen} Le-
 8 bens, wie sie ~~im Strome der Geschichte~~ hier und da einmal aufglänzen,
 10 ^{nur} ~~schlecht~~, ^{nur zögernd, nur mit Zwang} in uns nachzubilden: jene Augenblicke, wo ^{eine} die große Kraft frei-
 12 willig vor dem Maaßlosen und Unbegrenzten stehen ^{blieb -}, ~~bleibt~~, wo ein Überfluß
 14 von feiner Lust in der plötzlichen Bändigung und Versteinerung, im Feststellen ^{ehen}
 16 u Sich-fest-stellen auf ^{einem noch} zitterndem Boden genossen wurde. ^{Das Maaß ist uns fremd: unser} ~~Unser~~ höchster
 18 Kitzel ist gerade der Kitzel des Unendlichen; ^{u Unausmeßlichen, +} und Gleich dem Reiter auf
 20 vorwärts schnaubendem Rosse lassen wir ^{vor allem Unendlichen vor allem Unendlichen} die Zügel fallen, ^{wir modernen Menschen} und sind ^{dann} in
 22 ~~der Unmäßigkeit~~ ^{auf unsere Art erst dort in unserer wo wir, am meisten in Gefahr sind. - wir modernen Menschen!} Seligkeit, ~~wir Halb-Barbaren!~~
 24 ^{u am meisten dem Leben gut, zugleich} Es ist eine feine und ^{vornehme} ehrgeizige Selbst-Beherrschung, ^{gesetzt daß man überhaupt loben will,} immer nur da zu lo-
 26 ben, wo man nicht übereinstimmt: - im anderen Falle würde man ja sich selbst
 28 loben, was wider den guten Geschmack geht - aber eine Selbst-Beherrschung, die
 30 einen artigen Anlaß u Anstoß bietet, um beständig mißverstanden zu werden.
 32 Man muß, um sich diesen Luxus von Moralität u. Geschmack ^{zu dürfen} zu gestatten,
 34 ^{des Geistes - vielmehr unter M., deren Mißverständnisse u. Fehlgriffe noch durch ihre Feinheit belustigen -} nicht unter Tölpeln ^{leben:} oder man wird es ^{bei so} theuer büßen! ~~müssen!~~
 36 Es ist schwer verstanden zu werden; man soll schon für den guten Willen
 38 zu einiger Feinheit der Interpretation von Herzen dankbar sein. Was aber die
 40 „guten Freunde“ ^{welche immer zu bequem sind u gerade als Freunde ein Recht auf Bequemlichkeit zu haben glauben -} betrifft: so thut man gut, ihnen von vornherein einen Spiel-
 42 raum u Tummelplatz des Mißverständnisses ^{zuzugestehen} einzuräumen, ^{- so hat man noch zu lachen! -} oder ^{sie abzuschaffen,} die guten Freunde
 44 ^{sich ganz} sie ^{- und auch zu lachen!} abzuschaffen, diese guten Freunde, ~~abzuschaffen!~~

14: plötzlichen] ζ
 14: Versteinerung] Vk
 19: in Ms nicht übereinander
 20: die] davor Einfügungszeichen verlängert
 22: wir] davor Einfügungszeichen verlängert
 44: Einfügungszeichen verlängert

„Er lobt mich: also gibt er mir Recht“ – diese Eselei von ^{liebenswürdiger} ~~Schlußfolgerung~~
 verdirbt uns das halbe Leben, denn es ~~umringt uns mit~~ ^{bringt uns die Esel in eine nicht unliebens-}
~~umringt uns mit~~ ^{macht die Esel} ~~würdige Nähe~~
^{bringt} ^{ihre} ^{in unsere Nachbarschaft u.}
 Einsiedlern Freundschaft

2

4

6

Der historische Sinn (oder die Fähigkeiten, die Rangordnung von Werthschätzungen schnell zu errathen, nach welchen ein Volk, eine Gesellschaft, ein M. gelebt hat, der „divinatorische Instinkt“ für die Beziehungen dieser Werthschätzungen, für das Verhältniß der Autorität der Werthe zur ^{uns im Gefolge} Autorität der wirkenden Kräfte) dieser historische

2 **Unser** „historischer Sinn“ ist ^{gekomen} eine Folge der bezaubernden u tollen Halb-
den wir ^{vor allem} als unseren sechsten Sinn vor allen Jahrhunderten voraus haben –

4 Barbarei, in welche Europa durch die demokratische Vermengung der Stände und Rassen
gerathen ist: die Vergangenheiten aller Arten Cultur u Mensch ^{Dank dieser Mischung} strömen in

6 uns aus, unsere Instinkte laufen überall hin zurück. ^{– schließlich ersieht sich der Geist seinen Vortheil dabei.} Es kommt
8 ^{Dadurch} haben wir ge-
10 heime Zugänge, ^{wie sie noch kein Zeitalter besaß} welche noch keine Cultur besaß, die Zugänge zum Laby-
12 rinth und zu jeder Halb-Barbarei, die ^{nur} jemals dagewesen ist. Es liegt auf der
14 Hand, weshalb „der historische Sinn“ beinahe ^{so viel wie ein Ariadnefaden} eine Allzugänglichkeit ^{bedeutet:} geworden
16 ist: denn der ^{bei weitem} beträchtlichste Theil ^{der menschlichen} jeder ^{ein errathender Sinn für Alles ist, ein Faden für} früheren ^{bisher} Cultur war Halb-Barbarei.

18 Zum Beispiel Homer: es ist unser größtes Ereigniß, daß wir Homer zu
20 schmecken verstehen, ^{auch} (die Menschen einer vornehmeren ^{– und gerade} Cultur, ^{vermöge unserer Halbbarbarei:} zum Beispiel
22 ^{die Franzosen des 17. Jhr., ja noch Voltaire)} Corneille, ^{es thun: denn} schmeckten ihn nicht wie wir: ^{von} (sie hatten zu viel ^{an dem Halb-}
24 ^{bar} an ihm ^{an ihm} barbarischen des Homer zu überwinden und hinunterzuschlucken, was ^{unserem Gaumen} uns keinen
26 Widerstand macht, ^{Nicht anders steht es mit} ^{spanisch-maurisch-sächsischen Geschmacks-} ^{insgleichen} Shakespeare, dieser ^{erstaunlichsten} Synthesis, ^{des} die
28 ^{Halbbarbarei Sh.s ist es, für welche wir} Spanischen, Maurischen, Sächsischen ^{– wir genießen sie als unser raffinement} ^{wir unser Herz offen haben;} und wie viel
30 wir auch ^{bei ihm von der} die Unflätherei u ^{Pöbel-} Grobheit, ^{zu riechen bekommen} wie viel wir ^{bei ihm} die Nähe des
32 ^{Englands} Pöbels riechen, es geht uns ^{Wenig-Verwöhnten} dabei wie auf der Chiaja Neapels; ^{wo} wir
34 ^{mit allen unseren Sinnen} sind ^{wie sehr auch mögen immerhin} bezaubert, ^{etwa} ob schon ^{u willig unseres Wegs gehen} die Cloaken der Pöbel-Quartiere in der Luft
36 sind. Gestehen wir es schließlich zu: was ^{uns folgerichtig, M. folgerichtig} uns Modernen ^{uns} am schwersten zu
38 fassen u zu fühlen ist, ^{nachzu schmecken u. zu lieben was uns im Grunde peinlich und feindlich findet – die} das ist, ^{fast} das Vollkommene u Reife ^{findet} in jeder Art und Kunst:
40 das Letzthin-Vornehme ^{gerade} an ^{an der Vergangenheit,} der Augenblick ^{ihr} hoher ^{glatten Meeres} Vollendung u hal-
42 ^{Stille} die eigentlich vornehmen ^{u Kalte aller} Werken und Menschen; ^{zeigen die} lassen uns kalt und
kyonischer ^{Güte} Güte, das Goldene ^{an den Dingen,} an den Dingen, ^{welches} welche sich vollendeten. Vielleicht
haben.

5: Mischung] ζ

8: Dadurch] davor Einfügungszeichen verlängert

20: Einfügungszeichen verlängert

26: Synthesis] davor Einfügungszeichen verlängert

30: auch] danach Einfügungszeichen mit Bleistift verlängert

34: schon] danach Einfügungszeichen verlängert

36: am] davor Einfügungszeichen verlängert

38: fühlen] danach Einfügungszeichen verlängert

38: jeder] vk

257,44 → ein 2 diese strenge und grandiose Dummheit
 4 hat ^{den Geist} erzogen; die Sklaverei ist, ^{wie es scheint} im größeren und feineren Verstande ^{das}
 6 unentbehrliche ^{auch geistigen} Mittel der Erziehung. Man mag jede Moral darauf hin
 8 ansehen: die „Natur“ in ihr ist es, welche das laissez aller, die allzugroße
 10 Freiheit hassen lehrt und das Bedürfnis nach beschränkten Horizonten, nach
 12 nächsten Aufgaben pflanzt, – welche die ^{– und in gewissem Verstande die Dummheit –} Verengung der Perspektive
 14 als ^{eine - und Wachstums-} Lebensbedingung lehrt. „Du sollst gehorchen – irgendwem: ^{u auf lange} sonst gehst
 16 du zu Grunde ^{u. verlierst die Achtung vor dir selber} oder bleibst ^{letzte} etwas Geringes und Lächerliches –: dies scheint
 18 mir der ^{moralische} Imperativ der Natur, ^{zu sein} welcher freilich nicht „kategorisch ist“, wie
 20 es der alte Kant ^{ih} verlangte, noch an den Einzelnen sich richtet, –
 22 wohl aber an Völker, Rassen, Zeitalter, Stände, vor Allem ^{es von ihm (daher das „sonst“)} an ^(was liegt am „Einzelnen“!) den Menschen.“ +

24 Wir „guten Europäer“: wir haben Stunden, wo wir uns eine herzhafte
 26 Vaterländerei, einen Plumps und Rückfall in alte Lieben und Engen gestat-
 28 ten, Stunden nationaler ^{oder} „Wallungen“, patriotischer „Beklemmungen“ ^{und} oder aller-
 30 hand anderer alterthümlicher Gefühls-Überschwemmungen. ⊕

32 Unsre vier Cardinal-Tugenden: Muth, Mitleid, Einsicht und Einsamkeit –
 34 sie würden sich selber unerträglich sein, wenn sie sich nicht mit einem hei-
 36 teren u spitzbübischen Laster verbrüdet hätten, genannt „Höflichkeit“. –

VII, 204 Bleistift Linie über den Falz, Bleistift

N XLIV, 70. Bleistift

32-36: KGW VIII 2[14]

28: Beklemmungen] z
30: Gefühls] vk

◇
 als wir sind
 ⊕ Schwerfälligere Geister mögen mit dem, was bei uns sich auf Stunden beschränkt und in Stunden ^{zu Ende} abspielt, erst in längeren Zeiträumen fertig werden, in halben Jahren die Einen, in halben Menschenleben die Andern, je nach der Schnelligkeit und Kraft, mit der sie verdauen und ihre „Stoffe wechseln“. Ich könnte mir dumpfe zögernde Rassen denken, welche auch in unserm geschwinden Europa halbe Jahrhunderte nöthig hätten, um solche atavistische Anfälle von Vaterländerei und Schollenkleberei zu überwinden und wieder zur Vernunft, will sagen zum „guten Europäerthum“ zurückzukehren. Und indem ich über diese Möglichkeit ausschweife, begegnet mir's, daß –

Linie über den Falz, Bleistift

2
4
6
8
10
12
14
16
18

259,44 → 2 sich entwickelt hat; und ^{in der That,} ~~daß es eine große~~ ^{die} Wahrscheinlichkeit dafür ^{ist nicht gering} ~~gibt,~~
 4 daß gerade dies – „Natur“ und „natürlich“ sei – und nicht ^{jenes} ~~das~~ laissez aller.
 6 Jeder Künstler weiß, wie fern vom Gefühl des Sich-gehen-lassens sein
 8 ^{„natürlichster“} ~~schöpferischer~~ ^{ist} Zustand, das freie Ordnen, Setzen, Verfügen, Gestalten in
 10 den Augenblicken der „Inspiration“ –, und wie streng und fein er da ge-
 n 12 rade tausendfältigen Gesetzen gehorcht, die aller Formulierung durch Be-
 14 griffe ^{gerade} vermöge ihrer Härte und Bestimmtheit spotten (auch der festeste Be-
 16 griff hat ^{dagegen gehalten} ^{Vielfaches, Vieldeutiges} ^{– „im Himmel u auf Erden“, wie es scheint –} ^{etwas Schwimmendes}) Das Wesentliche ^{auf Erden} ist, nochmals
 18 gesagt, ^{lange u in Einer Richtung} daß gehorcht wird: dabei kommt ^{u kam} auf die Dauer immer etwas
 20 heraus, derentwegen es sich lohnt, auf Erden zu leben, zum Beispiel
 22 Tugend, Kunst, Musik, Tanz, Vernunft, ^{Tolles} ^{– irgend etwas Verklärendes Raffinirtes, u „Göttliches“.} Geistigkeit. Die lange „Un-
 24 freiheit“ des Geistes, der ^{mißtrauische} ^{welche sich der Denker auferlegte,} Zwang in der Mittheilbarkeit der Gedanken,
 26 die Zucht, innerhalb einer kirchlichen und höfischen Richtschnur oder unter
 28 aristotelischen Voraussetzungen zu denken, der lange geistige Wille, al-
 30 les, was geschieht, nach einem christlichen Schema auszulegen und den
 32 christlichen Gott ^{noch} in jedem Zufalle wieder zu entdecken und zu rechtfertigen
 34 – all dies Gewaltsame, Willkürliche, Harte, ^{Schauerliche,} ^{hat sich unersetzliche} ^{als} ^{Widervernünftige} war das
 r 36 Mittel, ^{herausgestellt} ^{endlich} durch welches ^{dem} europäischen Geiste seine Stärke, ^{seine rücksichtslose Neugierde} und feine Be-
 38 weglichkeit ^{angezüchtet wurde} ^{: zugegeben, daß dabei ebenfalls unersetzbar Viel an Kraft u Geist erdrückt, erstickt} erlangt hat. Daß Jahrtausende lang die Denker nur dachten,
 40 um etwas zu beweisen, ^{– heute ist uns umgekehrt jeder Denker verdächtig, der „etwas beweisen will“ –} daß ihnen bereits feststand, was als Resultat
 42 ihres strengsten Nachdenkens ^{ehemals asiatischen} ^{immer} herauskommen sollte, etwa wie ^{wie heute noch bei der harmlosen} bei der Astrologie oder ^{der} christlich-
 → 255,2 sten 44 ^{nächsten} ^{„zu Ehren Gottes“ u zum „Heil der Seele“} moralischen Auslegung der ^{persönlichen} Erlebnisse: diese Tyrannei, diese Willkür

10: Augenblicken] Vk

18: daß] danach Einfügungszeichen verlängert

42: oder] danach Einfügungszeichen verlängert

44: der] Vk

44: Erlebnisse] danach Einfügungszeichen verlängert

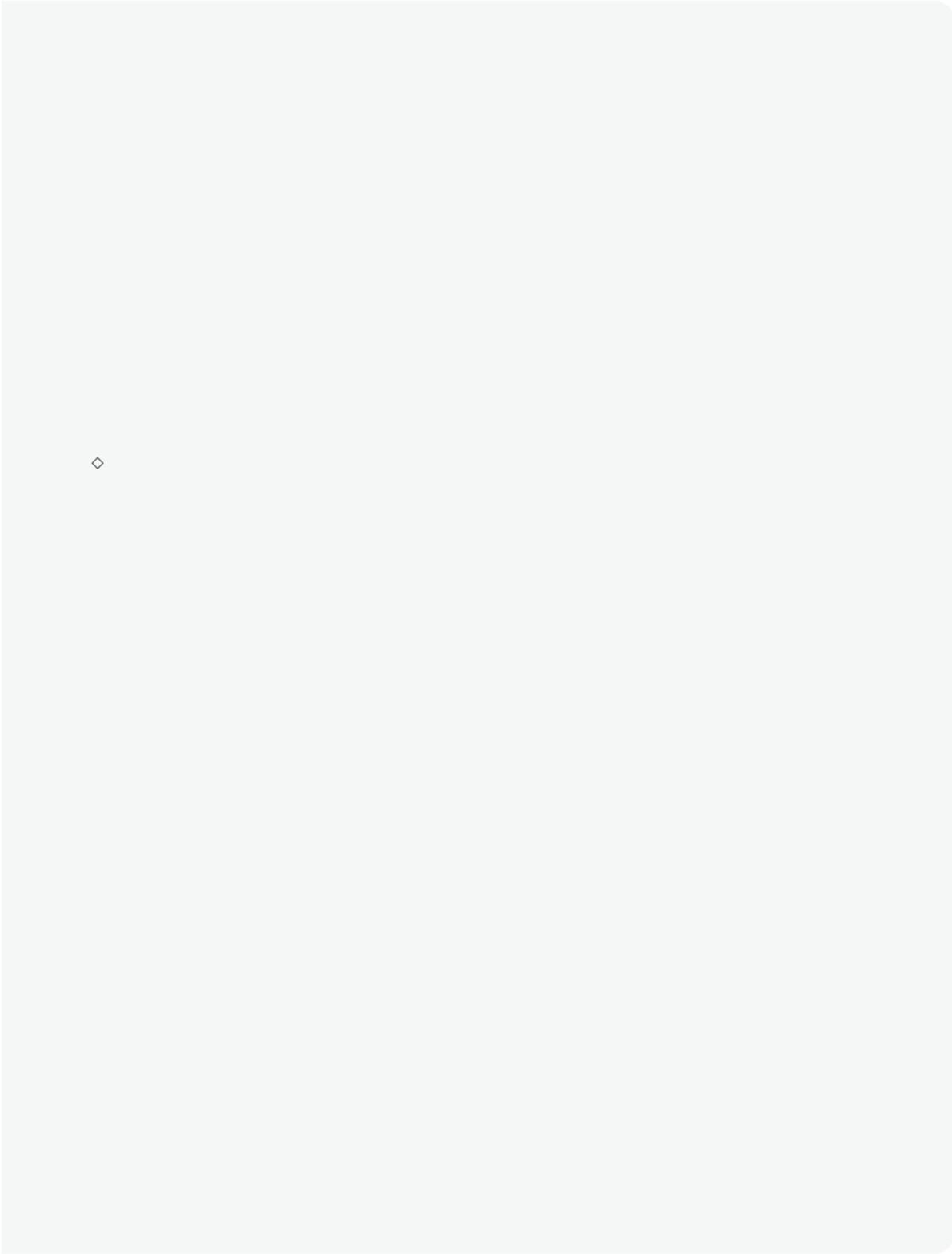
→ u verdorben worden **musste**. (– Hier wie überall ^{zeigt sich} ^{von jener} ist der Haushalt der Natur ^{verschwenderischen} und gleichgültigen Großartigkeit, welche empört, aber vornehm ist.)

ist. :

ei sie hat bisher noch keinen Sinn – ^{dadurch daß käme} wenn Jemand kommt, der sich ihrer ^{bediente} –, ^{dadurch daß} ^{– dadurch daß endlich sich}
 zu ihrer
 Rechtfertigung – sie bedarf derselben! – dann
 dieses 261,42 → 2 Verklärung, ^{dadurch daß sich zu ihrer} wenn sich endlich zu jener ^{Ausgestaltung} neuen und sublimen Form der Skla-
 4 verei, ^{wenn nämlich sich zu ihrer} als welche sich einmal die Vollendung der europäischen Demokratie
 6 darstellen wird, jene höhere Art herrschaftlicher ^{und cäsarischer Geister fände} Menschen hinzugefunden hat,
 8 welche ^{sich auf sie stellte, nun auch} diese neue Sklaverei – ^{bisher unmöglichen} nöthig hat? Zu neuen, ^{zu ihren Auf-}
 ä ält ^{sich an ihr hielt, sich durch sie emporhübe} gaben? – ^{Fernsichten? Zu ihren}
 10 Aufgaben?
 12 Jede Moral ist ein Gegensatz zum *laissez aller*, ein Stück Tyrannei ge-
 14 gen die „Natur“, auch gegen die „Vernunft“: dies ist aber noch kein Ein-
 16 wand gegen sie, man müßte denn selber schon wieder von irgend einer
 18 Moral aus dekretiren, daß alle Art Tyrannei und Unvernunft uner-
 20 laubt sei. Das Wesentliche und Unschätzbare an jeder Moral ist, daß sie
 22 ein ^{langer} Zwang ist: um den Stoicismus oder Port-Royal oder das Purita-
 24 nerthum zu verstehen, mag man sich des Zwangs erinnern, unter dem bis-
 26 her die Sprache es zur Stärke und Freiheit gebracht hat – des metrischen
 28 Zwangs, der Tyrannei von Reim und Rhythmus. Wie viel Noth haben
 30 ^{– und gar wir Prosaschreiber von Heute, mit unsern unerbittlichen Ohren und Gewissen! –} sich in jedem Volke die Dichter und die Redner gemacht! – „um einer
 32 Thorheit willen“, wie die ^{Tölpel sagen, welche sich klug dünken +} Oberflächlichen ^{sagen;} aus einer ^{„sklavischen}
 34 Unterwürfigkeit gegen Willkür-Gesetze“, wie die Anarchisten ^{welche sich „frei“ nennen} sagen. Das
 36 Wunderliche ist, daß alles, was es von Freiheit, Feinheit, Kühnheit, Tanz
 38 und meisterlicher Sicherheit auf Erden giebt, ^{u gegeben hat} sei es nun in dem Denken
 40 selber, oder im Regieren oder im Reden und Überreden, in den Kün-
 42 sten ^{ebenso} wie in den Sittlichkeiten, unter der „Tyrannei solcher Willkür-
 → 257,2 44 gesetze“

1-11: KGW VIII 2[13] 71,31-72,4

1: kommt] Vkl durch Geminationsstrich
 2: Verklärung] danach Einfügungszeichen verlängert



◇

Jenseits § 188. *Bleistift*

263,46 → 2 im Grunde nur die ungeheure instinktive ^{Gesamt-} ^{der Heerde gegen alles, was} ^{Einsiedler ist} ^{Hirt, Raubthier, und} ^{bedeutet} ^{gegen} ^{der} ^{allermeisten, folg-}
 4 lich Mindest-^{als eine Heerden-Moral} ^{Schu Ma} ^{ist} ^{der Erhaltung und Heraufbringung} ^{Beherrschten, Ausgenutzten} ^{unfreiwillige} ^{Veranstaltung} ^{Halb-} ^{ist, das heißt zur Verschlechterung der ganzen Art,} ^{gegen jede Art von Herr, zuletzt noch gegen den Begriff „Herr“ selbst} ^{wider jede Moral, welche aus} ^{ein} ^{ein} ^{gegen das Aufkom-}
 6 gekommenen, Mittelmäßigen, Mißrathenen, ^{ist, das heißt zur Verschlechterung der ganzen Art,} ^{u. folglich als eine Verschlechterung der Rasse, erst heimlicher dann u selbstbewusster} ^{Typus „Mensch“ ist, als ein in die Länge gezogener, immer siegreicherer}
 8 Typus „Mensch“ ist, als ein in die Länge gezogener, immer siegreicherer
 10 Sklaven-Aufstand, ^{und als ein} ^{ein} ^{gegen das Aufkom-}
 12 men einer höheren stärkeren, wie gesagt herrschaftlichen Art Mensch, ^{entspringt, – einer} ^{welche}
 14 der Sklaverei in irgend welcher Form und unter irgend welchem Namen als
 16 ihrer Grundlage und Bedingung bedarf -; ^{wir} ^{Es ist} ^{Jede} [◇] ^{ich glaube endlich, daß bisher jeder}
 18 höhere ^{Erhöhung des} ^{war bisher} ^{– u so wird es immer sein: als das einer Gesell.} ^{das Werk einer aristokratischen Gesellschaft war, welche}
 20 an eine lange Leiter der Rangordnung und Werthverschiedenheit von Mensch
 22 und Mensch glaubt, ^{und die Sklaverei nöthig hatte, wir glauben;} ^{aus dem dem} ^{ja daß ohne das Pathos der Distanz, wie es die Unter-}
 24 ^{und ie} ^{eingefleischten Unter-} ^{aus dem beständigen Anblick u Herablick} ^{der auf Unterthänige u Werkzeuge} ^{ihrer ebenso} ^{der herrschenden Kaste} ^{unterthänigen Rassen und der be-}
 26 ständigen Übung im Befehlen, ^{Nieder- und Fernhalten erwächst könnte} ^{geheimnißvollere} ^{und Gehorchen schaffen, auch jenes andre Pathos, +}
 28 das ^{jenes} ^{immer neuer} ^{innerhalb der Seele selbst} ^{immer} ^{Verlangen nach Distanz-Erweiterung,} ^{die Herausbildung höherer, sel-}
 30 nerer ^{fernerer, weitgespannterer Zustände} ^{umfänglicherer Seelen,} ^{kurz die „Selbst-Überwindung“ des Menschen“}
 32 ^{zu Gunsten der} ^{einer mehr als menschlichen Art.} ^{um eine moralische Formel in einem übermoralischen} ^{und Erzeugung eines Übermenschen – nicht möglich ist.} ^{Eine Frage kommt}
 34 ^{mir} ^{uns} ^{eine versucherische und schlimme Frage vielleicht} ^{immer wieder: sei sie denen in's Ohr gesagt, welche ein Recht}
 36 ^{er} ^{auf solche fragwürdige Fragen haben! –} ^{von heute} ^{heute auch} ^{den stärksten Seelen, welche sich selbst am besten in der Gewalt haben:} ^{bedarf es nicht, je mehr der Ty-}
 38 ^{pus „Heerdenthier“} ^{jetzt in Europa} ^{mit} ^{wäre es nicht an der Zeit,} ^{entwickelt wird,} ^{einer grundsätzlichen künstlichen und}
 40 bewußten ^{den Versuch zu machen} ^{Züchtung} ^{des entgegengesetzten Typus und seiner Tugenden?}
 42 ^{Und wäre es für} ^{erlösenden} ^{Bekommt} ^{die demokratische Bewegung nicht selber erst ihren Sinn und ihre}
 eine Art Ziel, ^{Verstand,} ^{Erlösung} ^{u. Rechtfertigung}

Linie über den Falz, Bleistift

32-43: Randanstreichung rechts, Rotstift

2: Verschwörung] Hinzufügung 262,2
 4: Gunsten] danach Einfügungszeichen verlängert
 9: in Ms nicht übereinander
 15: wir] ?
 24: Stände,] danach Einfügungszeichen zweimal verlängert
 28: Erweiterung] danach Einfügungszeichen zweimal verlängert

35: am] davor Einfügungszeichen verlängert
 38: entwickelt] davor Einfügungszeichen verlängert
 41: erlösenden] VK

→ u Cäsar ist = u höherer Mensch ist -

die Verschwörung des Gemeinen gegen das Ungemeine, als eine Moral

2

◇

Jenseits § 257. mit Linie über den Falz, Bleistift

Das nur^{immer} bis zu dem Zeitpunkt, wo diese Sklaven-Rasse mächtig genug wurde, sich zum Herrn zu machen. Sofort sind dann die umgekehrten Principien der Moralen da: das Herr-sein hat seine Instinkte, denn

4

6

8

→ ⊕ gar nicht ^{erwachsen,} entstehen kann, Nur darf man sich über ^{unter der Voraussetzung (also jeder Erlösung der Cultur)} den Ursprünge einer aristok. Gesellsch.

10 ie

nicht irgend welcher „humanitären“ Täuschung hingeben

12

→ Sinne zu nehmen.

1: KGW VIII 2[13] 70,31
10: KGW VIII 2[13] 71,16-17
13: KGW VIII 2[13] 71,21-22

2: Hinzufügung zu 261,2
12: hingeben] Vk

2 Der Versucher spricht. – Die Ängstlichkeit der M. vor dem furchtbaren Ernste^{des} u. Thatbestand „homo
 4 „Wir Europäer!“ – natura, homo bestia, welche sich moralisch als „Menschlichkeit“ herausge
 6 Dies ist ~~mein~~ ^{unser} Mißtrauen, ~~meine~~ ^{das immer wieder kommt} Sorge, die sich ^{unser} nie schlafen legt, ~~meine~~ ^{mir} Frage, ^{unser} putzt hat
 8 welche ~~Niemand~~ ^{oder Niemand} hören mag, unsere Sphinx, neben der ^{auch} nicht nur Ein ^{wir} ~~mein~~ Abgrund ist: – ich glauben,
 10 ~~wir~~ ^{man} täuscht ^{sich heute} ~~uns~~ ^{den Werth der in Europa Europäer heute} über die Dinge, welche wir ^{am} höchsten lieben, und ein
 12 grausamer ^(oder nicht einmal grausamer, nur gleichgültiger und kindsköpfiger) Kobold spielt mit unserm Herzen u seiner Begeisterung, wie er
 14 ~~mit Allem~~ ^{vielleicht schon ge} spielt, was ^{hat} ~~lebte~~ ^{sonst und liebte :-} und ~~gelebt hat~~ ^{hat} = ich glaube, daß Alles, was wir
 16 in Europa heute als „Humanität“, „Moralität“, „Menschlichkeit“, „Cerechtigkeit“ zu
 18 verehren gewohnt sind, zwar ^{als} ~~eine~~ Schwächung und Milderung gewisser gefähr-
 20 licher und mächtiger Grundtriebe ^{einen Vordergrunds-Werth haben mag} ~~bedeutet~~, aber auf die Länge hin ^{trotzdem nichts Anderes ist} ~~ebenso sehr~~
 22 ^{als} die Verkleinerung des ganzen Typus „Mensch“ – seine ^{endgültige} Vermittelmäßigung,
 24 wenn man ~~mir~~ in einer verzweifelten Angelegenheit ein verzweifeltes
 26 Wort ^{nachsehen} ~~erlauben~~ will; ich glaube, daß die comedia umana für einen epi-
 28 kurischen ^{wir glauben Europäer} Zuschauer-Gott darin bestehen müßte, daß die Menschen vermöge
 30 ihrer ^{wachsenden} Moralität, in aller Unschuld und Eitelkeit sich ^{vom Thiere} zum Range der „Götter“
 32 ~~und zu überirdischen Bestimmungen zu erheben~~ ^{wähnen, aber} glauben, und ^{senken, das heißt} in Wahrheit durch
 34 Ausbildung aller der Tugenden, ^{vermöge deren} ~~durch die~~ eine Herde gedeiht, und durch Zurück-
 36 drängung jener andren und entgegengesetzten, welche einer ^{neuen} höheren stärkeren herr-
 38 schaftlichen Art den Ursprung geben, eben nur das Heerdenthier im Menschen
 40 entwickeln und vielleicht das Thier „Mensch“ damit feststellen – denn bisher
 42 war der Mensch das „nicht festgestellte Thier“ –; ich glaube, daß die große
 44 vorwärts treibende und unaufhaltsame demokratische Bewegung Europa's
 46 – das, was sich „Fortschritt“ nennt – ^{moralisches} und ebenso schon ~~se~~ deren Vorbereitung und ^{Vorzeichen}, das Christenthum –

N XLIV, 74. Bleistift

Jenseits § 242. Bleistift

Vergessen wir nicht ^{wie} den Anfang jeder ^{bisher angefangen hat.} höheren Cultur: M. mit einer natürlichen Natur, Barbaren ^{im Besitze} mit ~~von~~ ungebrochenen Willenskräften u. ~~un~~ Macht-Begierden warfen sich auf die ^{u-Sorgen} schwächeren, vielleicht gesitteteren, viell. friedlicheren Rassen und an dergleichen Fragen ^{drängt man sich nicht: man scheucht sie gern von seinem Herzen weg} aber sie kommen zu uns, sie stechen sich ein, sie leben von unserem Blute, sie leben zuletzt als ^{ein Stück selbst} ~~etwas~~ von unserem Leben ^{machten sie zu Sklaven.} Die höhere C. fängt Die vornehme Kaste ist urspr. immer die Barbaren= Wir Europäer nicht mit „schönen Augen“ an. ^{modrigen gegen Wort-Plunder u.} Kaste: ihr es klingt uns zuletzt unerträglich u. wir wehren uns gegen den ^{u.} Pharisäismus der Heerden, wie wir uns gegen einen ekelhaften Gestank vertheidigen, der uns, eine Stunde länger, ^{erbrechen machen würde} ^{Übergewicht ist nicht in erster Reihe} das physische, ^{Philosophen eines Jenseits – man versteht mich doch? jenseits von Gut u. Böse –} Wir, die wir nicht anders können, als in der Demokratie die Verfalls-Form des Staates zu sehen: wir, denen das Schicksal ^{u.-Schauspiel} aufgespart blieb, ^{demokr. Bewegung nicht nur} ganz Europa ^{wie verzaubert gerade} nach dieser grünen ^{ein Stück dieser} die Zuschauer einer schnellen ^{u mit} Vermittelmäßigung des Europäers ^{sondern eine Verfalls-Form des Menschen} zu sein ^{sondern das seelische} : es sind ganzzere Menschen.
◇ Sagen wir es sofort noch einmal, was unser Glaube ist: u sei es auch nur dazu, daß man uns nicht mehr verwechsle! ^{errathen so sehen wir, in vielen moral. Zeichen ausgedrückt, einen} So wie wir Philosophen des Jenseits ^{in dem Text} auf die europ. Dinge ^{zu lesen wissen} ~~hin~~ sehen: erblicken wir eine ^{Prozeß,} physiologische Anähnlichung, insgleichen eine immer schnellere Ausgleichung der äußerl. Lebensbedingungen, eine wachsende Loslösung der Rassen von dem Boden ^{u. Unabhäng} die wir ~~in~~ in Wahrheit ^{– des Jenseits von Gut u Böse, mit Verlaub! –} Interpretieren u Zeichendeuter sind

2
4
6 e → 12
8
10
12 6 → machten
14
16
18
20
22
24
26 e
28
30 au in
32
34
36
38
40
42
44
46 n
48
50

VII, 135. Bleistift

6: und] ?
11: Stück] ζ
13: höhere] Vk
15: Augen] Vk
24: Reihe] Vk
28: Einfügungszeichen zweimal verlängert

31: u mit] ?
39: zu Zeile 45
46: Hinzufügungszeichen zu Z. 51
48: der] ζ
51: Hinzufügung zu Z. 46

(N XLIV, 72.) Bleistift

2 Inter pares: ein Wort, das trunken macht, – so viel Glück und Unglück
 4 schließt es ^{für den ein} in sich ein für den, welcher ein ganzes Leben allein war; der
 6 Niemandem begegnet ist, welcher zu ihm gehörte, ob er schon auf vielerlei
 von 8 Wegen gesucht hat; der im Verkehre ^{immer} mit Menschen ^{zu Mensch immer} nur die wohl-
 10 wollende Verstellung, ^{und heiteren} die ^{der u oft gefundenen} gesuchten Anähnlichung ^{sein mußte} und jene gute Miene zum
 12 bösen Spiele ^{aus allzulanger Erfahrung Güte u} kennt, welche „Leutseligkeit“ heißt, – mitunter freilich auch jene
 14 gefährlichen ^{herzzerreißenden} Ausbrüche aller ^{verhehlten} Unseligkeit, aller ^{nicht erstickten} Begierde, aller aufgestauter
 r 16 ^{u wild gewordenen} Ströme der Liebe, – ^{plötzlichen} den Wahnsinn jener Stunden, wo ^{der Einsame} man einen Beliebigen
 das 18 umarmt und ^{als Freund u Zuwurf des Himmels} wie seinen Freund ^{und kostbarstes Geschenk} behandelt, um ihn eine Stunde später mit
 20 Ekel von sich zu stoßen, – mit Ekel ^{nunmehr selber wie} vor sich, ^{wie} beschmutzt, ^{wie sich selbst} erniedrigt, ^{ent-}
 22 fremdet, ^{wie an seiner eigenen Gesellschaft} krank –.
 ie 24 Was ^{uns} mich reizt, auf alle Philosophen [◇] halb mißtrauisch halb spöttisch zu blicken,
 26 ist nicht, daß ^{wir} ich wieder und wieder gesehn habe, wie unschuldig sie sind – wie oft und
 28 wie leicht sie sich vergreifen u verirren, kurz ihre Kinderei und Kindlichkeit: ^{viel-} son-
 W 30 dern daß es bei ihnen ^{mehr} wie bei allen Kindern ^{ich} zu wenig Redlichkeit ^{nicht redlich genug zugeht.} gibt. Sie ^{fand}
 32 stellen sich sämtlich, als ob sie ^{Ihre eigentlichen Meinungen durch die Selbst-Entwicklung einer} ihre Sätze ^{durch} kalten, reinen, göttlich unbekümmerte
 34 Dialektik entdeckt und erreicht hätten, ^(zum Unterschiede von den Mystikern, die ehrlicher und tölpelhafter sind) während im Grunde ein vorweggenommener
 36 Satz, ^{ein Einfall, eine „Eingebung“ –} zumeist ein abstrakt gemachter und durchgeseibter Herzenswunsch von ihnen
 38 mit hinterher gesuchten Gründen ^{Alle Advokaten – und zwar} vertheidigt wird: sie sind ^{verschmutzte} Fürsprecher
 ie 40 ihrer Vorurtheile, ^{, – und noch sehr} und ^{der} ferne von ^{eines} jener Tapferkeit ^{das} des Gewissens, ^{auch noch} welche sich ^{uns} dies ^{ein-}
 ver 42 gesteht, ^{und es – ihren Zuhörern zu verstehen giebt} welche uns, ^{nun, damit uns} dies vorher ^{aus Übermuth u} ankündigt, sei es ^{selber selber} um ^{selber selber} zu warnen, sei es ^{aus Übermuth u} um
 44 ^{es auch vielleicht auch} ^{damit} unser zu spotten.

Jenseits § 5. Bleistift

2-22: KGW VIII 2[12]

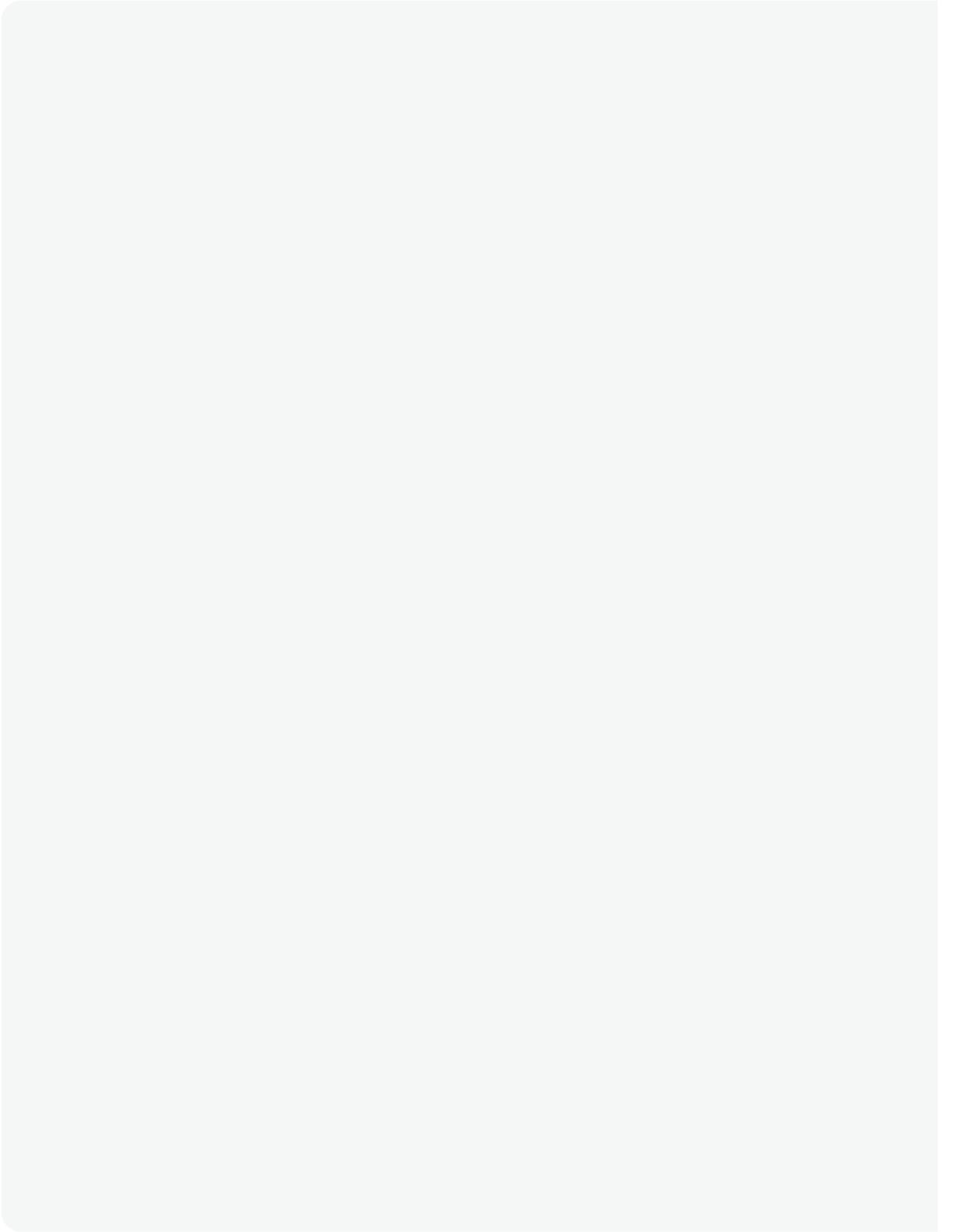
4: Einfügungszeichen verlängert
 20: vor] davor Einfügungszeichen verlängert
 20: ent-] davor Einfügungszeichen verlängert
 38: verschmutzte] Vk
 42: zu] davor Einfügungszeichen verlängert
 44: Anschluß 266,28

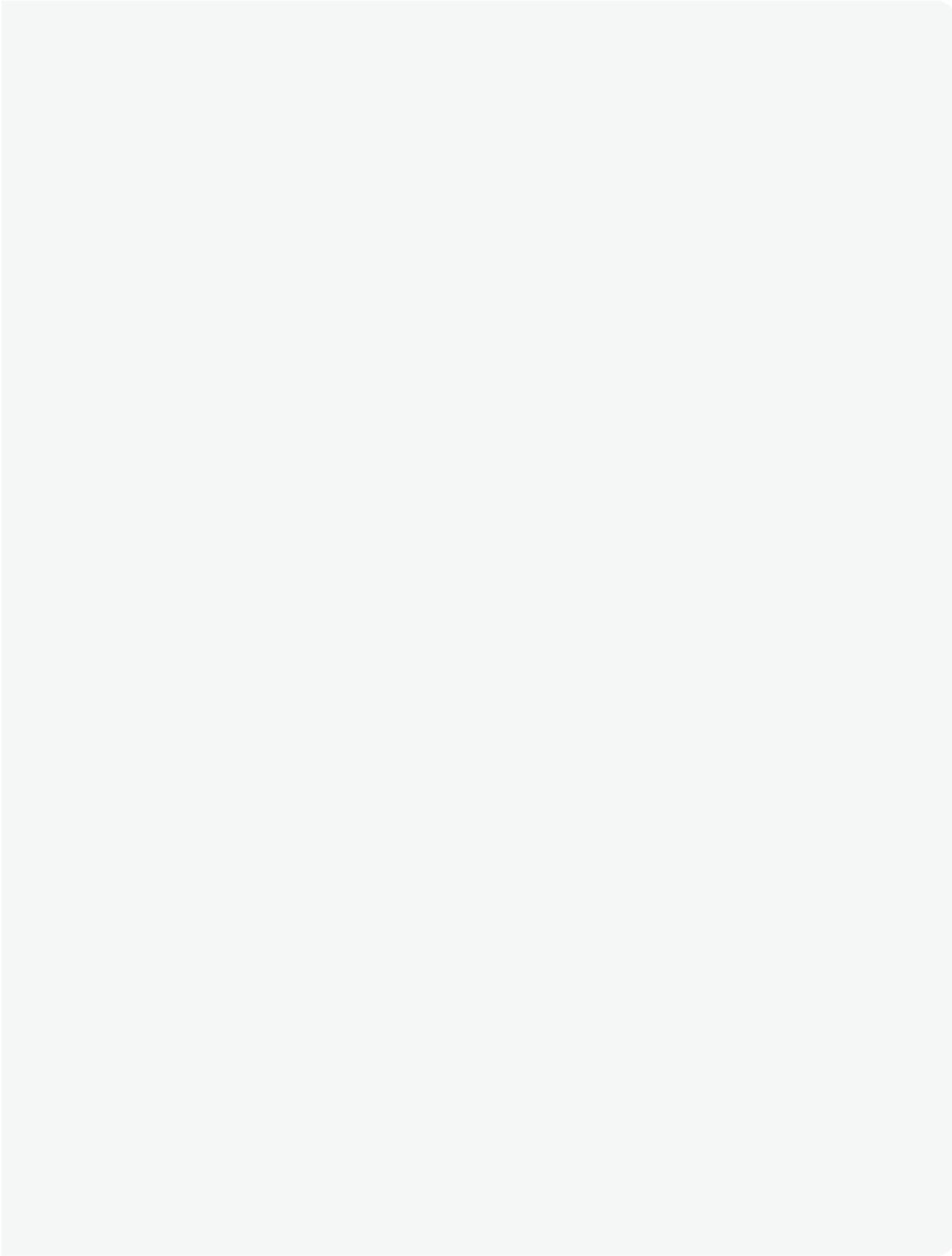
◇

Wer seine Sprache wie einen biegsamen Degen handhabt,
 wer vom Arme bis hinab zur Zehe das gefährliche Glück
 der zitternden überscharfen Klinge fühlt, welche beißen,
 zwischen, schneiden will –: u Jener Andere, dem die Worte zögernd
 wie ^{der} von einer ~~ver~~ Decke einer feuchten Höhle herabtropfen, kalt, mit einem
 dumpfen Wiederhall. ^{nötig ist} ^{not} ^{thut}: daß man nicht im Zw. ist
^{jedes} ^{zum nächsten Verständnisse} ^{eines Satzes} ^{gehört}: zu wissen, in welchem Tempo er läuft, ob
^{unter D.} ^{Aber wer weiß, wer fordert von sich zu wissen, oder} ^{versucht, ob er} ^{vorher giebt} ^{über die} ^{nimmt u. hört}
 Daß ^{jedes} ^{Satzes}, ^{jede} ^{Stil-Art} ihr Tempo hat, die Reize der Tempo-Wech-
 sel, ^{die} ^{staccati} u. ^{rubati}, daß man ^{die} metrisch entscheidenden Silben ^{fühlt}
 daß der Satz ein ^{klingendes} Ganze ^{ist}, daß die Consonanten u. Diphthonge
 in ihrem Hinter- und ^{Gegen} ^{Neben} einander sich umfärben u. ^{an} ^{neu} ^{neu} abtönen
 Welche Marter sind deutsch geschriebene Bücher für ^{Jeden} ^{den}, der Ohren hat! – Wie un-
 willig ^{steht er neben} ^{sieht er} diesem langsam sich drehenden Sumpfe von Klängen u. Rhythmen zu, wel-
 cher bei den Deutschen ein „Buch“ heißt! ^{Und gar dann der D. als Bücherleser:} ^{Der} ^{Gedanke} ^{an} ^{den} ^{Deutschen} ^{als} ^{Bücherleser} schüttelt ihn.
 ist es wahr, daß der D. zur Musik angelegt ist? ^{darin} ^{der} ^{wenn} ^{er} ^{uns} ^{auf} ^{die}
 ⊕ Die ebenso steife als zierliche Tartüfferie des alten Kant, ^{als} ^{er} ^{seine} ^{dia-}
 lekt. Schleichwege ^{lockt, welche zu seinem} ^{zum} „kateg. Imperativ“ ^{führen, richtiger verführen} ^{lockt} ^{zu} ^{locken} ^{sucht} – er selber ^{war} ^{ist} ^{sicher}
 zu fein, um sich ^{eigenen} ^{Netz} ^{Künsten} ^{Verführung} ^{ver} : dies Schauspiel, uns Zuschauer
 im ^{den} ^{eigenen} ^{Schlinge} zu fangen – ^{macht} ^{solche} ^{Geister} lächeln,
^{keine kleine} ^{die wir} ^{unsere} ^{drin} ^{finden} ^{zuzusehen.}
 welche ^{ihre} Lust ^{an} den Tücken alter Moralisten ^{haben}. Oder gar jener
 hocus pocus von mathematischer Form, mit dem Spinoza seine Philosophie
 – die Liebe zu ^{seiner} „Weisheit“ ^{zuletzt, das Wort richtig übersetzt –} ^{damit} ^{der}
 von vornherein ^{einzuschüchtern} ^{der} ^{auf} ^{gestalt} den Muth des Angreifenden, ^{wenn} ^{er} diese „unüberwindliche“ Jungfrau
 u Pallas Athene ^{den Blick} ^{wirft} – ^{zu} ^{werfen} ^{wagen}: wie viel eigene Schüchternheit und An-
^{von} ^{ferne} ^{erblickt}, ^{von} ^{vornherein} ^{einzuschüchtern} u ^{zu} ^{erkälten}
 greifbarkeit verräth uns ^{Spinoza} mit dieser Maskerade ^{eines} ^{des} einsiedlerischen Kranken!

2
4
6
8 a
10 aus
12
14 r
16
18 u
20
22
24
26
28
30
32 n r
34
36
38
40 f
42 t

10: ver] ?
 16: metrisch] Vk
 28: Anschlußzeichen zu 265,44
 40: wenn] danach Einfügungszeichen verlängert





An meine Freunde.Vorrede.

2
 4 Dieses ^{einleitende} Buch, welches in einem weiten Umkreis von Ländern und Völkern seine
 6 Leser zu finden gewußt hat und irgend eine Kunst verstehn muß, durch die
 8 auch spröde und widerspänstige ^{Geister} Ohren verführt werden: ~~gerade dieses Buch ist~~
 10 , meinen näheren Freunden am unverständlichsten geblieben; – es war ihnen, als
 12 es erschien, ein Schrecken und ein Fragezeichen und legte eine lange Ent-
 14 fremdung zwischen sie und mich. In der That, der Zustand, aus dem es
 16 entsprang, hatte ^{genug in sich} genug des Räthselhaften und Widersprechenden ^{an sich:} an sich:
 m 18 ich war damals ^{an einem neuen Anfange u beinahe auch am letzten Ende} zugleich ^{zugleich} sehr glücklich und sehr leidend. ^{Dank eines} Dank eines
 20 ^{stolz-bewußt eben} großen Sieges, den ich ^{zugleich} über mich selbst davongetragen hatte, ^{– aber eines} einem jener ge-
 22 fährlichen Siege, an denen man zu Grunde zu gehn pflegt. Eines Tages –
 24 es war im Sommer 1876 – kam mir eine plötzliche Verachtung und Ein-
 26 sicht: ^{in mich} und ^{trat} von da an ^{schratt ich über} gieng ich unbarmerzig ^{über all} über all die schönen Wünsch-
 meine 28 ^{u Träume} barkeiten hinweg, ^{bis dahin} an denen ^{geliebt hatte} meine Jugend ^{unbarmerzig} ihr Herz ^{verschenkt hatte} verschenkt hatte
 30 „Erkenntniß: ^{um jeden Preis“} und ^{that ich} das ^{und that dies} mit einer Härte, ^{daß es} welche mir auf Jahre hinaus die Ge-
 32 sundheit ^{mit einer Ungeduld der,} zerstörte ^{Neugierde} ^{und auch mit einem Übermuthe +} verdarb.
 34 Der Nationalitäten-Wahnsinn u die Vaterlands-Tölpelei sind für mich ohne Zauber:
 36 „Deutschland, Deutschland über Alles“ klingt mir schmerzlich in den Ohren, im Grunde, weil
 38 ich von den Deutschen mehr will u. wünsche als – Ihr erster Staatsmann, ^{in dessen Kopfe sich} mit ~~seinem~~ ^{braven} braven
 40 ^{Grund} Mischmasch von Royalismus u. Christenthum, ^{mit einer rücksichtenlosen Augenblicks-Politik verträgt} der nicht mehr von der Philos. berührt ist
 42 als ein Bauer oder ein Corpsstudent, erregt meine ironische Neugierde. Es scheint
 44 ^{sogar} mir nützlich, daß es ^{Deutsche} Einige giebt, die gegen das d. R. ^{gleich} gleichgültig geblieben sind: nicht

2-28: KGW VIII 2[9]

3-8: KGW IV 4, 161, zu MA I Vorrede

34-44: KGW VIII 2[10] 68, 18-28

8: Anschlußzeichen zu 270,1

30: mit] davor Einfügungszeichen verlängert

44: d. R.] > deutsche Reich

V: gerade in Deutschland wird es dies Buch ^{bisher} ~~ist gerade in Deutschland~~ am nachlässigsten gelesen/worden. ^{u gehört} ~~Daran ist nichts~~ zu 2

„Es verlangt zu viel : es verlangt feine u. verwöhnte Ohren, es verlangt ^{von gutem Willen} ~~verwundern~~: es ~~verlangt~~ einen Überfluß von Zeit, von Helligkeit des Himmels und 4

hat man mir geantwortet -: ^{nicht leicht} ~~gerade~~ Herzens, von otium im verwegenen Sinne – lauter ~~gute~~ Dinge, welche 6

^{billigerweise} ~~von den jetzigen Deutschen~~ zu ^{nicht} ~~verlangen~~ u zu erlangen sind. Sie „haben zu thun“: was schiert 8

~~es sie, daß wir zu denken haben?~~ ^{Deutschen von also} ~~wir~~ Heute nicht haben u. ^{auch} ~~nicht~~ geben können.“ 10

Ist es erlaubt, heute, wo ich es, nach zehn Jahren, zum zweiten Male auf 12

die Wanderung schicke Dies heißt vernünftig antworten: und zum Dank dafür 14

Heute, nach zehn Jahren, wo ich dasselbe Buch zum zweiten Male auf seine Wan- 16

derung schickte, ist es mir möglich, Mancherlei 18

Das intellectuelle Gewissen. 20

Versuch einer Kritik der geistigeren Menschen. 22

: z. B. das wachsende 24 38 →

Heraufkommen des demokratischen 26

Mannes u. die dadurch bedingte Ver- 28

dummung Europas u. Verkleinerung 30

des europäischen Menschen. 32

Der Philosoph. Der freie Geist. Der Künstler. Der religiöse Mensch. Der 34

Gelehrte. Der vornehme Mensch. Dionysos. 36

einmal als Zuschauer, sondern als Wegblickende. Wohin blicken sie denn? Es giebt 38

wichtigere Dinge, gegen welche gerechnet diese ~~nationalen~~ Fragen nur Vordergrund-Fragen sind 38 → 24

◇

Das Problem der Rasse. –

Es ist aus der Seele eines Menschen nicht wegzuwischen, was seine Vorfahren
am liebsten und beständigsten gethan haben: ob sie etwa emsige Sparer waren
und ^{Zubehör} ~~Skaven~~ eines Schreibtisches und Bureau's, bescheiden ^{und bürgerlich} in ihren Begierden, ~~und~~
^{anspruchlos} bescheiden
auch in ihren Tugenden; oder ob sie an's Befehlen von früh bis Abend gewöhnt
lebten, rauhen Vergnügungen ^{und Lastern} daneben vielleicht ^{und Verantwortungen} noch rauheren ~~Verp~~ Pflichten; oder
ob sie endlich alle Vorrechte der Geburt und des Besitzes ^{irgendwann einmal} geopfert haben,
um ^{ganz} ihrem Glauben ^{– ihrem „Gotte“ –} zu leben, als die Menschen eines ^{und zarten} unerbittlichen Gewissens,
welches vor jeder Vermittlung erröthet. Es ist gar nicht möglich, daß ein Mensch
^{und Vorlieben} nicht die Eigenschaften ^{Altvordern im Leibe} seiner Eltern und ^{Voreltern} habe: was auch der Augen-
schein dagegen ^{mag.} sagt. Dies ist das Problem der Rasse: ^{(– ich rede nicht von „arisch“ und „semitisch“ und was sonst von dergleichen Gezänk auf heute} Gesetzt, man kennt
Einiges von den Eltern, so ist ein Schluß auf das Kind erlaubt: irgend eine
widrige Unenthaltbarkeit, irgend ein ^{Winkel-} ^{eine plumpe} ^{Sich-recht-geberei} ^{Selbstgefälligkeit} töpelt hafter Neid, ^{Beides} ^{zusammen}
^{zu allen Zeiten} ^{eigentlichen} ^{gemacht haben: dergleichen wird} ^{müssen}
^{en} ^{heute} ^{werden} macht heute den Pöbel-Typus aus ^W auf das Kind so sicher übergehn
wie verderbtes Blut; und ^{mit Hilfe der besten} ^{und „Bildung“} ^{über} die Erzieher ^{man eben nur erreichen} wird ^{Anderes!} Mühe haben, eine solche
Vererbung zu ^{über das} ^{Und was will heute} täuschen. Erziehung und Bildung! In unserm sehr „volks=
^(will sagen pöbelhaften) heißt „Erziehung“ u. „Bildung“ wesentlich: ^{über seine Herkunft} täuschen lernen.
^{thümlichen“} Zeitalter ^{muß billigerweise die Kunst über seine volksthum-}
^{muß} „Erziehung“ u. „Bildung“ wesentlich die Kunst zu täuschen sein, ⁷ über die
^{→ 272,2} ^{liche Vererbung zu täuschen} ^{in Seele u Leib“ –} Herkunft, den „vererbten Pöbel“ zu täuschen!
Dem Geiste, den wir begreifen –, dem gleichen wir nicht: dem sind wir
überlegen!

Was noch jung ist und auf schwachen Beinen steht, macht ^{immer} ^{das} lautesten
^{Geschrei} ^{noch} Lärm: denn es fällt zu oft um. Zum Beispiel der „Patriotismus“ ^{„die Liebe zum Vaterlande“} im
^{er} ^{den kleinen} ^{diesen} Schreihals ja ^{die nur ein Kind ist: – man} heutigen Europa: ~~– man~~
^{sie} ^{soll ihn} nicht zu ernst nehmen! ~~soll sich durch sein Geschrei nicht er täuschen lassen! –~~

Ein Erzieher, der heute vor Allem Wahrhaftigkeit predigte
 u. seinen ^{Züchtlingen} ~~Jüngern~~ beständig zurief: „seid wahr! seid natürlich!
 gebt euch, wie ihr seid“, ^{– auch ein solcher tugendhafter Esel} würde, nach einiger Zeit, zu jener
 berühmten ^{des Horaz lernen} furca greifen ~~müssen~~, um naturam ex-
 pellere.

2 271,35 →

4

6

8

10

12 ro

14 in o

16

(der Gegensatz „arisch u. ~~semanisch~~“, ein gelehrter Unfug von Anbeginn, ist wie billig

→ sich laut macht –
 der Gasse (u. ~~dem~~ ihrem Kothe riecht)

inzwischen ~~auf~~ die Gasse u. in die Gosse

gerathen: da gehört er ihr)

◇

M XXIX, 14. Bleistift

4: zuriefe] z
 12: semanisch] nach unvollständiger Korrektur > semitisch
 16: ihr] >? hin

(N XLIV 82.) Bleistift

2 Dieser herrliche Geist, sich selbst jetzt genug und gut gegen Überfälle ver-
 4 theidigt und abgeschlossen: – ihr zürnt ihm wegen seiner Burg und Heimlich-
 6 keit und schaut ^{dennoch} neugierig durch das goldne Gitterwerk, mit dem er sein
 8 Reich umzäumt hat – neugierig und verführt: denn ein unbekannter ^{undeutlicher} Duft
 10 bläst euch ^{boshaft} an und erzählt ^{etwas seinen} von verschwiegenen Gärten und ^{Seligkeiten.} Glücken.
 12 Jenem Philosophen zum Trotz, der, als ächter Engländer, dem Lachen eine üble Nachrede zu
 14 Es giebt so viele Arten des Lachens: Dies Alles ist denen ^{ins Ohr gesagt} ~~geweiht~~, wel-
 16 che das goldne Lachen haben. ^{der menschl. Natur} schaffen suchte – „das Lachen ist ein Gebreche, welches jeder M denkende M. zu überwinden bestrebt sein“
 18 ^{man sagt mir, daß D. dabei das große Wort} würde ich eine Rangordnung der Philos. ^{wird (Hobbes) –}
 20 mir erlauben, je nach dem Range ihres Halkyonische Bosheiten. ^{oder bei Seite} spreche. ^{geschlichen}
 22 Wie man heute, ^{Wir sind} ~~wo~~ die ^{gefährlichen} ruppigsten Winkel-Völker ^{feinere} feierlich – ^{schlafen gelegt hat} nein! nicht feierlich
 24 ^{nach} sondern wie ungezogene Schreihälse ^u den Rechte der Sonder-Existenz u Selbstherrlichkeit
 26 ^{schreit} in Anspruch nehmen – wie man heute es den Polen, verargen kann, Hoffnungen zu
 28 unterhalten und ^{der vornehmsten Artung der slavischen Welt}
 30 Das ausschließliche Interesse, was ^{jetzt} in Deutschland ^{den} Politik, des Handel u. Wandel
 32 geschenkt, wird, das Heraufkommen des parlamentar. Blödsinns: alles das hat in dem
 34 unheimlichen Jahr 1815 seinen Ursprung. Da fiel plötzlich die Nacht hernieder ^{guter letzt}
 36 für den Geist: das „Vaterland“, ^{zuoberst u. unterst} begann ^{u/- dem „Gut-leben“ –} seine Rechte geltend zu machen.: Die Re-
 38 aktion u. Beängstigung ^{den Fragen u Wirtschaft} oben, folglich ^{Macht-Fragen} der Liberalismus u. Revolutionismus ^{u hält} unten. Folglich.
 40 Seitdem ^{u vielfach anziehenden} verlor D. die geistige Führerschaft: – ^{des Zeitunglesens u. der literarischen} es ist kein bedeutender M. mehr aus D. ^{demokrat. Mitsprecherei von Jedem}
 u. jetzt gelingt es mittelmäßigen Engl., die D. ^{über Jegliches} wie F. als Europäer

2-9: KGW VIII 2[2]
 14-16: KSA 14, 374, zu JGB 294
 18-28: KGW VIII 2[3]
 30-41: KGW VIII 2[5]

8: umzäumt] > umzäumt
 17: sein" wird] > sein wird"
 18-20: man ... spreche.] Fortsetzung zu Z. 28?
 21: hinauf] z
 22: heute] danach Einfügungszeichen verlängert
 23: in Ms nicht übereinander
 28: Fortsetzung Z. 18-20?

33: Zeitunglesens] Vk
 33: der] Vk
 35: Damals] aus unvollständiger Korrektur
 36: Die] davor Einfügungszeichen verlängert
 41: D.] > Deutschen
 41: F.] > Franzosen

und seine kühne rücksichtenlose Augenblicks-Politik durch eine alterthümliche,
Verbrämung mit Royal. u Christenthum
Geschmacke (oder
dem deutschen Gewissen -) „acceptabilis“

zu machen

glaubt -
versteht:

Halkyonische Zwischenreden.

Zur Erholung von „Also sprach Zarathustra“

seinen Freunden geweiht

VON

Friedrich Nietzsche

gehört zu unserer

Musik u ist eine

Art Barocko im Reiche
der Philosophie

sind Barockstil.

mit gutem Gewissen

dem Niemand gelehrt sich hat, sich seiner

alterthümliche Verbrämung mit Royalismus, Christenthum

ungescheut

immer ungescheut zu schämen u Augenblicks-Politik zur Schau tragen darf, -

und seine kühne Aug. P. ungescheut durch eine alterthümliche

Die vorletzten Jahrhunderte. -

erst

die Musik

D. hat in dem 17. u. 18. Jhd. seine eigenste Kunst, auf die Höhe ge-

bracht: man vergebe es einem Beobachter, daß das neunzehnte Jhd. auch für

mitunter melancholischen wenn er in der d. Musik des

die

auch nur als eine

vielfache

Form des Verfalls betrachtet. vermag,

die deutsche Musik nur eine glänzende u. gelehrte Decadence ist. D. hat in

vielverlästerten ebenfalls

Lust u

demselben Jhd. in den bildenden Künsten eine verschwenderische Kraft gezeigt: der

deutsche in Kirche u Pallast als Nächstverwandter, bildet

Barockstil gehört zu unserer Musik - u ist im Reiche der Augen dieselbe

welche unsere Musik für einen anderen Sinn ist.

(geb. 1788) D.

Gattung von Zaubern u. Verführungen. Zwischen Leibnitz u. Schopenhauer hat es den

also ebenfalls innerhalb jener Jahrhunderte

ganzen Kreis origineller Gedanken ausgedacht: - u auch diese Philosophie, mit ihrem

u. Begriffs-Spinngewebe

gekommen. Zopf, ihrer Geschmeidigkeit, ihrer Schwermuth, ihrer heimlichen Unendlichkeit u. Mystik

2 19 ->

4 el“

6 t.

8

10

12

14

16 der

18 , 36 ->

s quickung von u-

t

-> 2

20

22

die d.

24

Es

28

30

32

en

36 -> 18

1-7: KGW VIII 2[5] 66,16-20
8-16: KGW VIII 2[4]
12-36: KGW VIII 2[6]

7: glaubt] Vk mit schwarzer Tinte
19: tragen] nach unvollständiger Korrektur > tragen
24: einem] danach Einfügungszeichen mit Bleistift verlängert
27: ebenfalls] Vk
28: verschwenderische] Vk
34: Philosophie] aus unvollständiger Korrektur

36: heimlichen] Vk

277,44 → 2 solcher Naturen, zu deren Höhen er nicht hinaufkann. Er ist zutraulich, ^{doch} ~~aber~~
 4 ^{nur} wie Einer, der sich gehen ^{aber nicht aus strömen gerade} läßt; und ^{Stroms} vor dem Menschen der großen ^{Ebbe}
 6 ^{um so} u Fluth steht er ^{und verschlossener da – sein Auge ist dann wie ein glatter} da, ^{widerwilliger See} kälter ^{u mit einem widerwilligen Sinne}, auf dem
 8 sich kein Entzücken kräuselt. Das Schlimmste u Gefährlichste, dessen ein
 10 Gelehrter fähig ist, kommt ihm vom Instinkte der Mittelmäßigkeit seiner
 12 Art: von jenem Jesuitismus der Mittelmäßigkeit, welcher an der Vernichtung
 14 des ungewöhnlichen Menschen ^{instinktiv} arbeitet und jeden gespannten Bogen zu brechen
 16 ^{– noch lieber! –} oder ^{Abzuspannen, mit Rücksicht, mit zutraulichem Mitleiden! – denn auch der} abzuspannen sucht. – ^{Auch der} Der Jesuitismus ist ^{mit schonender Hand natürlich, mit Rücksicht, mit} die Religion des Mitleidens.
 18 Die arbeitsamen Rassen finden eine große Beschwerde darin, den Müßiggang
 20 zu ertragen: es war ein Meisterstück des englischen, ^{eines sehr arbeitsamen} Instinktes, den Sonntag
 22 in dem Maaße zu heiligen und zu langweiligen, daß der Engländer dabei
 24 unvermerkt wieder nach seinem Wochen- und Werktagelüstern wird: – als eine
 26 ^{an} Art klug erfundenen Fastens, ^{wie dergleichen} ~~von der~~ auch ^{reichlich wahrzu} in der antiken Welt ^{reich war}
 28 ^{nehmen ist} (wenn auch, wie billig bei südländischen Völkern, nicht gerade in Hinsicht auf
 30 „Arbeit“ –) Es muß Fasten ^{von} vielerlei Art geben; und überall, wo mächtige
 32 Triebe und Gewohnheiten herrschen, haben die Gesetzgeber dafür zu sorgen,
 34 Schalttage einzuschieben, an denen solch ein Trieb in Ketten gelegt wird ~~und~~
 36 wieder einmal hungern lernt. Von einem höheren Orte aus ^{wenn sie mit irgend einem moralischen Fanatismus behaftet auftreten,} gesehn, erscheinen
 38 ganze Geschlechter und Zeitalter, ^{aber auch sich reinigen u schärfen} als solche eingelegte Zwangs- und Fastenzei-
 40 ten, während welchen ein Trieb sich ducken ~~oder~~ und niederwerfen ^{oder} lernt;
 42 auch einzelne philosophische Sekten ^{der hellenistischen Cultur und} (zum Beispiel die Stoa inmitten ^{einer mit}
 44 ^{ihrer mit} aphrodisischen Düften überladenen u ^{gewordenen} geilen Luft ~~des Hellenismus~~, erlauben eine der-

32: herrschen] Vk

34: und] Durchstreichung?

weiß
 :-/ er hat sich immer
 der sich überall als
 → eigentliche Jesuitismus, die letzte europ. „Religion des Mitleidens“. einzuführen.

ge t.

Europas der Geschlechtstrieb bis
 zur Vornehmheit „Liebe“^{sich} sublimiert
 wird ^{hat. -}
 zur Erklärung der Paradoxa
 → artige Auslegung. – Hierin liegt liegt ein Wink^f, warum gerade in der christlichen Periode,
 u unter dem Druck christl. Werthurtheile

2 8 →

4 V

6

8 erst → 2

2 Im Verhältnisse zu einem Genie, das heißt zu einem Wesen, welches ^{Verst Sinne}entweder
 4 zeugt oder gebiert, hat der Gelehrte, der wissenschaftliche ^{Durchschnitts-}Mensch – immer etwas
 6 von der „alten Jungfer: denn er versteht sich gleich dieser nicht auf die
 8 zwei ^{werthvollsten} ~~vornehmsten~~ Verrichtungen des Menschen. In der That, man gesteht
 10 ihnen Beiden, den Gelehrten u den alten Jungfern, ^{gleichsam zur Entschädigung} auf gleiche Weise
 12 ^{die} alle Achtbarkeit zu ^{– man unterstreicht in diesen Fällen die Achtbarkeit –} und hat ^{auch den} an dem Zwange dieses ^{noch} Zugeständnisses eine
 14 ^{Beisatz von} gleiche ~~Art~~ Verdruß. Sehen wir genauer zu: was ist der wissenschaft-
 16 liche Mensch? Zunächst eine unvornehme Art Mensch, mit den Tugenden
 18 einer unvornehmen (das heißt nicht herrschenden, nicht autoritativen und ^{auch nicht}
 20 selbstgenugsamen) Art Mensch: er hat Arbeitsamkeit, geduldige Ein-
 22 ordnung in Reih u. Glied, Gleichmäßigkeit u Maaß im Können u. Be-
 24 dürfen, er hat den Instinkt für Seinesgleichen und was Seinesgleichen nöthig
 26 hat, zum Beispiel jenes Stück Unabhängigkeit und grüner Weide, ohne wel-
 28 ches es keine Ruhe der Arbeit giebt, jenen Anspruch auf Ehre und Aner-
 30 kennung (die zuerst u zuoberst ^{und Erkennbarkeit} Erkennung voraussetzt –) jenen Sonnenschein des
 32 „guten Namens“, jene beständige Besiegelung ~~ihres~~ seines Werthes u seiner Nützlich-
 34 keit, mit der das ^{innerliche} Mißtrauen, ^{der Grund im} im Herzen aller ^{u Heerden-Thiere} abhängigen Menschen ^{immer wieder} niederge-
 36 ^{überwunden} kämpft werden muß. Der Gelehrte hat ^{wie billig, auch} die Krankheiten und Unarten seiner
 38 unvornehmen Art (welche, wie es sich von selber versteht, deshalb immer noch eine
 40 ebenso schätzenswerthe als unentbehrliche Art sein kann) – ~~Anmerkung für Esel!~~
 42 er ist reich an dem kleinen Neide und hat ein Luchsauge für das Nied-
 44 rige

→ 275,2

Zuletzt freilich: was läge an allen Gebrechen u. Schwächen

d
 e,
 281,42 → 2
 die v
 . war.
 t.

^{davon u bewusst}
^{alles, was gewußt werden kann} noch
^{— welche wie jede Haut etwas verräth}
^{u. auch noch mehr verbirgt:}
^{gehört und}
 ihre Absichtlichkeit zur Oberfläche, zur Haut unsres „inneren Menschen“ zu rechnen sei: — jede „Absicht“ bedeutet an sich nichts, weil sie zu vielerlei bedeuten kann, weil sie in jedem, auch im umgekehrten Sinne auslegbar ist.

^{noch selbst abgesehen davon, daß uns} ^{noch gerade noch}
^{noch selbst abgesehen davon, daß uns} ^{noch gerade noch}

^{u folglich beinahe nichts bedeutet, kurz daß Moral, im bisherigen Sinne, ein Vorurtheil ist.}

^{also} ^{die} ^{immer} ^{u Symptom} ^{ist} ^{erst} ^{u zwar}
~~insgleichen, daß jede Absicht nur ein Zeichen sei, das der Ausdeutung bedarfe u. meistens~~
^{allein für sich} ^{und Vorläufigkeit vielleicht}
ein Zeichen, das zu Vielerlei u. folglich fast Nichts bedeutet [⊕], kurz, daß
^{wie sie bisher geübt wurde welche das that war} ^{war, ein Ding}
Moral, ~~im bisherigen Sinne~~ ein Vorurtheil, eine Voreiligkeit, ~~etwas~~ von
^{Range der} ^{etwa vom} ^{wie} Astrologie u. Alchemie, ~~etwas Vorläufiges vielleicht~~, aber ^{jedenfalls} etwas, das über-
^{u überboten u ersetzt}
wunden werden muß. Die Überwindung der Moral, in einem gewissen Verstande
sogar die Selbst-Überwindung der Moral: mag das
^{für jene}
der Name einer langen geheimen Arbeit sein, welche [⊕] ^{mehr} ^{es nicht angeht,} ^{daß der Werth einer Hdl.}
^{von uns} ^{denen, die nach uns kommen} ^{ebenso zugleich}
eben begonnen wird u. ~~von uns~~ als ein Geschenk
^{zu}
u. als eine große Pflicht denen, die nach uns
^{u daß die Moral, welche} ^{werden darf, wie es bisher}
kommen, vererbt wird.
^{u. redlichsten} ^{von heute, von heute u. morgen,}
den feinsten Gewissen, den
welche uns Immoralisten aufgespart blieb
^{den lebendigen} ^{heutigen} ^{vorbehalten}
uns Prüfsteinen Probirsteinen der Seele aufgespart
sein blieb --

2 ü
4
6 ist ist auf sei auf ist
8
10
12
14
16
18 ossen
20
22
24 le
26

4: daB] Vk
5: in Ms nicht übereinander
18: Pflicht] ζ

Die Moral als Vorurtheil. –

– man nennt sie die prähistorische Zeit –

2 Die längste Zeit der menschlichen Geschichte hindurch wurde der Werth oder Unwerth
 4 einer Handlung aus ihren Folgen abgeleitet: die Handlung an sich, kam nicht in
 6 Betracht, sondern ungefähr so, wie heute noch unter Chinesen^{eine} Auszeichnung oder
 8 Schande vom Kinde auf die Eltern zurückgreift, so war es die rückwirkende
 10 Kraft des Erfolgs oder Mißerfolgs, welche den Menschen anleitete, gut oder
 12 schlimm von einer Handlung zu denken. Nennen wir diese Periode die vor-
 14 moralische Periode der Menschheit. – In den letzten Jahrtausenden ist man
 16 ^{hingegen} auf einigen großen Flächen der Erde ^{Schritt für Schritt so weit gekommen} übereingekommen, nicht mehr die
 18 Folgen, sondern die ^{Herkunft der Handlung} Absicht, aus der die Handlung entsprang, über deren
 20 Werth^{der Hdl.} entscheiden zu lassen: ein großes Ereigniß als Ganzes, eine erheb-
 22 liche Verfeinerung, ^{die unbewußte Nachwirkung von der Herrschaft aristokratischer Gewohnheiten und} das Abzeichen einer Periode, welche man im engeren
 24 Sinne als die moralische Periode bezeichnen darf. ^{ist damit} Statt der Folgen die Herkunft
 26 ^{–: der erste Versuch zur Selbst-Erkennniß war gemacht.} das war die Umkehrung der Perspektive: – ^{erst} daß aber die Absicht wirklich die
 28 ganze Vorgeschichte und Herkunft einer Handlung ausmache, dieser Aberglaube
 30 ist der Grundglaube dieser eigentlich moralischen Periode, dessen Macht bis auf
 32 den heutigen Tag ^{neue} ^{dieser der ganzen Periode} ^{und seine} fast bis auf den heutigen Tag ^{unter dessen Herrschaft} ^{neueste Zeit} ^{auf Erden} moralisch gelobt, getadelt, ge-
 34 richtet, ^{auch philosophirt} ^{heute} ^{bei der Nothwendigkeit angelangt sein,} ^{nochmals über eine} ^{uns} ^{ist.} worden – Sollten wir aber nicht an der Schwelle einer nochmaligen Um-
 36 kehrung und Grundverschiebung der Werthe ^{schlüssig zu machen, Dank einer nochmaligen Ver-} stehen, vielleicht am Eingange einer
 38 Periode, welche, negativ, zunächst als die nachmoralische, ^{die nicht-mehr moralische} zu bezeichnen wäre?
 40 – Heute, wo wenigstens unter uns „Immoralisten“ ^{der Verdacht sich regt} feststeht, daß gerade in dem,
 42 ^{vielleicht gar nicht} ^{das was nie entdeckt werden kann} ^{dürfte} was nicht-absichtlich an einer Handlung ist, ihr Werth und Unwerth beruht, und daß

1: KSA 14, 352, zu JGB 32

4: kam] davor Einfügungszeichen mit Tinte und mit Bleistift verlängert
 16: Erde] danach Einfügungszeichen verlängert
 22: Einfügungszeichen verlängert
 26: Einfügungszeichen verlängert
 27: Hinzufügungszeichen zu 282,5
 28: Einfügungszeichen verlängert

38: nachmoralische] Unterstreichung in zwei Ansätzen
 42: Einfügungszeichen mit schwarzer Tinte verlängert

eigenthümlichen zweiten Merkmale, ^{mit dem} wodurch diese Periode

Aber es fehlt nicht an einem ~~eigenen~~ als Ganzes

man interpretirte die Herkunft einer Hdl. im allerbestimmtesten Sinne als die Absicht, aus der die Hdl.

⊕ Aber man glaubte, – und das ist der Grundgedanke u. Grundaberglaube dieser zweiten Periode –

Hdl. nach der Erkenntniß, aus welcher
und mithin der Werth der Herkunft aus der Kenntniß der Absicht sie entsprungen

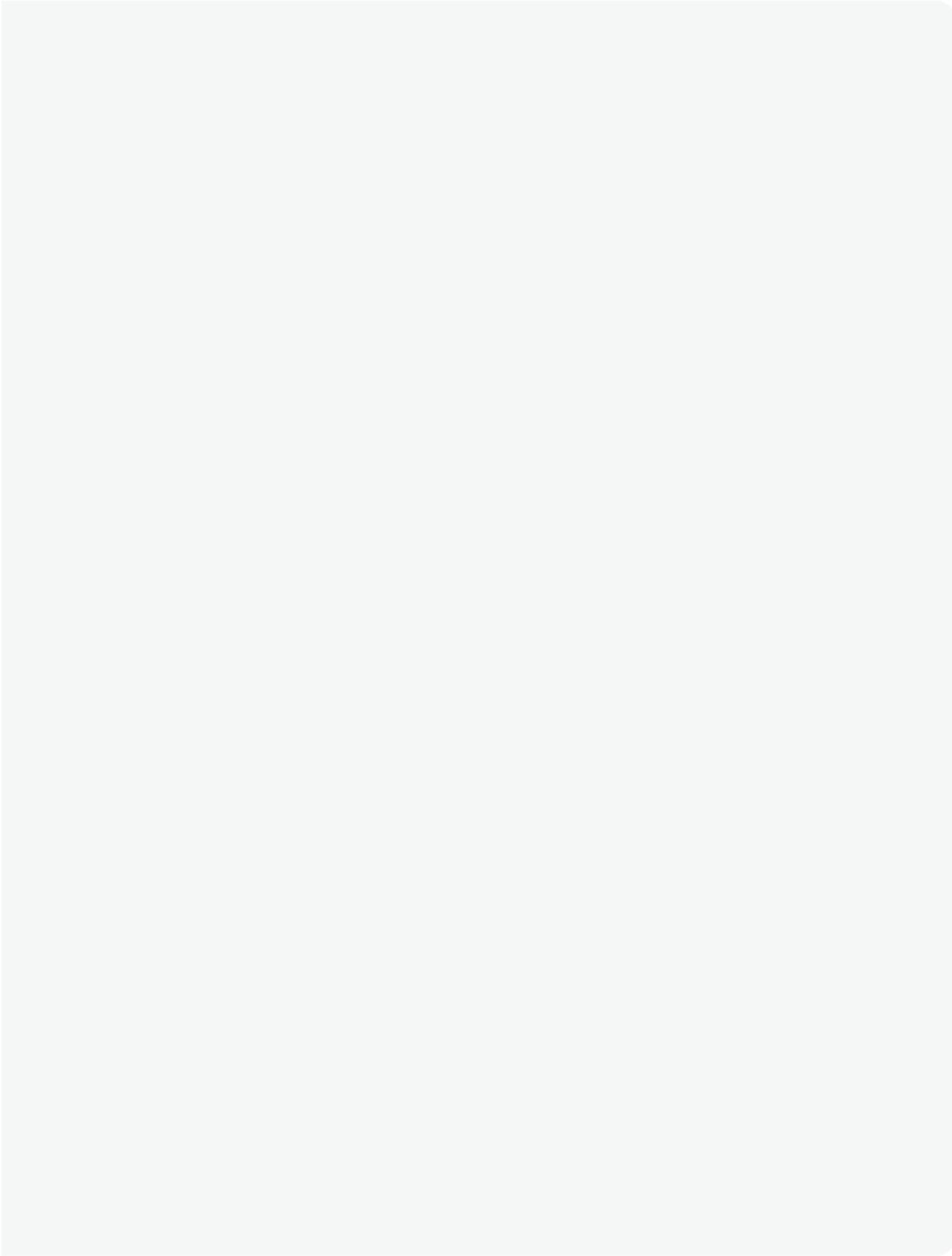
u. Moralität einer Hdl. in der Moralität ihrer Absicht gelegen sei: daß nämlich
daß um die Herkunft einer Hdl. zu wissen, man ^{nur die sei, feststehe} ihre Absicht ^{ganze}
wissen müsse, aus der sie entsprungen ist: „Die Absicht als die Herkunft ^{u. Vorgeschichte} der Hdl: unter diesem
Vorurtheile ist fast ^{Einer}

→ des Menschen (wenigstens in Europa)
feinerung u Vertiefung, sollten wir nicht an der Schwelle einer Periode stehen,

2
4 ies
m
6 ist
8 e
10

5: und ... feststehe] Hinzufügung zu 281,27

2 Im Verkehre mit Gelehrten und Künstlern verrechnet man sich ^{leicht} in umgekehrter Rich-
 4 tung: man findet hinter einem merkwürdigen Gelehrten nicht selten einen
 6 mittelmäßigen Menschen, und hinter einem mittelmäßigen Künstler sogar oft –
 8 einen sehr merkwürdigen Menschen.
 10 Es ^{Es gibt eine u gefährliche} verräth die vornehme Nachlässigkeit, ^{selbstgewissen und die Vornehm Nachlässigkeit der} einer ^{vielleicht} überreichen Seele, sich nie um
 12 Freunde ^{hat} bemüht, ^{immer nur Gastfreundschaft zu übt u. zu üben versteht} zu haben, sondern nur die Gastfreundschaft ^{zu kenn} – Herz
 14 und Haus ^{nun} offen für Jedermann, der eintreten will, seien es Bettler oder
 16 Krüppel oder Könige. Dies ist die ächte Leutseligkeit: wer sie hat, hat
 18 hundert „Freunde“, aber ^{wahrscheinlich} keinen Freund.
 20 Es gibt zwei Arten des Genie's: eins, welches vor Allem zeugt und zeugen
 22 will, und ein andres, welches sich befruchten läßt und gebiert. Und ebenso giebt es
 24 unter den genialen Völkern solche, denen das Weiber-Problem der Schwanger-
 26 schaft und die geheime Aufgabe des Gestaltens, Ausreifens, Vollendens zufiel
 28 (den Griechen z. B. und den Franzosen); und andre, welche befruchten und die
 30 Ursache neuer Ordnungen des Lebens werden, – ^{gleich} den Juden, den Römern
 32 u vielleicht, in aller Bescheidenheit ^{fragt,} gefragt, den Deutschen – Völker gequält
 34 und entzückt von unbekanntem Fiebern und unwiderstehlich aus sich heraus ge-
 36 drängt, verliebt und lüstern nach fremden Rassen (nach solchen, welche sich
 38 befruchten lassen) und dabei herrschsüchtig, wie Alles, was sich voller Zeugekräfte
 40 und „von Gottes Gnaden“ weiß. Diese zwei Arten des Genies suchen sich
 42 wie Mann u Weib: aber sie mißverstehen auch einander, – wie Mann u.
 44 Weib!



2 Alles, was tief ist, liebt die Maske; die allertiefsten Dinge haben einen
 4 Haß sogar auf ^{Bild und} das Gleichniß. ^{Erst der} Der Gegensatz ^{könnte vielleicht sein} ist die Form, in der die
 t? 6 Scham eines Gottes einhergeht. ^{– es wäre wunderlich, wenn nicht irgend ein Mystiker schon eine solche} Es giebt Vorgänge so zarter Art, daß man
 8 gut thut, sie durch eine Grobheit gleichsam zu verschütten und unkennt-
 10 lich zu machen; es giebt Handlungen der Liebe und einer ausschweifenden
 r 12 Nachsicht, hinter ^{Großmuth} denen ^{nichts rätlicher ist als} man am besten ^{zu nehmen} einen Stock ^{nimmt} und den Augen-
 t 14 zeugen durch ^{zuprügelt; damit trübt man sein Gedächtniß, Es giebt} Mancher ^{manchmal} mißhandelt ^{weil das Ge-} sein Gedächtniß, weil das Ge-
 16 dächtniß ein solcher Augenzeuge ist; die Scham ist erfinderisch. Ich könnte
 18 mir denken, daß ein Mensch, der etwas Kostbares und Verletzliches zu
 20 bergen hätte, grob und rund wie ein grünes altes Weifaß durchs Leben
 22 rollte. ^{: so gerade will es die Feinheit seiner Scham.} Einem Menschen, der Tiefe hat, begegnen auch seine Schicksale
 24 und zarten Entscheidungen auf Wegen, zu denen Wenige überhaupt ge-
 26 langen, und um deren Vorhandensein seine Nächsten und Vertrautesten
 28 nicht wissen: – seine Lebensgefahr ^{sollen} ist ^{verbirgt sich} ihren Augen ^{verborgen} verborgen und ebenso
 30 seine wieder eroberte Lebens-Sicherheit. Ein solcher Mensch lernt all-
 32 mählich, nicht ohne Frost und Verwunderung, die Maske kennen, als
 34 welcher er in den Köpfen und Herzen seiner Freunde herum wandelt:
 36 aber wie viel heimliche Bitterkeit hat er noch hinunter zu trinken, ehe er
 38 auch die Kunst ^{und den guten Willen} hinzulernt, seine Freunde nun auch nicht mehr „zu
 40 enttäuschen“: das heißt, seine Noth wie sein Glück immer erst ins Ober-
 42 flächliche, in die „Maske“ zu übersetzen, um etwas von ^{sich} ihnen – mittheilen zu
 44 können. –

Ohne Heimat. ◇	2	= Spätherbst. Vereinsamt (doch wohl nicht, sondern <u>Sammel-</u> Titel f. <u>mehrere</u> Ged. vgl. Z VIII, S. 2) Sdl. <i>rote Tinte</i>
Vogelstimme. ◇	4	= Dichters Berufung <i>rote Tinte</i>
Zuspruch an χ einen Idealisten. ◇	6	= (an Goethe) <i>rote Tinte</i>
Diesen Ungewissen Seelen	8	
Rimus remedium.	10	
Narr in Verzweiflung.	12	
Vormittags. ◇	14	= Mein Glück. <i>rote Tinte</i>
Nach neuen Meeren.	16	

2 Was Europa den Juden verdankt? – Vielerlei, Gutes und ^{Schlimmes} ~~Böses~~, und
 4 vor Allem Eins, ~~das~~ vom Besten und Schlimmsten zugleich ist: den gro-
 6 ßen Stil in der Moral, die Furchtbarkeit und Majestät unendlicher For-
 8 derungen, unendlicher Bedeutungen, die ganze Romantik und Erhabenheit der
 10 moralischen Frage^{würdigkeiten} ~~zeichen~~ – und folglich ^{gerade} ~~vielleicht~~ ^{verfänglichsten und ausgesuchtesten Theil} ~~den~~ ^{anziehendsten} ~~Far-~~
 12 ^{jener Far- und Verführungen zum Leben} ~~benispiele~~, in ^{deren Nachschimmer} ~~welchen~~, heute der Himmel unsrer europäischen Cultur,
 14 ihr Abend-Himmel – ^{– vielleicht} ~~glüht~~, ^{und} ~~verglüht~~. Wir Artisten unter den Zu-
 16 schauern und Philosophen sind ^{dafür} ~~ihnen~~ ^{den Juden} ~~dankbar~~. ^{dafür} ~~–~~ ~~Es war ein Gefühl~~
 18 ~~jüdischer Herkunft, das über den Tiefen des Schopenhauerschen Denkens gebreitet~~
 20 ~~lag, es war ein gründlich jüdischer Fluch, den er einstmals gegen uns Im-~~
 22 ~~moralisten schleuderte – Er hat damit Unrecht: aber wir sind ihm~~
 24 ~~dankbar dafür – –~~
 26 Es giebt eine große Leiter der religiösen Grausamkeit, mit vielen Sprossen: aber drei da-
 28 von sind die wichtigsten. Einst opferte man seinem Gotte Menschen, vielleicht gerade
 30 ^{aller Vorzeit-Religionen} ~~solche~~, welche man am meisten liebte; dahin ^{dahin} ~~gehören~~ die ^{aller römischen} ~~Erstlings-Opfer~~, ^{(Oder jenes}
 32 ^{: jener schauerlichste Anachronismen –)} ~~Opfer~~ des Kaiser Tiberius in der Mithrasgrotte auf Capri.) Dann, in der moralischen
 34 Epoche der Menschheit, opferte man seinem Gotte die stärksten Instinkte, die man be-
 36 saß, „die Natur“; – diese Festfreude glänzt im grausamen Blicke des Asketen, des
 38 begeisterten „Wider-Natürlichen“. – Endlich: was blieb noch übrig zu opfern? Mußte
 40 man nicht ^{einmal} ~~endlich~~ alles Tröstliche, alle Hoffnung, allen Glauben an verborgene Harmonie,
 42 ~~an kommende Seligkeiten opfern? mußte man nicht Gott selber opfern und aus Grausam-~~

Jenseits § 250. Bleistift

◇

keit gegen sich, den Stein, die Dummheit, die Schwere, das Schicksal, das Nichts anbeten?

2

Für Nichts sich opfern – dieses paradoxe ~~Mysterium~~ der Grausamkeit blieb dem Ge-

4

schlechte, welches jetzt eben herauf kommt, aufgespart: wir Alle kennen ^{schon} ~~Etwas~~ davon. –

6

Jenseits § 226. Bleistift

„Wir Immoralisten!“ –

2 Diese Welt, die uns angeht, in der wir zu fürchten und zu lieben haben,
 4 diese beinahe unsichtbare unhörbare Welt feinen Befehls, feinen Gehorchens,
 6 eine Welt des „Beinahe“ in jedem Betrachte, häklich, verfänglich, spitzig, zärt-
 8 lich: ja, sie ist gut vertheidigt gegen plumpe Zuschauer und ^{vertrauliche} plumpe Neu-
 10 gierde! Wir sind in ein strenges Garn und Hemd von Pflichten einge-
 12 sponnen und können da nicht heraus –, darin eben sind wir „Menschen
 14 der Pflicht“. Bisweilen, es ist wahr, tanzen wir ^{wohl} in unsern Ketten und
 16 zwischen unsern „Schwertern“; öfter, es ist nicht minder wahr, knirschen wir ^{darunter}
 18 und sind ungeduldig über alle die heimliche Härte unsres Geschicks. Aber wir
 20 mögen thun, was wir wollen: die Tölpel und der Augenschein sagen
 22 gegen uns: „das sind Menschen ohne Pflicht“ – wir haben immer den Augen-
 24 schein und die Tölpel gegen uns! Wir – „Immoralisten!“

26 Seine Feinde lieben? Ich glaube, ^{das ist gut gelernt worden: es im Kleinen und im Großen;} dies geschieht heute tausendfältig (ja, es
 28 geschieht das ^{Höhere} Höhere und ^{Sublimere, bisweilen} Schwerere sogar – wir ^{verachten, wenn wir lieben} hassen bisweilen ^{das, was wir lieben} (unsre Freunde)
 30 und gerade, wenn wir es am besten lieben –) ^(das, worin wir das Chr. überboten haben) mit
 32 aber unbewußt, ohne Lärm, ohne Stolz, ⁱⁿ jener Scham und Verborgenheit
 34 der Güte, welche dem Munde das feierliche Wort und die Tugend-Formel
 36 verbietet. Moral ^{als Attitüde} – geht uns heute wider den Geschmack: dies ist auch
 38 ein Fortschritt: wie es der Fortschritt unsrer Väter war, daß ihnen ^{endlich}
 40 Religion ^{als Attitüde} wider den Geschmack gieng – eingerechnet die Feindschaft und
 42 Voltairische Bitterkeit gegen die Religion, ^{zu der u was Alles dieser endlich langweilig gewordenen} Es ist die Musik in un-
 44 serm Gewissen, ^{der Tanz in unserem Geiste} zu dem alle Puritaner-Litanei, ^{alle} und ^{u Biedermännerei} Moral-Predigt nicht klin-
 46 gen will. –

18: Härte] Vk

26: (ja) davor Einfügungszeichen verlängert

28: und] danach Einfügungszeichen verlängert

41: Geiste] Vk mit schwarzer Tinte

				⊕ ⊕		
				Nachmittag	Abends	
3 Uhr 26	Morgens Sampierdarena <u>oder</u>	9 Uhr, 31	Morgens	2,51	6,25	2
10 Uhr 40	Bellinzona	- - - - -	5 Uhr 48	11,22	11, 12 Milan Nacht	4
1 Uhr 45	Göschenen	- - - - -	9 Uhr 42	Nachts 2,25	7,30 ab 10,50 1,45 Mit.	6
Nizza bis Milano 11, 12 Nachts						
7 Uhr 58	Nizza					8
12,42	Sampierdarena					10
Abfahrt	2,45					12 5
		oder Milano 7,30 Morgens u. 1,45 Göschenen				14
Milano	7,45 Abends					16
Abf.	7,50	Bellin.	11,22	Göschenen	2,25	18

Jenseits § 216. Bleistift

12: Sampierdarena] z
14: Abfahrt] vk